

LEMPERTZ



KLASSIKER



Helmut Werner

KABBALA

Das islamische Totenbuch

Jenseitsvorstellungen des Islam

Nach der Dresdener und Leipziger
Handschrift.

Neu herausgegeben von Helmut Werner

Inhalt

Tod und Jenseits in der islamischen Tradition

Das islamische Totenbuch

Einleitung

- 1 Von der Schöpfung Adams
- 2 Von den Engeln
- 3 Von der Erschaffung des Todes
- 4 Wie der Todesengel die Seelen nimmt
- 5 Von der Antwort des Geistes
- 6 Von der Antwort der Glieder
- 7 Wie der Satan den Glauben raubt
- 8 Vom Rufen aus dem Himmel
- 9 Von der Erde und dem Grab
- 10 Über den Geist nach seiner Trennung vom Körper
- 11 Von der Trauer um den Toten
- 12 Vom Weinen über den Toten
- 13 Von der Geduld im Unglück
- 14 Vom Herausgehen der Seele aus dem Körper
- 15 Über den Engel, der vor Munkar und Nakir ins Grab tritt
- 16 Von der Antwort, die der Mensch den beiden Todesengeln gibt
- 17 Von den edlen Schreibern
- 18 Wie die Seele nach der Trennung vom Körper zu ihrem Grab kommt
- 19 Vom Sitz der Seele im Körper und ihrem Aufenthaltsort nach der Abberufung
- 20 Über das Wesen der Seele
- 21 Von der Posaune, der Auferweckung und der Versammlung zum Jüngsten Gericht
- 22 Über das Posaunenblasen und den Schrecken
- 23 Über das Verschwinden der Dinge
- 24 Wie Gott die Geschöpfe zum Jüngsten Gericht versammelt
- 25 Wie das geheimnisvolle Reittier Mohammeds beschaffen ist
- 26 Über das Posaunenblasen zur Auferweckung

- 27 Wie die Geschöpfe am Tag der Auferstehung beschaffen sind
- 28 Die Auferweckung der Geschöpfe aus den Gräbern
- 29 Wie sich die Geschöpfe zum Ort der Auferstehung hinbewegen
- 30 Von der Hitze am Tag der Auferstehung
- 31 Wie den Gottesfürchtigen das Paradies und den Sündern die Hölle vorgeführt wird
- 32 Von der schwersten Stunde in dieser und jener Welt
- 33 Vom Hin- und Herfliegen der Bücher am Tag der Auferstehung
- 34 Wie die Waage aufgestellt wird
- 35 Von der Höllenbrücke
- 36 Vom Höllenfeuer
- 37 Von den Höllenhöfen
- 38 Von der Hölle
- 39 Wie die Menschen ins Höllenfeuer getrieben werden
- 40 Von den Höllengeistern
- 41 Von den Speisen und Getränken der Höllenbewohner
- 42 Welche Strafen die Menschen für ihre Taten zu erwarten haben
- 43 Was die Weintrinker zu erwarten haben
- 44 Vom Herausgehen aus dem Höllenfeuer
- 45 Von den Paradiesgärten
- 46 Von den Höfen des Paradieses
- 47 Von den Bäumen des Paradieses
- 48 Von den Huris
- 49 Von den Paradiesbewohnern

Anhang

- Anmerkungen des Herausgebers
- Jüngstes Gericht, Hölle, Paradies:
- Ausgewählte Koran-Stellen
- Zeittafel
- Literatur

TOD UND JENSEITS IN DER ISLAMISCHEN TRADITION

Über den arabischen Text, von dem es Handschriften in Leipzig, Dresden und London gibt, sind kaum Informationen erhältlich: Weder der Autor noch die Abfassungszeit sind bekannt. Eine deutsche Übersetzung fertigte Maurice Wolff - ein Rabbiner aus Meseritz, der seit 1857 in Göteborg (Schweden) tätig war - im Jahr 1872 an. Thema dieser Abhandlung, die seinerzeit unter dem Titel »Muhammedanische Eschatologie« veröffentlicht wurde, sind die Jenseitsvorstellungen des Islam. Tibetische und ägyptische Texte dieser Art werden als »Totenbücher« bezeichnet.

In einer sehr bilderreichen Sprache wird beschrieben, was die Seele beim Tod, beim Jüngsten Gericht und in der Hölle oder im Paradies erlebt. Mohammed hat sich von der ersten Zeit seines Auftretens an mit diesem Thema beschäftigt und darüber gepredigt. Man kann sagen, dass fast ein Drittel des Korans ausschließlich oder beiläufig Fragen behandelt, die mit dem Jüngsten Gericht Zusammenhängen.

Wolffs Übersetzung des islamischen Totenbuches entstammt einer Zeit, in der manche Juden zeigen wollten, wie viele Anleihen der Islam beim Judentum gemacht hatte. Diese Abhängigkeit des islamischen Denkens ließ sich vor allem bei der Jenseitslehre feststellen. Doch während man noch 50 Jahre zuvor glaubte, Mohammed deshalb als Betrüger hinstellen zu können (pointiert bei Samuel Wahl im Nachwort seiner Koran-Übersetzung von 1828), bemühte sich der Rabbiner Wolff um eine seriöse Auseinandersetzung mit dem islamischen Denken, die in der heutigen Lage kaum vorstellbar wäre.

Für das bessere Verständnis des Totenbuches, das alles andere als eine langweilige theologische Abhandlung ist, sind heute einige Hintergrundinformationen nötig, die der anonyme Autor bei einem gebildeten Muslimen als selbstverständlich voraussetzen konnte. Die Quellen dieser Jenseitsvorstellungen sind der Koran und die Hadithe. Der Koran, der aus 114 Abschnitten, den Suren, besteht, enthält die Offenbarungen Mohammeds. Diese Suren sind unterschiedlich lang: Die

Sure 2 hat 286 Verse, während die kürzeste nur drei Verse umfasst. Sie sind nicht chronologisch, sondern abfallend nach ihrer Länge im Koran zusammengefasst worden, und man hat ihnen später Überschriften gegeben. Durch Anspielungen auf historische Ereignisse und stilistische Kriterien kann man sie in zwei Gruppen einteilen: die Suren der mekkanischen Zeit, also vor der so genannten Hedschra, der Auswanderung Mohammeds nach Medina im Jahre 622, und die medinischen Suren. Die Suren aus der mekkanischen Periode sind kurz und stehen am Ende des Korans. Sie beschäftigen sich mit dem Jüngsten Gericht, der Vielgötterei der Araber, den Gegnern Mohammeds und der Einzigartigkeit Allahs. Im Gegensatz dazu behandeln die Suren der medinischen Zeit vor allem Rechtsfragen und Themen aus der Bibel. Die Aussagen Mohammeds über das Jenseits sind häufig verbunden mit einem innerzeitlichen Strafgericht, das einzelne Völker, Stämme und Ortschaften schon vor dem großen Weltende trifft. Man hat es lange als einen Widerspruch in der Lehre Mohammeds angesehen, dass eine Minderheit von Menschen ein Strafgericht über sich ergehen lassen muss - wie die meisten Volksgenossen Noahs, Lots und Moses' das die gesamte Menschheit erst am Jüngsten Tag treffen soll. Mohammed benötigte besonders während seiner mekkanischen Zeit diese Straflgende, um seine Gegner in Mekka zu bekämpfen. Indem er sich mit Noah, Lot und anderen verglich, prophezeite er den Ungläubigen in Mekka einen baldigen Untergang. Offenbar hielt er vor seiner Auswanderung nach Medina ein großes göttliches Strafgericht über das ihm feindlich gesonnene Mekka für möglich.

In diesen einzelnen Strafllegenden wird häufig auch auf die allgemeine Endzeit der Menschen angespielt. So in einer Stelle über das Volk der Aditen (Sure 41,16): »Da sandten wir an unheilvollen Tagen einen Sturmwind über sie, um sie schon hier auf Erden die schreckliche Strafe kosten zu lassen. Aber die Strafe im Jenseits ist schrecklicher, und ihnen wird dann nicht geholfen.«

Diese einzelnen Straferzählungen sollten die Position Mohammeds in der täglichen Auseinandersetzung mit seinen Gegnern stärken und müssen sorgfältig von seinen Aussagen über das Jenseits getrennt werden.

Die Hadithe sind die zweite große Textgruppe, auf die sich der anonyme Autor des islamischen Totenbuches stützt. Unter Hadithen,

»Überlieferung«, versteht man die Aussprüche und Taten von Mohammed und seinen Gefährten, die nach dem Tod des Propheten im Jahr 632 gesammelt wurden. Ein Hadith besteht aus der Kette der Gewährsmänner, die den Ausspruch Mohammeds oder eines Gefährten überliefern, und der eigentlichen Aussage. Diese zunächst nur mündlich tradierten Berichte wuchsen bald zu einer gewaltigen Stoffmasse an, die sehr vieles Unechtes enthielt, weil religiöse Gruppen durch angebliche Aussagen Mohammeds ihre Lehrmeinungen rechtfertigen wollten. Der kritischen Überprüfung, die sehr bald einsetzte, konnten nur sechs Sammlungen standhalten.

Die Glaubensvorstellungen des Islam gehen ebenso wie der Eingottglaube auf die älteren Offenbarungsreligionen der Juden und Christen zurück. Aber Mohammed verlieh diesen Glaubensinhalten durch seinen schöpferischen Genius einen neuen Charakter. Und er wurde auch von der vorislamischen Religion Arabiens beeinflusst, von der wir nur eine lückenhafte Vorstellung haben. Wenngleich für diese Religion ein ausgeprägter Vielgötterglaube kennzeichnend ist, besteht doch die Tendenz, Allah, den »Himmelsgott«, der von den Nomaden als höchster Gott verehrt wurde, zum alleinigen Gott zu machen. Was letztlich die Ursache für die Hinwendung zum Eingottglauben war, lässt sich nicht eindeutig sagen. Manche Forscher sehen die gegenseitige Beeinflussung der in diesem Raum verbreiteten Religionen als einen wichtigen Grund an. Der Eingottglaube der Juden und Christen könnte also entscheidend mitgewirkt haben. Dafür spricht vor allem, dass es auch bei den Arabern Menschen gab, die den überkommenen Glauben ablehnten und bei Juden und Christen Rat suchten. Man bezeichnete diese Menschen mit dem Wort »Hanifen«, dessen Bedeutung noch nicht hinreichend geklärt ist.

Fraglich ist auch, ob diese altarabischen Gottsucher eine Sekte gebildet haben. In jedem Fall muss aber festgehalten werden, dass schon vor Mohammed Menschen in Anlehnung an das Judentum und Christentum dem Eingottglauben den Vorzug vor der Vielgötterei gaben. Mohammed zog nur noch den Schlussstrich unter diese Entwicklung.

Neben Allah wurden lokale Stammesgötter verehrt. In Mekka war dies Hubal, der Herr des Hauses. Daneben waren auch die drei weiblichen Gottheiten al-Lat, al-Uzza und Manat hoch geschätzt. Dass diese lokalen

Götter in den Glaubensvorstellungen von Mohammeds Zeitgenossen noch sehr lebendig waren, beweisen die zahlreichen Koran-Stellen, in denen Mohammed gegen die Vielgötterei seiner Landsleute predigt. Vor allem in jenen Suren, die sich mit dem Jenseits beschäftigen, ist diese Auseinandersetzung mit den einheimischen religiösen Vorstellungen stark ausgeprägt. Dass Mohammed seinen Landsleuten jedoch viele Zugeständnisse in Bezug auf die Anzahl der Götter machen musste, kann gut durch die »satanischen Verse« erläutert werden:

Als Mohammed im Jahr 613 zu predigen begann, fand er zunächst nur unter seinen nächsten Verwandten glühende Anhänger. Bei der Mehrheit der Bevölkerung Mekkas stieß er auf strikte Ablehnung, weil er durch die Verkündigung seiner Offenbarung die religiöse Ordnung gefährdete. In dieser Zeit ließ Mohammed sich offenbar zu einem Schritt verleiten, der mit Sicherheit den Untergang seines ganzen Werkes zur Folge gehabt hätte, wenn er ihn nicht rückgängig gemacht hätte. Besonders forderten die Mekkaner von Mohammed, dass er seine Polemik gegen die Götter Mekkas einstellen sollte. In seinem berühmten Kommentar zur Sure 22,52 berichtet Ta-bari von einem Ereignis, das einen tiefgreifenden Einfluss auf die Lehre des Korans hatte. Eine weitere Quelle ist Ibn Sa'd, der die »Biografien Mohammeds, seiner Gefährten und der späteren Träger des Hadith« verfasste.

Demnach wird diese Episode zur Erklärung der Sure 22,52 angeführt: »Und wir haben vor dir keinen Gesandten oder Propheten geschickt, ohne dass ihm, wenn er etwas wünschte, der Satan etwas in seinen Wunsch untergeschoben hätte. Aber Gott tilgte dann jedes Mal, was der Satan dem Gesandten oder Propheten unterschob. Daraufhin legte Gott seine Verse eindeutig fest.«

Eines Tages nämlich saß Mohammed mit seinen Landsleuten bei der Kaaba und las ihnen die Sure 55 vor: »Beim Sterne, wenn er untergeht.« Und als er zum Vers 19 kam: »Was meint ihr denn, wie es sich mit al-Lat und al-Uzza verhält, und mit Manat, der dritten und letzten?«, dessen Fortsetzung jetzt lautet: »Sollten euch die Söhne gehören und ihm die Töchter? Dies wäre eine ungerechte Verteilung!« (53,21-22), da legte ihm der Satan zwei Verse in den Mund, die unterschiedlich überliefert sind:

»Das sind die erhabenen Kraniche. Auf ihre Fürbitte darf man hoffen.«

Zweite Version:

»Ihre Fürbitte ist Gott angenehm!«

Dritte Version:

»Auf ihre Fürbitte darf man hoffen. Ihresgleichen wird nicht vergessen.«
Unklar ist, was man unter Kraniche, arabisch »ga-raniq«, zu verstehen hat. Man übersetzt dieses arabische Wort gewöhnlich als Vögel, Störche oder Kraniche, die ja in großer Höhe fliegen. Doch dieses Wort scheint nur ein bildhafter Ausdruck für die Engel zu sein, die bei Gott als Fürsprecher tätig sind.

Im weiteren Verlauf dieser Geschichte wird berichtet, Mohammeds Zuhörer hätten seine Worte als Anerkennung der drei Hauptgötter Mekkas verstanden. Als Mohammed die Sure zu Ende gelesen hatte, sei er niedergefallen und habe gebetet. Seinem Beispiel seien die Zuhörer gefolgt. Sein ärgster Widersacher aus dieser Zeit, Walid Ibn al-Mugiru, der sich nicht niederbeugen konnte, nahm stattdessen Erde und streute sie auf das Haupt Mohammeds. Alle waren mit Mohammed sehr zufrieden und sagten: »Wir wissen, dass Allah tötet und lebendig macht, schafft und erhält, aber unsere Gottheiten beten für uns bei ihm. Da du ihnen nun einen Anteil an der göttlichen Verehrung neben ihm gegeben hast, wollen wir uns dir anschließen.«

Wie eine andere Version dieser Geschichte berichtet, bemerkte Mohammed noch am selben Abend, dass der Satan ihm diese Verse eingegeben hatte, da sie nicht mit den Lehren des Korans übereinstimmten. Die Biografen Mohammeds erwähnen, der Prophet sei den ganzen Tag über allein zu Hause geblieben. Als er am Abend Gabriel diese Verse vortrug, habe der Engel zu ihm gesagt: »Habe ich dich diese beiden Verse gelehrt?« Da erkannte Mohammed seinen Irrtum und sagte: »Ich habe Allah Worte beigelegt, die er nicht offenbart hat.«
Zu Mohammeds Beruhigung wurde ihm dann der Satz der Sure 22,52 offenbart, der oben schon angeführt wurde. Die Sure 53,19 erhielt jetzt die Fortsetzung, wie man sie im Koran liest.

Diese Episode mag eine Legende sein, aber sie enthält mit Sicherheit einen historischen Kern. Mohammed wollte sich mit seinen Landsleuten versöhnen, die noch immer der Vielgötterei anhängen, obwohl der Glaube an Allah als den höchsten Gott schon verbreitet war. Es muss aber festgehalten werden, dass Mohammed zu einer bestimmten Zeit die

»Offenbarungen des Satans« als Teil des Korans ansah. Dass es sich hierbei nicht um ein gelegentliches Zugeständnis handelt, das am Abend wieder zurückgenommen wurde, geht daraus hervor, dass das Gerücht von Mohammeds Aussöhnung bis nach Abessinien zu den ausgewanderten Anhängern Mohammeds drang. Da sie glaubten, dass nun die Gründe für die Verfolgung ein für alle Mal aufgehoben seien, kehrten sie nach Mekka zurück.

Mohammed muss alsbald bemerkt haben, dass er sich nun in einer schwierigen Lage befand, weil er sich nicht mehr von den Wächtern und den anderen Menschen, die sich um die lokale Kulte kümmerten, unterschied. Seine Lehre war auf dem besten Weg, sich dem alten Heidentum anzupassen. Aufgrund dieses Kompromisses wurde für seine Anhänger der Gottesdienst in Orten zugelassen, in denen sich ein Heiligtum dieser Göttinnen befand.

Nach anderen Berichten waren es Mohammeds eigene Anhänger, die ihn zu einem Widerruf drängten. Denn auf die große Masse seiner Gefolgsleute musste die zwiespältige Haltung zum alten Glauben verwirrend wirken. Von nun an antwortete Mohammed auf Kompromissangebote mit folgenden Worten (Sure 109,1): »Sag: Ihr Ungläubigen! Ich verehere nicht, was ihr verehere, und ihr verehere nicht, was ich verehere. Und ich verehere nicht, was ihr bisher immer verehere habt, und ihr verehere nicht, was ich verehere. Ihr habt eure Religion, und ich habe die meine.«

Neben der Vielgötterei war die vorislamische Religion durch die Verehere und Anbetung der Geister (arab. dschinn) geprägt, die man sich als eine Art von Dämonen - teils irdische, teils überirdische Wesen - vorstellte. Als Beleg kann man die Sure 34,41 anführen: »Sie beteten die Dschinnen an, die meisten von ihnen glaubten an sie.«

Diese Dschinnen können nicht nur mit dem Menschen Kontakt aufnehmen, sondern auch von ihm Besitz ergreifen. Sie treiben nachts ihr Unwesen, aber sie verschwinden, sobald der Morgenstern aufgeht. Sie wohnen nicht an bestimmten Plätzen, sondern füllen die Erde aus und sind überall gegenwärtig. Im Koran werden die Dschinnen häufig zusammen mit den Menschen erwähnt, weil sich Mohammeds Mission auch auf diese Dämonen bezog. Wie die Menschen sind sie gut und böse. Die guten Dschinnen sind gläubig und hören sogar den Koran an,

während die Bösen sich den Teufel als ihren Fürsten gewählt haben. Die altarabische Religion unterschied sich von den Prophezeiungen Mohammeds besonders in Bezug auf die Jenseitsvorstellungen. Gerade dieser Teil seiner Lehre fand bei seinen Zeitgenossen wenig Anklang, weil ihre alten Glaubensvorstellungen eine Auferstehung nicht kannten. Die Mekkaner machten sich darüber lustig, dass ihre vermoderten Knochen einmal wieder zum Leben erweckt werden sollten.

In den alten Liedern der Beduinen wird immer wieder der Gedanke vorgetragen, dass mit dem Tod alles aus sei. Diese Vorstellung vom endgültigen Ende des Menschen dient als Aufforderung, das Leben jetzt zu genießen. Der einzige Trost ist, dass der Tod allgemein ist. Dennoch besteht eine enge Verbindung mit dem Toten, den man gleichsam wie für eine weite Reise mit allem Erdenklichen ausstattet. Man denkt immer an ihn und ruft ihn beim Schwur an. Offensichtlich glaubte man, dass er irgendwie noch weiterlebte und echte menschliche Bedürfnisse wie zum Beispiel Durst hatte. Die Geister der Toten erscheinen als Vögel, besonders als Eulen, und klagen auf den Grabsteinen ihr Leid. Als Dschinnen hausen sie auf den Friedhöfen. Dieses Weiterleben der Seelen als Geister wurde vom Islam beibehalten. Wenn der Tote zu Grabe getragen wird, spricht er Worte, die alle Lebewesen vernehmen außer den Menschen. Er hört das Wehklagen der Seinen und versteht alles, was man ihm zuruft. Wenn die Trauergemeinde weg ist, kommen zwei Engel zu dem Toten und führen eine Prüfung seines Lebens durch. Wenn sie ungünstig ausfällt, so wird er noch im Grabe gezüchtigt.

Die arabischen Dichter beschreiben auch ausführlich die Totenbestattungen. Sobald sich die Kunde von einem Todesfall verbreitet hatte, streute man Staub auf das Haupt des Toten und rief wehklagend seinen Namen, und man fügte den Wunsch hinzu: »Sei nicht fern!« Hatte sich der Tod anderswo ereignet, wurde der Tote durch klagende Trauerboten angekündigt. Die Feuerbestattung war wie bei den Muslimen unbekannt, da es als eine schwere Strafe galt, nach dem Tod verbrannt zu werden. Erlaubt war nur das Verbrennen von wohlriechenden Hölzern. Allgemein üblich war das Begraben der Leiche, nachdem sie von den Angehörigen gewaschen worden war. Dem Wasser fügte man Sidreblätter, Kampfer oder Salz hinzu. Häufig wurde sie vorher noch balsamiert, indem man Gewürze und duftende Kräuter in

das Leichentuch legte, und der Tote wurde in die Kleider gehüllt, die er zu Lebzeiten trug. Man achtete besonders darauf, dass der Kopf immer bedeckt war.

Die Begräbnisstellen befanden sich in der Frühzeit oft in den Häusern oder in ihrer Nähe. Womöglich kam zuerst bei den Beduinen, die ja keine festen Wohnplätze hatten, der Brauch auf, gemeinsame Begräbnisstätten für Verwandte anzulegen. In Mekka legte man ein Erdgrab an, während in Medina eine Nische in der Seite eines Felsens angelegt wurde, um die Leiche beizusetzen. Der Leichnam wurde möglichst schnell unter die Erde gebracht, indem man ihn auf einer höckrigen Bahre zum Grab trug. Um der Leiche den Arm unter den Kopf zu legen, stiegen Angehörige in das Grab. Dies galt als Liebesdienst an dem Toten, der bei den nächsten Angehörigen Anlass für Streit war. Mehrere Leichen in ein Grab zu legen, galt als unschicklich.

Auch der auf der ganzen Welt verbreitete Brauch, dem Toten Gegenstände mitzugeben, findet sich bei den alten Arabern. Besonders gerne legte man dem Toten seine Waffen mit ins Grab, und er bekam ein Reittier, um nicht zu Fuß ins Jenseits gehen zu müssen. Man band es ohne Nahrung neben dem Grab seines Herrn an, bis es starb. Meistens aber wurden ihm die Sehnen durchgeschnitten, damit es nicht weglaufen konnte.

Die Klagezeit betrug sieben Tage. Dieser Pflicht mussten die weiblichen Angehörigen des Toten vom frühen Morgen bis in den Abend nachkommen. Sie zerrissen ihr Gewand, zerkratzten sich das Gesicht und den entblößten Körper und schlugen sich mit Schuhen wund. Unverzichtbar war auch das Abschneiden der Haare. Dieser Brauch hat seinen Niederschlag gefunden in der arabischen Fluchformel: Möge sie sich die Haare abschneiden, was so viel bedeutet wie: Möge sie ihre Kinder und Angehörigen verlieren. Auch die Männer veränderten trotz größerer Zurückhaltung ihr Äußeres, indem sie das Gewand kürzten, die Haare und den Bart schoren.

Aus dem vorislamischen Totenkult entwickelte sich eine besondere Gattung der Poesie: das Trauerlied, das besonders von den Frauen gepflegt wurde. Überhaupt wurden besonders den Witwen Pflichten auferlegt. Sie durften keine bunten Kleider tragen, sich nicht schminken und nicht parfümieren. Der Islam, der die Trauerzeit verkürzen wollte,

legte hierfür eine Frist von vier Monaten und zehn Tagen fest, während die Trauerzeit für die anderen weiblichen Angehörigen nur drei Tage betrug.

Nicht nur die Ausrichtung des Leichenbegräbnisses - eine wichtige Vorbereitung der Bestattung bestand nun darin, dass die muslimischen Frauen dem Toten alle Körperöffnungen verstopften, sondern auch die Einstellung zum Tod hat sich im Islam gegenüber dem Totenkult der alten Araber entscheidend verändert. Der Tod ist unvermeidbar, wie es im Koran heißt: »Wo immer ihr seid, wird der Tod euch erreichen, und wenn ihr in hoch erbauten Türmen wärt.« - »Ohne den Willen Gottes kann niemand sterben, weil der Tod von ihm vorherbestimmt ist.« - »Der Tod ist der Eingang zur zweiten Schöpfung.« - »Man kann uns nicht davonlaufen.« - »Wir haben euch allen den Tod bestimmt. Nichts hindert uns daran, euch durch etwas Gleichartiges zu ersetzen und auf eine Weise wieder neu hervorzubringen, von der ihr noch nichts wisst. Ihr kennt ja die erste Schöpfung. An eine zweite wollt ihr nicht denken?« Wenn ein Angehöriger stirbt, wird die 36. Sure rezitiert. Sie soll die Trauernden über die wahre Natur des Menschen unterrichten und sie auf diese Weise trösten. Dem Toten selbst, der ja alles hört, soll sie bewusst machen, dass er gestorben ist.

Sure 36 (Ja-Sin):

»Bei dem weisen Koran! Du bist einer der Gesandten Gottes, um den richtigen Weg zu lehren. Es ist eine Offenbarung des Allmächtigen und Barmherzigen, dass du ein Volk ermahnst, dessen Väter nicht gewarnt worden sind. Deshalb lebten sie sorglos und leichtsinnig dahin. Das Urteil ist bereits über die meisten von ihnen gesprochen. Weil sie nicht glauben können, haben wir Ketten an ihren Hals gelegt, die bis zum Kinn reichen, sodass sie sich bemühen müssen, ihre Köpfe in die Höhe zu halten. Wir haben vor ihnen einen Wall errichtet und hinter ihnen einen Wall errichtet und sie dadurch so mit Finsternis bedeckt, dass sie nicht sehen können. Es ist ganz gleich, ob du sie ermahnst oder nicht. Sie werden nicht glauben. Mit Erfolg wirst du nur den ermahnen, der der Mahnung des Korans folgt und den Barmherzigen selbst im Verborgenen fürchtet. Dem aber verkünde Gnade und ehrenvolle Belohnung! Nur wir machen einst die Toten wieder lebendig, und wir schreiben nieder, was sie

vorausgeschickt und was sie zurückgelassen haben. All dies bringen wir in ein klares Verzeichnis.

Gebe den Ungläubigen ein Gleichnis von den Bewohnern der Stadt, zu denen die Boten Gottes kamen. Als wir ihnen nämlich zwei Boten sandten, da bezichtigten sie diese des Betrugs. Deshalb schickten wir noch einen dritten Boten, und sie sagten zu den Einwohnern: >Wir sind zu euch gesandt!< Diese aber antworteten: >Ihr seid ja nur Menschen wie wir. Der Allbarmherzige hat euch nichts geoffenbart, und ihr seid nichts weiter als Betrüger.< Sie aber erwiderten: >Unser Herr weiß, dass wir wirklich zu euch abgesandt sind, und unsere Pflicht ist es daher, öffentlich zu predigen< Jene aber sagten: >Wir haben ein böses Vorzeichen in euch gesehen. Wenn ihr nicht aufhört zu predigen, so werden wir euch steinigen. Eine schwere Strafe wird euch bei uns treffen.< Sie aber antworteten: >Was ihr Böses vorausseht, hängt ja ganz von euch ab. Wollt ihr euch ermahnen lassen? Doch ihr seid gottlose Menschen.<

Da kam vom äußersten Ende der Stadt ein Mann und sprach: >Mein Volk, folgt doch diesen Boten! Folgt doch dem, der keine Belohnung von euch fordert. Denn diese Boten sind rechtgeleitet. Warum sollte ich nicht den verehren, der mich erschaffen hat und zu dem ihr zurückkehren müsst? Sollte ich etwa andere Götter neben ihm verehren? Wenn der Allbarmherzige mir Leid zufügen wollte, so könnte ihre Fürsprache mir weder nützen noch mich in irgendeiner Weise retten. Ich würde mich irren, wenn ich sie verehrte. Ich glaube wahrhaft an ihren Herrn.< Als die Stadtleute ihn darauf schändlich behandelten, wurde zu ihm gesagt: >Gehe ein in das Paradies!< Er aber sagte: >Oh könnte doch mein Volk erfahren, wie gnädig mein Herr mir gegenüber ist, indem er mich unter die versetzt, die hoch geehrt sind.< Und wir schickten nach seinem Tod kein Heer vom Himmel herab, noch ließen wir sonst etwas über sie herabkommen. Es bedurfte nur eines einzigen Ausrufes, und sie waren vernichtet.

Ach, wie unglücklich sind die Menschen! Kein Gesandter kommt zu ihnen, ohne dass sie ihn verspotten. Sehen sie denn überhaupt nicht ein, wie viele Geschlechter wir vor ihnen vertilgten, die nicht wieder zu ihnen zurückkehren werden? Aber sie werden einst alle vor uns versammelt sein. Ein Zeichen für die Menschen ist die tote Erde, die wir durch den

Regen neu beleben und aus der wir das Korn hervorbringen, von dem ihr esst. Und wir legten Gärten mit Palmen und Weinstöcken auf der Erde an und ließen Quellen daraus hervorsprudeln, damit sie ihre Früchte und die ihrer Hände Arbeit genießen. Und dafür können sie nicht dankbar sein? Gelobt sei der, der all diese verschiedenen Arten geschaffen hat: von dem, was die Erde hervorbringt; von ihnen selber; und von dem, was sie nicht kennen. Ein Zeichen ist für sie auch die Nacht. Wir entziehen ihr das Tageslicht, und plötzlich befinden sie sich im Dunkeln. Auch die Sonne eilt ihrem Ruheort entgegen gemäß der Anordnung, die der Allmächtige und Weise getroffen hat. Auch dem Mond haben wir gewisse Stationen bestimmt, bis er schmal wie ein Palmenzweig zurückkehrt. Es ziemt sich nicht für die Sonne, dass sie den Mond in seinem Lauf einholt, und auch nicht für die Nacht, dass sie in den Tag hineinfällt. Denn beide Lichter bewegen sich in ihrem bestimmten Kreis. Und es ist ihnen ein Zeichen, dass wir ihre Nachkommen sicher in jenem vollen Schiff getragen haben; und dass wir später ähnliche Schiffe geschaffen haben, die sie weithin tragen.

Doch wenn wir wollen, können wir sie ertränken, und nichts kann ihnen helfen und sie retten außer unsere Barmherzigkeit, damit sie sich noch eine Zeit lang dieses Lebens erfreuen. Wenn zu ihnen gesagt wird: >Fürchtet doch das, was vor euch und hinter euch ist, damit ihr Barmherzigkeit erlangt, und wenn du ihnen ein Zeichen deines Herrn bringst, so wenden sie sich ab. Wenn zu den Ungläubigen gesagt wird: >Gebt Almosen von dem, was Gott euch gewährt hat<, so sagen sie zu den Gläubigen: >Sollen wir jemandem zu essen geben, dem Gott selbst zu essen geben könnte, wenn er nur wollte?< Ihr seid wirklich in einem großen Irrtum! Sie werden auch fragen: >Wann wird denn die Verheißung der Auferstehung in Erfüllung gehen? Sagt uns das, wenn ihr wahrhaftig seid!< Sie sollen nur auf den Posaunenstoß warten, der sie unverhofft überfallen wird, während sie sich miteinander unterhalten. Sie werden keine Zeit haben, über ihre Angelegenheiten zu verfügen oder zu ihren Familien zurückzukehren. Und die Posaune wird wieder ertönen. Siehe, sie steigen aus ihren Gräbern, eilen zu ihrem Herrn und sprechen: >Wehe uns! Wer hat uns von unserem Lager aufgeweckt?< Das ist es, was der Allbarmherzige verheißen hat! Die Gesandten haben die Wahrheit gesagt! Nur ein einziger Posaunenstoß, und sie sind alle vor

uns versammelt.

Zu ihnen wird gesagt: >An jenem Tag wird keiner Seele das geringste Unrecht geschehen, sondern ihr werdet nur nach dem Verdienst eurer Handlungen belohnt. Die Bewohner des Paradieses werden sich an jenem Tag ganz der Lust und Wonne hingeben. Sie und ihre Frauen werden in schattenreichen Gefilden und herrlichen Polsterkissen ruhen. Die schönsten Früchte und alles, was sie sich nur wünschen, werden sie dort haben. Der Allbarmherzige wird ihnen zurufen: >Heil!< Den Gottlosen aber wird zugerufen: >Trennt euch heute, ihr Frevler, von den Frommen! Habe ich euch, Kinder Adams, denn nicht befohlen, dass ihr dem Satan, der euer offener Feind ist, nicht dienen sollt? Und habe ich euch nicht gesagt: >Verehrt nur mich, das ist der richtige Weg!< Aber jetzt hat er bereits eine große Menge von euch verführt! Seht ihr das denn nicht ein? Hier ist die Hölle, die euch angedroht worden ist, in der ihr nun brennen müsst, weil ihr Ungläubige gewesen seid.< An diesem Tag wollen wir ihren Mund versiegeln, aber ihre Hände werden zu uns sprechen, und ihre Füße werden Zeugnis geben von dem, was sie getan haben. Wenn wir wollten, könnten wir ihnen die Augen ausstechen. Aber könnten sie dann den Weg sehen, den sie durchirrten? Wenn wir wollten, könnten wir sie an ihrem Ort festsetzen, sodass sie weder vorwärts noch rückwärts gehen können. Wem wir ein langes Leben geben, dessen Körper beugen wir auch. Sehen sie das denn nicht ein?

Wir haben Mohammed nicht die Kunst zu dichten gelehrt. Sie ziemt sich nicht für ihn. Denn er, der deutliche und klare Koran, soll nur eine Ermahnung sein, damit die Lebenden sich warnen lassen und das Urteil gegen die Ungläubigen in Erfüllung geht. Sehen sie es denn nicht ein, dass wir für sie unter den Dingen, die unsere Hand für sie bereitet hat, auch Tiere geschaffen haben, die sie nun besitzen? Wir haben sie ihnen unterworfen, und sie dienen ihnen teils zum Reiten, teils zur Nahrung, wie auch zu anderen Vorteilen, und geben ihnen Milch zu trinken. Können sie dafür nicht dankbar sein? Aber sie haben außer Gott noch andere Götter angenommen, damit sie ihnen beistehen. Sie können ihnen aber keinen Beistand leisten, und sie werden scharenweise zum Gericht geführt! Ihr Reden möge dich nicht betrüben, denn wir wissen, was sie verheimlichen und was sie bekannt geben.

Will denn der Mensch nicht einsehen, dass wir ihn aus einem

Samentropfen geschaffen haben? Dennoch bestreitet er die Auferstehung, stellt für uns Ebenbilder auf und vergisst, dass er geschaffen wurde. Er sagt: >Wer wird den Gebeinen wieder Leben geben, wenn sie dünner Staub geworden sind?< Antwort: Der wird sie wieder beleben, der sie auch zum ersten Mal ins Dasein gerufen hat, der die ganze Schöpfung kennt, der euch Feuer gab aus dem grünen Baum, an dem ihr nun Feuer anzündet! Hat der, der Himmel und Erde geschaffen hat, nicht die Kraft, ähnliche Geschöpfe hervorzubringen? Sicherlich, denn er ist ja der weise Schöpfer! Sein Befehl ist so: Wenn er etwas will, spricht er: >Es werde!<, und es ist! Darum sei er gepriesen, in dessen Hand die Herrschaft über alle Dinge liegt! Zu ihm kehrt ihr einst zurück!«

Auf dem Weg zum Grab tragen die Trauergäste das Schahada vor, das Glaubensbekenntnis des Islam: Es ist kein Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Dieses Glaubensbekenntnis soll dem Toten bei seinem Verhör durch die Todesengel helfen.

Die Jenseitsvorstellungen nehmen in der Verkündigung Mohammeds einen so großen Umfang ein, dass man sie als sein wichtigstes Thema - zumindest in der Frühzeit seines Wirkens - ansah. Die Botschaft von dem Schöpfergott, der dem Menschen mit Güte begegnet, erschien demgegenüber zweitrangig. Wenn man heute die Botschaft Mohammeds in Kürze zusammenfassen wollte, würde man sagen, sie bestehe aus dem Glauben an Allah und an das Jüngste Gericht. Alle Glaubensvorstellungen des Islam werden eingerahmt von der Furcht vor dem Jüngsten Gericht. Der Fromme soll nicht nur daran glauben, sondern es auch fürchten. Andernfalls gibt er sich nämlich wie die Ungläubigen der Sorglosigkeit und dem Leichtsinn hin.

Die Prüfungen des Toten beginnen nach islamischer Vorstellung schon im Grab, wo der Tote sich den Fragen der beiden Engel Munkar und Nakir stellen muss. Er muss Auskunft über seinen Glauben und Lebenswandel geben. Wenn die Antworten zufrieden stellend sind, kann der Tote weiter ruhen und wird durch Dünste aus dem Paradies erfrischt. Wenn jedoch die Untersuchung durch die beiden Todesengel ergibt, dass er ungläubig war oder sich nicht an die religiösen Gebote hielt, so schlagen ihm diese Engel mit eisernen Keulen ins Gesicht. Dem vor Angst schreienden Toten pressen sie den Leib mit der Erde zusammen,

und er wird überdies von Schlangen und Skorpionen gebissen. Dieses Quälen im Grab wird von der Sekte der Mutaziliten verworfen.

Was passiert nun zwischen der Zeit des Todes und der Auferstehung?

Die Seelen der Propheten und der Auserwählten werden sofort in den Himmel hineingelassen. Die Seelen der Märtyrer sind in den Kröpfen grüner Vögel im Himmel aufbewahrt. Was das Schicksal der

gewöhnlichen Seelen anbelangt, so gibt es verschiedene Vorstellungen.

Nach der einen Auffassung sollen sie in der Erde schlafen, bis die

Posaune des Erzengels Israfil sie am Jüngsten Tag zum Gericht ruft.

Eine andere Meinung besagt, sie halten sich in einem der Himmel auf und genießen dort eine Art Seligkeit. Den Seelen der Ungläubigen und

Frevler wird die Ruhe im Grab verwehrt, und sie werden auch nicht in

den Himmel gelassen, sondern werden in den unterirdischen Abgrund

geschleudert. Dort müssen sie in einem Kerker leben oder im Rachen

Iblis', des Satans, um einen Vorgeschmack von den Qualen der Hölle zu bekommen, die nach dem Jüngsten Gericht auf sie warten.

Mohammed übernahm aus dem Judentum und Christentum die

Vorstellung von der Wiederauferstehung des Fleisches. So heißt es in

der 2. Sure: »Sieh auf diese Gebeine, wie wir sie auferwecken und mit

Fleisch bekleiden.« (2,259) Abraham sagte einmal: »Herr, zeige mir, wie

du die Toten lebendig machst!« Gott antwortete: »Glaubst du noch immer

nicht?« Abraham sprach: »Doch. Aber um ganz sicher zu sein, frage

ich.« Darauf sagte Gott: »Nimm vier Vögel, zerstückele sie und lege auf

jeden Berg ein Stück. Dann rufe sie, und sie werden eilig zu dir kommen.

Dann weißt du, dass Gott allmächtig und weise ist.« (2,260)

Dann kommt der Tag des Jüngsten Gerichts. An diesem furchtbaren Tag

werden alle Menschen an einem Ort versammelt. Zuerst tritt Mohammed

mit seiner Gemeinde hervor, danach die früheren Propheten mit ihren

Anhängern. Der Erzengel Gabriel hält eine große Waage in der Hand,

deren eine Schale das Paradies, deren andere die Hölle bedeckt. Ein

unbestechliches Gericht wird an diesem Tag die kleinste Tat, sei sie gut

oder böse gewesen, abwägen und beurteilen. Man kann sich vor dem

Gericht nicht gegenseitig helfen - »eine Seele kann nicht das Geringste

zum Besten einer anderen tun, denn jede Seele hat an diesem Tag mit

sich selbst genug zu tun«. Da vor diesem Gericht alle gleich sind, kann

sich niemand darauf berufen, er sei zur Seligkeit bestimmt. Einzig und

allein entscheidend ist das Übergewicht der guten oder schlechten Taten. Je nachdem, wie das Wiegen der Taten ausfällt, wird die Seele auf die linke oder rechte Seite gestellt.

Die Bestrafung der Ungläubigen ist ewig und findet kein Ende, während die der Gläubigen zeitlich begrenzt ist. Wie lange die Entscheidung dauert, wird unterschiedlich bewertet. Die einen sagen, es dauere höchstens einen Augenblick. Andere vertreten die Meinung, dieser Vorgang sei erst nach fünfzigtausend Jahren beendet.

Nachdem der Urteilsspruch über alle gefällt ist, müssen die Seelen über die Brücke Serat gehen, die dünner ist als ein Haar und schärfer als die Schneide eines Rasiermessers. Die Gottesfürchtigen gehen schnell hinüber, während die Bösen durch den Anblick der Glut unter ihnen so geblendet und verwirrt sind, dass sie hinabstürzen. Hölle und Paradies sind zwar getrennt, aber in der Höhe zwischen beiden befinden sich diejenigen, bei denen sich gute und böse Taten das Gleichgewicht hielten. Für diese »Männer in der Höhe« steht im Koran-Text Araf was von abendländischen Gelehrten mit »Wall« übersetzt würde. Der Ausdruck Araf wurde dann mit dem Wort »Barzah« in Verbindung gebracht, das nur an drei Stellen im Koran vorkommt und »Schranke« bedeutet. Man kam zu der irrtümlichen Ansicht, der Koran lehre eine Art Zwischenzustand zwischen Paradies und Hölle. Mit Barzah werden die verschiedenen Rangstufen der Menschen im Paradies bezeichnet, die Gott nahe stehen. Paradies und Hölle werden von Mohammed mit großer Fantasie ausgemalt und beschrieben:

»Die Gottesfürchtigen sollen einen herrlichen Aufenthalt haben, nämlich den Garten Eden, dessen Pforten ihnen offen stehen. Sie können sich dort niederlassen und Früchte und Getränke jeder Art verlangen, und bei ihnen sind Huris mit keuschen Blicken und von gleichem Alter wie sie. Dies ist euch verheißen am Tag der Abrechnung. Unsere Versorgung wird nie aufhören. Die Übeltäter haben einen schlimmen Aufenthalt, nämlich in der Hölle, in der sie brennen werden. Welch eine elende Unterkunft ist das! Heißes Wasser und stinkenden Eiter sollen sie kosten und noch anderes mehr dieser Art.« (38,49-57)

Die Gefühle der Seligen werden noch gesteigert, wenn sie in ihren Ruhepolstern liegen und dabei die Qualen der Verdammten betrachten. Den Verdammten zeigt sich eine Tür, die sich zum Paradies hin öffnet.

Wenn einer von ihnen hindurchgehen will, wird sie plötzlich verschlossen. Die Seligen verfolgen diese Versuche der Höllenbewohner mit Lachen und Schadenfreude.

Die Hölle hat sieben Stockwerke, die nach unten hin abfallen. Die erste und mildeste Abteilung ist für die Sünder des Islam bestimmt. Die zweite ist der Aufenthaltsort der Juden. In die dritte kommen die Christen, in die vierte die Sabäer, also diejenigen, die wie Christen und Juden an einen Gott glauben, und die Anhänger des Johannes. In der fünften Abteilung haben die Magier, die persischen Feueranbeter, ihren Wohnsitz; in der sechsten die Anbeter von Götzen. Der siebte Sitz gilt als der qualvollste und wird von den Heuchlern aller Religionen bevölkert. Nur in der obersten Hölle, in der die Sünder unter den Muslimen wohnen, wird einmal die Mauer zerstört, um ihre Bewohner freizulassen. In den anderen Höllen müssen sich die Bewohner bis in alle Ewigkeit aufhalten. Das Paradies wird überschwänglich als ein Ort mit unbeschreiblichen Reizen und Genüssen geschildert. Sobald der Fromme die Scheidungsbrücke Serat überschritten hat, erhält er einen ersten Eindruck von diesem Ort: Es wird ihm vom »See Mohammeds« ein frischer Hauch zugefächert, der ihm Kühlung verschafft. Das Wasser dieses Sees, der den Umfang einer Monatsreise hat, ist weißer als Milch, glänzender als Silber und duftet mehr als jeder nur denkbare wohlriechende irdische Stoff. Um das Ufer herum stehen so viele goldene Trinkschalen, wie es Sterne am Himmel gibt. Wer von diesem Wasser des Lebens trinkt, der wird niemals mehr Durst haben. Von hier gelangt man in das eigentliche Paradies. Dieser Ort wird von wunderbaren Strömen durchzogen, Quellen von Honig und Milch sprudeln darin. Dazu kommen schattige Haine, funkelnde Edelsteine, Weihrauch, Wohlgerüche, schöne Knaben und dunkeläugige Mädchen. Mohammed soll nach einer schiitischen Sage seinem Schwiegersohn Ali zwölf Paläste im Paradies versprochen haben, die aus Gold, Silber, Safran und Ambra gebaut sind. Der Boden ist mit Diamanten und Rubinen gepflastert. Unter den wunderbaren Bäumen stehen Lauben, in denen Paradiesjungfrauen auf Thronen aus Smaragd sitzen, die mit siebzig grünen und siebzig roten Gewändern bekleidet sind. Diese Gewänder sind so fein gewebt, dass die Körper dieser Mädchen deutlich sichtbar werden.

Die Quellen der mohammedanischen Lehren vom Jüngsten Tag, von der Hölle und vom Paradies sind das Judentum und besonders das Christentum. Die beiden Islamforscher Tor Andrae und Wilhelm Rudolph konnten den Nachweis erbringen, dass Mohammeds Botschaft vom Jenseits bis in die Einzelheiten von christlichen Quellen abhängig ist. Auf der arabischen Halbinsel waren in vielen Gemeinden große jüdische und christliche Gruppen ansässig. Sie lebten zwar zerstreut unter der einheimischen Bevölkerung, aber sie bildeten geschlossene Gemeinden. Man muss davon ausgehen, dass bei der arabischen Bevölkerung Mekkas eine oberflächliche Kenntnis jüdischer und christlicher Einrichtungen, Lehren und Gebräuche vorhanden war. Ein Beleg dafür ist, dass sich schon vor der Zeit Mohammeds zahlreiche christliche Ausdrücke in der arabischen Sprache eingebürgert hatten. Bei dem Christentum, das in Arabien eindrang, handelt es sich nicht um das vorherrschende, von Byzanz abhängige, sondern um das nestorianische. Im Koran heißt Jesus »Isa«, was von der nestorianischen Form »Ischo« abgeleitet ist. Diese Form des Christentums, die ursprünglich im Zweistromland beheimatet war, sollte man besser als die syrische Kirche bezeichnen. Sie selbst nennen sich die »Alte Apostolische Kirche des Ostens«, die von den Aposteln Thomas und Addai begründet wurde. Die Trennung von der byzantinischen Reichskirche erfolgte 431 auf dem Konzil von Ephesus. Im Gegensatz zur Reichskirche lehren die Nestorianer, dass Jesus Christus eine menschliche und göttliche Natur hat.

Mohammed übernahm von der nestorianischen Kirche die Lehre, dass die Seele nach dem Tod in völliger Bewusstlosigkeit versinkt. Die syrischen Kirchenväter bezeichnen diesen Zustand als »tiefen Schlaf«. Die Nestorianer vertraten auch die Ansicht, dass die Seele den Körper benötige, um handeln zu können. Für sich alleine ist die Seele unvollkommen. Nach dem Tod besteht sie zwar fort, aber sie hat kein Wissen, keine Erfahrung oder Bewusstsein.

In der syrischen Kirche spielten die Furcht vor dem Jüngsten Tag und die damit verbundenen Jenseitsvorstellungen eine wichtige Rolle. Man könnte sogar sagen, dass diese Gedankenwelt eine Grundstimmung ihres Glaubens war. Die Mönche meditierten über Themen wie: Wie kann ich vor dem Jüngsten Gericht bestehen; was soll ich Christus antworten;

in welchem Zustand befinden sich die Verdammten in der Hölle? Der wahre Gläubige lebt in permanenter Furcht, und die macht ihn ständig vollkommener. Wenn man die Gottesfurcht aus der Seele vertreibt, wird man schnell ein Ungläubiger.

Viele der Bilder, mit denen Mohammed den Jüngsten Tag beschreibt, finden sich auch im Buch Daniel des Alten Testaments oder in der neutestamentlichen Offenbarung des Johannes, etwa in Kapitel 6,13-14: »Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von einem großen Wind bewegt wird. Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch. Und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle bewegt.«

In Kapitel 20 und 21 der Offenbarung des Johannes wird das Gericht vor dem Thron Gottes beschrieben, und es werden die Bücher erwähnt, in denen die Taten der Menschen aufgelistet sind. Die Ähnlichkeit mit dem Koran-Text ist ein Beleg für die Abhängigkeit der islamischen Jenseitslehren von entsprechenden christlichen Glaubensvorstellungen, besonders von der syrischen Lehre. Das Bild, das Mohammed von der Hölle zeichnet, kann mit Stellen aus der neutestamentlichen Offenbarung des Johannes, dem 4. Kapitel des Buches Joel und dem vierten Makkabäer-Buch (aus der apokryphen, das heißt nicht in die Bibel aufgenommenen Überlieferung) des Alten Testaments verglichen werden. Diese Abhängigkeit wird auch durch den Vergleich einer Stelle des Lukas-Evangeliums mit der kleinen Sure 104 deutlich.

Der Apostel Lukas erzählt, wie ein reicher Mann überlegt, was er mit seiner reichen Ernte machen soll, und den Entschluss fasst, eine größere Scheune zu bauen. »>Dann kann ich zu mir selber sagen: Du hast einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Nun hast du deine Ruhe! Iss und trink, und freue dich des Lebens!< Da sprach Gott zu ihm: >Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?< So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze ansammelt, aber vor Gott nicht reich ist.« (Lk 12,16-21)

Ähnlich spricht Mohammed in Sure 104:

»Wehe einem jedem Verleumder und Lästler, der Reichtümer anhäuft und sie immer wieder zählt. Er glaubt, der Reichtum würde ihn unsterblich machen. Keineswegs! Er wird in al-Hutama hinabgeworfen.

Doch woher sollst du wissen, was al-Hutama ist? Es ist das Feuer Gottes, das in der Hölle entzündet ist und den Frevlern ins Herz dringt. Seine Flammen überwölben sie in hoch aufgetürmten Säulen.«

Der Paradiesgarten hat seine Entsprechung im Garten Eden, der in 1 Moses 2 im Alten Testament beschrieben wird:

»Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden, im Osten, und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott, der Herr, ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, schön anzusehen und mit köstlichen Früchten.«

Mohammeds Schilderung des Paradieses, die ein erotisches Kolorit enthalten, gehen auf die Bildersprache der »Paradieshymnen« der syrischen Kirche zurück. Selbst die Paradiesjungfrauen, die auf die Gläubigen im Paradies warten, haben Entsprechungen in den Jenseitsvorstellungen der syrischen Christen. Keinesfalls hat Mohammed diese christlichen Vorstellungen aus einer festen Verbindung zum Christentum geschöpft, sie gehörten vielmehr zu dem oberflächlichen Wissen, das ein gebildeter Araber über die beiden großen religiösen Gruppen in seiner Gemeinde hatte. Bei der Übernahme von fremdem Gedankengut stand Mohammed jedoch vor einem großen Problem. Er musste sich davor hüten, den Eindruck zu erwecken, er würde nur Stellen aus den Schriften der Juden und Christen übersetzen. In diesem Fall hätten seine Offenbarungen jede Originalität verloren, und seine Zuhörer wären zum Glauben der Juden und Christen bekehrt worden. Seinen Landsleuten sind die zahlreichen Anklänge an die jüdische und christliche Lehre nicht verborgen geblieben. Mohammed musste sich gegen den Vorwurf verteidigen, seine Offenbarungen seien Betrug. So heißt es in der Sure 25,4-5: »Die Ungläubigen sagen: Der Koran ist nichts anderes als eine selbst erdachte Lüge, wobei ihm andere Leute geholfen haben. Aber damit sprechen sie nur Ungerechtes und Lügenhaftes. Sie sagen auch: Er enthält nur Fabeln, die er abgeschrieben hat und die er sich am Morgen und Abend vorlesen lässt.«

In der Sure 16,105 wird erwähnt, Mohammed habe einen Lehrer gehabt: »Wir wissen, dass sie sagen: Es lehrt ihn ein Mensch die Abfassung des Korans. Aber die Sprache dieses Menschen ist eine fremde, und die des Korans ist Arabisch.«

Mohammeds Landsleute hatten den Verdacht, dass er mithilfe eines Juden, nämlich des gelehrten Rabbiners Abdallah Ibn Salam, den Koran erdacht und niedergeschrieben hatte. Der Islamist Rudi Paret versuchte diese Frage zu lösen, indem er annahm, Mohammed habe zwar über Gewährsmänner Teile der jüdischen und christlichen Lehre gekannt, darin aber zunächst nur eine Bereicherung seines Wissens gesehen. Er habe sich mit diesen Lehren auseinandergesetzt, und so seien sie in seine Offenbarungen eingeflossen. Bei dieser Art der Aneignung von religiösen Vorstellungen sind sowohl die Übernahmen als auch die Abweichungen leicht zu erklären.

Zu den Bewohnern des Paradieses gehören auch die Muslime, die ihr Leben für den wahren Glauben geopfert haben. Für einen Muslim spielt die Art des Todes eine nicht unwichtige Rolle, da der Tod für die Verbreitung und Verteidigung seines Glaubens ihm sofort den Zugang zum Paradies verschafft.

In diesem Zusammenhang drängt sich der in unserer Zeit viel gebrauchte Ausdruck »Heiliger Krieg« auf, dem das arabische Dschihad zugrunde liegt. Moslems weisen immer wieder darauf hin, dass Dschihad eigentlich nur »Bemühen« oder »Streben« bedeutet und westliche Interpreten es zu voreilig mit »Krieg« übersetzen. Einige Koran-Stellen scheinen jedoch gegen diese Auffassung zu sprechen. Sie werden hier im Wortlaut zitiert:

Sure 2,217

»Wenn sie dich nach dem Krieg im Monat Moharem befragen, so antworte ihnen: >Es ist schlimm, in diesem Monat Krieg zu führen. Doch abzuweichen vom Weg Gottes, ihn und seinen heiligen Tempel zu verleugnen und seine Bewohner daraus zu vertreiben, das ist bei weitem noch schlimmer. Die Versuchung zum Götzendienst ist noch schlimmer als der Krieg. Sie werden nicht ablassen, euch zu bekämpfen, bis es ihnen gelungen ist, euch vom Glauben abzubringen.«

Sure 4,71-78; 4,84

»Ihr Gläubigen, gebraucht Vorsicht im Krieg! Rückt in Scharen oder in einer Gesamtmasse gegen sie aus. Bleibt einer von euch zurück und ihr erleidet einen Unfall, sagt er: >Wie gnädig war mir Gott, dass ich nicht bei ihnen war.< Wenn Gott euch dagegen einen großen Erfolg beschert,

dann heißt es, da zwischen ihm und euch keine Freundschaft bestand:
>Wäre ich doch bei ihnen gewesen, ich hätte mir großes Heil erworben.<
Lass daher nur solche um Gottes willen kämpfen, die bereit sind, dieses Leben für das zukünftige einzutauschen. Wer um Gottes willen kämpft, mag er umkommen oder siegen, dem geben wir einen großen Lohn. Was hält euch denn zurück, um Gottes willen zu kämpfen und die schwachen Männer, Frauen und Kinder zu verteidigen, die da sprechen: >Herr, führe uns aus der Stadt, deren Einwohner Sünder sind! Gib uns nach deiner Güte einen Beschützer und Retter!< Die Gläubigen werden daher um Gottes willen kämpfen, die Ungläubigen für die Götzenbilder. Bekämpft die Freunde des Satans! Denn die List des Satans ist schwach.
Hast du nicht diejenigen gesehen, denen gesagt wurde: Enthaltet euch des Kampfes, verrichtet das Gebet und gebt Almosen!< Als ihnen aber der Kampf vorgeschrieben wurde, da fürchtete ein Teil von ihnen die Menschen, wie man Gott fürchtet, oder sogar noch mehr, und sprach:
>Herr, warum hast du uns den Krieg befohlen und lässt nicht zu, dass wir unser herannahendes Ende abwarten!< Sage ihnen: >Der Gewinn des Lebens hier auf Erden ist nur klein, der im zukünftigen ist weit besser für den, der Gott fürchtet. Dort habt ihr nicht im Entferntesten Unrecht zu erwarten.< Wo ihr auch seid, wird euch der Tod erreichen, und wäret ihr auf dem höchsten Turm....
Kämpfe daher um Gottes willen und verpflichte dich nur zu Schwierigem! Und ermuntere die Gläubigen zum Kampf! Denn vielleicht will Gott den Mut der Ungläubigen niederhalten. Er verfügt nämlich über mehr Gewalt und Macht zu strafen als irgendwer sonst.<<

Sure 8,38-40

»Sage den Ungläubigen: Wenn sie aufhören, sich zu widersetzen, wird ihnen das Vergangene vergeben. Wenn sie aber zurückkehren, um dich anzugreifen, wird die Strafe, die die früheren Empörer getroffen hat, auch sie treffen. Bekämpft sie, bis alle Versuchung aufhört und nur noch Gott verehrt wird. Werden sie ablassen, durchblickt Gott, was sie tun. Kehren sie aber zurück, so wisset, dass Gott euer Beschützer ist. Er ist der beste Beschützer und Helfer.<<

Sure 8,60-61

»Rüstet euch mit Kriegsmacht und Reiterscharen gegen die Ungläubigen, wie ihr nur könnt, um damit Gottes und euren Feinden Schrecken einzujagen, und noch anderen außer diesen, die ihr zwar noch nicht kennt, wohl aber Gott. Was ihr um Gottes Willen ausgebt, wird euch voll zurückbezahlt. Es wird euch kein Unrecht geschehen. Wenn sie aber zum Frieden geneigt sind, so sei auch du dazu geneigt!«

Sure 8,65-66

»Prophet! Ermuntere die Gläubigen zum Kampf! Denn zwanzig standhaft Ausharrende unter euch werden zweihundert besiegen. Hundert von euch werden tausend Ungläubige besiegen. Denn sie sind ein unverständiges Volk. Gott hat es euch nun leicht gemacht, denn er weiß wohl, dass ihr schwach seid. Hundert standhaft Ausharrende von euch werden mit dem Willen Gottes zweihundert, und tausend von euch werden zweitausend besiegen. Denn Gott ist mit den standhaft Ausharrenden.«

Sure 9,5

»Sind aber die heiligen Monate, in denen jeder Kampf verboten ist, abgelaufen, dann tötet die Heiden, wo ihr sie auch findet möget! Nehmt sie gefangen und belagert sie, und lauert ihnen auf allen Wegen auf! Wenn sie sich aber bekehren lassen, das Gebet verrichten und die Armensteuer zahlen, dann lasst sie ihres Weges ziehen. Denn Gott ist barmherzig und bereit zu vergeben.«

Sure 9,29

»Bekämpft diejenigen der Schriftbesitzer, die nicht an Gott und an den Jüngsten Tag glauben, die nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und die sich nicht zur wahren Religion bekennen, so lange, bis sie in Demut ihren Tribut entrichten!«

Zum Thema Dschihad finden sich in der Traditionsliteratur, die den Koran erklärt, durch Vorschriften ergänzt und die Aussprüche und Taten Mohammeds überliefert, Tausende von Belegstellen. Es ist deshalb leicht möglich - wofür es in unserer Zeit zahlreiche Beispiele gibt - Vorstellungen vom Dschihad durch beliebige Zitate aus dieser Traditionsliteratur zu verschärfen oder abzumildern. Schon im Koran heißt es: »Und einige von

ihnen verdrehen den Wortlaut der Schrift, damit ihr meint, was sie sagen, stamme aus der Schrift, während es ihr in Wirklichkeit nicht entstammt; und sie sagen, es stamme von Gott, während es in Wirklichkeit nicht von ihm stammt.« (Sure 3,78) Die Ermahnung Mohammeds, dass man sich auf die Quellen beziehen soll, gilt nicht nur für gläubige Muslime, sondern auch für heutige Interpreten der islamischen Schriften.

Das Thema Dschihad wird im Folgenden nur in der Weise behandelt, dass auf die Jenseitsvorstellungen des Islam zurückgegangen wird, in denen es verankert ist. Wenn im Islam die richtige Art des Todes über den Eingang ins Paradies oder in die Hölle entscheidet, so lässt sich der Heilige Krieg nicht verstehen ohne eine genaue Vorstellung davon, was nach dem Tod mit der Seele geschieht.

Sowohl das »islamische Totenbuch« als auch die ausgewählten Koranstellen, die es wie ein Kommentar erläutern und ergänzen, sind sprachlich behutsam modernisiert. Gleichwohl ist dies ein orientalisches Buch, in dem vieles ungewöhnlich bleibt und den Erwartungen an leicht verdauliche Lektüre widerspricht. Die Gewalt der Jenseitsvorstellungen machen das »islamische Totenbuch« zu einem einmaligen Dokument, das wie aus einer anderen Welt zu uns zu kommen scheint.

Das islamische Totenbuch

*»Mohammed ist der Bote Gottes«
KoranSure 48,29*

Einleitung

Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen! Die Tradition berichtet, dass Gott, der Erhabene, einen Baum mit viertausend Zweigen erschaffen hat. Er gab ihm einen Namen: Baum der Erkenntnis. Dann schuf er in der Scheidewand das Licht Mohammeds, über dem das Heil sei, aus weißer Perle und gab ihm die Gestalt eines Pfau. Er setzte es auf diesen Baum, und dort pries es Gott siebzigtausend Jahre lang. Daraufhin schuf Gott den Spiegel der Scham und stellte ihn dem Pfau gegenüber. Als dieser nun in den Spiegel hineinschaute, sah er die Schönheit seiner Form und die Zierlichkeit seiner Gestalt, und er schämte sich vor Gott in gebührendem Maße und fiel fünf Mal nieder. Dieses Niederfallen wurde daher zum feststehenden Gebot für uns, und deshalb hat auch Gott, der Erhabene, Mohammed und seiner Gemeinde fünf Gebote befohlen. Gott blickte dann auf dieses Licht, und es geriet aus Scham vor ihm in Schweiß. Er schuf nun aus dem Schweiß seines Hauptes die Engel¹, aus dem Schweiß seines Gesichts den oberen und unteren Thron², die Tafel, die Feder³, das Paradies, die Hölle⁴, die Sonne, den Mond, die Sterne, die Scheidewand⁵ und alles andere, was im Himmel ist. Aus dem Schweiß seiner Brust schuf er die Propheten, die Gottgesandten⁶, die Gelehrten, die Märtyrer und die Frommen. Aus dem Schweiß seines Rückens schuf er die himmlische und die irdische Kaaba⁷, den Tempel in Jerusalem und die Plätze der Moscheen in dieser Welt. Aus dem Schweiß seiner Augenbrauen schuf er die Gemeinde Mohammeds, das heißt die gläubigen Männer und Frauen, die Muslime männlichen und weiblichen Geschlechts. Aus dem Schweiß der Ohren schuf er die Seelen der Juden, Christen, Magier und was diesen ähnlich ist. Aus dem Schweiß seiner Füße endlich schuf er die Erde von Osten bis zum Westen und was sich auf ihr befindet. Daraufhin sprach Gott: »Blicke um dich, Licht Mohammeds!« Und er schaute und sah vor sich ein Licht, hinter sich ein Licht, zu seiner Rechten ein Licht und zu seiner Linken ein Licht. Das Licht vor ihm war Abu Bekr, der Wahrheitsbekenner, dem Gott

gnädig sein möge. Das Licht hinter ihm war Otman, dem Gott gnädig sein möge, und das Licht zu seiner Linken war Ali, dem Gott gnädig sein möge. Er pries nun das Licht Mohammeds, des Erhabenen, dem Gott gnädig sein und Heil verleihen möge, siebzigtausend Jahre lang. Dann schuf Gott aus demselben das Licht des Propheten; er schaute auf dieses Licht und schuf ihre Geister, und diese sprachen: »Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet.« Hierauf schuf er einen Leuchter aus rotem, durchsichtigem Karneol und eine Figur Mohammeds, ganz so wie die Gestalt, die er in der Welt hatte. Diese wurde dann auf den Leuchter in diese Stellung gesetzt, die Mohammed beim Gebet einzunehmen pflegte. Es umschwebten nun die Geister das Licht Mohammeds und lobten und priesen Gott hunderttausend Jahre lang. Als dann die Geister auf Gottes Befehl hin die Gestalt Mohammeds anschauten, so wurde, wer von ihnen sein Haupt ansah, ein Kalif und Sultan unter den Menschen, wer seine Stirn, ein gerechter Emir, wer seine Augen, einer, der das Wort Gottes im Gedächtnis bewahrte, wer seine Augenbrauen, ein Maler, wer seine Ohren, ein Gehorsamer und Gottergebener, wer seine Wangen, ein guter und verständiger Mensch, wer seine Nase, ein Weiser, ein Arzt oder Gewürzhändler, wer seine Lippen, ein Wesir, wer seinen Mund, ein Fastender, wer seine Zähne, ein schöner Mensch, wer seine Kehle, ein Volksredner, ein Muezzin oder Moralprediger, wer seinen Bart, ein Streiter auf dem Weg Gottes, wer seinen Nacken, ein Kaufmann, wer seine Arme, ein Lanzenschmied oder Schwertfeger, wer seinen rechten Arm, ein Chirurg, wer seinen linken Arm, ein Tor, wer seine rechte hohle Hand, ein Geldwechsler oder Tressenmacher, wer seine linke hohle Hand, ein Getreidemesser, wer seine offenen Hände, ein Freigebiger, wer die Außenseite seiner Hände, ein Geiziger, wer die Außenseite seiner rechten Hand, ein Färber, wer seine Fingerspitzen, ein Schreiber, wer die Außenseite der Finger seiner rechten Hand, ein Schneider, wer die Finger seiner linken, ein Schmied, wer seine Brust, ein Gelehrter, Edelgesinnter und Strebsamer, wer seinen Rücken, ein den Vorschriften des Gesetzes sich Unterwerfender und Gehorchender, wer seine Seiten, ein Krieger, wer seinen Leib, ein zufriedener und enthaltsamer Mensch, wer seine Knie, ein Mensch, der beim Gebet zum Sich-Bücken und Niederfallen neigt, wer seine Füße, ein Jäger, wer seine Fußsohlen, ein Umherschweifender, wer seine

Schatten, ein Sänger und Zitherspieler, wer dagegen nichts sah, ein Jude, ein Christ, ein Ungläubiger oder ein Magier, wer dagegen seinen Blick nicht auf ihn richtete, ein Ungläubiger, wer sich die Herrlichkeit Gottes anmaßte wie der Pharao und andere Ungläubige. Wisse, dass Gott dem Menschen befohlen hat, das Gebet nach der Form der Buchstaben des Namens »Ahmed« zu verrichten. Das Stehen entspricht dem »Alif«, das Sich-Bücken dem »Ha«, das Niederfallen dem »Mim«, und das Sich-Niedersetzen ist dem »Dal« ähnlich. Die Menschen aber hat Gott nach der Form der Buchstaben des Namens Mohammeds, dem Gott gnädig sei und Heil verleihen möge, geschaffen. Der Kopf ist rund wie das erste »Mim«, die Hände, wie das »Ha«, der Körper wie das zweite »Mim«, und die Füße sind wie das »Dal«. Von den Ungläubigen schaffte er keinen nach der Form der Buchstaben seines Namens, sondern ihre Gestalt wird in ganz anderer Weise, und zwar nach der Gestalt der Schweine, gebildet. Davor möge Gott uns behüten!

1

VON DER SCHÖPFUNG ADAMS

Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge, sagte: »Gott hat Adam aus dem Staub verschiedener Gegenden der Welt erschaffen, und zwar sein Haupt aus dem Staub der Kaaba, seine Brust aus dem Staub der Wüste, seinen Rücken und seinen Leib aus dem Staub Indiens, seine Hände aus dem Staub des Ostens und seine Füße aus dem Staub des Westens.«

Wahab aber sagte: »Gott schuf Adam aus den sieben Erdschichten: sein Haupt aus der ersten, seinen Nacken aus der zweiten, seine Brust aus der dritten, seine Hände aus der vierten, seinen Rücken und Leib aus der fünften, seine Oberschenkel und sein Gesäß aus der sechsten, seine Schienbeine und Füße aus der siebten.«

Einer anderen Überlieferung zufolge soll Ibn Abbas gesagt haben: »Gott schuf sein Haupt aus dem Staub Jerusalems, sein Gesicht aus dem Staub des Paradieses, seine Zähne aus dem Staub von Kautar, seine rechte Hand aus dem Staub der Kaaba, seine linke Hand aus dem Staub Persiens, seine Füße aus dem Staub Indiens, seine Knochen aus dem Staub des irakischen Gebirgslandes, sein Schamteil aus dem Staub Babels, seinen Rücken aus dem Staub Iraks, sein Herz aus dem Staub des Gartens ewiger Wonne, seine Zunge aus dem Staub Taifs und seine Augen aus dem Staub Huds. Deshalb wurde auch sein Haupt notwendigerweise der Sitz der Vernunft, der Intelligenz und der Rede, sein Gesicht der Ort des Schmuckes, seine Augen der Ort der Schönheit, seine rechte Hand der Ort der geschickten Hilfeleistung, sein Rücken der Ort der Kraft, sein Schamteil der Sitz der sinnlichen Begierde, seine Knochen der Sitz der Festigkeit, sein Herz der Sitz des Glaubens und seine Zunge der Ort des Glaubensbekenntnisses.«

Gott machte im menschlichen Körper neun Öffnungen, und zwar sieben an seinem Kopf, nämlich: seine Augen, seine Ohren, seine Nasenlöcher und seinen Mund; und zwei an seinem Leib: eine vorne und eine hinten. Auch verlieh er ihm die fünf Sinne: das Sehen in den Augen, das Hören in den Ohren, das Schmecken im Mund, das Riechen in der Nase, das

Fühlen in den Händen und außerdem die Kraft zu gehen in den Füßen. Man sagt, als Gott dem Adam den Geist einhauchen wollte, habe er diesem befohlen, von der Seite des Mundes in ihn hineinzugehen. Er erwiderte: »Ich will nicht in einen dunklen Ort hineingehen.« Dann wiederholte Gott seinen Befehl dreimal, doch der Geist gab dieselbe Antwort wie beim ersten Mal. Beim vierten Mal rief Gott ihm zu: »Geh hinein wider deinen Willen, und geh heraus wider deinen Willen!« Da ging der Geist hinein von der Seite des Fußes oder, wie andere sagen, des Gehirns und verblieb in ihm hundert Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit ging er in seine Augen hinein. Da schaute Adam auf seinen Körper und sah, dass er ganz aus Erde war. Als der Geist bis zu seinen Ohren gelangt war, hörte er das Lobpreisen der Engel.

Dann ging der Geist in seinen oberen Nasenknorpel, und er nieste. Doch bevor er sein Niesen beendet hatte, ging der Geist in seinen Mund und seine Zunge. Da lehrte Gott ihn den Ausspruch: »Lob sei Gott!« und erwiderte ihm hierauf: »Dein Herr möge sich deiner erbarmen, Adam!« Als der Geist in seine Brust gegangen war, wollte er schnell aufrecht stehen. Doch das konnte er nicht. Hierauf weist der Ausspruch Gottes: »Der Mensch ist voreilig.«⁸

Nachdem der Geist in seinen Bauch gefahren war, verlangte Adam nach Speise. Hierauf ergoss sich der Geist in seinen ganzen Körper, und er wurde zu Knochen, Fleisch und Blut, zu Adern und Nerven. Dann gab ihm Gott eine Bekleidung aus dem Stoff der Nägel, die jeden Tag an Schönheit zunahm. Als Adam sich aber der Sünde zugewandt hatte, wurde diese Nägelbekleidung in die Haut verwandelt. Davon blieb nur ein Teil an seinen Fingerspitzen übrig, damit er sich an seinen ersten Zustand erinnerte. Nachdem Gott die Schöpfung Adams vollendet und ihm den Geist eingehaucht hatte, kleidete er ihn in Gewänder des Paradieses, und das Licht Mohammeds, über dem Heil sei, erglänzte an seiner Stirn wie der Mond in der Nacht des Vollmondes. Hierauf hob er ihn auf einen Sessel, lud ihn auf den Rücken der Engel und sprach dann zu ihnen: »Fliegt mit ihm in den Himmeln umher, damit er ihre Wunder und was in ihnen ist schaue und an Erkenntnis zunehme.« Da sprachen die Engel: »O Herr, wir haben gehört und gehorchen!« Sie trugen ihn auf ihrem Rücken und flogen mit ihm hundert Jahre lang in den Himmeln

umher, bis sie all ihre Zeichen und Wunder seiner Betrachtung zugeführt hatten.

Dann schuf Gott für ihn ein Pferd aus stark riechendem Moschus, dessen Name Maimunat war. Seine Flügel waren aus Granaten und Perlen, sein Sattel aus Perlen und rotem Hyazinth. Adam ritt auf ihm, und Gabriel fasste seine Zügel. Als Begleiter folgte Michael zur Rechten und Israfil zur Linken. Sie flogen mit ihm in alle Himmel, und er begrüßte dabei die Engel, indem er sprach: »Friede und Barmherzigkeit sei mit euch!« Hierauf erwiderten sie: »Auch mit dir sei Friede und Barmherzigkeit.« Hierauf sagte Gott zu Adam: »Dies sei dein Gruß und der Gruß der Gläubigen unter deinen Nachkommen bis zum Tag der Auferstehung.«

2

VON DEN ENGELN

Wisse, dass Gott vier Erzengel schuf, nämlich Israfil, Michael, Gabriel und den Todesengel Azrail, über denen Heil sei. Ihnen hat er die Angelegenheiten der Geschöpfe, die Ausführung ihrer Schicksalsbestimmung, ihre Leitung und die Leitung der ganzen Welt übergeben. Den Erzengel Gabriel, über dem Heil sei, machte er zum Vorgesetzten über die Offenbarung und Gottesgesandtschaft, Michael zum Herrn des Regens und der Lebensmittel, Azrail zum Herrn der Geister und Israfil zum Herrn der Trompete. Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge, sagte, Israfil habe Gott gebeten, ihm die Gewalt über die sieben Himmel zu geben, und Gott habe sie ihm gegeben. Ferner habe er Gott gebeten, ihm die Gewalt über die sieben Erden zu geben. Auch diese Bitte sei ihm von Gott erfüllt worden. Dann wollte er die Macht über die Winde haben. Auch dies sei ihm gewährt worden. Er habe auch die Macht über die Dschinnen und Menschen begehrt. Gott erfüllte auch diesen Wunsch. Schließlich wollte er alle Tiere beherrschen. Auch dies sei ihm von Gott gewährt worden. Vom Kopf bis zu den Füßen habe er Haare, Mäuler und Zungen mit Flügeln bedeckt.

Mit jeder seiner tausend Zungen preist er Gott in Millionen Sprachen, und aus jedem Hauch schafft Gott einen Engel, der ihn lobpreist bis zum Tage der Auferstehung. Dies sind die Engel, die Gott nahe stehen. Sie sind die Träger des Thrones und die edlen Schreiber, die alle nach der Gestalt Israfils gebildet sind. Israfil schaut jeden Tag und jede Nacht dreimal nach der Hölle. Er fließt vor Schmerzen zusammen und wird der Sehne eines Bogens gleich. Er weint heftig und wirft sich demütig betend vor Gott nieder. Wenn der Erhabene sein Weinen und seine Tränen nicht stillte, so würde er sicherlich mit seinem Tränenstrom die Erde anfüllen, und sie hätte dieselbe Form wie bei der Sintflut Noahs. Sein Umfang ist von solcher Art, dass kein Tropfen, wenn das Wasser aller Meere und Flüsse über seinem Haupt ausgegossen würde, auf der Erde zurückbliebe.

Was Michael, über dem Heil sei, betrifft, so schuf ihn Gott, der Mächtige und Erhabene, fünfhundert Jahre nach Israfil. Er hat vom Kopf bis zu den Füßen Haare aus Safran und Flügel aus grünem Smaragd. Auf jedem Haar sind Millionen Gesichter, von denen jedes Millionen Münder hat. In jedem Mund sind Millionen Zungen und auf jeder Zunge Millionen Sprachen, die alle Gott um Verzeihung anflehen. In jedem Gesicht hat er Millionen Augen, denen er alle Tränen entströmen lässt, um die göttliche Vergebung zu erbitten, weil Barmherzigkeit für die Sündhaften unter den Gläubigen ihn erfüllt. Es fließen aus jedem seiner Augen tausend Tropfen, und aus jedem dieser Tropfen schafft Gott einen Engel nach der Gestalt Michaels, über dem Heil sei. Sie alle preisen den Erhabenen bis zum Tage der Auferstehung. Ihr Name ist Cherubim, und sie sind die Gehilfen Michaels, mit dem zusammen sie die Aufsicht über den Regen, die Pflanzen, die Lebensmittel und Früchte haben. Es gibt keinen Tropfen in den Meeren, keine Frucht auf den Bäumen und keine Pflanze auf der Erde, über die nicht ein solcher Engel gesetzt worden wäre. Was aber Gabriel anbelangt, über dem Heil sei, so schuf ihn Gott fünfhundert Jahre nach Michael. Er hat sechzehnhundert Flügel und vom Kopf bis zu den Füßen Haare aus Safran. Zwischen seinen Augen ist eine Sonne und auf jedem Haar ein Mond mit Sternen. Jeden Tag taucht er dreihundertsechzigmal in das Lichtermeer ein. Wenn er daraus wieder entsteigt, so fallen von seinen Flügeln Millionen Tropfen nieder, und aus jedem schafft Gott einen Engel nach der Gestalt Gabriels. Sie alle preisen den Erhabenen bis zum Tag der Auferstehung. Ihr Name ist Ruhaniijun.

Die Gestalt des Todesengels ist bezüglich der Gesichter, Zungen und Flügel sowie der Größe und Kraft vollständig der Gestalt Israfils gleich.

3

VON DER ERSCHAFFUNG DES TODES

In der Überlieferung von dem Propheten, über dem das Heil sei, heißt es: Gott schuf den Tod und sonderte ihn von den Geschöpfen durch Millionen von Scheidewänden ab. Seine Stärke ist größer als die der Himmel und Erden. Fürwahr, er wurde mit siebzigtausend Ketten, von denen jede die Länge eines Weges von tausend Jahren hat, festgekettet. Ihm nahten sich weder die Engel, noch kannten sie seinen Aufenthaltsort. Sie hörten nur seine Stimme, aber sie wussten nicht, wer er ist. Als aber Gott den Adam geschaffen hatte, setzte er den Todesengel zum Herrscher über ihn ein. Es sprach der Todesengel: »Herr, was ist der Tod?« Da gab Gott den Scheidewänden den Befehl zurückzuweichen. So wurde der Tod sichtbar, und der Todesengel sah ihn. Hierauf sprach Gott zu den Engeln: »Stellt euch hin und schaut den Tod an!« Alle Engel stellten sich hin, und Gott sagte zum Tod: »Flieg über sie hinweg, breite alle Flügel aus und öffne all deine Augen!« Als nun der Tod dahinflog und die Engel auf ihn sahen, fielen sie ohnmächtig nieder und blieben tausend Jahre lang in diesem Zustand. Als sie nach Ablauf dieser Zeit wieder zu sich gekommen waren, sprachen sie: »Herr, hast du etwa ein Geschöpf erschaffen, das stärker ist als dieses?« Und Gott erwiderte: »Ein solches Geschöpf habe ich geschaffen, doch ich bin mächtiger als dieses. Aber alle anderen Geschöpfe werden es kennen lernen.«

Dann sprach der Gepriesene und Erhabene: »Azrail, ich habe dich bereits zum Herrscher über ihn gemacht.« Azrail sagte: »Mein Gott, mit welcher Kraft soll ich ihn fassen, da er doch stärker ist als ich?« Da gab ihm Gott die Kraft der Himmel. Es fasste ihn nun der Todesengel, und der Tod ruhte in dessen Hand. Hierauf sprach der Tod: »Herr, gib mir die Erlaubnis, einmal meinen Ruf im Himmel erschallen zu lassen!« Gott gab ihm hierzu die Erlaubnis. Da rief der Tod mit ganz lauter Stimme: »Ich bin der Tod, der den Freund vom Feind scheidet, ich bin der Tod, der den Mann von der Frau, den Gatten von seiner Gattin trennt, ich bin der Tod,

der die Töchter von den Müttern, die Söhne von den Vätern, die Brüder von den Schwestern losreißt. Ich bin der Tod, der die Starken unter den Menschensöhnen bezwingt, die Gräber füllt, die Häuser und Schlösser verödet. Ich bin der Tod, der euch wegholt, >auch wenn ihr in hoch erbauten Türmen wärt⁹, und es gibt kein Geschöpf, das mich nicht kennen lernt.«

Wenn der Tod zu jemandem gesandt wird, so stellt er sich in seiner sichtbaren Gestalt vor ihn hin. Der Mensch fragt ihn dann: »Wer bist du, was willst du?« Der Tod antwortet: »Ich bin der Tod, der dich herausführt aus der Welt und deine Kinder zu Waisen, deine Frau zur Witwe und dein Vermögen zum Erbteil deiner Erben macht, die du während deines Lebens nicht geliebt hast. Und siehe, du hast nichts Gutes für deine Seele vorangeschickt; und es ist nichts Gutes bei dir an dem Tag, wenn ich zu dir komme, und nichts Gutes wirst du in der Zeit nach meinem Erscheinen bei dir tun können.« Wenn der Mensch dies gehört hat, wendet er sein Gesicht gegen die Wand, aber auch da sieht er den Tod vor sich stehen. Dann wendet er sein Gesicht nach einer anderen Seite, aber wiederum sieht er den Tod vor sich stehen. Und dieser spricht: »Kennst du mich denn nicht? Ich bin der Tod, der die Seelen deiner Eltern und deiner Kinder weggeführt hat. Du wirst deine Eltern sehen, aber es wird dir heute nichts nützen. Ich nehme deine Seele. Und du wirst deine Kinder sehen. Aber es wird dir nichts nützen. Ich bin der Tod, der die früheren Geschlechter dahinschwenden ließ. Diese waren an Größe und Kraft größer als du.«

Hierauf fragt der Todesengel den Sterbenden: »Was hältst du von dieser Welt?« Und er antwortet: »Ich habe sie betrügerisch und täuschend gefunden.« Da lässt Gott die Welt zu einem persönlichen Wesen sich bilden, und sie spricht: »Oh Sünder, schämst du dich nicht? Du hast in mir gesündigt und dich von den Übeltaten nicht zurückgehalten. Du hast nach mir begehrt, während ich nach dir keine Begierde hatte. Du hast nicht unterschieden zwischen dem Erlaubten und Verbotenen. Du hast sicherlich geglaubt, du würdest von dieser Welt nicht scheiden müssen, aber nun bin ich doch frei von dir und deinem Tun.«

Da sieht der Mensch, wie sein Vermögen bereits in den Besitz der anderen gelangt ist, und es spricht zu ihm: »Oh Sünder, du hast mich

durch Unrecht erworben und von mir keine Almosen für die Armen und Bedürftigen gespendet. So bin ich nun heute in die Hand eines anderen gefallen.« Hierauf bezieht sich der Ausspruch Gottes: »Ein Tag, an dem nicht Vermögen, nicht Kinder nützen, sondern allein, dass man mit gesundem, aufrichtigem Herzen zu Gott kommt.«¹⁰

Dann spricht der Mensch: »Herr, führe mich zurück ins Leben! Vielleicht werde ich dann Gutes tun mit dem, was ich hinterlasse!« Darauf antwortet Gott: »Wenn der Menschen bestimmtes Ziel herangenahet ist, dann können sie dieses weder um eine Stunde hinausschieben noch beschleunigen.«¹¹

Dann nimmt der Todesengel seine Seele und führt sie, wenn er ein Gläubiger war, zur Seligkeit, wenn er dagegen ein Ungläubiger oder Heuchler war, zur Verdammnis, wie es im Koran heißt: »Das Buch der Gerechten ist in Illijun« und »Das Buch der Gottlosen ist in Siggin«¹².

4

WIE DER TODESENGEL DIE SEELEN NIMMT

In dem Buch der Wanderung zu Gott und zur Vollkommenheit von Muqatil Ibn Salman wird erwähnt, dass der Todesengel im siebten Himmel oder, wie manche sagen, im vierten Himmel einen Sessel hat, der von Gott aus Licht erschaffen wurde. Er hat siebzigtausend Füße und viertausend Flügel. Sein ganzer Körper ist voll von Augen und Zungen. Es gibt kein Geschöpf Gottes - das heißt Menschen, Vögel und alle mit einem Lebensgeist begabten Wesen -, von dem nicht eine Zunge, ein Gesicht, ein Auge und eine Hand in seinem Körper wäre. Und so nimmt er mit dieser Hand den Geist und sieht mit dem Gesicht auf das, was ihm gegenübersteht. Deshalb erfasst er den Geist des Geschöpfes an jedem Ort. Wenn nun jemand in der Welt gestorben ist, so geht sein Auge aus ihm heraus. Manche sagen, er habe vier Gesichter: eins vorne, das zweite über seinem Kopf, das dritte auf seinem Rücken und das vierte unter seinen Füßen, und er nehme nun die Geister der Propheten und Engel von der Seite des Gesichts, die Geister der Gläubigen von seiner anderen Seite, die Geister der Ungläubigen von der Seite seines Rückens und die Geister der Dämonen von der Seite seiner Fußsohlen. Er steht mit einem Fuß auf der Brücke der Hölle, mit dem anderen auf dem Thron des Paradieses. Bezüglich seiner Größe sagt man, kein Tropfen bliebe auf der Erde zurück, wenn das Wasser aller Meere und Flüsse sich auf sein Haupt ergießen würde.

Es wird ferner gesagt: Die ganze Welt ist in den Augen des Todesengels gleich einem Tisch, in dem jeder Gegenstand zur Speise aufgestellt und dann einem Mann vorgesetzt wird, damit er davon isst, was ihm gefällt. Dasselbe widerfährt den Geschöpfen beim Todesengel. Er dreht nämlich die Welt so um, wie die Menschen eine Drachme umdrehen. Manche sagen, der Todesengel steige nur zu den Propheten und Gottgesandten herab, aber bei den Geistern der zahmen und wilden Tiere habe er einen Stellvertreter. Es wird ferner gesagt, dass Gott, wenn er alle seine Geschöpfe unter den Menschen und den übrigen Wesen dahinscheiden

lässt, alle Augen des Todesengels, die oben erwähnt sind, auslöscht und nur acht übrig bleiben, die, wie es heißt, für Israfil, Michael, Gabriel, Azrail und vier Träger des göttlichen Thrones bestimmt sind.

Was die Kenntnis vom Herannahen der Todesstunde betrifft, so sagt man, dass der Todesengel, wenn ihm das Verzeichnis des Todes und der Krankheit vorgelegt worden ist, ausruft: »Mein Gott, wann werde ich den Geist des Knechtes abfordern, und in welchem Zustand und in welcher Gestalt werde ich ihn fassen und dahinnehmen?« Hierauf antwortet ihm Gott: »Engel des Todes, dieses Wissen ist ein Geheimnis, das keinem außer mir zugänglich ist. Doch ich werde dir Kunde geben, wenn seine Zeit gekommen ist, und dir Zeichen geben, auf die du dich mit Sicherheit wirst stützen können.«

So kommt zu der bestimmten Zeit der Engel, der über den Lebensgeist gesetzt ist, zu ihm und sagt: »Zu Ende ist der Lebensgeist von diesem oder jenem Menschen.« Sodann naht sich ihm der Engel, der über seinen Körper zu wachen hat, mit den Worten: »Vollendet ist die Tätigkeit von diesem oder jenem!« Wenn dieser Mensch zu den Seligen gehört, so wird um seinen Namen, der in der Schrift, die sich im Besitz des Todesengels befindet, verzeichnet ist, ein weißer Lichtstreifen, wenn er aber zu den Verdammten gehört, ein schwarzer Lichtstreifen sichtbar. Doch der Todesengel erlangt hiervon nicht früher eine vollständige Kenntnis, als bis von dem Baum, der sich unter dem oberen Thron Gottes befindet, ein Blatt herunterfällt, auf dem der Name dieses Menschen geschrieben steht. Dann nimmt er also seinen Geist.

Von Ka'b al-Ahbar¹³ wird folgende Tradition mitgeteilt: Gott hat unter dem oberen Thron einen Baum geschaffen, an welchem sich so viele Blätter befinden, wie es Geschöpfe gibt. Wenn nun die Lebenszeit eines Menschen zu Ende geht und ihm von seiner Lebensdauer nur noch vierzig Tage übrig bleiben, so fällt ein Blatt in den Schoß Azrails. Dieser begibt sich dann zu jenem Menschen, und Gott befiehlt ihm, die Seele desselben zu nehmen. Nach diesem Vorgang gilt er im Himmel als tot, obwohl er auf der Oberfläche der Erde noch vierzig Tage lebt.

Nach einer anderen Meinung überbringt ein Engel dem Todesengel eine Schrift von Gott, in welcher der Name desjenigen, dessen Geist abzurufen ihm befohlen worden ist, und der Ort, an dem, und die

Ursache, um derenwillen dies geschehen soll, angegeben sind. Der Rechtsgelehrte AbuT-Lait, über dem die Barmherzigkeit Gottes sei, berichtet: »Es fallen zwei Tropfen von der unteren Seite des oberen Thrones auf den Namen des betreffenden Menschen herab, von denen der eine grün, der andere weiß ist. Fällt nun auf einen Namen, wer auch immer es ist, der grüne Tropfen, so weiß der Todesengel], dass der betreffende Mensch ein Verdammter ist; fällt aber der weiße darauf, so weiß er, dass dieser

ein zur Seligkeit bestimmter Mensch ist. Was aber den Ort anbelangt, wo der Mensch sterben soll, wird gesagt, dass Gott einen Engel erschaffen hat, der über die Geburt gesetzt ist und Engel der Gebärmutter genannt wird. Wenn ein Kind geboren wird, so erhält er den Befehl, in dessen Nabel oder, wie einige sagen, in den männlichen Samentropfen, der im Leib seiner Mutter ist, etwas von dem Staub der Erde, auf der er sterben soll, zu legen. Und so wandelt der Mensch auf Erden umher, bis er endlich zu dem Ort seines Staubes gelangt ist und stirbt. Hierauf weist das Koran-Wort hin: »Und wärt ihr auch in euren Häusern geblieben, so hätten doch sicherlich diejenigen, deren Tod aufgezeichnet war, auf ihre Kampfplätze hinausgehen müssen, um dort umzukommen.«

Hierauf bezieht sich auch folgende Erzählung: Der Todesengel pflegte in ältester Zeit in sichtbarer Gestalt bei den Menschen zu erscheinen. So kam er auch eines Tages zu Salomo, dem Sohn Davids, und richtete einen scharfen Blick auf einen Jüngling, der sich bei ihm befand. Und dieser erschrak heftig vor ihm. Als der Engel sich entfernte hatte, sprach er: »Prophet Gottes, möge es dir doch gefallen, dem Wind zu befehlen, mich nach China zu tragen!« Salomo erteilte dem Wind diesen Befehl, und er trug den Jüngling nach China. Daraufhin kehrte der Todesengel zu Salomo zurück, und dieser fragte ihn, weshalb er den Jüngling so scharf anblickt. »Es ist mir befohlen worden«, gab er zur Antwort, »an dem heutigen Tag in China seinen Geist zu nehmen. Als ich ihn bei dir sah, da wunderte ich mich darüber.« Salomo erzählte ihm nun die Geschichte seines Mannes und wie dieser ihn gebeten hat, dem Wind zu befehlen, dass er ihn nach China trage. Da sagte der Todesengel: »Ich habe in der Tat heute seinen Geist in China abgerufen!«¹⁴

In einem anderen Bericht heißt es, der Todesengel habe Gehilfen, die

ihm beim Abrufen der Geister Beistand leisten sollen. So wird Folgendes überliefert. Einem Mann wurden die Worte auf die Zunge gelegt: »Gott verzeihe mir und dem Engel der Sonne!« Da bat der Engel der Sonne seinen Herrn um die Erlaubnis, den Mann zu besuchen. Als er zu ihm herabkam, sagte er zu ihm: »Du betest so oft zu mir, was begehrt du denn eigentlich von mir?« Dieser sagte: »Mein Wunsch ist es, dass du mich zu deinem Wohnsitz trügst und den Todesengel bittest, mich von dem Herannahen meines Lebensendes zu benachrichtigen.« Er sprach es, und sofort versetzte der Engel ihn zum Todesengel und berichtete ihm, wie es einem Mann von den Söhnen Adams auf die Zunge gelegt sei, sooft er betete zu sagen: »Gott verzeihe mir und dem Engel der Sonne!« Er fügte dann hinzu: »Nun hat er von mir verlangt, dich zu bitten, dass du ihn wissen lässt, wann sein Lebensende herannahen wird, damit er sich darauf vorbereiten kann.« Da sah der Todesengel in seine Schrift und sprach dann: »Weit entfernt, dass dein Gefährte eine große Bedeutung hätte, er wird nämlich nicht früher sterben, als dass er sich auf deinem Sitz in der Sonne befinden wird.« Da sagte der Engel der Sonne: »Er sitzt bereits dort!« Hierauf sprach der Engel des Todes: »Seinen Tod werden unsere Boten veranlassen, die dazu bestimmt sind, und sie werden nicht ihre Pflicht versäumen!«

Den Dschinnen und den Menschen ist das Lebensende der Tiere verborgen. In der Überlieferung von dem Propheten, über dem Heil sei, heißt es aber: Das Lebensende aller Tiere hängt davon ab, ob sie Gott gedenken.¹⁵

Wenn sie dies unterlassen, ruft Gott ihre Geister ab. Der Todesengel hat damit aber nichts zu tun. So ist auch gesagt worden, dass Gott, der Erhabene, selbst die Geister dahin nimmt und dies dem Todesengel nur in dem Sinn beigelegt worden ist, in welchem man das Töten dem Tötenden und den Tod den Krankheiten zuschreibt.¹⁶ Hierauf deutet auch das Koran-Wort hin: »Gott nimmt die Seelen zur Zeit ihres Todes zu sich.«¹⁷

5

VON DER ANTWORT DES GEISTES

Die Tradition berichtet: Wenn der Todesengel den Geist dahin nehmen will, so spricht dieser: »Ich werde nur dann gehorchen, wenn mir dies von meinem Herrn befohlen worden ist!« »Es ist aber mir befohlen worden«, gibt der Todesengel zur Antwort. Da verlangt der Geist von ihm ein Zeichen als Beweis und spricht dann: »Mein Herr hat mich erschaffen und mich in meinen Körper eingehen lassen. Du aber warst nicht dabei und hattest folglich damit nichts zu tun. Wie kannst du mich jetzt dahin nehmen wollen?« Da kehrt der Todesengel zu Gott zurück und sagt: »Mein Gott, dein Knecht spricht so und so und verlangt einen Beweis.« »Der Geist meines Knechtes«, sagt nun Gott, »hat Recht, Engel des Todes! Geh in das Paradies, nimm ein Blatt, auf welchem mein Zeichen ist, und zeige es dem Geist meines Knechtes.« Hierauf begibt sich der Todesengel in das Paradies und holt das Blatt. Darauf steht geschrieben: »Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen.« Dies zeigt er nun vor. Als der Geist des Menschen es sieht, geht er mit Freude aus dem Körper heraus.

VON DER ANTWORT DER GLIEDER

In der Überlieferung heißt es: Wenn Gott die Seele des Menschen abberufen will, so kommt der Todesengel von der Seite des Mundes, um seine Seele dahin zu nehmen. Da tritt aus seinem Mund das Lob Gottes hervor und spricht: »Von mir aus ist dir kein Weg gestattet, denn von dieser Seite wurde Gott gepriesen, und nur meines Herrn Lob kam über den Mund.« Und der Todesengel kehrt dann zu Gott zurück und spricht: »Herr, so und so hat das Lob gesprochen.« Da sagt Gott zu ihm: »Nimm die Seele von einer anderen Seite!« Er kommt nun von der Seite der Hand. Es tritt aber die Wohltätigkeit hervor und spricht: »Von meiner Seite ist dir kein Weg gestattet, denn mit mir hat er viele milde Gaben gespendet, das Haupt der Waisen liebevoll gestreichelt, Gegenstände der Wissenschaft geschrieben und das Schwert über den Nacken der Ungläubigen geschwungen.«

Dann kommt er zum Fuß, und dieser spricht: »Es steht dir kein Weg offen von meiner Seite, denn mit mir ist er in die Gotteshäuser, zum Besuch der Kranken und zu den Sitzen der Wissenschaft gegangen.« Er wendet sich nun zum Ohr, und dieses spricht: »Von meiner Seite steht dir der Weg nicht frei, denn mit mir hat er die Laute des Korans und der Lobpreisung Gottes gehört.«

Endlich geht er zum Auge, aber auch dieses spricht: »Es ist dir von mir kein Weg gestattet, denn mit mir hat er in die heiligen Schriften und das Gesicht der Gottgelehrten geblickt.« Hierauf wendet sich der Todesengel zu Gott und spricht: »Herr, dein Knecht spricht so und so.« Da sagt Gott zu ihm: »Engel des Todes, schreibe eilig meinen Namen auf deine Hand und zeige ihn den Seelen der Gläubigen, sodass ihn auch die Seele unseres Knechtes sieht.« Da schreibt der Todesengel den Namen Gottes auf seine Hand und zeigt ihn den Seelen der Gläubigen. Sie werden mit Liebe zu ihm erfüllt, und so verlässt die Seele des Gläubigen wegen des Segens seines göttlichen Namens den Körper, und es schwindet von ihm die Bitterkeit der Trennung.

Weicht aber auch, so könnte man fragen, die Strafe für die begangenen Sünden von ihm? Dies gilt nur für »diejenigen, denen Gott den Glauben und den Gehorsam ins Herz geschrieben hat«. Und so hat auch Gott auf euer Brust seinen Namen geschrieben, und es heißt ja im Koran¹⁸:

»Sollte derjenige, dessen Brust Gott für den Islam geöffnet hat, sodass er im Licht seines Herrn wandelt, dem Verstockten gleich sein?« Wie sollten da nicht die Höllenstrafen und die Schrecken der Auferstehung von euch weichen?

In der Tradition heißt es: Fünf Dinge sind ein tödliches Gift, und fünf andere sind ihr Gegengift. Die Welt nämlich ist ein tödliches Gift, aber Enthaltensamkeit ist ihr Gegengift. Das Vermögen ist ein tödliches Gift, aber fromme Spenden sind sein Gegengift. Die Rede ist ein tödliches Gift, die Lobpreisung Gottes ist ihr Gegengift. Das ganze irdische Leben ist ein tödliches Gift, der Gehorsam gegen Gott ist sein Gegengift. Endlich ist das ganze Jahr ein tödliches Gift und der Monat Ramadan sein Gegengift.

Die Tradition berichtet ferner: Wenn sich der Mensch im Todeskampf befindet, so ruft ein Herold vor dem Barmherzigen: »Lass ihn, damit er sich erhole!« Wenn der Tod aber bis zur Brust gelangt ist, sagt er: »Lass ihn, damit er sich erhole!« Und auch so, wenn er bis zu den Knien und dem Nabel gelangt ist. Wenn er aber bis zur Kehle gelangt ist, so erschallt ein Ruf: »Lass ihn, damit die Glieder einander Lebewohl sagen!« Da verabschiedet sich ein Auge von dem anderen und spricht: »Heil sei über dich bis zum Tage der Auferstehung!« In gleicher Weise geschieht dies auch von den Ohren, Händen und Füßen. Dann sagt die Seele dem Körper Lebewohl. Gott behüte uns davor, dass der Glaube der Zunge und die Kenntnis Gottes dem Herzen den Abschiedsgruß Zurufen.

Nun bleibt die Hand bewegungslos, auch die Füße können sich nicht mehr bewegen, die Augen nicht sehen, die Ohren nicht hören, und in dem Körper ist kein Geist mehr. Würde aber auch die Zunge ohne Glauben und das Herz ohne Kenntnis gelassen werden, wie wäre dann der Zustand des Menschen im Grabe, da er niemanden sieht, nicht den Vater und die Mutter, die Kinder, die Brüder, die Freunde, die Gattin und der Sonne Licht? Und sähe er nicht den gnadenvollen Gott, dann erlitte

er in der Tat ein großes Unglück. Abu Hanifa, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Zumeist wird dem Menschen der Glaube in der Zeit des Todeskampfes geraubt. Möge Gott uns und euch davor behüten!

WIE DER SATAN DEN GLAUBEN RAUBT

In der Tradition heißt es, der Satan kommt zum Sterbenden, setzt sich an sein Haupt und sagt zu ihm: »Verlasse diese Religion und sprich: >Es gibt zwei Götter, damit du von dieser schweren Last befreit wirst!« Wenn nun die Sache sich so verhält und der Mensch diesen Zuruf vernommen hat, so ist die Gefahr groß. Es liegt deshalb an dir, Tränen zu vergießen, dich demütig Gott zu unterwerfen, die ganze Nacht des göttlichen Ratschlusses¹⁹ zu ihm zu beten und dich oft vor ihm niederzubücken, damit du, so Gott will, Befreiung von dieser Gefahr erlangst.

Abu Hanifa, über ihn sei die Barmherzigkeit Gottes, wurde gefragt, welche Sünde, wenn der Glaube geraubt wird, am meisten Furcht erwecke. Er sagte: »Die Vielgötterei, die Furchtlosigkeit vor dem Lebensende und die Ungerechtigkeit gegenüber den Menschen, denn wer mit diesen drei Fehlern behaftet ist, dem widerfährt, dass er als Ungläubiger aus der Welt geht; ausgenommen ist nur derjenige, dem die Seligkeit zuteil geworden ist.«

Man sagt, die Sterbenden befinden sich in einem schlimmen Zustand, da sie von Durst und vom Brennen der Leber geplagt werden. In dieser Zeit hat der Satan Gelegenheit, sie des Glaubens zu berauben. Denn dann kommt er zu dem vom Durst gequälten Gläubigen mit einem Krug eiskalten Wassers, stellt es an die Seite seines Kopfes und schüttelt den Krug. Und der Gläubige spricht zu ihm: »Gib mir von dem Wasser!« Aber er weiß nicht, dass es dem Satan gehört. Dieser sagt nun: »Sprich: Die Welt hat keinen Schöpfer!, dann werde ich dir davon geben!«

Wenn jener ihm daraufhin nicht antwortet, stellt er sich an die Seite seines Fußes und schüttelt den Krug. Da spricht der Gläubige: »Gib mir von dem Wasser!« Und der Satan sagt: »Sprich: Gelogen hat der Gottgesandte, und ich werde dir davon geben.« Wem nun die Verdammnis zuerteilt worden ist, der leistet ihm Folge, weil er den Durst nicht ertragen kann. Somit geht er als Ungläubiger aus dem Weg. Wem

aber die Seligkeit bestimmt ist, der weist die Rede des Satans zurück und bedenkt, was ihm bevorsteht.

So wird erzählt, dass zu Abu Zakarijja, dem Asketen, als der Tod ihm nahte, sein Freund kam und, da er ihn bereits im Todeskampf liegen sah, ihm schnell die Worte vorsprach: »Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet.« Der Asket aber wandte sein Gesicht ab und sprach nichts. Da sprach der Freund ein zweites Mal zu ihm, und wiederum wandte er sich ab. Er sprach dann zum dritten Mal, da aber erwiderte jener: »Ich werde die Worte nicht sprechen!« Daraufhin fiel er ohnmächtig auf seinen Freund. Nach Ablauf einer Stunde aber fand Abu Zakarijja Erleichterung. Er öffnete die Augen und sprach: »Habt ihr nicht etwas zu mir gesagt?« Sie antworteten: »Ja, wir haben dir dreimal das Glaubensbekenntnis vorgesagt, aber du hast dich zweimal weggewandt, und beim dritten Mal sagtest du: >Ich werde es nicht sprechend< Da sagte Abu Zakarijja: »Es kam der Satan zu mir mit einem Krug Wasser, stellte sich vor mein Auge, bewegte den Krug und sprach zu mir: >Hast du Verlangen nach dem Wasser?< Und ich sagte: >Ja!< Hierauf sprach er zu mir: >Sprich: Jesus ist der Sohn

Gottes!< Da wandte ich mich von ihm ab. Er kam dann von der Seite des Fußes und sprach ebenso zu mir. Beim dritten Mal aber sagte er: >Sprich: Es gibt zwei Götter!< Ich erwiderte: >Das spreche ich nicht.< Da warf er den Krug zur Erde und floh eilig davon. So habe ich dem Satan, nicht aber dir, mein Freund, widersprochen, und ich bekenne nun: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet!«

Hierauf bezieht sich auch die Überlieferung von Mansur Ibn-Ammar. Er sagt nämlich: »Wenn der Tod sich dem Menschen genahet hat, so wird das ihm Zugehörige nach fünf Seiten verteilt: das Vermögen an die Erben, die Seele an den Todesengel, das Fleisch an die Würmer, die Knochen an den Staub und die guten Werke an die Widersacher.« Dann schreibt der Autor: »Wenn der Erbe das Vermögen, der Todesengel die Seele, die Würmer das Fleisch, der Staub die Knochen, die Widersacher die guten Werke dahin nehmen, so mag dies sein. Möge ihm nur nicht der Satan den Glauben wegnehmen. Denn nähme der Satan dem Menschen beim Tod den Glauben, wie sollte dies angehen? Dies wäre ja eine Trennung von der Religion, die Trennung der Seele vom Körper ist aber etwas ganz anderes als die Trennung von Gott. Denn den Glauben

kann später niemand mehr wiedererlangen.«

8

VOM RUFEN AUS DEM HIMMEL

Es heißt in der Tradition: Wenn die Seele aus dem Körper scheidet, so wird dreimal vom Himmel gerufen. Zuerst: »Sohn Adams, hast du die Welt oder hat sie dich verlassen, hast du die Welt oder hat sie dich angesammelt, hast du sie oder hat sie dich getötet?« Und wenn der Leichnam auf das Waschbrett gelegt wird, um gewaschen zu werden, so ertönen drei Rufe: »Sohn Adams, wo ist dein starker Körper? Was hat dich so schwach gemacht? Wo ist deine beredte Zunge? Was hat dich so schweigsam gemacht? Wo sind deine Freunde? Was hat dich so vereinsamt?« Wenn er in das Leichentuch gelegt wird, werden wiederum drei Rufe hörbar: »Du gehst, Sohn Adams, auf eine weite Reise, und dir fehlt die Reisekost. Du verlässt deinen Wohnort und kehrst nie mehr zurück, du gehst in das Haus des Schrecken.« Wenn er auf die Bahre getragen wird, so erschallen wieder drei Rufe: »Wohl dir, wenn du bußfertig, weh dir, wenn du ungehorsam gewesen bist; wohl dir, wenn Gottes Wohlgefallen mit dir war, wehe dir, wenn Gottes Zorn auf dir ruhte.« Wenn die Bahre hingesezt wird, damit das Gebet verrichtet wird, so wird wiederum dreimal gerufen: »Oh Sohn Adams, alles, was du getan hast, wirst du bald sehen. War dein Werk gut, so wirst du es als ein gutes sehen; war es aber böse, so wirst du es als ein böses anschauen« - wie der Ausspruch Gottes lautet: »Wer auch nur etwas, das so schwer wie eine Ameise ist, an Gutem getan hat, wird es sehen, und wer auch nur vom Gewicht einer Ameise etwas Böses getan hat, wird es sehen.«²⁰ Wenn die Bahre an den Rand des Grabes gestellt wird, so ertönt der dreifache Ruf: »Sohn Adams, was hast du aus der Menschenwelt an Vorrat in diese Einöde gebracht? Was hast du von dem Reichtum in diese Armut davongetragen? Was von dem irdischen Licht in diese Finsternis getragen?« Und wenn endlich der Leichnam in die Seitenöffnung des Grabes gelegt wird, erschallt der dreifache Ruf: »Sohn Adams, lachend wandelst du auf meinem Rücken, und weinend kamst du

in mein Inneres; fröhlich gingst du auf meinem Rücken umher, und traurig kamst du in mein Inneres; geschwätzig warst du auf meinem Rücken, und schweigend kamst du in mein Inneres.« Wenn ihm die Leute dann nach dem Leichenbegräbnis den Rücken zuwenden, sagt Gott zu ihm: »Mein Knecht, einsam und allein bist du nun zurückgeblieben. In der Finsternis des Grabes ließen sie dich zurück, und doch warst du um ihretwillen ungehorsam gegen mich. Ich aber werde mich heute so sehr deiner erbarmen, dass die Geschöpfe sich darüber wundern sollen, ja, dass sie dir in noch innigerer Liebe zugeneigt sind als eine Mutter ihren Kindern.«

VON DER ERDE UND DEM GRAB

Anas Ibn Malik, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Es ruft die Erde jeden Tag zehnmal, und zwar mit folgenden Worten: >Sohn Adams, du gehst auf meinem Rücken umher, der Ort aber, zu dem du gelangst, ist in meinem Innern. Du bist ungehorsam auf meinem Rücken, aber du wirst bestraft werden in meinem Innern. Du lachst auf meinem Rücken, aber du wirst in meinem Rücken weinen. Du isst Verbotenes auf meinem Rücken, aber die Würmer werden dich in meinem Innern verzehren. Du bist fröhlich auf meinem Rücken, wirst aber in meinem Innern traurig sein. Du sammelst ungerechtes Gut auf meinem Rücken, aber du wirst in nichts zerfließen in meinem Innern. Du bist hochmütig auf meinem Rücken, aber in meinem Innern wirst du gedemütigt werden. Du wandelst vergnügt auf meinem Rücken umher, doch traurig wirst du herabsinken in meinen Schoß. Im Licht wandelst du auf meinem Rücken, in Finsternis wirst du in meinem Innern verfallen. Zu Versammlungen gehst du auf meinem Rücken, einsam wirst du hinabsteigen in meinen Schoß.«<< In der Tradition heißt es, das Grab rufe jeden Tag dreimal: »Ich bin das Haus der Einsamkeit. Ich bin das Haus der Finsternis. Ich bin das Haus der Würmer. Was hast du nun aus dieser Menschenwelt für diesen wüsten Ort dir vorbereitet?«

Manche sagen, das Grab rufe jeden Tag siebenmal, und zwar mit folgenden Worten: »Ich bin das Haus der Einsamkeit und mache mir daher zum Gesellschafter das Lesen des Korans. Ich bin das Haus der Finsternis, so schaffe ich mir durch das Gebet Licht in der Nacht. Ich bin das Haus des Staubes, so trage mir weichen Ton zu, der die Staubmasse zusammenfüge und fest macht, und das sind gute Werke. Ich bin das Haus der guten Schlange, so bringe das Gegengift, und dies ist das Aussprechen der Worte: Im Namen Gottes, des Barmherzigen und Gnädigen und das Vergießen von Tränen. Ich bin das Haus des Verhörs von Munkar und Nakir, sprich daher auf meinem Rücken häufig das Bekenntnis aus: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist

sein Gesandter.«

ÜBER DEN GEIST NACH SEINER TRENNUNG VOM KÖRPER

Von Aischa, der Gott gnädig sein möge, berichtet die Tradition Folgendes. Sie sagt: »Ich saß einst mit untergeschlagenen Beinen im Haus. Als der Gottgesandte, dem Gott Gnade schenken möge, eintrat und mich begrüßte, wollte ich, wie ich es bei seinem Eintreten immer zu tun pflegte, vor ihm aufstehen, aber ich stand nicht auf. Da sagte er: >Was hast du, Mutter der Gläubigen?« Und ich antwortete: >Ich sitze mit untergeschlagenen Beinen und kann deshalb nicht so leicht aufstehen.« Dann setzte sich der Gottgesandte, legte sein Haupt in meinen Schoß und schief, auf seine Hand gestützt, ein. Ich aber suchte seine abgestorbenen Haare in seinem Bart und bemerkte darin neunzehn weiße. Da dachte ich in meiner Seele nach und sprach: >Er wird die Welt verlassen und die Gemeinde ohne Prophet bleiben.«

Ich weinte so sehr, dass meine Tränen flossen und sich auf das Gesicht des Propheten, über dem Heil sei, ergossen. Da erwachte er aus seinem Schlaf und sprach: >Weshalb weinst du, Mutter der Gläubigen?« Ich berichtete ihm nun das Vorgefallene, und er sagte: >Mutter der Gläubigen, welcher Zustand ist am schrecklichsten für den Sterbenden?« Und ich sprach: >Sage du es, Gottgesandter!« Und er erwiderte: >Nein, sage du es!« Da sagte ich: >Kein Zustand ist für den Sterblichen schrecklicher als die Zeit, wenn er von seinem Haus und seinen Kindern scheidet, die hinter ihm hergehen und rufen: Weh, der Vater; weh, seine Kinder!<

Hierauf sagte der Prophet, über dem Heil sei: >Wenn dieser Zustand schrecklicher ist, welcher ist noch schrecklicher als dieser?< Und ich erwiderte: >Der schrecklichste Zustand für den Toten ist, wenn er in die Gruft gelegt und mit Staub bedeckt wird, seine Verwandten, Kinder und Freunde sich von ihm entfernen und ihn mit seinen Werken seinem Herrn übergeben< Der Prophet, über dem Heil sei, sagte: >Mutter der

Gläubigen, dieser Zustand ist schrecklich, aber es gibt einen noch schrecklicheren< Und ich sagte: >Gott und sein Gesandter wissen es.< Da sprach der Prophet, über dem Heil sei: >Wisse, oh Aischa, der schreckliche Zustand für den Toten ist die Zeit, da die Leichenwäscher in sein Haus kommen, um ihn zu waschen<<

Der Siegelring des Jünglings, so erzählt Aischa weiter, wird dann von seinen Fingern abgezogen, das Gewand des Verlobten von seinem Körper abgenommen, und ebenso der Turban der Scheiche und Rechtsgelehrten von ihrem Haupt. Es ruft sein Geist vor ihm mit einer Stimme, die alle Geschöpfe mit Ausnahme der Menschen und Dschinnen hören: »Leichenwäscher, bei Gott beschwöre ich dich, ziehe sanft meine Kleider aus, denn eben erst bin ich aus der Zerstörung des Todesengels hervorgegangen.« Und wenn das Wasser über ihn ergossen wird, schreit er in derselben Weise, indem er spricht: »Leichenwäscher, bei Gott! Mache dein Wasser nicht warm und nicht kalt, denn mein Körper brennt infolge der Trennung von dem Geist.« Wenn man ihn wäscht, so spricht er: »Leichenwäscher, bei Gott! Wische mich nicht rasch ab, denn mein Körper ist durch das Scheiden des Geistes verwundet.«

Wenn das Waschen beendet ist, legt man ihn in das Leichentuch und bindet dieses an den Füßen zusammen.

Er ruft dann: »Bei Gott, Leichenwäscher, binde das Leichentuch nicht an meinem Haupt zusammen, damit ich das Gesicht meiner Hausgenossen, meiner Kinder und Verwandten sehen kann. Es ist«, sagt er, »das letzte Mal, dass ich sie sehe. Denn heute werde ich von ihnen getrennt, und ich werde sie nicht wieder sehen bis zum Tag der Auferstehung.« Und wenn der Tote aus der Wohnung getragen wird, ruft er: »Meine Begleiter, eilt nicht mit mir, damit ich von meiner Wohnung, meinen Hausgenossen, meinen Kindern und meinem Vermögen Abschied nehme.« Dann ruft er: »Oh meine Begleiter, bei Gott! Ich lasse meine Gattin als Witwe zurück, und euch bitte ich, ihr keinen Schmerz zu bereiten. Ich lasse meine Kinder als Waisen zurück, und ihr habt die Pflicht, ihr kein Leid anzutun. Denn ich gehe heute aus meinem Haus und werde niemals zu ihnen zurückkehren.« Und wenn der Leichnam umhergetragen wird, so spricht er: »Bei Gott, meine Begleiter, eilt nicht mit mir, damit ich die Stimmen meiner Hausgenossen, meiner Kinder und Verwandten höre. Denn ich scheidet heute von ihnen bis zum Tag der Auferstehung.«

Wenn er dann auf die Bahre gelegt ist und drei Schritte getan sind, so ruft er mit einer Stimme, die von allen Wesen mit Ausnahme der Menschen und Dschinnen vernommen wird: »Meine Freunde, meine Brüder, meine Kinder, ich lege es euch ans Herz, dass die Welt euch nicht so betrügt, wie sie mich betrogen hat, und mit euch nicht ihr Spiel treibt, wie sie es mit mir getan hat. Nehmt euch ein Beispiel an mir. Denn seht, ich überlasse alles, was ich angesammelt habe, meinen Erben. Sie haben aber nichts von meinen Sünden zu tragen, und der Richter wird mich zur Rechenschaft ziehen, während ihr meiner Leiche folgt. Betet daher für mich!« Wenn seine Hausgenossen und Freunde an seiner Bahre gebetet haben und von ihr fortgehen, dann sagt er: »Bei Gott, meine Brüder, ich weiß sehr wohl, dass der Tote vergessen wird, aber ich bitte euch, dass ihr euch in dieser Stunde nicht eher von hier abwendet, bis dass ihr mich unter die Erde gebracht habt. Meine Brüder, ich weiß gar sehr, dass der Verstorbene in den Herzen der Freunde kälter ist als die heftigste Kälte! Deshalb kehrt nicht um in dieser Stunde!« Und wenn sie ihn in sein Grab setzen, spricht er: »Bei Gott, meine Brüder, ich weiß, dass ihr von mir Nutzen haben werdet, während ich mich in dem Dunkel des Grabes befinden werde. Nun lasst ihr mich einsam in dem Schrecken zurück. Darum bitte ich euch um Hilfe, indem ich euch anrufe.« Wenn sie ihn dann ins Grab tragen, so spricht er: »Bei Gott, meine Erben, das große Vermögen, das ich in der Welt gesammelt habe, hinterlasse ich euch. Vergesst mich daher nicht, sondern gedenkt meiner durch große Freigebigkeit. Ich habe euch ja den Koran und die guten Sitten gelehrt, und seht, heute habe ich eure Hilfe nötig. Vergesst mich nicht in euren Gebeten!«²¹

Hierauf gründet sich eine Erzählung von Abu Kilaba. Es wird nämlich von ihm berichtet, dass er im Traum einen Gottesacker sah. Es kam ihm vor, als ob die Gräber desselben leer und die Toten aus ihnen hervorgegangen wären und sich auf den Grabesrand gesetzt hätten. Vor einem jeden von ihnen war eine Lichthülle. Unter ihnen jedoch sah er einen Mann, vor dem er kein Licht bemerkte. Er fragte ihn nach seinem Zustand, indem er sprach: »Warum sehe ich vor dir kein Licht?« Da antwortete der Tod: »Diese da haben Kinder und Freunde, die für sie beten und um ihretwillen milde Gaben spenden. Das Licht ist von dem

erzeugt worden, was sie ihnen haben zukommen lassen. Ich aber habe einen Sohn, der nicht fromm ist. Er betet nicht für mich und übt meinerwegen keine Wohltaten aus. Deshalb habe ich kein Licht, und ich bin beschämt unter meinen Nachbarn.«

Als nun Abu Kilaba erwachte, ließ er den Sohn zu sich rufen und erzählte ihm, was er gesehen hatte. Da sagte der Sohn: »Ich bin durch dich bekehrt und will nicht mehr zu dem zurückkehren, bei dem ich vorher verharrte.« Von nun an beschäftigte er sich ständig mit frommen Werken und Gebeten für seinen Vater und mit Wohltätigkeiten, um sein Heil zu vermehren. Nach einiger Zeit sah Abu Kilaba diesen Begräbnisplatz im Traum, und zwar in seinem früheren Zustand. Der erwähnte Mann war aber mit einem Licht geschmückt, das heller als die Sonne und größer als das seiner Gefährten war, und er sprach: »Abu Kilaba, möge dir Gott für das, was du an mir getan hast, Gutes zuteil werden lassen. Denn durch dein mahnendes Wort bin ich von dem Höllenfeuer und auch von der Scham vor meinen Nachbarn befreit worden.«²²

Die Tradition berichtet, wie der Todesengel einmal bei einem Mann in Alexandrien eintrat und dieser sprach: »Wer bist du?« Er antwortete: »Ich bin der Todesengel!« Da erbeben seine Rippen, und der Todesengel sagte zu ihm: »Was ist das, was ich sehe?« Der Mann antwortete: »Furcht vor dem Höllenfeuer!« Da sagte der Todesengel: »Soll ich dir ein Schreiben ausstellen, durch das du vor dem Höllenfeuer bewahrt wirst?« Er sagte: »Ja!« Der Todesengel ließ sich ein Blatt geben und schrieb darauf: »Im Namen Gottes, des Barmherzigen und Gnädigen«, und er sagte: »Dies ist der Lösebrief von dem Höllenfeuer!« Als ein Gotteskundiger hörte, wie diese Worte: »Im Namen Gottes, des Barmherzigen und Gnädigen« vorgelesen wurden, da rief er mit lauter Stimme: »Oh, schon der Name des Geliebten ist so wonnevoll! Wie aber ist erst sein Anblick!« Daraufhin sprach der Engel: »Es sagen die Menschen, die Welt mit dem Todesengel sei keinen Heller wert; ich aber sage, die Welt ohne den Todesengel wäre keinen Heller wert, weil er den Liebenden mit dem Geliebten vereint!«

11

VON DER TRAUER UM DEN TOTEN

Die Tradition lehrt: Wer von einem Unglück heimgesucht worden ist und vor Schmerz das Kleid zerreißt und sich auf die Brust schlägt, den muss man betrachten als einen, der gleichsam die Lanze nimmt und damit seinen Herrn angreift.²³ Von dem Propheten, über dem Heil sei, wird berichtet, er habe gesagt: »Wenn jemand in seiner Trauer die Tür oder die Kleider schwarz macht, das Gewand zerreißt, einen Baum umbricht oder die Haare abschneidet, wofür ihm jedes Mal in der Hölle ein Haus errichtet wird, ist dies dasselbe, wie wenn er für das vergossene Blut von siebenzig Propheten verantwortlich wäre. Gott nimmt von ihm so lange kein Lösegeld und keine Genugtuung an, wie das Schwarze an seiner Tür ist. Gott verengt einst sein Grab und erschwert ihm seine Rechenschaft. Tagtäglich wird er von allen Engeln, die zwischen dem Himmel und der Erde sind, verflucht. Sie schreiben tausend Sünden von ihm auf, sodass er einst nackt aus seinem Grab aufstehen wird. Wer in der Trauer seinen Busen zerfleischt, dessen Frömmigkeit macht Gott zunichte. Wer seine Wangen schlägt oder sein Gesicht zerkratzt, dem wird es Gott einst verweigern, sein heiliges Antlitz anzuschauen.«

In der Tradition heißt es: Wenn jemand gestorben ist und sich in seiner Wohnung die Klageleute versammeln, so steht der Todesengel an der Tür und ruft: »Was sind das für Klagelaute? Bei Gott, ich habe keinem von euch das Leben oder den Lebensunterhalt verkürzt und keinem von euch ein Unrecht zugefügt. Wenn über mich nun euer Klageruf ertönt, so wisst doch, dass ich nur ein Diener bin, dem befohlen worden ist, zu tun, was ich getan habe. Wenn ihr aber über den Toten klagt, so ist er der Macht der Notwendigkeit erlegen. Wenn dies aber Gott widerfährt, dem Erhabenen, so verleugnet ihr den Glauben an Gott. Und wahrlich, ich werde noch häufig zu euch zurückkehren.«

VOM WEINEN ÜBER DEN TOTEN

Ein Gottesgelehrter, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Lautes Klagegeschrei ist verboten, aber das Weinen über den Toten ist erlaubt, wengleich Geduld das Beste ist.« Denn im Koran heißt es: »Diejenigen, die geduldig ausharren, werden ihre Belohnung in unermesslicher Weise erhalten.«²⁴ Vom Propheten, über dem Heil sei, berichtet eine Tradition, er habe gesagt: »Auf einer Klagefrau und denen, die sie umgeben und ihr zuhören, ruht der Fluch Gottes, der Engel und aller Menschen.« Es wird erzählt: Als Husain, der Sohn Alis, dem Gott gnädig sein möge, gestorben war, hielt sich seine Frau ein Jahr lang an seinem Grab auf, um dort zu beten. Als das Jahr zu Ende war und ihre Angehörigen ihr das Zelt Wegnahmen, hörten sie von einer Seite den Ruf: »Haben sie gefunden, was sie suchten?«, und von einer anderen die Worte: »Im Gegenteil! Sie haben alle Hoffnung verloren und sind dann nach Hause gegangen.«

Vom Propheten wird Folgendes erzählt. Als sein Sohn Ibrahim starb, waren seine Augen von Tränen befeuchtet, und Abdurrahman Ibn Auf sagte zu ihm: »Gottesgesandter, hast du uns nicht das Weinen verboten?« Da antwortete er: »Ich habe euch nur zwei Laute der Stimme verboten, nämlich den Klagelaut und den des Trauergesanges; ferner das Zerkratzen des Gesichtes und das Zerschlagen des Busens. Dies aber ist eine Rührung, die Gott in die Herzen der Verwandten gelegt hat.« Dann sagte er: »Das Herz möge traurig sein, und das Auge soll Tränen vergießen!«

Eine Überlieferung von Wahab Ibn Kaisan im Namen Abu Hurairas, denen Gott gnädig sein möge, berichtet: Omar, der Vater der Hafsa, einer der Frauen Mohammeds, sah eine Frau, die wegen eines Verstorbenen weinte, und verbot es ihr. Da sagte der Prophet zu ihm: »Oh Abu Hafsa, das Auge weint und die Seele trauert, solange die Erinnerung an den Verstorbenen noch wach ist.«

VON DER GEDULD IM UNGLÜCK

Nach der Tradition von Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge, hat der Gottgesandte, dem Gott Gnade erweisen und Heil verleihen möge, Folgendes gesagt: »Das Erste ist, was die Feder auf die wohl verwahrte Tafel nach dem Befehl Gottes geschrieben hat: >Ich bin Gott, es gibt keinen Gott außer mir, und Mohammed ist mein Diener und Gesandter. Die Besten unter meinen Geschöpfen sind jene, die sich meinem Ratschluss fügen, bei meinen Heimsuchungen geduldig und für meine Wohltaten dankbar sind. Wer so ist, den schreibe ich als Gerechten ein und werde ihn am Tag der Auferstehung unter den Gerechten auferwecken. Wer sich aber meinem Ratschluss nicht ergibt, für meine Wohltaten keine Dankbarkeit zeigt und bei meinen Heimsuchungen keine Geduld beweist, der soll aus dem ganzen Raum unter dem Himmel Weggehen und sich einen anderen Herrn als mich suchen.«<

Der schon erwähnte Gottesgelehrte, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Die Geduld bei Prüfungen und die Lobpreisungen bei Unglücksfällen gehören zu dem, was für den Menschen notwendig ist. Denn wenn er, da er vom Unglück heimgesucht wird, Gott mit Lobpreisungen anruft²⁵, so wird er dadurch ein Mensch, der sich dem göttlichen Ratschluss liebend hingibt und den Satan verächtlich von sich weist.«

Ali ben Abi Talib, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Die Standhaftigkeit zeigt sich in dreifacher Weise: als Standhaftigkeit im Gehorsam gegen Gott, als Standhaftigkeit im Kampf gegen die Sünde und als Standhaftigkeit im Unglück. Wer nun im Gehorsam gegen Gott standhaft ist, dem schenkt Gott am Tage der Auferstehung dreihundert Stufen, von denen jede so hoch ist wie der Raum zwischen Himmel und Erde. Wer standhaft gegen die Sünde ist, dem schenkt Gott sechshundert Stufen, deren jede dem Raum zwischen dem Himmel und der Erde gleich ist. Wer sich endlich geduldig im Unglück erweist, dem schenkt Gott am Tag der Auferstehung neunhundert Stufen, von denen jede so hoch wie der

Raum zwischen dem oberen Thron und der feuchten Erdschicht oder,
wie andere sagen, gar zweimal so hoch ist.«

VOM HERAUSGEHEN DER SEELE AUS DEM KÖRPER

In der Tradition heißt es: Wenn der Mensch sich im Todeskampf befindet und seine Zunge gefesselt ist, treten vier Engel zu ihm, und es spricht der erste: »Friede sei mit dir! Ich bin der Engel, der mit deinem Lebensunterhalt betraut ist. Ich habe auf der Erde den Osten und den Westen durchsucht, aber für deine Nahrung keinen Bissen mehr gefunden, bis ich jetzt zu dir gekommen bin.« Es tritt dann der zweite Engel zu ihm und spricht: »Friede sei mit dir! Ich bin der Engel, der damit betraut ist, dir Wasser und anderes zum Trinken zu beschaffen. Ich habe den Osten und den Westen durchsucht, aber für dich keinen Trunk Wasser mehr gefunden, bis ich jetzt zu dir gekommen bin.« Dann tritt der dritte Engel zu ihm und spricht: »Friede sei mit dir. Ich bin der über deine Atemzüge gesetzte Engel. Ich habe den Osten und den Westen durchsucht, aber nicht einen Atemzug mehr gefunden, der für dich bestimmt ist.« Schließlich tritt der vierte Engel zu ihm und spricht: »Friede sei mit dir! Ich bin der mit deinem Lebensende und deiner Lebensdauer betraute Engel. Ich habe auf der Erde den Osten und den Westen durchsucht, aber nicht eine Stunde mehr für dich gefunden.« Hierauf treten die edlen Schreiber zu ihm hin. Der eine kommt von der Rechten und spricht: »Friede sei mit dir! Ich bin der Engel, der über deine Werke gesetzt ist.« Er zieht dann ein weiß glänzendes Blatt hervor, hält es ihm hin und spricht: »Sieh auf deine Werke!«, und da freut der Sterbende sich. Hierauf tritt der andere von der Linken hervor und spricht: »Ich bin der über deine bösen Taten gesetzte Engel.« Er zieht dann ein schwarzes Blatt hervor, hält es dem Sterbenden hin und spricht: »Sieh!« Da fließt ihm vor Angst der Schweiß herunter. Dann blickt er, weil er Angst davor hat, das Blatt zu lesen, nach rechts und links. Da fasst ihn der Engel mit seiner Hand an und hebt ihn mit dem Kopfkissen empor. Hierauf entfernt sich der Engel, und der Todesengel tritt ein, während zu seiner Rechten die Engel der Barmherzigkeit und zu seiner Linken die Engel der Strafe sind. Von diesen ziehen die einen die Seele

mit Gewalt heraus und reißen sie mit Heftigkeit weg, aber die anderen nehmen sie sanft und weich dahin.

Wenn die Seele bis zum Gaumen gelangt ist, so nimmt sie der Todesengel. Wenn der Sterbende zur Seligkeit bestimmt ist, so wird er zu den Engeln der Barmherzigkeit gerufen. Ist er aber zur Verdammnis bestimmt, so wird er zu den Engeln der Strafe gerufen. Es nehmen dann die Engel die Seele und steigen mit ihr zum Herrn der Geschöpfe empor. Gehört der Mensch zu den zur Seligkeit Bestimmten, so spricht Gott: »Bringt die Seele wieder zu ihrem Leib, damit sie sieht, was aus ihrem Körper werden wird.« Dann steigen die Engel mit der Seele herab und setzen sie mitten in die Wohnung. Da sieht sie, wer um sie betrübt ist und wer nicht. Aber sie kann nicht sprechen. Hierauf folgt sie der Leiche bis zum Grab.

Bezüglich dieses Umstandes, dass Gott die Seelen zu ihrem Körper zurückkehren lässt, weichen die Überlieferungen voneinander ab. Einige sagen, die Seele werde in dem Zustand in den Körper gebracht, in welchem sie in der Welt war: Sie sitzt und wird gefragt. Andere sagen, die Prüfung der Seele geschehe ohne den Körper. Wiederum andere sagen, die Seele gehe in den Körper bis zur Brust. Und andere sagen schließlich, die Seele weile zwischen dem Körper und dem Leichentuch. Über all dies sind auch Aussprüche des Propheten überliefert. Aber als Wahrheit gilt bei den Männern der Wissenschaft nur dies: Der Mensch wird von der Strafe des Grabes heimgesucht. Der früher erwähnte Gottesgelehrte, dem Gottes Barmherzigkeit zuteil werden soll, sagt: »Wer von der Strafe des Grabes befreit werden will, der muss vier Dinge einhalten und von vier Dingen sich fern halten. Was die ersteren betrifft, so sind es diese: sorgfältige Verrichtung des Gebetes, Mildtätigkeit, Lesen des Korans und häufiges Lobpreisen Gottes. Denn diese Dinge werden Licht verbreiten im Grab und es weit machen. Was aber die letzteren anbelangt, so sind es: die Lüge, der Betrug, die Verleumdung und die Unsauberkeit der Kleidung.« Hierüber sagt der Prophet: »Versucht vom Urin frei zu sein, denn die Strafe des Grabes hat gewöhnlich hierin ihre Ursache.«

Es steigen dann zwei furchtbare Engel herab, welche mit ihren Krallen die Erde auseinander reißen. Dies sind Munkar und Nakir. Sie sprechen zu dem Toten: »Wer ist dein Herr und wer dein Prophet, und was ist

deine Religion?« Wenn er zu den zur Seligkeit Bestimmten gehört, antwortet er: »Gott ist mein Herr, Mohammed, der Gottgesandte, mein Prophet, und der Islam ist meine Religion.« Und sie sprechen dann zu ihm: »Schlafe sanft, wie der Bräutigam schläft!« Dann öffnen sie an der Seite seines Hauptes ein Fenster, und durch dieses sieht er auf den ihm bestimmten Ort und Sitz im Paradies. Es steigen dann die Engel mit der Seele zum Himmel empor und setzen sie auf einen an dem oberen Thron Gottes aufgehängten Leuchter.

Von Abu Huraira, dem Gott gnädig sein möge, wurde im Namen des Gottgesandten, dem Gott Gnade schenken und Heil verleihen möge, Folgendes mitgeteilt. Gott sagt: »Ich lasse keinen von meinen Knechten, dem ich Vergebung zuteil werden lassen will, aus der Welt scheiden, bevor ich das Böse, das er getan hatte, durch ein körperliches Leid - Mangel an Lebensmittel oder Trauer, die ihn trifft - an ihm getilgt habe. Wenn aber doch etwas Böses ungetilgt zurückgeblieben ist, lasse ich ihn die Bitterkeit des Todes so stark empfinden, dass er von dem Bösen völlig befreit zu mir zurückkommt. Und bei meiner Macht und Erhabenheit! Ich lasse keinen meiner Knechte, dem ich nicht vergeben will, aus der Welt scheiden, ohne dass ich ihn vorher für alles Gute, das er getan hat, durch körperliches Wohlbefinden, durch Freude, die ihm zuteil geworden ist, oder durch reichlichen Lebensunterhalt belohnt habe. Wenn aber doch etwas von seinen guten Werken zurückgeblieben ist, für das er keinen Lohn empfangen hat, so mildere ich ihm den Todesschmerz, damit er ohne etwas Gutes zu mir kommt.«²⁶

Al-Aswad sagte: »Wir waren bei Aischa, der Gott gnädig sein möge, als ein Zelt auf einen Menschen fiel und die Anwesenden lachten. Da sprach Aischa: >Ich habe den Gottgesandten sagen hören, es werde niemand von den Gläubigen durch einen Dorn verwundet, ohne dass ihm dafür eine gute Tat angerechnet und eine böse abgezogen würde.<< Und so wird auch gesagt: »Es ist nichts Gutes in einem Körper, den keine Krankheiten heimsuchen, und auch nicht in einem Vermögen, das keine unglücklichen Zufälle kennt.«

In einer Überlieferung des Propheten heißt es: Wenn ein Gläubiger von dieser Welt sich trennen und in eine andere eingehen soll, so steigen zu ihm Engel vom Himmel mit weiß glänzendem Gesicht herunter. Es hat

den Anschein, als ob ihr Antlitz wie die Sonne leuchtet. Sie führen Leinentücher und wohlriechende Gewürze des Paradieses mit sich und setzen sich zum Sterbenden in einer Entfernung, so weit der Blick zu reichen vermag. Dann kommt der Todesengel, setzt sich an sein Haupt und spricht: »Geh heraus, du zur Ruhe gekommene Seele, und begib dich zum Ort der Vergebung und Gnade Gottes.«²⁷ »Es geht dann«, sagt der Prophet, »die Seele aus dem Körper heraus, und zwar entfließt sie ihm so leicht wie der Tropfen dem Wasser.«²⁸ Die Engel nehmen sie, legen sie aber nicht in ihre Hände, sondern hüllen sie in jene mitgebrachten Tücher. Es entsteigt ihr dann ein moschusartiger Duft. Der Prophet sagt ferner: »Sie steigen nicht zu den anderen Engeln empor, ohne dass diese sagen: >Was ist dies für ein Geruch?<, und sie antworten: >Es ist die Seele dieses Menschen!<, und sie nennen ihn mit dem schönsten der Namen, mit denen er in der Welt genannt worden ist.« Wenn sie mit ihr bis zum Himmel gelangt sind, so werden ihr die Himmelsporten geöffnet, und aus jedem Himmel bringen Engel ihr Grüße dar und begleiten sie, bis sie zum siebten Himmel kommt. Dann ruft ein Herold vor Gott, dem Mächtigen und Erhabenen: »Schreibt ihr Buch in Illijun und bringt sie zurück zur Erde«, wie es im Koran heißt²⁹: »Aus der Erde haben wir euch erschaffen, zu ihr lassen wir euch zurückkehren, und aus ihr werden wir euch dereinst wieder hervorbringen.«

Ferner ist vom Propheten, über dem Heil sei, überliefert, dass die Engel dann seine Seele in den Körper zurückkommen lassen, und es kommen zwei schreckliche Engel zu ihm, die sich bei ihm niedersetzen und sprechen: »Wer ist dein Herr, wer dein Prophet, und was ist deine Religion?« Nachdem er hierauf die rechte Antwort gegeben hat, fragen sie ihn weiter: »Was sagst du zu dem Mann« - damit meinen sie Mohammed -, »der zu euch gesandt worden ist?« Und er spricht: »Es ist der Gesandte Gottes, dem der Koran geoffenbart worden ist, und ich glaube an ihn und halte ihn für wahrhaftig.« Nun fragen sie ihn: »Wie hat er gehandelt?« Er antwortet: »Ich habe die Schrift Gottes gelesen!« Da ruft Gott vom Himmel: »Mein Knecht ist fromm. So bereite für ihn ein Lager im Paradies, bekleide ihn mit Kleidern aus dem Paradies und öffne für ihn eine Paradiespforte.«

»Da führt man ihm«, sagt der Prophet, »Düfte und Wohlgerüche zu und macht es ihm in seinem Grab bequem, und ihm wird darin eine so weite Öffnung gelassen, wie sein Blick reichen kann.« Dann kommt ein Mann mit den schönsten Kleidern und lieblichsten Wohlgerüchen zu ihm und spricht: »Ich will die frohe Botschaft bringen, die dein Herr an diesem deiner Tage, der dir verheißen worden ist, verkünden lässt.« Da sagt der Mensch zu ihm: »Wer bist du? Gottes Barmherzigkeit sei mit dir! Ich habe keinen schöneren Menschen in der Welt gesehen, als du bist.« Und dieser antwortet: »Ich bin dein frommes Tun!«

Der Prophet sagt, wenn der Ungläubige dem Tod nahe ist, dann steigen Engel mit Kleidern der Strafe vom Himmel herab und setzen sich fern von ihm hin, bis der Todesengel kommt, sich an sein Haupt setzt und zu ihm spricht: »Du unreine Seele, geh heraus und begib dich zum Zornerguss Gottes!« Da trennt sich der Geist von seinem Körper und geht aus ihm heraus, wie wenn ein Spieß aus feuchter Wolle herausgezogen wird. Während dies geschieht, verfluchen ihn alle Geschöpfe, die zwischen dem Himmel und der Erde sind, und alle mit Ausnahme der Menschen und Dschinnen hören dies. Dann tragen ihn die Engel zum untersten Himmel empor, die Himmelspforte wird verschlossen, und es ruft der Herold vor Gott, dem Mächtigen und Erhabenen: »Bringt ihn hinunter zu seiner Lagerstätte!« Und sie bringen ihn zu seinem Grab.

Da nähern sich Munkar und Nakir ihm in Schrecken erregender Weise. Ihre Stimme gleicht dem krachenden Donner und ihr Gesicht dem zuckenden Blitz. Sie zerreißen die Erde mit ihren Zähnen und sprechen zu ihm, nachdem sie sich niedergesetzt haben: »Wer ist dein Herr?« Er aber antwortet: »Wehe, wehe, ich weiß es nicht!« Da wird von der Seite des Grabes gerufen: »Schlagt ihn mit der eisernen Keule, die so schwer ist, dass selbst alle Geschöpfe, wenn sie sich vereinigen würden, sie nicht emporheben könnten.« Davon gerät sein Grab in Brand und verengt sich derart, dass seine Rippen aneinander gequetscht werden. Dann erscheint ihm ein Mann von hässlicher Gestalt und üblem Geruch und spricht: »Möge dir Gott Böses zuteil werden lassen! Denn deine ganze Handlungsweise war nur so beschaffen, dass du dich lässig im Gehorsam und eifrig im Ungehorsam gegen Gott zeigst!« Da sagt der Tote: »Wer bist du? Ich habe in der Welt nichts Hässlicheres gesehen,

als du bist.« Und jener antwortet: »Ich bin dein schlechtes Tun!« Dann öffnet er vor ihm eine Pforte der Hölle, und er sieht auf den für ihn bestimmten Platz. Dieser Zustand hört aber nicht früher auf, als bis die Stunde des Jüngsten Gerichts eintritt.

Der Gläubige, sagt man, erleidet die Strafe im Grab sieben Tage lang, der Ungläubige aber vierzig Tage. Und der Prophet sagt: »Wer am Freitag oder in der Nacht zum Freitag stirbt, den befreit Gott von den Grabesstrafen.« In der Tradition von Abu Umamat al-Bahili heißt es: Wenn jemand vom Tod abgerufen und ins Grab gelegt worden ist, so kommt ein Engel, setzt sich an sein Haupt, züchtigt ihn und versetzt ihm einen Schlag mit einem Stock, sodass nicht ein Glied unzerbrochen bleibt. Und ein Feuer entbrennt in seinem Grab. Dann wird zu ihm gesagt: »Steh auf und setz dich nieder nach dem Willen Gottes, des Erhabenen.« Wenn er dann aufrecht sitzt, stößt er ein Geschrei aus, sodass alles, was vom Osten bis zum Westen lebt, mit Ausnahme der Menschen und Dschinnen, es hört. Dann sagt er zu dem Engel: »Warum machst du das? Und warum strafst du mich? Ich habe das Gebet beachtet, Almosen gespendet und im Ramadan gefastet.« Da antwortet jener: »Ich strafe dich, weil du eines Tages an einem, dem Unrecht geschah, teilnahmslos vorübergingst. Er flehte dich um Hilfe an, du aber hast ihm nicht geholfen. Ferner hast du eines Tages das Gebet verrichtet und dich dabei nicht rein von deinem Urin gehalten.« Durch diese Tradition wird dargetan, dass es notwendig ist, dem Unterdrückten zu helfen. So wird auch vom Propheten erzählt, er habe gesagt: »Wer einen Unterdrückten, der ihn um Hilfe anflehte, sah und ihm nicht half, wird im Grab mit hundert feurigen Ruten gepeitscht.«

Von Abdallah Ibn Omar, dem Gott gnädig sein möge, wird im Namen des Propheten folgende Tradition überliefert: Vier Menschenklassen bringt Gott am Tag der Auferstehung auf erhöhte Sitze aus Licht und lässt sie eingehen in die Barmherzigkeit. »Wer sind diese, Gottgesandter?«, wurde gefragt. Und der Prophet antwortete: »Wer einen Hungrigen gesättigt, einen in Gotteskriegen Kämpfenden unterstützt, einem Schwachen beigestanden und einem, der Unrecht erleidet, Hilfe geleistet hat.«

Von Anas Ibn Malik, dem Gott gnädig sein möge, wird überliefert, der Prophet habe Folgendes berichtet: Wenn der Tote ins Grab gelegt und

Erde auf ihn geschüttet worden ist und dann seine Kinder rufen: »Weh, unser Herr, weh, unser Fürst!«, so spricht der über ihn gesetzte Engel zu ihm: »Hörst du, was sie rufen?«, und er antwortet: »Ja!« Da sagt der Engel zu ihm: »Warst du denn der Herr? Warst du der Fürst?« Und es antwortet der Mensch: »Sie sagen dies! Dass sie doch schwiegen!« Da verengt sich das Grab, seine Rippen werden eingedrückt, und in seinem Grab wird gerufen: »Wehe, die zerbrochenen Knochen, wehe, der niedrige Ort, wehe, der Ort der Reue, wehe, die Härte der Prüfung!« Und dieser Zustand dauert so lange, bis die erste Nacht des Freitags im Monat Ragab eintritt. Dann spricht Gott: »Ich nehme euch zu Zeugen, meine Engel, dass ich ihm nun seine bösen Handlungen verziehen habe und seine Sünden dafür ausgelöscht sind, dass er diese ganze Nacht hindurch betet. Gott weiß alles am besten!«

ÜBER DEN ENGEL, DER VOR MUNKAR UND NAKIR INS GRAB TRITT

Abdallah Ibn Selam, so wird berichtet, fragte den Gottgesandten, ob ein Engel vor Munkar und Nakir zu den Toten ins Grab trete, und Mohammed antwortete: »Ja, Ibn Selam, ein Engel kommt vor dem Eintritt Munkars und Nakirs zu dem Toten. Sein Angesicht glänzt wie die Sonne, und sein Name ist Ruman. Er tritt zu dem Toten hin, dann bedeutet er ihm, sich niederzusetzen, und spricht zu ihm: »Schreibe auf, was du Böses und Gutes getan hast.« Dieser sagt: »Womit soll ich es aufschreiben? Wo ist meine Feder, mein Tintenfass und meine Tinte?« Und jener erwidert: »Dein Speichel sei deine Tinte und dein Zeigefinger deine Feder.« Da fragt er: »Worauf soll ich schreiben, da ich doch kein Papier habe?« Der Engel reißt nun, so heißt es, ein Stück von dem Leichentuch ab, reicht es ihm und spricht: »Dies sei dein Papier! So schreibe nun!« Da schreibt er auf, was er Gutes und Böses in der Welt getan hat. Aber als er zum Bösen kommt, wird er von Scham erfüllt. Und der Engel spricht zu ihm: »Sünder, du hast dich nicht vor deinem Schöpfer geschämt, als du es in der Welt tatest, aber jetzt schämst du dich vor mir.« Daraufhin erhebt er einen Stab und schlägt ihn damit. Da sagt der Mensch: »Nimm den Stab von mir weg, damit ich schreibe!« Er schreibt nun alle seine guten und bösen Handlungen auf. Nachdem dies geschehen ist, befiehlt ihm der Engel, das Geschriebene zusammenzurollen und zu versiegeln. Und er rollt es zusammen und spricht: »Womit soll ich es denn versiegeln, da ich doch kein Siegel habe?« Der Engel erwidert: »Versiegele es mit deinem Nagel!« Der Mensch macht es, und die Rolle wird ihm um den Hals gehängt bis zum Tag der Auferstehung, wie Gott, der Erhabene, sagt: »Einem jeden Menschen haben wir sein Tun und Schicksal um den Hals gebunden.«³⁰ So geschieht es auch, wenn dem Sünder am Tag der Auferstehung seine Schrift gezeigt wird und Gott ihm zu lesen befiehlt. Er liest dann seine

guten Werke, aber wenn er zu den bösen kommt, schweigt er. Da spricht er: »Herr, ich schäme mich vor dir.« Und Gott sagt zu ihm:>Nicht hast du dich in der Welt vor mir geschämt, jetzt aber schämst du dich?< Reue erfasst nun den Menschen, aber an jenem Tag nützt ihm die Reue nichts³¹, und Gott spricht zu den Höllenwächtern:>Ergreift ihn, fesselt ihn und werft ihn ins Höllenfeuer!<³²

VON DER ANTWORT, DIE DER MENSCH DEN BEIDEN TODESENGELN GIBT

In der Überlieferung heißt es: Wenn der Tote ins Grab gelegt worden ist, so kommen zwei Engel mit schwarzem Angesicht und dunklen Augen zu ihm. Ihre Stimme ist wie der krachende Donner, ihr Anblick wie der zuckende Blitz. Sie zerreißen die Erde mit ihren Zähnen und kommen dann zu dem Toten von der Seite seines Hauptes. Da spricht sein Gebet: »Ihr dürft nicht von meiner Seite kommen, denn viele Gebete hat er in der Nacht und am Tage verrichtet, um sich dagegen abzusichern.« Sie kommen dann von der Seite seiner Füße. Diese aber sprechen: »Ihr dürft nicht von unserer Seite kommen, denn er ging in die gottesdienstlichen Versammlungen, um sich von daher abzusichern.« Man versucht ihm dann von der rechten Seite beizukommen. Doch da spricht die Mildtätigkeit: »Es ist kein Zugang gestattet von meiner Seite, denn mit der Rechten hat er Almosen gespendet, um von daher sicher zu sein.« Nun versucht man ihm von der Seite seiner Linken beizukommen. Da spricht sein Fasten: »Von meiner Seite ist der Zugang nicht erlaubt, denn er hat gehungert und gedurstet, um sich in dieser Hinsicht zu sichern.« Hierauf erwacht er, wie der Schlafende vom Schlaf erwacht, und sie sprechen zu ihm: »Was sagst du von Mohammed?« Er antwortet: »Ich bekenne, dass er der Gesandte Gottes ist.« Da rufen sie ihm zu: »Du hast als Gläubiger gelebt und bist als Gläubiger gestorben.« Die Gerechtigkeit in der Prüfung Munkars und Nakirs ist in dem Umstand begründet, dass den Engel damals, als sie sprachen: »Willst du einen auf Erden einsetzen, der Verderben auf ihr anrichtet?« und Gott ihnen antwortete: »Ich weiß, was ihr nicht wisst!«³³, die Menschensöhne verletzt haben. Darum sendet Gott die beiden Engel ins Grab des Gläubigen, um ihn nach diesem und jenem zu befragen, und befiehlt ihnen, vor den Engeln zu bezeugen, was sie von den gläubigen Menschen gehört haben. Denn zu einem gültigen Zeugnis gehören

mindestens zwei Zeugen. Dann spricht Gott: »Meine Engel, ich habe nun seinen Geist zu mir genommen. Er hat sein Vermögen einem anderen gegeben, seine Frau unter den Schutz eines anderen gestellt, seine Dienerin, seine Hausgenossen und seine Freunde einem anderen zurückgelassen. Sie richten Fragen an ihn im Schoß der Erde. Er aber gibt von nichts anderem Antwort als von mir und spricht: >Gott ist mein Herr, der Islam meine Religion und Mohammed mein Prophet.< So erkennt ihr, dass ich allein weiß, was ihr nicht wisst.«

VON DEN EDLEN SCHREIBERN

Der Überlieferung zufolge hat jeder Mensch zwei Engel bei sich, den einen zu seiner Rechten, der seine guten Werke, aber ohne Zeugnis des anderen aufschreibt. Der andere aber ist zu seiner Linken, der seine bösen Handlungen aufschreibt, jedoch nie ohne das Zeugnis seines Gefährten. Wenn der Mensch sitzt, ist der eine von ihnen zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken. Wenn er geht, ist der eine hinten, der andere vor ihm. Wenn er schläft, befindet sich der eine an seinem Kopf, der andere an den Füßen. Nach einer anderen Überlieferung umgeben den Menschen fünf Engel: zwei Engel in der Nacht, zwei am Tag und einer, der sich zu keiner Zeit von ihm trennt. So lautet auch der Ausspruch über die Aufpasser Gottes: »Er hat einander abwechselnde Engel, die vor und hinter ihm einhergehen«³⁴ - Engel der Nacht und des Tages, die ihn vor den Dschinnen, Menschen und Satanen behüten. »Die beiden früher erwähnten Engel«, sagt der Überlieferer, »sitzen, wenn sie die guten und bösen Handlungen aufschreiben, zwischen seinen Schultern. Als Feder dient ihnen seine Zunge, als Tintenfass sein Gaumen und als Tinte sein Speichel, und als Blatt benutzen sie seine Schläfe. So schreiben sie seine Werke bis zu seinem Tod auf.« Vom Propheten, über dem das Heil sei, wird Folgendes überliefert: Der Gefährte zur Rechten genießt bei dem Gefährten zur Linken volles Vertrauen. Wenn ein Mensch etwas Böses getan hat und der mit dem Aufschreiben betraute Engel es aufschreiben will, so spricht der Gefährte zur Rechten zu ihm: »Warte noch!« Dann verzögert er es um sieben Stunden. Wenn Gott ihm verzeiht, so schreibt er es nicht auf. Ist dies aber nicht der Fall, so verzeichnet er eine böse Handlung. Wenn der Geist des Menschen abgerufen und dieser ins Grab gelegt worden ist, sprechen die beiden Engel, wie der Überlieferer berichtet: »Herr, du hast uns über deinen Knecht gesetzt, damit wir seine Werke aufschreiben. Nun aber ist sein Geist dahingenommen worden, erlaube

uns daher, uns mit ihm in den Himmel zu begeben. Da spricht Gott: »Der Himmel ist von Engel angefüllt, die mich lobpreisen. So preiset mich nun an dem Grab meines Knechtes und verherrlicht und lobt mich! Schreibt dies auf die Rechnung meines Knechtes, damit ich ihn aus seinem Grab auferwecke!« Weiter spricht Gott zu ihnen: »Edle Schreiber!« Er nennt sie »edel«, weil sie, wenn sie ein gutes Werk des Menschen aufgeschrieben haben, sich damit in den Himmel begeben, um es Gott vorzuzeigen, darüber Zeugnis ablegen und sprechen: »Herr, dein Knecht mit dem Namen so und so hat ein gutes Werk vollbracht.« Wenn sie aber etwas Böses von dem Menschen aufgeschrieben haben, so steigen sie mit Betrübniß und Traurigkeit zum Himmel empor, und Gott spricht zu ihnen: »Edle Schreiber, was hat mein Knecht getan?« Da schweigen sie, bis Gott sie zum zweiten und dritten Mal fragt, und dann sprechen sie: »Gott, du verzeihst gnädig die Fehler und hast deine Knechte angewiesen, die Fehler zu verzeihen. Und siehe, die Menschen lesen jeden Tag deine Schrift und loben uns, indem sie sprechen: >Edle Schreiber!< Verzeihe ihre Fehler! Du kennst ja am besten ihre Geheimnisse!« Dies ist der Grund, weshalb sie »edle Schreiber« genannt werden.

WIE DIE SEELE NACH DER TRENNUNG VOM KÖRPER ZU IHREM GRAB KOMMT

Wenn der Geist den Leib der Menschensöhne verlassen hat, sagt der Prophet, und drei Tage vergangen sind, so spricht er: »Herr, erlaube mir, hinauszugehen und nach dem Körper zu sehen, in dem ich gelebt habe.« Und Gott gibt ihm die Erlaubnis dazu. Er kommt zu seinem Grab und sieht schon von ferne, wie aus den Nasenlöchern und dem Mund seines Körpers Wasser hervorrinnt. Deshalb weint er lange. Dann ruft er aus: »Mein armer, armer Körper!« Und er spricht: »Mein Freund, denkst du an die Tage deines Lebens? Dieser Ort ist ein Ort der Einsamkeit, des Unglücks, der Betrübnis, des Schmerzes, der Traurigkeit und der Reue.« Hierauf entfernt er sich. Wenn fünf Tage verstrichen sind, sagt er: »Herr, gib mir die Erlaubnis, nach meinem Körper zu sehen.« Gott erteilt sie ihm, und er kommt zu seinem Grab. Von ferne sieht er schon, wie bereits Blut aus den Nasenlöchern und Blutwasser und Eiter aus dem Mund und den Ohren geflossen ist. Er weint lange. Dann spricht er: »Mein armer Körper, denkst du noch an die Tage deines Lebens! Dieser Ort ist ein Ort der Betrübnis, der Traurigkeit, des Unglücks, der Würmer und Skorpione. Die Würmer verzehren dein Fleisch und zerreißen deine Haut und deine Glieder.« Hierauf begibt er sich fort, und wenn sieben Tage verflossen sind, spricht er: »Herr, erlaube mir, nach meinem Körper zu sehen.« Nach Erhaltener Erlaubnis kommt er zu seinem Grab und sieht von ferne, dass bereits Würmer in den Körper eingedrungen sind. Er weint heftig und spricht: »Denkst du noch an die Tage deines Lebens, an deine Verwandten und Kinder, an deine Macht, deine Wohnung und Grundstück? Wo sind deine Brüder und deine Freunde? Wo sind deine Gefährten und deine Nachbarn, die wohlwollend gegen dich waren? Heute weinen sie über mich und dich bis zum Tage der Auferstehung.« Von Abu Huraira, dem Gott gnädig sein möge, wird Folgendes berichtet: Wenn ein Gläubiger gestorben ist, so hält sich sein Geist einen Monat

lang in der Nähe seiner Wohnung auf. Er sieht, wie der an seine Stelle getretene Hausverwalter sein Vermögen einteilt und seine Schulden bezahlt. Wenn der Monat zu Ende ist und er in seine Gruft zurückgebracht wird, so weilt er ein Jahr lang in der Nähe seines Grabes und sieht, wer für ihn betet und um ihn trauert.³⁵ Ist aber ein Jahr verflossen, so erhebt sich sein Geist zu dem Ort, wo die Geister bis zum Tag der Auferstehung - dem »Tag, da in die Posaune geblasen wird«³⁶ - versammelt sind.

Es heißt im Koran: In derselben Nacht kommen herab die Engel und der Geist.³⁷ Einige deuten das Wort »Ruh«, das hier mit »Geist« übersetzt ist, als Barmherzigkeit gegen die Gläubigen, und demnach würde das Zitat bedeuten: Es steigen Engel herab, die Barmherzigkeit und Gnade mit sich führen. Manche sagen, Ruh sei ein mächtiger Engel, der herabgesandt wird mit dem Schutz vor den Gläubigen, wie das Koran-Wort lautet: »Am Tag des Gerichts werden der Geist und die Engel in geordneter Reihe dastehen...«³⁸ Andere verstehen darunter Gabriel, und wieder andere betrachten den Geist als den von Mohammed, der sich unter dem oberen Thron befindet. Er erbittet nämlich von Gott in dieser Nacht die Erlaubnis, herabsteigen zu dürfen, und begrüßt alle gläubigen Männer und Frauen aus Mitleid mit ihnen. Und schließlich sagen manche, der Geist, das seien die Geister der Verwandten unter den Toten. Sie sprechen: »Unser Herr, gib uns die Erlaubnis hinabzusteigen zu unserer Wohnstätte, damit wir unsere Kinder und Hausverwalter sehen.« So steigen sie in der Nacht des göttlichen Ratschlusses herab. So sagt Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge: »Wenn ein Festtag oder der zehnte Tag des Muharram oder der Vorabend des ersten Freitags im Ragab oder der Vorabend des Tages in der Mitte des Scha'ban oder Freitag ist, dann gehen die Toten aus dem Grab hervor und stellen sich an die Türen ihrer Häuser und rufen: >Erbarmt euch unser in dieser Zeit, indem ihr Almosen spendet oder den Armen einen Bissen Brot reicht, denn wir bedürfen dessen. Wenn ihr aber damit sparsam seid und dies nicht darreichen wollt, so gedenkt doch unser durch zweimalige Andachtsübungen in dieser gesegneten Zeit. Soll denn keiner an uns denken, keiner sich unser erbarmen und keiner sich an unsere Abgeschiedenheit erinnern? Oh ihr, die ihr unsere Häuser bewohnt, oh

ihr, die unsere Frauen geheiratet habt, oh ihr, die ihr euch in den weiten Räumen unserer Gemächer aufhaltet, während wir uns jetzt in den engen Räumen unserer Gräber befinden, oh ihr, die ihr unser Vermögen geteilt habt, und ihr, die ihr unsere Waisen verächtlich behandelt - gibt es keinen von euch, der über unsere Abgeschiedenheit, unsere Armut und unsere zusammengerollten Bücher nachdenkt, während eure Bücher noch aufgerollt sind?³⁹ Wenn auch den Toten im Grab keine Wiedervergeltung möglich ist, so vergesst doch uns nicht, indem ihr den Armen ein Stück Brot reicht und betet, denn wir haben euch immer nötig. < Wenn nun der Tod Almosen und Gebet bei ihnen findet, kehrt er freudig und heiter, wenn dies aber nicht der Fall ist, betrübt und traurig zurück.«

VOM SITZ DER SEELE IM KÖRPER UND IHREM AUFENTHALTSORT NACH DER ABBERUFUNG

Einige sagen, die Seele eines lebenden Wesens sei nicht in seinem ganzen Körper, sondern nur in einem nicht bestimmten Teil. Als Beweis gilt ihnen der Umstand, dass der eine, obwohl er auch viele Wunden empfangen hat, nicht stirbt, während der andere, wenn er nur eine Wunde erhalten hat, den Tod erleidet, weil diese den Ort getroffen hat, an welchem sich die Seele befindet. Dagegen sagen andere, die Seele befinde sich im ganzen Körper, da ja auch der Tod im ganzen Körper stattfindet. Hierauf deutet der Koran-Satz hin: »Derjenige allein wird sie wieder beleben, der sie das erste Mal ins Dasein gerufen hat.«⁴⁰

Wenn nun gefragt wird, was für ein Unterschied zwischen dem Geist und dem Empfindungs- und Denkvermögen sei, so heißt es: »Beide sind eins. Es besteht zwischen ihnen kein Unterschied, ob nur die Hand, wie auch immer der Leib mit der Hand eine Einheit bildet, in freier Bewegung ist, während sich der Leib als Ganzes nicht bewegt. Ebenso verhält es sich mit deinem Geist und dem Empfindungs- und Denkvermögen. Dieses bewegt sich in seiner Tätigkeit hin und her, während der Geist, den man sich als eine ruhende Einheit all seiner Kräfte vorstellt, sich niemals bewegt. Außerdem ist der Sitz des Geistes im Körper nicht näher bestimmt, während der Sitz des Denkvermögens zwischen den Augenbrauen ist. Ferner besteht der Unterschied darin, dass der Mensch notwendig stirbt, wenn der Geist dahingeht. Wenn aber das Empfindungs- und Denkvermögen aufhört, dann schläft er nur. Ebenso wie, wenn Wasser in eine Schüssel gegossen und diese ins Haus gesetzt wird und durch die Fenster die Sonne darauf scheint, während ihre Strahlen am Himmelsgewölbe sind, die Schüssel sich nicht von der Stelle bewegt: So ruht auch der Geist im Leib, aber seine Strahlen gehen bis zum Himmelsthron. Dies ist das höhere Empfindungs- und Denkvermögen, und damit schaut er die Erscheinungen in der

unsichtbaren Geisterwelt an.

Was den Aufenthaltsort der Seele nach ihrer Abberufung anbelangt, so sagt man, dass es die Posaune ist, das Horn nämlich, das Israfil verschlossen hält und in dem es so viele Öffnungen gibt wie die Anzahl der lebenden Wesen, die bis zum Tage der Auferstehung erschaffen wurden. In diese Posaune kommt jeder hinein, ob er ein der göttlichen Gnade würdiger oder ein zur Strafe bestimmter Mensch ist. Einige sagen auch, dass die Seelen der Gläubigen sich in den Kröpfen grüner Vögel in Illijun und die der Ungläubigen in Siggin befinden. Nach der Meinung anderer sind die Seelen der Gläubigen in den Kröpfen grüner Vögel im Paradies, die der Ungläubigen aber in den Kröpfen schwarzer Vögel in der Hölle.

Man sagt auch, die Engel der Barmherzigkeit tragen die Seele des Gläubigen, nachdem sie abberufen wurde, mit Ehrbezeugungen zum siebten Himmel empor. Dann ruft der Herold vor Gott, dem Allmächtigen und Erhabenen: »Schreibt ihre Schrift in Illijun, und bringt sie dann wieder herunter zur Erde!« Sie bringen die Seele hinunter in den Körper, und sein Grab wird so breit gemacht, wie das Auge reicht. Eine Pforte zum Paradies wird ihm dann geöffnet, und er sieht auf den Platz, den er dort einnimmt, wenn die Auferstehungsstunde eintritt. Die Seele des Ungläubigen wird dagegen nach ihrer Abberufung von den Engeln der Strafe zum Erdhimmel empor getragen. Seine Pforten werden verschlossen, und der Befehl wird erteilt, sie hinunterzubringen zur Lagerstätte der Ungläubigen. Da verengt sich das Grab, und eine Pforte zur Hölle wird ihm geöffnet. Er schaut dann auf seinen ihm dort zugewiesenen Platz, bis die Auferstehungsstunde eintritt. Hierauf gründet sich der Ausspruch des Propheten, über dem Heil sei: »Sie hören den Schall eurer Sohlen, aber sie werden am Reden gehindert.«

Als einige Gelehrte nach den Aufenthaltsorten der Seelen nach dem Tod gefragt wurden, sagten sie: Die Seelen der Propheten sind in Gannat Adn, dem Paradiesgarten des ewigen Verweilens, während die Leiber in der Gruft in liebevoller Vereinigung vor ihrem Herrn betend niederfallen. Die Seelen der Märtyrer sind in Firdaus, im Lustgarten in der Mitte des Paradieses, und zwar in den Kröpfen der grünen Vögel, welche im Paradies umherfliegen. Sie kommen dann zu den am unteren göttlichen Thron aufgehängten Lampen. Die Seelen muslimischer Kinder sind in

den Kröpfen der Sperlinge des Paradieses bei den Moschusbergen bis zum Tag der Auferstehung. Die Seelen der Kinder von Polytheisten schweifen, da sie keinen festen Aufenthaltsort haben bis zum Tag der Auferstehung, im Paradies umher, wo sie dann die Gläubigen bedienen. Die Seelen der Gläubigen, auf welchen Schuld und Ungerechtigkeit lasten, schweben in der Luft. Sie gelangen weder in das Paradies noch in den Himmel, bis Schuld und Ungerechtigkeit von ihnen genommen sind. Die Seelen der hartnäckigen Frevler unter den Muslimen werden im Grab sogleich mit dem Körper bestraft. Aber die Seelen der Ungläubigen und Scheinheiligen sind im Kerker des Höllenfeuers, dem sie am Morgen und am Abend übergeben werden.

ÜBER DAS WESEN DER SEELE

Man sagt, der Geist sei ein ätherischer, den erschaffenen Dingen eigentümlicher Körper. Deshalb wird Gott nicht Inhaber eines Geistes genannt, weil es unmöglich ist, dass er ein Gegenstand ist, an dem Körperliches zur Erscheinung gebracht wird. Manche sagen auch, der Geist sei eine zufällige Eigenschaft. Ferner wird gesagt, er sei aus Luft entstanden. Aber diese Meinungen gründen sich auf den Ausspruch eines Mannes, der die Strafe des Grabes geleugnet hat.

Die Tradition berichtet: Die Juden kamen zum Propheten, über dem Heil sei, und fragten ihn nach dem Geiste, dem Gefährten des Rakim und dem Zweigehörnten.⁴¹ Da wurde wegen ihrer Angelegenheit die Sure al-Kahf geoffenbart. Rakim ist die Tafel, auf welcher die Namen der Gefährten der Höhle verzeichnet sind. Hinsichtlich des Geistes aber wurde das Wort Gottes geoffenbart: »Sie werden dich über den Geist befragen. Sage ihnen: >Der Geist gehört zu den Dingen meines Herrn<.«⁴² Einige sagen, dies bedeute, er gehört zu dem Wissensbereich des Herrn. Davon habe der Prophet aber keine Kunde. Andere meinen, der Geist sei kein geschaffenes Ding, sondern ein von Gott ausgehendes, nämlich aus dem bloßen göttlichen Willensakt hervorgegangenes Wesen. Die Willensäußerung ist sein Wort. Der Sinn des Verses ist demnach, dass der Geist auf das Gebot des Herrn hin ins Dasein getreten ist. Ferner sagt man, die Bedeutung davon sei, er gehört zu den Dingen, die der Herr durch das Wort »Kun« (werde) ins Dasein ruft. Das Wort »Amr« (Gebot) wird aber in zweifacher Weise gebraucht: Gebot als Nötigung (wie Gottes Gebot hinsichtlich der gottesdienstlichen Handlungen) und Gebot als Ins-Dasein-Rufen, wie es im Koran heißt: »Sprich: Werdet Stein oder Eisen oder irgendein anderes geschaffenes Ding, das nach Meinung eurer Herzen sehr schwer zu beleben ist.«⁴³ Ferner: »Sein Gebot ist, wenn er etwas will, dass er spricht: >Werde< und es wird.«⁴⁴

Was den Ausspruch Gottes betrifft: »Es brachte den Koran der betraute Geist herab«⁴⁵, so ist damit Gabriel gemeint. Hinsichtlich des Satzes: »Der Tag, an dem der Geist und die Engel in geordneter Reihe dastehen werden«⁴⁶ sagen einige, damit seien die Menschensöhne gemeint. Andere dagegen meinen, der Geist sei ein gewaltiger Engel, der allein eine ganze Reihe bilden wird. Man sagt ferner, eine Art von Engeln werde in einer Reihe und die anderen in einer anderen Reihe stehen. Der Ausspruch Gottes: »Wenn ich den Menschen vollständig gebildet und ihm meinen Geist eingehaucht haben werde«⁴⁷ bedeutet: Wenn die Schöpfung Adams vollendet sein wird und der Mensch von Gott beseelt worden ist. Dies ist aber eine Inanspruchnahme des Schaffens, das heißt von meinem Geist, weil Gott der Schöpfer desselben ist. Manche sagen aber: eine Inanspruchnahme der Ehrenbezeugung, so wie auch gesagt wird: »Kamelin Gottes« und »Haus Gottes«. Was den Satz Gottes: »Die wir angehaucht mit unserem Geist«⁴⁸ betrifft, so liegt darin in der eben erwähnten Weise eine Inanspruchnahme der Ehrenbezeugung. Einige sagen aber, die Worte bedeuteten: »Die wir mit dem Geist Gottes angehaucht.« In dieser Hinsicht sagt man auch vom Geist Jesu, er sei ein Geist Gottes, weil Gott ihn aus dem Hauch In Gabriels geschaffen hat. Andere wiederum sagen, es bedeute: die Barmherzigkeit Gottes, entsprechend dem Koran-Wort: »Er hat ihnen den Glauben ins Herz geschrieben und sie gestärkt mit seinem Geist«⁴⁹, das heißt mit seiner Barmherzigkeit.

VON DER POSAUNE, DER AUFERWECKUNG UND DER VERSAMMLUNG ZUM JÜNGSTEN GERICHT

Wisse, dass Israfil der Inhaber des Horns ist. Und es schuf Gott die Gedächtnistafel aus weißer Perle, die siebenmal so groß ist wie der Raum zwischen Himmel und Erde. Er hat sie am oberen Thron befestigt, und darauf steht alles geschrieben, was bis zum Tag der Auferstehung geschieht. Israfil hat vier Flügel, einen Flügel im Osten, einen im Westen, einen, mit dem er sich die Füße bedeckt, und einen, mit dem er sich aus Furcht vor Gott, dem Allgewaltigen, Haupt und Angesicht verhüllt. Er beugt sein Haupt gegen den Thron und nimmt die Säulen desselben auf seine Schultern, sodass dieser nur durch seine Kraft getragen wird. Und siehe, wie er in Wahrheit klein wird wie ein Sperling aus Furcht vor Gott. Wenn nun Gott etwas beschlossen hat, so nähert er sich der Tafel, nimmt die Hülle von seinem Angesicht und schaut auf den auf der Tafel verzeichneten Beschluss, den Gott gefasst hat.

Keiner der Engel ist dem Thron räumlich näher als Israfil. Zwischen ihm und dem Thron sind jedoch sieben Scheidewände, und von einer Scheidewand zur anderen liegt ein Weg von fünfhundert Jahren. Zwischen Gabriel und Israfil gibt es siebenzig Scheidewände. Und siehe, er steht da, die Posaune auf seinem rechten Oberschenkel und ihre Spitze an seinen Mund gesetzt, und erwartet den Befehl Gottes, hineinzublasen. Wenn dann die Dauer der Welt zu Ende gegangen ist, wird die Posaune der Stirn Israfil's näher gebracht, und er faltet seine vier Flügel zusammen und bläst in die Posaune. Der Todesengel legt eine Hand unter die siebte Erde und die andere über den siebten Himmel, schlägt sie dann beide zusammen und nimmt die Geister der Bewohner der Erde dahin. Auf der Erde bleibt nur Iblis übrig, auf dem Gottes Fluch lasten möge; im Himmel nur Gabriel, Michael, Israfil und Azrail. Denn sie sind es, die Gott ausgenommen hat, wie es im Koran heißt: »Es wird in die Posaune gestoßen, und was auf Erden ist, stürzt tot danieder. Davon

ausgenommen sind nur jene, von denen Gott es will.«⁵⁰

Von Abu Huraira wird im Namen des Gottgesandten Folgendes überliefert: Gott schuf die Posaune und gab ihr vier Öffnungen. Eine ihrer Öffnungen war im Osten, eine im Westen, eine unter der siebten Erde und eine über dem siebten Himmel. In dieser Posaune gab es so viele Abteilungen, wie es Geistklassen gab. In einer der Abteilungen befanden sich die Geister der Propheten, in einer anderen die Geister der Engel, in einer dritten die Geister der Dschinnen, in einer vierten die Geister der Menschen, in einer fünften die Geister der Satane und in einer sechsten die Geister der Tiere bis hin zur Ameise und Mücke, je sieben Arten. Gott gab die Posaune dem Israfil, und der setzte sie an seinen Mund. Er wartete auf den Zeitpunkt, wenn er den Befehl erhält, dreimal in sie hineinzublase. Dies bedeutete das Blasen des Schreckens, des Leblos-Niederwerfens und der Auferweckung. Hudaifa sagte: »Gesandter Gottes, in welchem Zustand werden die Geschöpfe beim Posaunenblasen sein?« Und Israfil antwortete: »Hudaifa, bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, versichere ich dir, wenn in die Posaune geblasen wird und in Wirklichkeit die Stunde eintritt, dann wird dem Mann, der gerade einen Bissen hebt, die Lust am Essen vergehen. Wer ein Kleid in der Hand hält, um es anzuziehen, wird es wieder weglegen, und wer den Krug am Mund hat, um Wasser zu trinken, wird nicht trinken können.«

ÜBER DAS POSAUNENBLASEN UND DEN SCHRECKEN

Dann ertönt das Blasen des Schreckens, und dieser ergreift mächtig die Bewohner der Himmel und Erden, ausgenommen nur diejenigen, die Gott verschonen will. Erschüttert bewegen sich die Berge und wankt der Himmel, und heftig zittert die Erde wie ein Schiff auf einem sturmbewegten Wasser. Die Schwangeren verlieren ihre Leibesfrucht, und ihre Brüste versiegen. Die Kinder werden zu Greisen, und die Satane fliehen. Schon vorher sind die Sterne über ihnen zerflattert und die Sonne und der Mond verdunkelt. Die Himmel sind einer nach dem anderen von ihrer Stelle fortgerückt. Die Toten verbleiben in einem Zustand der Stumpfheit. So lautet das Koran-Wort: »Die Erschütterung in der letzten Stunde wird etwas Schreckliches sein.«⁵¹ Es dauert dies aber vierzig Jahre oder so lange Gott will. Von Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge, wird überliefert, der Gottgesandte habe gesagt: »Es heißt im Koran: Ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, denn die Erschütterung in der letzten Stunde wird etwas Schreckliches sein. Wisst ihr, welcher Tag dies ist?« Sie antworten: »Gott weiß es und sein Gesandter.« Und er sagt: »Dies ist der Tag, da Gott zu Adam spricht: Stehe auf! Ich will einen Teil deiner Kinder in die Hölle schicken!« Und jener erwidert: »Herr, wie viele von jedem Tausend?« Und Gott sagt: »Von jedem Tausend neunhundertneunundneunzig in die Hölle und einen ins Paradies.« Dies, sagt der Überlieferer, erfüllte die Zuhörer Mohammeds mit Betrübniß, und sie fingen an zu weinen und waren traurig.

Dann sprach der Prophet: »Fürwahr, ich hoffe, dass ihr der vierte Teil der Bewohner des Paradieses sein werdet.« Dann weiter: »Fürwahr, ich hoffe, dass ihr der dritte Teil der Bewohner des Paradieses sein werdet.« Und endlich: »Fürwahr, ich hoffe, dass ihr die Hälfte der Bewohner des Paradieses sein werdet.« Da freuten sie sich, und der Prophet sagte: »Seid froh wegen dieser erfreulichen Botschaft, denn ihr seid unter den bisherigen Geschlechtern wie ein weißes Haar an der Seite eines

schwarzen Kamels, ja fürwahr, ihr seid ein Tausendstel.«

Abu Huraira sagt im Namen des Gottgesandten: »Gott hat hundert Arten von Barmherzigkeit. Von diesen hat er eine auf die Dschinnen, Menschen, Vögel, das Vieh und das Gewürm auf der Erde herabgesandt, und durch sie erweisen sie einander Gunst und Wohlwollen.

Neunundneunzig aber hat er bei sich aufbewahrt, mit denen er seinen Verehrern am Tag der Auferstehung Erbarmen erweisen wird.«

Dann gebietet Gott dem Israfil das Blasen der Entseelung, und er bläst und spricht: »Oh ihr nackten Geister, geht heraus auf Befehl Gottes!«

Entseelt fallen die Bewohner der Himmel und der Erde nieder und sterben, mit Ausnahme derjenigen, die Gott bewahren will. Dies sind die Märtyrer, denn sie sind lebend bei ihrem Herrn, wie es im Koran heißt:

»Haltet nicht für tot diejenigen, die auf dem Weg Gottes gestorben sind, denn sie sind lebend bei ihrem Herrn.«⁵²

Vom Propheten wird folgender Ausspruch überliefert: »Gott hat den Märtyrern in fünffacher Weise ehrenvolle Auszeichnungen zuteil werden lassen, mit denen er sonst keinen, auch mich nicht, geehrt hat. Eine davon ist, dass die Geister aller Propheten - und so auch meinen eigenen - der Todesengel dahin nimmt, die Geister der Märtyrer aber Gott, der Erhabene. Die zweite Auszeichnung besteht darin, dass alle Propheten - und so auch ich - nach ihrem Tod gewaschen werden, dies aber bei den Märtyrern nicht stattfindet. Die dritte besteht darin, dass alle Propheten - und in gleicher Weise auch ich - nach ihrem Tod in ein Leichentuch gehüllt werden, die Märtyrer aber nicht. Die vierte Auszeichnung besteht darin, dass alle Propheten nach ihrem Tod Tote genannt werden - und so auch ich, sodass man sagen wird: Mohammed ist gestorben.< Die Märtyrer aber werden nicht Tote, sondern Lebende genannt. Die fünfte Auszeichnung schließlich besteht darin, dass für die Propheten - und so auch für mich - am Tag der Auferstehung bei Gott Fürsprache gehalten wird, für die Märtyrer dagegen jeden Tag bis zum Tag der Auferstehung.«

Manche sagen, mit dem oben erwähnten Nachsatz »ausgenommen diejenigen, die Gott bewahren will« seien zwölf Personen gemeint, nämlich Gabriel, Michael, Israfil, Azrail und acht von den Trägern des oberen Thrones. Nach erfolgter Entseelung bleibt dann die Welt ohne

Menschen, Dschinnen, Satane und Tiere. Und es spricht Gott:
»Todesengel, sieh, ich habe dir so viele Schergen geschaffen, wie die Anzahl der früher und später lebenden Wesen beträgt, und dir die Kraft der Himmels- und Erdbewohner verliehen. Heute aber bekleide ich dich mit Gewändern des Zorns. Geh mit meinem Zorn und meiner Wut zu Iblis hinab, lasse ihn den Tod kosten und lege ihm doppelt so viel Bitterkeit des Todes auf, wie die der früher und später Lebenden unter den Dschinnen und Menschen zusammengenommen ausmacht. Bei dir sollen siebzigtausend Höllengeister und bei jedem Höllengeist eine feurige Kette sein.« Dann ruft Gott Malik zu, und dieser öffnet die Pforten der Hölle. Es steigt dann der Todesengel in einer solchen Gestalt hinab, dass alle Bewohner der sieben Himmel und der sieben Erden zusammen vor Angst sterben würden, wenn sie ihn sehen würden. Hierauf begibt er sich zu Iblis und fährt ihn mit gewaltigem Gebrause an. Siehe da! Dieser stürzt ohnmächtig nieder! Das Gebrause ist derart gewaltig, dass die Bewohner des Himmels und der Erde, wenn sie es vernehmen, tot niedersinken würden. Dann spricht der Todesengel: »Steh auf, du Schändlicher, ich will dich den Tod kosten lassen! Wie viele Jahre hast du gelebt, und wie viele der unschuldigen Geschlechter hast du zum Irrtum verleitet!« Da flieht Iblis nach Osten, aber siehe da, der Todesengel ist sogleich bei ihm. Er flieht dann nach Westen, aber auch dort ist jener sogleich bei ihm. Danach taucht er ins Meer hinab, aber jener weicht nicht von ihm, sondern folgt ihm, wohin er flieht. Dann bleibt Iblis in der Mitte der Welt beim Grab Adams stehen und spricht: »Adam, um deinetwillen bin ich ein Verwünschter, Verfluchter und Vertriebener geworden.« Hierauf sagt er: »Todesengel, aus welchem Kelch wirst du mir zu trinken geben, und mit welchem Kelch der Strafe wirst du meinen Geist hinnehmen?« Dieser antwortet: »Mit dem Kelch von Höllenfeuer und Flammenglut.« Und Iblis dreht sich mehrmals heftig im Staub umher, indem er bald schreit, bald bittet, bis er an den Ort gelangt, an dem er, mit dem Fluch beladen, aus dem Himmel herausgeworfen wurde. Da stürzen sich die Höllengeister mit eisernen Haken über ihn, und die Erde wird wie glühende Kohle. Dann ergreifen ihn die Höllengeister, zerfleischen und durchbohren ihn, und fortan bleibt er im Totenkampf, solange Gott will.

ÜBER DAS VERSCHWINDEN DER DINGE

Gott befiehlt dann dem Todesengel, dass er das Meer verschwinden lassen soll. Denn im Koran heißt es: »Alle Dinge vergehen, nur sein Angesicht nicht.«⁵³ Der Todesengel kommt also zum Meer und spricht: »Deine Zeit ist nun zu Ende!« Und das Meer sagt: »Gib mir noch eine Frist, damit ich über mich jammern kann.« Der Todesengel bewilligt sie, und das Meer ruft aus: »Wo sind meine Fluten, wo meine Wunder, wo das Schiff, das auf mir dahinfuhr, wo die Fische?« Aber schon ist der Befehl Gottes ergangen, und der Todesengel stößt von oben ein gewaltiges Geschrei aus, und die Gewässer des Meeres sind dahingeschwunden, als wenn nicht ein Tropfen vorhanden gewesen wäre.

Hierauf kommt er zum Gebirge, und dieses spricht: »Gewähre mir eine Frist, damit ich über mich trauern kann.« Dann ruft es aus: »Wo ist meine Höhe, wo meine Kraft?« Schon aber ist der Befehl Gottes ergangen, und der Todesengel ruft mit gewaltiger Stimme. Das Gebirge zerfließt. Er kommt dann zur Erde, und diese spricht: »Vergönne mir eine Frist, damit ich über mich klage.« Dann ruft sie aus: »Wo sind meine Besitzer, wo meine Bäume, meine Ströme und meine Pflanzenarten?« Als der Todesengel ein heftiges Geschrei erhebt, stürzen ihre Wände ein, und ihre Gewässer brechen hervor. Sodann steigt er mit seinem lauten Geschrei zum Himmel empor. Die Sonne und der Mond verdunkeln sich, und die Sterne zerstreuen sich. Da spricht Gott, der Erhabene, obwohl er der Allwissende ist: »Todesengel, wer ist von meinen Geschöpfen übrig geblieben?« Und dieser erwidert: »Mein Gott, du bist der Ewiglebende, der nie stirbt. Übrig geblieben aber sind Gabriel, Michael, Israfil, die Träger des Thrones und ich, der geringe Knecht.« Gott sagt: »Nimm ihre Geister dahin!«, und er nimmt sie dahin. Hierauf spricht Gott: »Todesengel, hast du nicht mein Wort gehört: Jede Seele soll den Tod kosten? Auch du bist ein Geschöpf von meinen Geschöpfen. Ich habe

dich geschaffen, so stirb auch du!« Und er stirbt.

Einer anderen Überlieferung zufolge sagt Gott zu ihm: »Geh weg und stirb an dem Ort zwischen dem Paradies und der Hölle!« Und er stirbt dort. So bleibt nichts außer Gott übrig. In diesem Zustand verbleibt die Welt, solange es Gott will.

WIE GOTT DIE GESCHÖPFE ZUM JÜNGSTEN GERICHT VERSAMMELT

In der Tradition heißt es: Wenn Gott die Geschöpfe versammeln will, so befiehlt er Gabriel, Michael, Israfil und Azrail, und zwar Israfil zuerst. Dieser nimmt dann die Posaune vom obersten Thron und schickt jene zu Ridwan, dem Paradieswächter, und sie sprechen: »Ridwan, schmücke das Paradies für Mohammed und seine Gemeinde.« Dann bringen sie den Burak, die Fahnen des Lobpreises und zwei Prachtgewänder des Paradieses herbei. Der Burak ist von den Tieren das erste, das Gott wieder belebt. Gott sagt nun zu ihnen: »Bekleidet ihn!« Sodann bekleiden sie ihn mit einem Sattel, der mit einem roten Hyazinth verziert ist, und einem Zaun aus grünem Smaragd. Von den Prachtgewändern ist das eine grün, das andere gelb.

Gott sagt zu ihnen: »Begeht euch zum Grab von Mohammed!«, und sie gehen fort. Da wird die Erde zu einer geraden Ebene, aber sie sehen sein Grab nicht. Nun aber wird ein Licht sichtbar, das einer Säule gleich vom Grab bis zu den Wolken des Himmels emporragt. Dann spricht Gabriel: »Rufe du, Israfil, du bist nämlich der, durch dessen Vermittlung Gott die Geschöpfe versammelt.« Doch dieser sagt: »Rufe du, Gabriel, denn du warst Mohammeds Freund in dieser Welt.« Und jener erwidert: »Ich schäme mich vor ihm!« Da spricht Israfil: »Rufe du, Michael!« Und dieser sagt: »Heil sei über dir, Mohammed!« Er bekommt aber keine Antwort. Dann spricht er zum Todesengel: »Rufe du!«, und dieser sagt: »Du guter Geist, kehre zurück in deinen guten Leib!« Aber niemand antwortet ihm. Dann ruft Israfil: »Du guter Geist, stehe auf nach der Bestimmung des göttlichen Ratschlusses zur Rechenschaft und zur Ehre des Barmherzigen!«

Da spaltet sich das Grab, und siehe da! Er sitzt in seinem Grab und schüttelt den Staub von seinem Haupt und Bart. Sodann gibt ihm Gabriel die beiden Prachtgewänder und den Burak. Da sagt Mohammed:

»Gabriel, was ist dies für ein Tag?« Und dieser erwidert: »Dies ist der Tag der Auferstehung, des Seufzens und der Reue. Dies ist der Tag der Trennung und des wechselseitigen Begegnens.«⁵⁴ Hierauf spricht Mohammed: »Gabriel, verkünde mir eine frohe Botschaft!« Da erwidert dieser: »Mohammed, ich bringe mit mir die Fahne des Lobpreises und der Krone!« Jener aber spricht: »Danach habe ich dich nicht gefragt!« Da sagt Gabriel: »Das Paradies ist bereits zu deinem Empfang geschmückt und die Hölle verschlossen.« Mohammed aber entgegnet: »Danach habe ich dich nicht gefragt, sondern ich frage dich nach deiner Gemeinde, besonders ob es in ihr Sünder gibt. Hast du sie vielleicht auf der Höllenbrücke gelassen?« Da sagt Israfil: »Bei der Erhabenheit meines Herrn, Mohammed, nicht habe ich vor deiner Auferstehung in die Posaune geblasen.« Und jener spricht: »Nun ist meine Seele froh und mein Auge heiter.« Dann nimmt er die Krone und das Prachtgewand, bekleidet sich damit und besteigt den Burak.

WIE DAS GEHEIMNISVOLLE REITTIER MOHAMMEDS BESCHAFFEN IST

Der Burak hat zwei Flügel und kann damit zwischen Himmel und Erde umherfliegen. Sein Angesicht ist wie das eines Menschen und seine Sprache wie die eines Arabers. Er hat weiß glänzende Augenbrauen, zwei große Hörner, zarte Ohren von grünem Smaragd, schwarze Augen oder, wie andere sagen, Augen wie glänzende Sterne. Sein Kopfhaar ist von rotem Hyazinth, sein Schweif wie der eines Rindes, mit rotem Gold verziert, sein Bauch wie der eines Widders. Manche sagen, seine Farbe sei wie die eines Pfaus, oben jedoch wie die eines Esels, unten wie die eines Maultiers. Den Namen Burak hat er, weil seine Farbe und die Schnelligkeit seiner Bewegung der des Blitzes gleicht.

Wenn Mohammed hintritt, um den Burak zu besteigen, so bewegt er sich heftig und spricht: »Bei der Erhabenheit meines Herrn, mich soll nur der haschimitische, bathaitische, kuraischitische Prophet besteigen, nämlich Mohammed Ibn Abdallah, der Empfänger des Koran.« Und dieser spricht: »Ich bin Mohammed Ibn Abdallah!« Und so besteigt er ihn. Sodann begibt er sich zum Paradies und wirft sich dort vor Gott nieder. Da ruft ein Herold: »Erhebe dein Haupt! Dies ist kein Tag des Kniebeugens und Niederfallens, sondern ein Tag der Rechenschaft und der Strafe. Erhebe dein Haupt und bitte, dass dir dies gewährt wird!« Und der Prophet spricht: »Mein Gott, du hast mir über meine Gemeinde eine Verheißung gemacht!« Hierauf antwortet Gott: »Ich werde dir gewähren, was du als wünschenswert betrachtetest«, wie es im Koran heißt: »In Zukunft wird dein Herr dich beschenken, sodass du zufrieden sein wirst.«⁵⁵

Sodann befiehlt Gott dem Himmel, Wasser herabströmen zu lassen. Vierzig Tage lang strömt männlicher Samen, der dem Wasser ähnlich ist, vom Himmel herab. Das Wasser steht zwölf Ellen hoch über allen Dingen. Durch dieses sprossen die Geschöpfe wie Kräuter hervor, bis

ihre Körper vollendet und ganz so sind, wie sie in der Welt waren. Dann fügt Gott Himmel und Erde zusammen und spricht: »Wem gehört die Herrschaft?« Aber niemand antwortet ihm. So auch beim zweiten und dritten Mal. Hierauf spricht er: »Die Herrschaft gehört Gott, dem Einzigen und Allmächtigen!« Und er fährt fort: »Wo sind die Mächtigen und wo die Kinder der Mächtigen, wo der König, wo ihre Kinder? Wo sind diejenigen, welche meine Gaben verzehrten und einen anderen als mich verehrten? Und wo die erhoffte Fülle des Glücks?«

Nun kommen die Geister hervor, als wären sie Ameisen. Schon ist der Raum zwischen Himmel und Erde mit ihnen angefüllt. Sie dringen durch die Nasenknorpel in die Leber ein, und die Erde zerteilt sich vor ihnen. Die Berge verwandeln sich gleichsam in vielfarbig gekrempelte Wolle.⁵⁶ Dann gestaltet Gott diese Erde um, auf welcher die Sünden begangen worden sind, und errichtet darauf eine Hölle. Danach bringt er eine andere Erde aus weiß glänzendem Metall hervor und errichtet auf ihr das Paradies.

Von Aischa, der Gott gnädig sein möge, wird berichtet, sie habe gesagt: »Ich sprach einst: >Gottgesandter, wo werden an dem Tag, da die Erde in eine andere verwandelt wird, die Menschen sein?< Und er antwortete mir: >Du hast mich nach einer sehr wichtigen Sache gefragt, nach der mich früher noch niemand gefragt hat. Die Menschen werden an jenem Tag auf der Höllenbrücke sein.«<

ÜBER DAS POSAUNENBLASEN ZUR AUFERWECKUNG

Gott spricht zu Israfil: »Mache dich auf und blase in die Posaune, damit die zur Auferweckung bestimmten Töne erschallen.« Und er bläst und ruft: »Ihr dahingeschiedenen Geister, ihr morschen Gebeine, ihr kraftlosen Körper, ihr zertrennten Adern, ihr zerrissenen Häute und ihr ausgefallenen Haare, steht auf zu dem von Gott bestimmten Gericht!« Und sie stehen nach dem Befehl Gottes auf, wie es im Koran heißt: »dann stehen sie auf und schauen«⁵⁷ - sie schauen zu den Himmeln, wie sie entleert sind, und zur Erde, wie sie umgestaltet ist; auf die im zehnten Monat trächtige Kamelstute, wie sie vom Hirten verlassen ist, auf die wilden Tiere, wie sie sich aus Furcht zusammengeschart haben, auf die Meere, wie sie brausen, auf die Seelen, wie sie sich mit den Leibern vereinigen⁵⁸; auf die Höllengeister und die Ketten, wie sie vor die Augen gestellt werden, auf die Sonne, wie sie mit Finsternis umgeben ist, auf die Waagschalen, wie sie aufgezogen sind, auf die Hölle, wie sie fürchterlich brennt, und auf das Paradies, wie es nah herangebracht ist. Da weiß jede Seele, was sie verdient hat. Und so lautet das Koran-Wort: »Sie sagen dann: >Wehe uns! Wer hat uns von unserem Lager aufgeweckt?«⁵⁹ Da antworten ihnen die Gläubigen: »Dies ist, was der Barmherzige ankündigte, und die Gesandten haben die Wahrheit gesprochen.« Dann gehen sie barfuß und nackt aus den Gräbern hervor.

WIE DIE GESCHÖPFE AM TAG DER AUFERSTEHUNG BESCHAFFEN SIND

Der Gottgesandte wurde einst nach dem Sinn des göttlichen Wortes gefragt: »Am Tage, da in die Posaune geblasen wird, werdet ihr scharenweise herbeikommen.«⁶⁰ Da weinte er, wie der Gewährsmann berichtet, so heftig, dass seine Kleider von den Tränen seiner Augen nass wurden. Dann sagte er: »Du hast mich nach einer wichtigen Sache gefragt!«

Das Wort bedeutet, dass Gott die Geschöpfe am Tag der Auferstehung in zwölf Scharen beziehungsweise Gattungen aufwecken wird. Was die erste Gattung anbelangt, so werden sie in der Gestalt einer Äffin aufgeweckt, und das sind die Unheilstifter unter den Menschen. Denn es heißt im Koran: »Das Unheilstiften ist etwas Ärgeres als das Töten.«⁶¹ Die der zweiten Gattung angehören, werden in der Gestalt von Schweinen aufgeweckt, und das sind die Menschen, die das Verbotene essen, wie Gott sagt: »Sie hören nur auf die Lüge und essen das Verbotene.«⁶²

Die dritte Gattung wird im Zustand der Blindheit aufgeweckt. Sie tappen umher und stoßen mit anderen Menschen zusammen. Dies sind diejenigen, welche beim Rechtsprechen willkürlich die gesetzlichen Bestimmungen überschreiten. Im Koran heißt es: »Wenn ihr unter den Menschen richtet, so befiehlt euch Gott, nach der Gerechtigkeit zu richten. Dies ist eine vortreffliche Tugend, zu der Gott euch ermahnt. Ja, Gott hört und sieht alles.«⁶³

Die vierte Gattung wird taub und stumm auferweckt. Zu ihr gehören diejenigen, die von Bewunderung für ihr eigenes Wort erfüllt waren. Es heißt aber im Koran: »Gott liebt nicht den, der stolz und hochmütig ist.«⁶⁴ Der fünften Gattung fließt, wenn sie aufgeweckt wird, Eiter und Blutwasser aus dem Mund, und sie lecken danach mit ihren Zungen. Dies sind die Gelehrten, deren Worte ihren Handlungen widersprechen.

So heißt es im Koran: »Wie? Ihr ermahnt die Menschen zur Frömmigkeit und vergesst doch eure eigenen Seelen, obwohl ihr die Schrift lest? Habt ihr denn keinen Verstand?«⁶⁵

Die zur sechsten Gattung Gehörenden haben, wenn sie aufgeweckt werden, Brandblasen auf ihren Körpern. Es sind diejenigen, die Falsches bezeugt haben gegen ihre Nächsten. Hierauf sagt der Koran: »Fürwahr, dies ist eine große Verleumdung!«⁶⁶

Die Menschen der siebten Gattung haben, wenn sie aufgeweckt werden, die Füße an der Stirn, festgebunden an ihrem Haupthaar. Sie verbreiten einen stärkeren Gestank als das Aas. Das sind diejenigen, die den Begierden und sinnlichen Genüssen nachgegangen sind. Von ihnen heißt es im Koran: »Sie erkaufen sich das irdische Leben für den Preis des zukünftigen.«⁶⁷

Die der achten Gattung Angehörenden werden wie Berauschte auferstehen und nach rechts und links taumeln. Das sind diejenigen, welche die von Gott bestimmten Gaben von ihrem Vermögen verweigerten. Es heißt aber: »Ihr Gläubigen, gebt Almosen von den Gütern, die ihr erworben habt, und von dem, was wir für euch aus der Erde hervorwachsen ließen.«⁶⁸ Die Menschen der neunten Gattung haben, wenn sie aus ihren Gräbern auferweckt werden, Gewänder aus Teer an, und das Höllenfeuer bedeckt ihr Angesicht. Das sind diejenigen, die üble Nachreden und Verleumdungen herumtrugen. Es schreibt dagegen der Koran vor: »Forscht nicht neugierig nach den Fehlern der anderen, und keiner von euch spreche Böses von dem anderen in seiner Abwesenheit.«⁶⁹

Bei den der zehnten Gattung Angehörenden treten, wenn sie aus den Gräbern erweckt werden, die Zungen aus dem Nacken heraus. Es sind diejenigen, die Verleumdungen begangen haben. Denn der Koran lehrt: »Das Unheil stiften ist etwas Ärgeres als das Töten.«⁷⁰ Die Menschen der elften Gattung werden als Trunkene auferstehen, und das sind die, welche in den Gotteshäusern weltliche Neuigkeiten erzählten. Es heißt aber im Koran: »Die Moscheen sind für Gott bestimmt, deshalb ruft dort niemanden außer Gott an.«⁷¹ Die zwölfte Gattung schließlich wird in dem Zustand aus dem Grab erweckt, dass ihr Angesicht gleich dem Mond in der Nacht des Vollmondes ist. Sie gehen über die Höllenbrücke so schnell wie zuckende Blitze.

In einer anderen Überlieferung - mitgeteilt von Muad Ibn Gabal, dem Gott gnädig sein möge, im Namen des Propheten, über dem Heil sei - heißt es: Wenn der Tag der Auferstehung, der Tag des Seufzens und der Reue eintritt, erweckt Gott die Gemeinde in zwölf Klassen aus ihren Gräbern. Die erste Klasse wird ohne Hände und Füße aus dem Grab auferstehen. Ein Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind diejenigen, die ihren Nachbarn Übles zufügten. Sie starben, ohne dass sie Buße getan haben. Dies ist ihr Lohn, und deshalb gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn so heißt es im Koran: »Tut dem Nachbar Gutes, der mit euch verwandt ist, sowie auch dem, der euch fremd ist.«⁷²

Was die zweite Klasse anbelangt, so werden sie in Gestalt von Lasttieren oder, wie manche sagen, von Schweinen aus ihren Gräbern hervorkommen. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind jene, die das Gebet verachtet haben. Sie starben, ohne Buße getan zu haben. Das ist ihr Lohn, und darum gehen sie zum Höllenfeuer.« So heißt es im Koran: »Wehe den Betenden, die ihr Gebet nachlässig verrichten, die nur gesehen werden wollen.«⁷³

Die der dritten Klasse Angehörenden haben, wenn sie aus ihren Gräbern erweckt werden, Leiber gleich Bergen, die mit Schlangen und Ottern so groß wie Maultiere angefüllt sind. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen. »Das sind jene, welche die frommen Spenden verweigerten. Sie starben, ohne Buße getan zu haben. Dies ist ihr Lohn, und so gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn so lautet das Koran-Wort: »Denen, die Gold und Silber anhäufen und es nicht auf den Weg Gottes verwenden, kündige ich schwere Strafen an für jenen Tag, da das Feuer in der Hölle zu einer Gluthitze entfacht wird. Gott macht aus jedem Geldstück eine feurige Platte, und es wird ihnen damit Stirn, Seite und Rücken gebrannt. Dies ist es, was ihr für eure Seelen angesammelt habt: So spürt nun, was ihr euch erworben habt.«⁷⁴

Was die vierte Klasse anbelangt, so fließt, wenn sie aus den Gräbern erweckt werden, Blut aus ihrem Mund. Ihre Eingeweide werden über die Erde geschleift, und aus ihrem Mund dringt Feuer. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind jene, die beim Kauf und Verkauf betrügerisch waren. Sie starben dahin, ohne Buße getan zu haben. Dies ist ihr Lohn, und so gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn der Koran lehrt:

»Die, welche wegen eines nichtigen Gewinnes mit dem Bündnis Gottes und ihren Eiden Handel treiben, haben keinen Anteil am ewigen Leben.«⁷⁵

Die fünfte Klasse ist, wenn sie aus dem Grab erweckt wird, von der Hölle mit einem Geruch angehaucht, der stinkender als Aas ist. Und es ruft der Herold vor dem Allbarmherzigen: »Das sind diejenigen, welche ihre Sünden vor den Menschen geheim hielten, sich aber vor Gott nicht fürchteten. Sie sind gestorben, ohne Buße getan zu haben, und dies ist ihr Lohn. Deshalb gehen sie in das Höllenfeuer.« Es heißt aber im Koran: »Solche verbergen sich vor den Menschen, vor Gott aber können sie sich nicht verbergen.«⁷⁶

Die sechste Klasse wird in dem Zustand aus ihren Gräbern erweckt, dass ihre Kehlen vom Nacken abgeschnitten sind. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind diejenigen, welche Falsches und Lügenhaftes bezeugt haben. Sie sind, ohne Buße getan zu haben, gestorben. Das ist ihr Lohn, und so gehen sie zum Höllenfeuer.« Schließlich lautet der Ausspruch Gottes: »Diejenigen, welche falsches Zeugnis ablegten...«

Die siebte Klasse wird ohne Zunge aus dem Grab erweckt. Aus ihrem Mund fließt Blut und Eiter. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind jene, die das Zeugnis verweigerten. Sie sind, ohne dass sie Buße getan haben, gestorben. Das ist ihr Lohn, und so gehen sie ins Höllenfeuer.« Denn es heißt: »Verhehlt kein Zeugnis. Wer es verhehlt, dessen Herz ist ruchlos.«⁷⁷

Die achte Klasse wird mit nach unten gekehrten Köpfen aus dem Grab erweckt: Ihre Füße sind über den Köpfen. Aus ihren Schamteilen fließen Ströme von Eiter und Blutwasser hervor. Und es ruft der Herold vor dem Allbarmherzigen: »Das sind jene, die Unzucht trieben. Ohne Buße getan zu haben, sind sie gestorben. Das ist ihr Lohn, und so gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn so heißt es im Koran: »Kommt nicht der Buhlerei zu nahe. Denn das ist ein schimpfliches Tun - eine böse Handlungsweise.«⁷⁸

Die neunte Klasse hat, wenn sie auferweckt wird, schwarze Gesichter und dunkelblaue Augen. Ihre Bäuche sind voll von Feuer. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind diejenigen, die in ungerechter

Weise das Vermögen der Waisen aufgezehrt haben. Sie sind, ohne Buße getan zu haben, gestorben. Das ist ihr Lohn, und so gehen sie ins Höllenfeuer.« Von ihnen heißt es im Koran: »Sie schlingen Feuer in ihren Bauch hinein und werden in heftigen Flammen gebraten.«⁷⁹

Die zehnte Klasse wird verstümmelt und aussätzig aus dem Grab auferweckt. Der Herold ruft vor dem Allbarmherzigen: »Das sind diejenigen, die den Eltern widerstrebten und neben Gott ein anderes Wesen stellten. Sie sind ohne Buße gestorben, und dies ist ihr Lohn. So gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn der Koran schreibt vor: »Verehrt nur Gott allein und gesellt ihm kein anderes Wesen bei; und seid liebevoll zu den Eltern.«⁸⁰

Die elfte Klasse wird blind am Verstand und an den Augen aus dem Grab erweckt. Ihre Zähne sind gleich den Hörnern eines Stiers. Ihre Lippen hängen auf die Brust und ihre Zunge auf den Leib und das Dickbein herunter. Der Kot kommt aus ihren Leibern heraus. Der Herold ruft vor Gott: »Das sind diejenigen, die Wein trinken. Ohne Buße sind sie gestorben. Das ist ihr Lohn. So gehen sie zum Höllenfeuer.« Denn es heißt im Koran: »Der Wein, das Pfeilspiel, die Opfersteine und das Loswerfen sind ein Gräuel und des Satans Werk.«⁸¹

Die zwölfte Klasse wird in dem Zustand aus dem Grab erweckt, da ihr Gesicht dem Mond in der Nacht des Vollmondes gleicht. Sie gehen über die Höllenbrücke so schnell wie der zuckende Blitz. Der Herold ruft vor dem

Allbarmherzigen: »Das sind jene, die das Gute ausübten, vom Bösen sich fern hielten und in gottesdienstlichen Versammlungen das Gebet verrichteten. Sie starben nach getaner Buße, und dies ist ihr Lohn. So gehen sie mit göttlicher Verzeihung, Gnade und Barmherzigkeit ins Paradies ein. Denn sie waren Gott in Liebe ergeben, deshalb ist Gott ihnen gegenüber gnadenvoll.« Und so heißt es im Koran: »Fürchtet euch nicht und seid nicht betrübt, sondern freut euch über das Paradies, das euch verheißen worden ist.«⁸²

DIE AUFERWECKUNG DER GESCHÖPFE AUS DEN GRÄBERN

Man sagt, dass die Geschöpfe, wenn sie aus ihren Gräbern aufgeweckt werden, vierzig Jahre an dem Ort, wo die Auferweckung geschieht, verweilen müssen. Dort dürfen sie weder essen noch trinken noch sich niedersetzen oder unterhalten. Der Prophet wurde gefragt, woran die Rechtgläubigen am Tag der Auferstehung erkannt würden. Und er antwortete: »Meine Gemeinde wird am Tag der Auferstehung glänzen unter prangenden Fahnen.« In der Überlieferung heißt es: Wenn der Tag der Auferstehung herangenahet ist, erweckt Gott die Geschöpfe aus ihren Gräbern. Dann kommen Engel zur Kopfseite der Gräber der Gläubigen, und sie streichen den Staub von den Häuption und schütteln dann den übrigen Staub von ihnen, wobei die Stellen des Körpers ausgenommen sind, die beim Gottesdienst wichtig sind. Zwar streichen die Engel über diese Stellen, aber der Staub weicht nicht von ihnen. Da ruft der Herold im Namen Gottes: »Meine Engel, dies ist nicht der Staub ihrer Gräber, sondern der ihrer Gotteshäuser. Sie führen mit sich, was ihnen davon anhaftet, bis sie die Höllenbrücke überschritten haben und in das Paradies eingegangen sind, damit jeder, der auf sie sieht, erkennt, dass sie Gottes Diener und Verehrer sind.«

Von Gabir Ibn Abdallah, dem Gott gnädig sein möge, wird überliefert, der Prophet habe gesagt: »Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist, wird alles, was in den Gräbern ruht, auferweckt, und Gott teilt dem Ridwan mit: >Ich habe die Fastenden hungernd und dürstend aus ihren Gräbern hervorgehen lassen! Nimm sie nun wegen ihres Wunsches in das Paradies auf!< Ridwan ruft: >Ihr Jünglinge und Kinder, die ihr noch keine Einsicht erlangt habt, kommt!< Da kommen sie in Lichthüllen und versammeln sich bei ihm in größerer Zahl als der Staub, die Regentropfen, die Sterne des Himmels und die Blätter der Bäume zusammen mit einer Menge von Früchten, fetten Speisen und süßen

Getränken. Wenn die Engel ihnen begegnen, geben sie ihnen dies zu essen und sagen zu ihnen: »Esst und trinkt! Es möge euch gut bekommen, weil ihr in den verschlossenen Tagen betrübt gemacht worden seid!«

Von Ibn Abbas wird im Namen des Propheten überliefert: Die Engel reichen drei Menschenklassen die Hände zum Gruß an dem Tag, wenn sie aus ihren Gräbern hervorgehen, nämlich den Märtyrern, den im Monat Ramadan und den am Tag des Arafatopfers⁸³ Fastenden. Von Aischa, der Gott gnädig sein möge, wird berichtet, sie habe Folgendes gesagt: »Zu mir sprach der Gottgesandte: »Aischa, im Paradies sind Gemächer aus Perlen, Hyazinth, Smaragd, Gold und Silber.« Ich fragte: »Gottgesandter, für wen sind sie?« Da antwortete er: »Für den, der da fastet am Tag des Arafatopfers. Denn der dem erhabenen Gott liebste Tag ist der Freitag des Arafatopfers, weil an ihm die Barmherzigkeit waltet. Deshalb ist dieser Tag dem Teufel am verhasstesten. Oh Aischa, wer am frühen Morgen am Tag des Arafatopfers fastet, für den öffnet Gott dreißig Pforten des Guten und verschließt dreißig Pforten des Bösen. Wenn er frühstückt und Wasser trinkt, bittet jede Ader in seinem Körper für ihn um Verzeihung und spricht: Gott, erbarme dich seiner bis zum Aufsteigen der Morgenröte.«

In einer anderen Tradition heißt es: Gott lässt die Fastenden so aus ihren Gräbern hervorgehen, dass sie am Geruch ihres Fastens erkannt werden. Sie werden aufgefordert, an gedeckten Tischen und bei Weinkrügen Platz zu nehmen, und man sagt zu ihnen: »Esst, da ihr ja zu einer Zeit gehungert habt, als die anderen Menschen satt waren! Trinkt, weil ihr Durst gelitten habt zu einer Zeit, als die anderen Menschen genug zu trinken hatten! So erholt euch!« Und sie essen, trinken und erholen sich, während sich die übrigen Menschen im Gericht befinden.⁸⁴

In der Tradition wird auch berichtet, dass zehn Menschenklassen nicht verwesen: die Propheten, die Kämpfer im Streit für die Religion, die mit Liebe das Gute tun, die Gelehrten, die Märtyrer, die Träger des Korans⁸⁵, die Gebetrufer, die gerechten Imame, die Frauen, die bei der Geburt gestorben sind, die in ungerechter Weise Getöteten und die am Tag oder in der Nacht des Freitags Dahingeschiedenen.

In der Überlieferung vom Propheten heißt es, die Menschen würden am

Tag der Auferstehung in dem Zustand auferweckt, wie ihre Mütter sie geboren haben, nämlich nackt und barfuß. Aischa, der Gott gnädig sein möge, fragte, als sie diese Worte Mohammeds hörte: »Männer und Frauen in gleicher Weise?« Er antwortete: »Ja!« Und sie rief aus: »Wehe, die Schamhaftigkeit! Man sieht da aufeinander!« Da legte der Prophet seine Hand auf ihre Schulter und sprach: »Tochter Abu Kuhafas, an jenem Tag ist die Aufmerksamkeit der Menschen so in Anspruch genommen, dass sie für einen Blick, der ihren sinnlichen Gelüsten entspringt, keine Zeit haben. Ihre Blicke sind vielmehr auf den Himmel gerichtet, und sie verbleiben in diesem Zustand vierzig Jahre lang, während dessen sie weder essen noch trinken. Jeder von ihnen schwitzt dann aus Scham vor Gott. Bei den einen reicht der Schweiß bis zu den Füßen, bei den anderen bis zum Schienbein, zum Bauch oder zur Brust. Der Schweiß aller rührt von der Länge des Stehens her.«

Aischa berichtet weiter: »Ich sagte, Gottgesandter, wird denn niemand am Tag der Auferstehung bekleidet aufgeweckt? Und er erwidert: >Niemand außer den Propheten, den Märtyrern, die ihre Gefährten sind, und den in den Monaten Ragab, Scha'ban und Ramadan beharrlich Fastenden. Alle Menschen hungern an jenem Tag, nur nicht die Propheten, die Märtyrer und die, welche das Fasten am Ragab, Scha'ban und Ramadan beobachten. < Diese leiden weder Hunger noch Durst.« Man sagt, sie alle würden zur Erde der Auferweckung bei Jerusalem hinbewegt.⁸⁶ Diese Erde wird Sahira genannt. So heißt es im Koran: »Sobald nur ein einziger Posaunenstoß ertönt, erscheinen sie in der Sahira.«⁸⁷ Man sagt ferner, dass die Geschöpfe in der Halle der Auferstehung hundertzwanzig Reihen bilden werden. Jede Reihe hat die Länge eines Weges von vierzigtausend Jahren und die Breite eines Weges von zwanzigtausend Jahren. Nach der Ansicht einiger sollen die Gläubigen drei, die Ungläubigen die übrigen von diesen Reihen ausmachen. Der Prophet soll, wie überliefert wird, dazu gesagt haben: »Meine Gemeinde bildet hundertzwanzig Reihen, dies ist richtig. Was die Beschaffenheit der Gläubigen anbelangt, so haben sie ein weißes Antlitz und sind mit strahlendem Glanz umgeben.«⁸⁸ Die Ungläubigen dagegen sind schwarz im Gesicht und mit den Satanen verbunden.

WIE SICH DIE GESCHÖPFE ZUM ORT DER AUFERSTEHUNG HINBEWEGEN

Man sagt die Ungläubigen begeben sich dorthin zu Fuß zur Auferstehung, die Gläubigen aber auf ihren stattlichen Kamelen und Wagen, wie es im Koran heißt: »An jenem Tag werden wir die Frommen so ehrenvoll vor dem Barmherzigen versammeln, wie die Gesandten vor den Fürsten erscheinen.«⁸⁹

Ali Ibn Talib, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Die Gläubigen reiten, wenn sie aufgeweckt werden, auf ihren stattlichen Kamelen. Wenn der Tag der Auferstehung herangenah ist, dann sagt Gott zu den Engeln: >Lasst meine Diener nicht gehen, sondern auf stattlichen Kamelen reiten, denn sie haben sich in der Welt an das Reiten gewöhnt.< Der Ort der Bewegung war zuerst das Rückgrat ihres Vaters, dann neun Monate lang der Schoß ihrer Mutter, ferner der Mutterbusen, an dem sie zwei Jahre lang saugten. Nachdem sie großgezogen waren, war es der Nacken ihres Vaters, später Pferde, Maultiere und Esel im freien Feld und Schiffe auf dem Meer; als sie gestorben waren, der Nacken ihrer Brüder - und nun, da sie aus dem Grab auferstanden sind, lasst sie nicht zu Fuß gehen, da sie es gewohnt sind, getragen zu werden, und nicht gehen können. So führt ihnen die Kamele vor, die für sie bestimmt sind - das sind die am Vormittag des Opferfestes dargebrachten Opferlämmer - , damit sie darauf reiten und sich vor den Herrn stellen. So lautet ein Ausspruch des Propheten: >Haltet in Ehren die Opferlämmer, denn sie werden euch am Tag der Auferstehung über die Höllenbrücke tragen.<<

VON DER HITZE AM TAG DER AUFERSTEHUNG

Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist, so berichtet die Tradition, versammelt Gott die Geschöpfe von den ersten bis zu den letzten auf einem Weg. Dann nähert sich die Sonne ihren Häuptionern, und die Glut ist ihnen sehr beschwerlich. Da erhebt sich etwas aus dem Höllenfeuer wie eine Schattenmasse, und es ruft der Ausrufer:

»Versammlung der Geschöpfe, begeben euch zum Schatten!« Und sie begeben sich dorthin in drei Abteilungen: Eine Abteilung bilden die Gläubigen, die zweite die Heuchler und die dritte die Ungläubigen. Wenn die Geschöpfe beim Schatten angekommen sind, so wird dieser dreifach geteilt: ein Teil zu Glut, der andere zu Rauch und der dritte zu Licht. So heißt es im Koran: »Geht hin zu den Schatten, der drei Teile hat.«⁹⁰ Nun erhebt sich die Glut über die Häuptionern der Heuchler, der Rauch über die der Ungläubigen und das Licht über die der Gläubigen.

Die Glut über den Häuptionern der Heuchler hat ihre Ursache darin, dass diese sich in sträflicher Weise über die Hitze der Welt äußerten, indem sie sagten: »>Zieht nicht aus zum Kampf in der Hitze.< Sage ihnen, das Feuer der Hölle wird heißer sein! Wenn sie es doch einsähen!«⁹¹ Der Rauch über den Häuptionern der Ungläubigen hat seine Ursache darin, dass sie in dieser Welt in Finsternis lebten; und so auch in jener Welt, wie das Koran-Wort lautet: »Man führt sie aus dem Licht in die Finsternis.«⁹² Das Licht schließlich über den Häuptionern der Gläubigen rührt daher, dass sie in dieser Welt im Licht wandelten und sie in gleicher Weise Licht in jener Welt umstrahlt. Es steht nämlich im Koran: »Gott ist Herr und Beschützer der Gläubigen; er wird sie aus der Finsternis zum Licht führen.«⁹³ Über ihre Beschaffenheit am Tag der Auferstehung heißt es: »An jenem Tag wirst du sehen, wie den gläubigen Männern und Frauen ihr Licht vorangeht und auch zu ihrer Rechten leuchtet. Ihnen wird gesagt: >Eine frohe Botschaft für euch heute! Lustgärten, durch welche Bäche fließen und in denen ihr ewig weilen werdet.<«⁹⁴

Der Gottgesandte sagte: »Sieben Menschenklassen lässt Gott vom Schatten des obersten Thrones an dem Tag beschatten, da nur sein Schatten beschatten kann, und zwar einen gerechten Imam; einen im Gehorsam gegen Gott herangewachsenen Jüngling; zwei Männer, die bei Gott, dem Allmächtigen und Erhabenen, wahrhaft einander liebten; einen Mann, der eine schöne Frau zu verführen suchte, der aber sprach: >Ich fürchte Gott, den Herrn der Geschöpfe«; ferner einen Mann, der ständig nur an Gott dachte, indem er ihn lobte, und dessen Augen sich aus Furcht vor ihm schlossen; weiterhin einen Mann, der mit seiner Rechten Almosen gab und sie vor seiner Linken verbarg⁹⁵; endlich einen Mann, dessen Herz in Liebe an den Gotteshäusern hing.«

Von Ali Ibn Hasan wird überliefert, der Prophet habe gesagt: »Wenn Gott die Geschöpfe versammelt hat, dann ruft ein Herold: >Wo ist das vortreffliche Volk?«« Dann erhebt sich, wie ein Gewährsmann sagt, eine Menschenschar und geht schnell auf das Paradies zu. Da treten ihnen die Engel entgegen und sagen: »Wir sehen, wie ihr eilig zum Paradies geht! Wer seid ihr denn?« Und sie antworten: »Wir sind das vortreffliche Volk.« Die Engel aber fragen: »Worin bestand denn eure Vortrefflichkeit?« Und sie erwidern: »Wenn man uns Unrecht tat, haben wir es mit Geduld ertragen. Wenn wir beleidigt wurden, haben wir es verziehen.« Da wird zu ihnen gesagt: »Geht ein ins Paradies, denn schön ist der Lohn derer, die Gutes tun.« Dann ruft der Herold: »Wo ist das standhafte Volk?« Da erhebt sich eine Menschenschar und geht eilig dem Paradies zu. Aber die Engel treten ihnen entgegen und sagen: »Wir sehen euch zum Paradies eilen! Wer seid ihr denn?« Und sie antworten: Wir sind das Volk der Standhaftigkeit.« Die Engel sprechen: »Was war eure Standhaftigkeit?« Sie erwidern: »Wir verharrten standhaft im Gehorsam gegen Gott und hielten uns beharrlich von der Übertretung des göttlichen Gebots fern.« Da wird zu ihnen gesagt: »Geht ein ins Paradies, denn schön ist der Lohn derjenigen, die nach dem Recht handeln.« Hierauf ruft der Herold: »Wo sind die, welche einander in Gott geliebt haben?« Da steht eine Menschenschar auf und geht eilig zum Paradies. Ihnen treten die Engel entgegen und sprechen: »Wir sehen euch dem Paradies zueilen. Wer seid ihr denn?« Und sie antworten: »Wir sind die, die so einander geliebt haben.« Die Engel aber fragen: »Worin

bestand eure gegenseitige Liebe?« Und sie erwidern: »Wir liebten einander in Gott und waren mit den Gedanken an ihn freigebig gegeneinander.« Da wird zu ihnen gesagt: »Geht ein ins Paradies, denn schön ist der Lohn derer, die Gutes tun.«

Erst nach ihrem Eintritt ins Paradies werden, wie der Prophet sagt, die Waagschalen zum Gericht aufgezogen.

Was die Fahne des Lobpreises angeht, so befindet sich ihre Spitze über dem Himmel. Der Gottgesandte wurde einmal nach ihr und ihrer Beschaffenheit befragt, und er sagte: »Ihre Länge beträgt einen Weg von tausend Jahren. Auf ihr sind die Worte geschrieben: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Gesandter. Ihre Breite kommt dem Raum zwischen Himmel und Erde gleich. Ihr unteres spitzes Ende ist aus rotem Hyazinth, während der Griff aus weißem Silber und grünem Smaragd ist. Sie hat drei Lichtschweife: einen im Orient, einen im Okzident und den dritten in der Mitte der Welt. Darauf sind drei Zeilen geschrieben. Die erste Zeile lautet: Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen; die zweite: Lob sei Gott, dem Herrn der Geschöpfe; und die dritte: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Gesandter. Jede Zeile hat die Ausdehnung eines Weges von tausend Jahren. Bei der Fahne des Lobpreises sind siebzigtausend andere Fahnen. Unter jeder Fahne sind siebzigtausend Reihen von Engeln. In jeder Reihe sind fünfhunderttausend Engel, die Gott lobpreisen und verherrlichen.«

Ibn Ahmed al-Hurgani sagt: »Der Sinn des Wortes des Propheten: >Die Fahne des Lobpreises wird hervortreten< ist dieser: Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist, wird die Fahne aufgestellt, und alle Gläubigen von der Zeit Adams bis zum Eintreten der festgesetzten Stunde versammeln sich um ihre Fahne.« Die Ungläubigen haben so lange Ruhe vor dem Höllenfeuer, wie die Fahne des Lobpreises aufgestellt ist. Sobald diese aber zurückgetragen worden ist, müssen sie in das Höllenfeuer zurückkehren.

In der Überlieferung heißt es: Wenn der Tag der Auferstehung kommt, wird dem Abu Bekr, dem Gott gnädig sein möge, die Fahne der Frömmigkeit zuerteilt. Alle Frommen versammeln sich unter seiner Fahne. Dem Omar, dem Gott gnädig sein möge, wird die Fahne der Gerechtigkeit zuerteilt. Alle Gerechten versammeln sich darunter. Otman

erhält die Fahne der Freigebigkeit, worunter sich alle Freigebigen versammeln. Ali erhält die Fahne des Märtyrertums, worunter sich alle Märtyrer versammeln. Muad Ibn Gabal erhält die Fahne der Rechtsgelehrsamkeit, und alle Rechtsgelehrten versammeln sich darunter. Abu Darr bekommt die Fahne der Enthaltbarkeit, und alle Enthaltbaren versammeln sich darunter. Dem Abu Darda wird die Fahne der Armut zugeteilt, und alle Armen sind darunter versammelt. Ubai Ibn Ka'b erhält die Fahne der Koran-Leser, unter der alle Koran-Leser versammelt sind. Die Fahne der Gebetrufer bekommt Bilal, worunter sich alle Gebetrufer versammeln. Schließlich erhält Husain, der Sohn Alis, die Fahne der zu Unrecht Getöteten, unter der sich alle versammeln, die zu Unrecht getötet wurden. Und so lautet das Wort des Korans: »Eines Tages werden wir alle Menschen mit ihren Führern zu Gericht rufen.«⁹⁶ Die Tradition berichtet: Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist, erheben sich die Geschöpfe. Es quält sie aber ein heftiger Durst, und der Schweiß rinnt ihnen bis zum Mund. Sie werden erschüttert und von Angst erfüllt. Da schickt Gott den Gabriel zu Mohammed, und jener spricht: »Mohammed, befehl deiner Gemeinde, dass sie mich mit dem Namen anruft, mit dem sie mich in der Welt bei Unglücksfällen anzurufen pflegt.« Dann ruft die Gemeinde Mohammeds in einer Sprache und spricht: Im Namen Gottes, des Barmherzigen und Gnädigen. Da fällt Gott seinen Urteilsspruch über die Geschöpfe, und er sagt zu den übrigen Völkern: »Wenn nicht die Gemeinde Mohammeds mit diesem Namen meiner gedacht hätte, so hätte ich erst in tausend Jahren das Urteil über euch zum Abschluss gebracht, ohne dass ich zwischen denen, die fürs Paradies, und denen, die für die Hölle bestimmt sind, einen Unterschied machte.« Hierauf spricht Gott sein Urteil über das Wild und das Vieh, um die Gehörnten für das Leid zu bestrafen, das sie den Ungehörnten zugefügt haben.⁹⁷ Dann sagt er zum Wild und Vieh: »Werdet zu Staub!« Sodann rufen die Ungläubigen aus: »Oh, dass wir Staub wären!«⁹⁸ Mukatil sagt: Zehn Tiere gehen ins Paradies ein, und zwar die Kamelstute Salih's, das Kalb Abrahams, der Widder Ismaels, das Rind Moses', der Fisch Jonas', der Esel Uzeirs, die Ameise Salomos, der Wiedehopf der Bilkis, die Kamelstute Mohammeds und der Hund der Genossen der Höhle, nämlich der Siebenschläfer, den Gott, nachdem er

ihm die Gestalt des Widders gegeben hat, ins Paradies eintreten lässt.
»Sieht man denn nicht, dass der Hund unter die Freunde eingetreten und nicht fortgetrieben worden ist⁹⁹, und dass der Ungehorsame seit fünfzig Jahren in der Höhle des Einheitsbekenntnisses ist und ich ihn nicht von meiner Barmherzigkeit verjage?«¹⁰⁰ Der Name Hund wird aber von ihm angenommen, und man nennt ihn »Nuram« oder, wie andere sagen, »Huban« oder »Kitmir«. Seine Farbe ist gelb.

Man sagt: Am Tag der Auferstehung wird je einer der Gelehrten aus der Gemeinde Mohammeds vorgeführt und vor Gott gestellt. Und Gott, der Erhabene und Allmächtige, spricht: »Gabriel, fasse seine Hand und gehe mit ihm zu seinem Propheten Mohammed.« Gabriel führt ihn nun zum Propheten. Dieser sitzt am Ufer des Sees und gibt den Leuten aus Gefäßen zu trinken. Da erhebt sich der Prophet und gibt den Gelehrten aus seiner hohlen Hand zu trinken. Und es spricht Gabriel:

»Gottgesandter, du gibst den anderen Leuten aus Gefäßen, den Gelehrten aber aus deiner Hand zu trinken!« Darauf erwidert er: »Jawohl, denn die Leute beschäftigten sich in der Welt mit dem Handel, die Gelehrten dagegen waren mit der Wissenschaft beschäftigt.«

Der Gottesgelehrte sagte: »Das Beste der menschlichen Werke ist die Freundschaft mit den Freunden Gottes und der Hass gegen die Feinde Gottes.« In Bezug hierauf berichtet die Tradition: Moses rief Gott an, um ihn um Verzeihung zu bitten. Da sagte Gott zu ihm: »Hast du mir zu Ehren ein gutes Werk getan?« Hierauf erwiderte er: »Mein Gott, ich habe dir zu Ehren gebetet, gefastet, Mildtätigkeit geübt, dich gepriesen, deine Schrift gelesen und an dich lobend gedacht.« Daraufhin sagt Gott: »Moses, was das Gebet betrifft, so dient es dir zum Beweis deines Glaubens. Das Fasten dient zu deinem Schutz, die Mildtätigkeit zu deinem Schirm. Was aber das Lobpreisen anbelangt so bekommst du dafür Bäume im Paradies. Wegen des Lesens meiner Schrift warten Huris, die schwarzäugigen Paradiesjungfrauen, und Schlösser auf dich. Was aber das Gedenken meines Namens anbelangt, so erhältst du Licht. Alles dies, Moses, hast du für dich selbst getan. Welches Werk aber hast du nur für mich allein vollbracht?« Da sagte Moses: »Mein Gott, zeige mir ein Werk, das ich nur dir zu Ehren getan haben könnte!« Darauf erwiderte Gott: »Moses, warst du nicht um meinetwillen dem ein Freund,

der mich liebte, und hasstest du nicht den, der mein Feind war?« Hierdurch erkannte Moses, dass das Beste der menschlichen Werke in der Liebe und im Hass um Gottes willen besteht. Dann wird Gericht gehalten über die Geschöpfe. Wenn sie sich vor dem Herrn der Welten hingestellt haben, wird gesagt: »Wo sind die Gefährten der Ungerechtigkeit?« Und sie werden Mann für Mann aufgerufen. Von den guten Taten eines jeden wird ein Teil weggenommen und dem, der von ihm Unrecht erlitten hat, gegeben an dem Tag, da er weder Dinar noch Drachme hat. Man hört nicht früher damit auf, ihm gute Taten zuzuteilen, als bis ihm keine mehr übrig geblieben sind. Hierauf wird von seinen schlechten Handlungen genommen und dem Ungerechten zugelegt. Wenn dieser nun seiner guten Taten entleert ist, so ruft man ihm zu: »Kehre zurück zu deiner Mutter, dem Höllenschlund. Denn heute wird keine Ungerechtigkeit geübt! Ja, Gott ist schnell im Abrechnen.« Deshalb, so berichtet die Tradition, offenbarte Gott dem Moses: »Sage deinem Volk, dass sie eine einzige Tugend ausüben sollen, damit ich sie ins Paradies eintreten lassen kann.« Da sagte Moses: »Welche ist dies?« Gott erwiderte: »Dass sie ihre Widersacher zufrieden stellen.« Hierauf sagte Moses: »Mein Gott, wenn sie bereits gestorben sind?« Da sagte Gott: »Ich aber bin ein unsterblich Lebender, sodass sie mich zufrieden stellen können.« Und Moses entgegnete: »Wie sollen sie dich zufrieden stellen?« Gott antwortete nun: »Durch vier Dinge, nämlich durch Reue im Herzen, durch Bußgebete mit der Zunge, durch Tränen in den Augen und durch die Werke der Hände.«¹⁰¹

WIE DEN GOTTESFÜRCHTIGEN DAS PARADIES UND DEN SÜNDERN DIE HÖLLE VORGEFÜHRT WIRD

Wenn der Tag der Auferstehung herannaht, so heißt es in der Tradition, sagt Gott: »Gabriel, bringe das Paradies den Gottesfürchtigen nahe, und lasse den Sündern die Hölle in Erscheinung treten.« Sodann lässt Gabriel das Paradies zur Rechten und die Hölle zur Linken des göttlichen Thrones herantreten. Dann zieht er die Höllenbrücke über die Hölle und stellt die Waage auf. Hierauf spricht Gott: »Wo ist Adam, mein Auserwählter, wo mein Freund Abraham, wo Moses, mit dem ich geredet habe, wo mein Geist Jesu und wo mein Geliebter Mohammed? Stellt euch zur Rechten der Waage.« Dann sagt er: »Ridwan, öffne die Pforten des Paradieses, und du, Malik, öffne die Pforten der Hölle!« Der Engel der Barmherzigkeit kommt nun mit Paradiesgewändern und der Engel der Strafe mit Halseisen, Ketten und Kleidern aus Teer.¹⁰² Dann ruft der Herold: »Versammlung der Menschen, schaut auf die Waage, denn auf ihr werden die Werke des so und so, des Sohnes von dem und dem, gewogen.« Hierauf ruft er wieder: »Ihr Leute des Paradieses, dort bleibt man ewig, und es gibt keinen Tod an diesem Ort. Aber ihr, Leute der Hölle, ihr müsst euch ewig dort aufhalten, und es gibt keinen Tod an diesem Ort!« Deshalb lauten die Worte Gottes: »Warne sie vor dem Tag des Seufzens, da das Verhängnis beschlossen sein wird.«¹⁰³

VO DER SCHWERSTEN STUNDE IN DIESER UND JENER WELT

Die Tradition lehrt: Die schwerste Stunde kommt über den Menschen zu einer Zeit, da die Seele vom Körper scheidet, seine Augen sich weit öffnen, seine Nasenlöcher sich aufsperrn, seine Lippen zusammenfallen, sein Gesicht fahl wird, seine Stirn schwitzt, sein Seufzen stark und seine Zunge gelähmt wird, sodass er keine Antwort gibt und kein Wort hervorbringt. Denn er sieht vor seinen Augen, was er vorher getan hatte, da es ihm durch eine vorgezeigte Schrift bewiesen wird. Dann hängen seine Glieder schlaff herab, die Gelenke gehen auseinander, und Furcht ergreift seine Freunde. Seine Verwandten trennen sich von ihm, und sein Ort nimmt von ihm Abschied. Sodann ist er verwirrt, rat- und hilflos. Nun beginnt der Satan mit seinen Ränken, um ihm den Glauben zu rauben. Diese Stunde ist schrecklich für ihn, nachdem sich die Pforten der Buße für ihn verschlossen haben. So stirbt er mit Seufzen und Reue dahin. Das Beste aber, was er in dieser Zeit zu sprechen vermag, ist das Glaubensbekenntnis.

Was die schwerste Stunde anbelangt, welche die Menschen in dieser Welt trifft, so ist es jene, wo die Posaune geblasen wird und alles, was in den Gräbern ist, aufgeweckt wird und der Unterdrückte mit dem Unterdrücker zusammengestellt wird. Die Engel sind Zeugen, und Gott selbst ist der Richter in dem Verhör. Die Strafe ist die Hölle und die Belohnung das Paradies.

»Jede Schwangere legt ihre Last ab, und die Leute scheinen trunken zu sein, obwohl sie es nicht sind. Aber die Strafe Gottes wird gewaltig sein.«¹⁰⁴ An jenem Tag werden Kinder erscheinen wie Greise.

Es spricht Gott: »Wenn der Schall der Posaune ertönen wird, so eilen sie aus den Gräbern zu ihrem Herrn... Es ist nur ein einzelner Stoß, und alle werden vor uns versammelt sein.«¹⁰⁵ Es heißt: »Die Ungläubigen werden in Scharen zur Hölle getrieben«¹⁰⁶. »Diejenigen aber, die ihren Herrn

gefürchtet haben, werden in Scharen zum Paradies geführt. Wenn sie dort angelangt sind und die Tore geöffnet werden, sagen die Wächter zu ihnen: »Heil sei über euch! Ihr habt gut gehandelt, darum tretet ein ins Paradies, um ewig darin zu bleiben.«¹⁰⁷

Dann wird zu ihnen gesagt: »Sieben Zeugen werden von euch Zeugnis ablegen« - und zwar die Engel, wie es heißt: »Die Engel werden zeugen!«¹⁰⁸ Dann die Erde gemäß dem Ausspruch Gottes: »Und der Mensch fragt: >Was ist mit dir?<¹⁰⁹ An diesem Tag wird sie aussagen, was auf ihr geschehen ist.«¹¹⁰ Sodann die Zeit, wie es in der Tradition heißt: Jeglicher Tag ruft: »Ich bin ein neuer Tag und Zeuge von dem, was du tust.« Ferner die Zunge, nach dem Koran-Wort: »Eines Tages werden ihre Zungen, ihre Hände und Füße Zeugnis wider sie ablegen über das, was sie getan haben.«¹¹¹ Über sie heißt es: »An jenem Tag werden wir ihren Mund versiegeln, aber ihre Hände werden zu uns sprechen und ihre Füße bezeugen, was sie taten.«¹¹² Ferner die beiden Engel, wie das Koran- Wort lautet: »Es sind Wächter über euch gesetzt, edle Schreiber, die wissen, was ihr tut!«¹¹³ Dann das Register, wie es im Koran heißt: »Dieses Buch wird mit Wahrheit gegen euch sprechen.«¹¹⁴ Zum Schluss der Allbarmherzige selbst, wie er verkündigt: »Kein Werk könnt ihr verrichten, ohne dass wir, wenn ihr euch darauf einlasst, Zeuge über euch wären.«¹¹⁵ - »Wie wird nun dein Zustand sein, Sünder, wenn solche Zeugen Zeugnis wider dich ablegen?«

VOM HIN- UND HERFLIEGEN DER BÜCHER AM TAG DER AUFERSTEHUNG

Von Abu Darr wird erzählt, er habe im Namen des Gottgesandten gesagt: »Es gibt keinen Gläubigen, der nicht an jenem Tag eine neue Schrift bekommt. Wenn diese nun zusammengerollt wird, ohne dass ein Bußgebet darin verzeichnet ist, so ist sie von Finsternis umgeben. Wenn aber ein solches zu der Zeit, wo sie zusammengerollt wird, darin vermerkt ist, so ist sie wie ein glänzendes Licht.« Der bekannte Gottesgelehrte sagt, es gebe keinen Menschen in der Welt, über den nicht zwei Engel gesetzt wären, die von Gott dazu bestimmt sind, über ihn in der Nacht und am Tag zu wachen und seine Äußerungen und Handlungen, die guten wie die bösen, die geringfügigen wie die wichtigen, aufzuschreiben. So heißt es nämlich im Koran: »Über euch sind Wächter.«¹¹⁶ Dem Menschen wird ein Buch für jeden Tag und eines für jede Nacht zugeteilt, und alljährlich werden seine Bücher in der Nacht mitten im Monat Scha'ban gesammelt. Seine unnützen Worte werden daraus entfernt, die Belohnung und Bestrafung aber wird darin gelassen. Diese Bücher werden dann für jedes Jahr zu einer Urkunde zusammengestellt. Wenn sein Lebensende herangenahet ist und er in den Todeskampf verfällt, werden diese Urkunden zusammengetan, die eine mit den anderen. Wenn ihm die Seele ausgegangen ist, werden sie ihm an den Hals gebunden, versiegelt und mit ins Grab gegeben. Dies ist der Sinn des Koran-Wortes: »Einem jeden Menschen haben wir sein Geschick an den Hals gebunden«¹¹⁷, das heißt, wir haben ihm das Register seiner Werke umgehängt. Der Hals ist aber nur deshalb dazu bestimmt worden, weil er der Ort der Kette ist und die Halskette zu dem gehört, was entweder ziert oder verunziert. Im Koran heißt es: »Wir werden ihm am Tag der Auferstehung ein Buch reichen, das er geöffnet finden wird. Und es wird zu ihm gesagt: >Lies dein Buch, und du selbst wirst heute Rechenschaft wider dich ablegen.

<<¹¹⁸ Wenn Gott die Geschöpfe nun auf dem Feld der Auferstehung versammelt hat und zur Rechenschaft ziehen will, so fliegen ihre Schriften hin und her, wie die Schneeflocken hin und herfliegen. Dann ruft der Ausrufer vor dem Barmherzigen: »Nimm, du da, dein Buch in die Rechte und du da dein Buch in die Linke, und du halte dein Buch hinten auf deinem Rücken.« Niemand vermag sein Buch in seine Rechte zu nehmen außer den Gottesfürchtigen. Diese allein fassen ihr Buch mit der Rechten, die Gottlosen aber mit der Linken, und die Ungläubigen halten es hinten auf ihrem Rücken. So lautet das Koran-Wort: »Wer sein Buch in die rechte Hand bekommt, der wird eine leichte Rechenschaft abzulegen haben und freudig zu den Seinen zurückkehren.«¹¹⁹

In gleicher Weise sind die Menschen bezüglich der Rechenschaftsablegung in drei Klassen geteilt: Die erste wird zur Rechenschaft gezogen und dann in die Verdammnis gestoßen. Dies sind die Ungläubigen. Die zweite Klasse wird zur leichteren Rechenschaft gezogen. Das sind die Gottesfürchtigen. Die dritte wird zu einer strengeren und genaueren Rechenschaft gezogen und wird dann nach erlittener Strafe selig. Dies sind die Ungehorsamen unter den Muslimen. In den Überlieferungen, die vom Leben und von den Aussprüchen des Propheten handeln, heißt es, er habe gesagt: »Dein Fuß kommt am Tag der Auferstehung nicht früher von dem Richterstuhl Gottes weg, als bis du über dein Leben, wie du es zugebracht hast, und über dein Vermögen, wie du es erworben und verbraucht hast, verhört worden bist.« So wird der Mensch über das in seinem Buch Verzeichnete verhört. Wenn man damit bis zum Ende gekommen ist, spricht Gott, der Erhabene und Mächtige: »Mein Diener, dies alles hast du getan! Oder haben meine Engel zu viel über dich in diesem Buch aufgezeichnet?« Der Mensch antwortet: »Nein, oh Herr, sondern all dieses habe ich getan.« Hierauf spricht Gott: »Ich bin der, welcher dir dies schon in der Welt verziehen hat, und ich bin es, der es dir heute wieder vergibt. Geh! Ich habe es dir jetzt verziehen!«

Dies ist der Zustand dessen, der beim göttlichen Gericht zu strenger Rechenschaft gezogen wird und dann durch die Güte und Huld Gottes selig wird. Was denjenigen anbelangt, der nur zu leichter Rechenschaft gezogen wird¹²⁰, so wurde der Prophet gefragt: »Worin besteht denn die

leichte Rechenschaftsablegung?« Er antwortete: »Der Mensch schaut in sein Buch, und dann wird ihm die Strafe erlassen.« Man sagt: »Gott hält am Tag der Auferstehung mit den Gläubigen Abrechnung, wie es Joseph mit seinen Brüdern machte, als er zu ihnen sprach: >Es soll euch heute keine Schuld vorgehalten werden.<«¹²¹ So spricht auch Gott: »Meine Diener, ihr habt heute nichts zu befürchten.«¹²² Joseph sprach ferner: »Wisst ihr denn, was ihr Joseph und seinem Bruder zugefügt habt?«¹²³ So spricht auch Gott zu seinen Verehrern: »Wisst ihr denn, was ihr getan habt?«

Die Tradition berichtet: Wenn Gott mit den Geschöpfen Abrechnung halten will, so ruft der Herold vor dem Barmherzigen: »Wo ist mein Prophet, der Haschimit, der Kuraischit, der Haramit?« Da erscheint der Gottgesandte, lobt Gott und verkündet seine Herrlichkeit. Alles wird mit Bewunderung erfüllt. Er bittet seinen Herrn, er möge seine Gemeinde nicht zugrunde richten. Da erwidert Gott: »Lass deine Gemeinde erscheinen, Mohammed!« Und er lässt sie hervortreten. Jeder stellt sich auf sein Grab, damit Gott ihn zur Rechenschaft ziehe. Demjenigen, mit dem er eine leichte Abrechnung hält, zürnt Gott nicht. Seine bösen Handlungen werden auf die innere, die guten dagegen auf die äußere Seite seines Buches gestellt. Eine goldene, mit Perlen und Edelsteinen verzierte Krone wird ihm aufs Haupt gesetzt. Dann wird er mit siebenzig Prachtgewändern bekleidet und mit drei Armspangen geschmückt, einer aus Gold, einer aus Silber und einer aus Perlen. Er kehrt dann zu seinen Brüdern, den Gläubigen, zurück, aber wegen seiner Herrlichkeit und Schönheit erkennen sie ihn nicht. Er hält in der rechten Hand das Buch seiner guten Werke und den Freispruch von der Höllenstrafe, zusammen mit der Zusicherung des ewigen Verbleibs im Paradies. Er spricht nun zu ihnen: »Kennt ihr mich? Ich bin der und der, der Sohn des und des. Gott hat mich jetzt ehrenvoll ausgezeichnet, von der Hölle freigesprochen und zum ewigen Verbleib im Paradies bestimmt.« So lautet der Ausspruch Gottes: »Derjenige, der sein Buch in die rechte Hand bekommt, wird eine leichte Rechenschaft abzulegen haben und freudig zu den Seinen zurückkehren.«¹²⁴

Andere aber gibt es, die ihr Buch in die linke Hand bekommen¹²⁵ und der Strafe verfallen. Das sind die Ungläubigen, weil das Gute in Verbindung

mit dem Unglauben keine Belohnung findet. Der Ungläubige hat auf dem Haupt eine Feuerkrone und wird mit einem Gewand von schmelzendem Erz bekleidet. Eine Schnur aus Schwefel wird ihm um den Hals gelegt. Dann wird diese angezündet und seine Hand an den Hals gebunden. Sein Gesicht wird schwarz, und seine Augen werden graublau. Dann kehrt er zu seinen Brüdern zurück. Sobald diese ihn sehen, erschrecken sie und fliehen vor ihm davon. Sie erkennen ihn auch nicht, bis er zu ihnen spricht: »Ich bin der und der.« Dann schleppt man ihn auf seinem Gesicht in die Hölle.

Das sind nun die Ungläubigen, die ihre Bücher in die linke Hand bekommen. Sie nehmen sie aber nicht von vorn, sondern erhalten sie hinten auf ihrem Rücken. Denn es ist vom Propheten überliefert worden, er habe gesagt: »Wenn die Ungläubigen, jeder bei seinem Namen, zur Rechenschaft gezogen werden, so stellt sich einem jeden ein Strafengel entgegen und durchbohrt seine Brust, sodass seine linke Hand hinten auf dem Rücken zwischen seinen Schultern heraustritt. Dann gibt er ihm dort sein Buch.«

WIE DIE WAAGE AUFGESTELLT WIRD

Von Ibn Abbas wird im Namen des Propheten Folgendes überliefert: Am Tag der Auferstehung wird die Waage aufgestellt. Eine jede ihrer Säulen ist so groß wie der Raum zwischen dem Osten und dem Westen. Die Schalen der Waage sind so groß wie die Ausdehnung der Welt in der Länge und Breite. Die eine der Schalen befindet sich zur Rechten des göttlichen Thrones, und das ist die Schale der guten, die andere aber zur Linken desselben, und dies ist die Schale der bösen Werke. Die Oberteile der Waagschale sind wie Berggipfel, die aus den Handlungen der Menschen bestehen. Sie sind mit den guten und bösen Werken an einem Tag angefüllt, dessen Dauer nach menschlichem Maß fünfzigtausend Jahre beträgt.¹²⁶

Der Gewährsmann sagt: »Man führt den Menschen vor, und währenddessen hat er neunundvierzig Schriftstücke bei sich. Jedes Schriftstück ist so groß wie der Raum, den das Auge überschauen kann. Darin sind seine Vergehen und Sünden aufgezeichnet. Sie werden dann auf die eine Schale der Waage gelegt. Dann wird für ihn ein Blättchen so groß wie der Kopf einer Ameise herausgezogen, auf welchem das Glaubensbekenntnis steht: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Gesandter. Dieses Blättchen wird auf die andere Schale gelegt. Hierdurch gewinnt sie das Übergewicht über alle Sünden. Hierauf bezieht sich das Wort: »Denjenigen, deren Waagschalen schwer sind, wird es wohl ergehen. Die jedoch, deren Waagschalen leicht sind, werden im Höllenschlund landen. Doch was zeigt dir an, was der Höllenschlund ist? Es ist ein glühendes Feuer.«¹²⁷

VON DER HÖLLENBRÜCKE

Der Prophet sagt: Gott schuf über dem Höllenfeuer eine Brücke. Dies ist ein ausgedehnter, schlüpfriger und glatter Weg über die Mitte der Hölle. Er gab ihr sieben Bogen, von denen jede die Ausdehnung eines Weges von dreitausend Jahren hat. Das eine Tausend wird in aufsteigender, das andere in gerader, das dritte in abwärts gehender Richtung durchschritten. Dieser Weg ist dünner als ein Haar, schärfer als ein Schwert und finsterer als die Nacht. Die Brücke hat sieben Nebenabzweigungen, von denen eine jede einer langen Lanze gleicht und scharf wie deren Spitze ist. Der Mensch wird auf jedem der sieben Bogen bezüglich dessen, was Gott befohlen hat, zur Rechenschaft gezogen: auf dem ersten Bogen wegen des Glaubens. Wenn er nun frei von Unglaube und Verstellung war, so ist es gut; wenn aber nicht, wird er in die Hölle gestürzt. Auf dem zweiten Bogen wird er wegen des Gebetes zur Rechenschaft gezogen, auf dem dritten wegen der Mildtätigkeit, auf dem vierten wegen des Fastens, auf dem fünften wegen der Wallfahrt nach Mekka und der Beteiligung an den dort verrichteten religiösen Übungen, auf dem sechsten wegen der heiligen Waschungen und der Waschung nach dem Samenfluss und auf dem siebten wegen der Verehrung der Eltern und der Erfüllung von Pflichten gegenüber Blutverwandten und ungerecht Behandelten. Wenn er diese Verhöre glücklich übersteht, so ist es gut; wenn aber nicht, so wird er in die Hölle gestürzt.

Wahab sagt, der Gottgesandte werde auf der ganzen Brücke rufen: »Oh Herr, meine Gemeinde, meine Gemeinde!« Da stürzen die Menschen auf die Brücke los, sodass die einen auf den anderen liegen. Die Brücke wird so erschüttert, wie ein Schiff bei heftig wehenden Winden auf dem Meer umhergeschaukelt wird. Dann überschreiten sie die Brücke; und zwar die erste Schar wie ein zuckender Blitz, die zweite wie ein sausender Wind, die dritte wie ein schnell fliegender Vogel, die vierte wie ein schnell laufendes Ross, die fünfte wie ein rasch dahinschreitender Mann, die

sechste wie ein sehr flinker Fußgänger und schließlich die siebte etwa im Laufe von Tag und Nacht; einige von ihnen jedoch in etwa zwei Monaten, andere in etwa einem, zwei oder drei Jahren. Dieses stufenmäßige Aufsteigen der Zeitdauer für das Überschreiten der Brücke hört nicht eher auf, als bis der Letzte, der die Brücke überschreitet, dies in etwa fünfundzwanzigtausend Jahren vollbringt.

Man hat ferner überliefert, dass während der Zeit, da die Menschen die Brücke überschreiten, das Höllenfeuer unter ihren Füßen, über ihrem Kopf, zu ihrer Rechten und Linken, hinter und vor ihnen ist, wie es im Koran heißt: »Es ist keiner unter euch, der nicht hinunter in die Hölle käme. So ist es von deinem Herrn festgestellt und beschlossen. Dann wollen wir diejenigen erlösen, die fromm gewesen sind, die Gottlosen aber auf ihren Knien darin liegen lassen.«¹²⁸ Das Feuer erfasst ihre Haare, ihre Haut und ihr Fleisch, sodass sie, wenn sie die Brücke überschreiten, schwarz wie Kohle werden. Es gibt jedoch den einen oder anderen, der über diese Brücke geht, ohne dass er sich vor ihr fürchtet oder von den Flammen berührt wird. Wenn er sie überschritten hat, fragt er: »Wo ist die Höllenbrücke?« Man antwortet ihm: »Du hast sie bereits überschritten, ohne dass du ein Leid erfuhrt, weil Gott dir barmherzig war.«

Die Tradition berichtet: Wenn am Tag der Auferstehung die Propheten einzeln mit ihren Gemeinden erscheinen und die Gemeinden dann die Höllenbrücke betreten, so wendet sich der Prophet zu ihnen hin und spricht: »Wer seid ihr?« Da antworten sie: »Wir sind deine Gemeinde!« Darauf spricht er: »Habt ihr auch meine Gesetze befolgt?« Sie antworten: »Nein!« Da sagt er sich von ihnen los und überlässt sie der Hölle. »Meine Brüder«, so ruft man ihnen zu, »habt ihr die Gesetze unseres Propheten befolgt, und seid ihr auf seinem Pfad gewandelt? Ihr werdet nämlich nach Eintritt in die Hölle der Fürsprache eures Propheten bedürfen!«

Es heißt in der Tradition, es kommen Menschen heran, stellen sich auf die Höllenbrücken und sprechen: »Wir haben Furcht vor der Hölle.« Deshalb können sie sich nicht auf ihr fortbewegen und sie überschreiten. Vor ihnen wird es finster, und sie können nicht weitergehen. Deshalb brechen sie in Tränen aus. Da kommt Gabriel und spricht: »Was hindert euch daran, die Brücke zu überschreiten?« Sie antworten: »Wir fürchten

uns vor der Hölle.« Gabriel fragt sie nun: »Wenn ihr in der Welt zu einem tiefen Meer kämet, wie könntet ihr es überqueren?« Sie erwidern: »Mit Schiffen!« Da bringt er ihnen Gotteshäuser, in denen sie ihr Gebet verrichtet haben. Sie ähneln in der Form den Schiffen. Dann setzen sie sich darauf und fahren über die Brücke, und Gabriel spricht zu ihnen: »Dies sind eure Gotteshäuser in der Welt, in denen ihr beim öffentlichen Gottesdienst gebetet habt.«

Die überlieferten Berichte melden ferner: Wenn Gott den Menschen zur Rechenschaft zieht und seine bösen Taten die guten überwiegen, so erteilt er den Befehl, ihn in die Hölle zu führen. Wenn man den Menschen nun dorthin abgeführt hat, spricht Gott zu Gabriel: »Eile meinem Knecht nach und frage ihn, ob er in der Welt bei den Gelehrten gesessen hat, denn dann will ich ihm um ihrer Fürsprache willen verzeihen.« Da fragt Gabriel ihn, aber er antwortet: »Nein!« Und Gabriel spricht: »Oh Herr, du kennst den Zustand deines Knechtes!« Hierauf sagt Gott: »Frage ihn, ob er die Gelehrten geliebt hat.« Er fragt ihn, aber dieser gibt ihm eine ablehnende Antwort. »Frage ihn«, sagt Gott nun, »ob er jemals an einem Tisch mit einem Gelehrten gesessen hat.« Er fragt ihn, aber wiederum verneint er dies. »So frage ihn, ob er in einem Haus gewohnt hat, in dem sich ein Gelehrter aufhielt.« Wiederum wird seine Frage verneint. »Frage ihn, ob sein Name mit dem eines Gelehrten übereinstimmt. In diesem Fall würde ich ihm verzeihen.« Er fragt ihn wiederum, aber der Mensch kann keine Übereinstimmung mit dem Namen eines Gelehrten feststellen. »So frage ihn nun, ob er einen Mann geliebt hat, der den Gelehrten in Liebe ergeben war.« Auf diese Frage erhält er als Antwort ein Ja. Da sagt Gott zu Gabriel: »Nimm ihn bei der Hand und führe ihn ins Paradies. Denn er hat in der Welt einen Mann geliebt, der in Liebe einem Gelehrten zugetan war. Dem segensreichen Einfluss dieses Gelehrten verdankt er es, dass ich ihm verzeihe.«

Es heißt in den überlieferten Berichten: Gott lässt am Tag der Auferstehung die Gotteshäuser dieser Welt in Gestalt weißer Kamele erstehen, deren Füße aus Ambra, deren Nacken aus Safran, deren Köpfe aus stark duftendem Moschus und deren Rücken aus grünem Smaragd sind. Auf ihnen reiten die gottesdienstlichen Versammlungen, die Gebetrufer führen sie an ihren Halftern, und die Imame treiben sie an. Sie ziehen nun über den Plan des Auferstehungstages, und man ruft:

»Ihr Auferweckten, wer sind diese?« Und jene antworten: »Sie gehören zu den Engeln, die dem göttlichen Thron nahe stehen und den gottgesandten Propheten.« Da ruft man wieder: »Ihr Auferstandenen, nicht gehören sie zu den gottgesandten Propheten, sondern zur Gemeinde Mohammeds. Es sind diejenigen, welche die fünf vorgeschriebenen Gebete in der gottesdienstlichen Versammlung beachteten.« [129](#)

Man sagt, dass Gott einen Engel namens Darwail geschaffen hat, der mit zwei Flügeln ausgestattet ist: einem im Westen aus rotem Hyazinth und einem im Osten aus grünem Smaragd, der mit Perlen, Hyazinthen und roten Korallen verziert ist. Das Haupt des Engels befindet sich über dem oberen göttlichen Thron und seine Füße unter der siebten Erde. Er ruft jede Nacht im Monat Ramadan: »Ist irgendein Beter da, damit ihm Erhörung gewährt, irgendein Flehender, damit ihm sein Wunsch gewährt wird, irgendein reuig sich Bekehrender, damit er in Gnade aufgenommen wird, irgendein um Verzeihung Bittender, damit ihm verziehen wird?« Dies macht er so lange, bis die Morgenröte anbricht.

VOM HÖLLENFEUER

Die Tradition berichtet: Gabriel kam zum Propheten, und dieser sagte zu ihm: »Beschreibe mir das Höllenfeuer!« Da erwiderte Gabriel: »Als Gott das Höllenfeuer geschaffen hatte, ließ er es tausend Jahre brennen, bis es rot wurde, hierauf wieder tausend Jahre, bis es weiß, und endlich noch einmal tausend Jahre, bis es schwarz wie die dunkle Nacht wurde. Seine Flamme leuchtet nicht, aber seine Glut verlöscht nicht.«

Mugahid, dem Gott gnädig sein möge, sagte: »Die Hölle hat Schlangen so dick wie der Hals der baktrischen Kamele und Skorpione so groß wie die Maulesel dieser Welt. Die Bewohner der Hölle fliehen nun aus dem Feuer zu diesen Schlangen hin. Aber diese fassen jene an ihren Lippen, dann wird gehäutet, was zwischen dem Kopfhaar und dem Nagel ist« - das heißt, ihr ganzer Körper. »Nichts rettet sie vor den Schlangen außer der Flucht zurück in das Höllenfeuer.«

Von Abdallah Ibn Gabir wird im Namen des Gottgesandten überliefert: In der Hölle sind Schlangen, die dem Hals der Kamele gleichen, und sie beißen so gewaltig, dass man ihr Gift vierzig Jahre lang spürt. Ferner sind darin Skorpione in der Größe von Mauleseln. Von diesen sticht ein jeder mit einer solchen Kraft, dass man das Gift vierzig Jahre lang spürt. Al-Amasch hat im Namen des Zaid Ibn Tabit und dieser im Namen Ibn Mas'uds überliefert: »Das auf der Erde befindliche Feuer ist nur ein Siebzigstel von jenem Höllenfeuer. Die Glut und die Hitze ist so gewaltig, dass ihr, wenn ihr es nicht zweimal ins Meer werfen würdet, damit es einigermaßen abkühlt, keinen Gebrauch davon machen könntet.«

Mugahid sagt: »Euer Feuer in der Welt bittet Gott um Schutz vor jenem Höllenfeuer.«

Die Tradition berichtet: Gott sandte Gabriel mit dem Auftrag zu Malik, etwas von dem Höllenfeuer zu nehmen und es zu Adam zu bringen, damit er seine Speisen davon kocht. Da sagte Malik: »Gabriel, wie viel willst du von dem Feuer?« Gabriel antwortete: »Ich will davon so viel, wie eine Dattel groß ist.« Hierauf sagte Malik: »Wenn dir gewährt würde, was

du begehrst, wahrlich, dann würden die sieben Himmel und die sieben Erden von seiner Glut zerschmelzen.« Und er fügte noch hinzu: »Wenn dein Wunsch erfüllt würde, dann fiel kein Tropfen mehr vom Himmel herunter, und die Erde ließe kein Gewächs mehr hervorsprossen.« Darauf rief Gabriel: »Mein Gott, wie viel soll ich von dem Feuer nehmen?« Hierauf antwortete Gott: »Nimm davon in der Größe eines Atoms!« Da nahm er einen Teil von dieser Größe und tauchte ihn siebenzig Mal in die Ströme des Paradieses. Dann kam er mit dem Feuer zu Adam und legte es auf einen hohen Berg. Da zerschmolz dieser Berg. Das Feuer ging nun zu seiner Stelle zurück, aber der Rauch blieb bis auf den heutigen Tag in der Steinkohle und im Eisen zurück. Dieses irdische Feuer kommt aus dem Rauch des Atoms. »Erwägt dies gut, ihr Gläubigen!«

Der Prophet sagte: »Von den Höllenbewohnern wird am schimpflichsten derjenige bestraft, der zwei Sandalen von Feuer an hat, aus denen sein Gehirn siedend hervorbricht, als wäre er ein Kochtopf und seine Ohren und Zähne wären glühende Kohlen, aus denen die Flamme des Höllenfeuers emporschlägt. Die Eingeweide seines Leibes treten aus seinen Füßen heraus. Wahrlich, dies muss man als die heftigste Strafe der Höllenbewohner ansehen. Auf diese Weise werden sie am schimpflichsten bestraft.« Asim zufolge rufen die Höllenbewohner Malik an. Er gibt ihnen aber vierzig Jahre lang keine Antwort. Dann antwortet er ihnen, indem er sagt: »Ihr müsst hier für immer bleiben!« Hierauf rufen sie ihren Herrn an: »Unser Herr, führe uns hier heraus! Falls wir dann zu unserer früheren Bosheit zurückkehren, sind wir wahrlich Frevler.«¹³⁰ Er gibt ihnen aber zweimal so lange, wie die Welt besteht, keine Antwort. Erst nach Ablauf dieser Zeit antwortet er ihnen, indem er spricht: »Weg von mir, ihr schmachvoll dorthin Getriebenen, und redet mich nicht mehr an!«¹³¹ Der Prophet sagt: »Hierauf ist, bei Gott, niemand mehr eines Wortes mächtig, und im Höllenfeuer herrscht nur noch Wehklagen und Seufzen. Die Laute der Bewohner der Hölle gleichen denen des Esels, die wimmernden Töne bilden den Anfang und die stöhnenden den Schluss.«¹³²

Es sprach Gabriel zu Mohammed: »Bei dem, der dich als Prophet zum Träger der Wahrheit gemacht hat! Die Glut der Hölle ist so stark, dass

alle Höllenbewohner, wenn eine glühende Kohle von der Größe eines Nadelkopfes aus dem Höllenfeuer genommen und auf die Erde gelegt würde, von ihrer Hitze in Brand gesteckt würden. Ferner versichere ich dir bei dem, der dich zum Träger der Wahrheit gemacht hat, dass die Bewohner der Welt, wenn eines von den Gewändern der Höllenbewohner zwischen dem Himmel und der Hölle aufgehängt würde, durch die Glut und den grässlichen Geruch sterben würden. Ich versichere dir weiter bei dem, der dich als Prophet zum Träger der Wahrheit gemacht hat, dass eine Elle von der Kette, die Gott in seiner Schrift erwähnt, einen Berg, auf den sie gelegt würde, so weit zum Schmelzen bringen würde, bis er die siebte Erdschicht erreicht. Endlich sei dir bei dem, der dich als Prophet zum Träger der Wahrheit gemacht hat, Folgendes versichert: Wenn ein Mann im Westen mit dem Höllenfeuer bestraft würde, geriete ein im Osten Lebender von seiner Heftigkeit und seiner Gewalt in Brand. Die Glut der Hölle ist gewaltig, ihre Tiefe unfassbar, ihr Brennmaterial Eisenstein, ihr Getränk glühendes Wasser und Eiter, und ihre Kleider sind kurze Feuergewänder.«

VON DEN HÖLLENHÖFEN

»Die Hölle hat sieben Höfe. Jedem von ihnen wird ein bestimmter Teil von Männern und Frauen zugewiesen.«¹³³ Der Prophet fragte, wie der Gewährsmann berichtet, den Gabriel, ob die Höfe der Hölle wie unsere Höfe in dieser Welt verschlossen seien. Dieser antwortete: »Nein, sie sind geöffnet. Die einen sind tiefer gelegen als die anderen. Von einem Hof zum anderen ist es ein Weg von siebzig Jahren. Jeder Hof ist siebzimal heißer als der nächstgelegene.« Der Prophet fragte dann: »Wer sind die Bewohner dieser Höfe, Gabriel?« Er erwiderte: »In dem ersten sind die Heuchler, die Ungläubigen unter den Genossen des Tisches und die Familie Pharaos. Sein Name ist Hawijat.¹³⁴ In dem zweiten sind die Polytheisten. Er heißt al-Gahim. In dem dritten sind die Sabier. Sein Name ist Sakaru. In dem vierten sind die Teufel, seine Anhänger und die Magier. Er heißt Laza. In dem fünften sind die Juden. Sein Name ist al-Hutama.¹³⁵ In dem sechsten die Christen, und er heißt as-Sair.«

Gabriel hielt inne, und der Prophet sprach: »Warum berichtest du mir nichts über die Bewohner des siebten Hofes?« Jener antwortete: »Mohammed, frage mich nicht danach!« Da sagte dieser: »Gabriel, ich frage dich, so gib mir doch Kunde von dem siebten Hof!« »In ihm«, sprach Gabriel, »sind die großen Sünder deiner Gemeinde, welche, ohne Buße getan zu haben, gestorben sind.« Da stürzte der Prophet, gepackt von einer Ohnmacht, nieder. Gabriel legte nun das Haupt des Propheten in seinen Schoß, bis er wieder zu sich kam. Als dies geschehen war, sagte Mohammed: »Gabriel, groß ist mein Kummer und gewaltig meine Furcht, dass einer aus meiner Gemeinde in die Hölle kommt.« Und Gabriel erwiderte: »Ja, Gottgesandter, diejenigen aus deiner Gemeinde werden in die Hölle kommen, welche große Sünden begangen haben.« Da weinte der Prophet, und auch Gabriel weinte mit ihm. Und jener sprach: »Gabriel, warum weinst du? Du bist ja der damit beauftragte

Geist!« Dieser erwiderte: »Ich fürchte, von dem heimgesucht zu werden, wovon Harut und Marut heimgesucht worden sind.¹³⁶ Das verursacht mein Weinen.« Da offenbarte Gott ihnen: »Oh Gabriel, oh Mohammed, ich halte euch beide von der Hölle fern, aber dennoch unterlasst ihr das Weinen nicht!«

VON DER HÖLLE

Von Ibn Abbas wird überliefert: »Die Hölle wird am Tag der Auferstehung aus dem unter der siebten Erde befindlichen Raum herbeigeführt. Sie wird von siebzigtausend Engelscharen umgeben. Eine jede Schar ist siebzigtausendmal größer als die der Menschen und Dschinnen. Sie ziehen sie an ihren Leitseilen. Sie hat vier Füße, jeder Fuß ist so groß wie ein Weg von tausend mal tausend Jahren. Ferner hat sie dreißigtausend Köpfe und in jedem Kopf dreißigtausend Mäuler, von denen jedes dreißigtausend Zähne hat. Jeder dieser Zähne ist dreißigtausendmal so groß wie der Berg Uhud.¹³⁷ Jedes Maul hat zwei Lippen, von denen jede so groß ist wie der ganze Aufbau der Welt. In jeder Lippe sind eiserne Ketten, von denen jede siebzig Millionen Ringe hat. Jeden dieser Ringe halten viele Engel fest. So bringt man die Hölle von der linken Seite des oberen Thrones herbei. Im Koran heißt es über das Höllenfeuer: »Es sprüht Funken so groß wie ein Turm, die aussehen wie die rotgelben Kamele.«¹³⁸

WIE DIE MENSCHEN INS HÖLLENFEUER GETRIEBEN WERDEN

Die Feinde Gottes werden in das Höllenfeuer getrieben. Ihr Angesicht wird schwarz, die Augen werden graublau, und ihrem Mund wird ein Siegel aufgedrückt. Wenn sie zu ihrem Höllenhof gelangen, kommen ihnen die Höllengeister mit Halseisen und Ketten entgegen. Eine solche Kette wird in den Mund des Menschen gesteckt und aus seinem Hintern wieder hervorgezogen. Seine linke Hand wird an seinen Hals gefesselt, seine rechte ans Innere des Herzens gedrängt und dann zwischen den Schultern herausgezogen. Er wird nun mit den Ketten gefesselt, und zwar so, dass immer ein Mensch mit einem Satan an einer Kette zusammengekoppelt ist. Später wird er mit dem Gesicht auf den Boden geschleift, und die Engel schlagen ihn mit eisernen Keulen. Sooft aber die Menschen in ihrer Angst aus der Hölle ausbrechen wollen, werden sie wieder hineingestoßen, und man ruft ihnen zu: »Kostet nun die Strafe!« Denn so lautet das Koran-Wort: »Sooft sie in ihrer Angst aus ihr ausbrechen wollen, werden sie dorthin zurückgestoßen, und man sagt zu ihnen: >Kostet die Strafe des Höllenfeuers, die ihr geleugnet habt.<<¹³⁹ Fatima sprach einst: »Gottgesandter, hast du nicht auch nach deiner Gemeinde gefragt, wie diese in die Hölle hineinkommen wird?« Er antwortete: »Jawohl. Es treiben sie Engel in das Höllenfeuer, aber ihr Gesicht wird nicht schwarz und ihre Augen werden nicht graublau. Auf ihren Mund wird kein Siegel gedrückt. Auch werden sie nicht mit den Satanen zusammengekoppelt und ihnen werden keine Ketten und Halseisen angelegt.« Da sagte sie: »Gottgesandter, wie werden die Engel sie führen?« Er erwiderte: »Sie bestehen aus drei Abteilungen, nämlich den gottlosen Greisen, den lasterhaften Jünglingen und den ausschweifenden Frauen. Die Männer führen sie an ihrem Bart, die Frauen an ihren Locken und dem Stirnhaar. Wie viele von meiner Gemeinde, die weiße Haare haben, werden daran gefasst, um dann in

die Hölle geführt zu werden! Jeder von ihnen ruft dann: >Wehe mein weißes Haar, wehe meine Hinfälligkeit!« Und wie viele meiner Jünglinge werden am Bart gefasst, um in die Hölle geführt zu werden! Sie rufen dann: >Wehe meine Jugend, wehe die Schönheit meiner Gestalt!« Und wie viele Frauen meiner Gemeinde werden an ihrem Stirnhaar gefasst, um in die Hölle geführt zu werden. Jede von ihnen ruft dann: >Wehe meine Schmach, wehe meine Schande!« Dieses Rufen dauert so lange an, bis man sie zu Malik bringt.«

Wenn Malik nun auf sie schaut, sagt er zu den Engeln: »Wer sind sie? Warum sind sie als Verdammte zu mir gekommen? Ich wundere mich über sie. Ihr Gesicht ist nicht schwarz, und ihre Augen sind nicht graublau! Sie haben auch keine Ketten um ihren Nacken!« Da erwidern die Engel: »Es ist uns befohlen worden, sie in diesem Zustand und in dieser Gestalt herzuführen.« Hierauf spricht Malik zu ihnen: »Oh Schar von Unseligen, wer seid ihr denn?« Und sie antworten: »Wir gehören zur Gemeinde Mohammeds.«

In einer anderen Tradition wird berichtet, sie rufen, nachdem die Engel sie zur Hölle geführt haben: »Wehe Mohammed!« Sobald sie aber Malik zu Gesicht bekommen, vergessen sie aus Furcht vor ihm den Namen Mohammeds. Jener sagt nun zu ihnen: »Wer seid ihr?« Sie antworten: »Wir gehören zu denen, welchen der Koran geoffenbart wurde. Wir sind Glieder der Gemeinde, die im Monat Ramadan das Fasten einhält.« Da sagt Malik: »Der Koran ist nur Mohammed offenbart worden!« Als sie Mohammeds Namen hören, rufen sie mit lauter Stimme und sprechen: »Wir gehören zu seiner Gemeinde!« Er aber sagt zu ihnen: »Hattet ihr denn nicht im Koran einen Warner vor den Sünden? Warum wart ihr ungehorsam gegen Gott, den Allmächtigen und Gnädigen?« Sobald er sie an die Grube der Hölle gebracht hat und sie auf das Höllenfeuer und die Höllengeister schauen, sprechen sie: »Malik, gestatte uns, über uns selbst zu weinen!« Er gestattet es ihnen, und sie vergießen so viele Tränen, dass zuletzt keine mehr übrig bleibt. Dann weinen sie Blut, und da sagt Malik zu ihnen: »Wie schön ist dieses Weinen! Wenn dieses Weinen in der Welt aus Furcht vor Gott stattgefunden hätte, so würde euch heute nicht das Höllenfeuer erfassen.«

VON DEN HÖLLENGEISTERN

Mansur Ibn Ammar berichtet, ihm sei mitgeteilt worden, dass der Höllenengel so viele Hände und Füße hat, wie es Höllenbewohner gibt. Bei jedem Fuß ist eine Hand, die ihn bald in diese, bald in jene Stellung bringt, ihn fesselt und an eine Kette legt. Wenn Malik ins Höllenfeuer blickt, so frisst ein Teil davon den anderen aus Furcht vor ihm. Die Buchstaben des »Bismillah« betragen neunzehn. Ebenso groß ist auch die Anzahl der Höllengeister. Sie werden »az-Zabanijat« genannt, weil sie mit den Füßen und den Händen tätig sind. So ergreift einer von ihnen zehntausend Ungläubige mit einer Hand, zehntausend mit der anderen und wiederum zehntausend mit einem Fuß und ebenso viele mit dem anderen. So bestraft er vierzigtausend Ungläubige auf einmal gemäß der Macht und Stärke, die er besitzt. Einer von den Höllengeistern ist Malik, der Wächter des Höllenfeuers, und es gibt noch achtzehn seinesgleichen. Sie sind die Häupter der Höllenengel.

Unter jedem ihrer Engel stehen Wächter, deren Anzahl Gott allein kennt. Ihre Augen sind wie der zuckende Blitz, ihre Zähne haben die weißlich glänzende Farbe des Rindhorns, ihre Lippen berühren ihre Füße, und aus ihrem Mund bricht eine Feuerflamme hervor. Der Raum zwischen den Schultern eines jeden von ihnen ist so groß wie der Weg von einem Jahr. In ihrem Herzen erschuf Gott nicht so viel wie ein Atom von Erbarmen und Mitleid. Jeder von ihnen fährt vierzig Jahre in der Glut des Höllenfeuers umher, ohne dass ihm dies schadet, weil das Licht, aus dem sie geschaffen sind, stärker ist als die Feuerglut. Bewahre uns Gott vor dem Feuer!

Malik sagt hierauf zu den Höllengeistern: »Werft die Sünder ins Feuer!« Doch als sie dies tun, rufen jene: »Es gibt keinen Gott außer Gott!« Da weicht das Feuer vor ihnen zurück. Dann spricht Malik: »Feuer, fasse sie!« Dieses erwidert aber: »Wie soll ich sie fassen, wenn sie sprechen: >Es gibt keinen Gott außer Gott!<?« Hierauf sagt Malik: »Jawohl, der Herr des Thrones hat dies befohlen.« Da fasst es sie, und zwar einige bis

zum Nabel, andere aber bis zur Kehle. Doch wenn sich das Feuer dem Gesicht nähert, spricht Malik: »Verbrennt nicht ihr Gesicht, denn lange sind sie in der Welt vor dem Allbarmherzigen niedergefallen, indem sie ihn anbeteten! Verbrennt auch nicht ihr Herz, denn sie haben lange Durst gelitten durch das beschwerliche Fasten im Ramadan!« So verbleiben sie in der Hölle, solange Gott will.

41

VON DEN SPEISEN UND GETRÄNKEN DER HÖLLENBEWOHNER

Der Prophet sagt: »Die Höllenbewohner sind schwarz im Gesicht. Das Augenlicht ist ihnen verdunkelt, und ihre Denkkraft schwindet dahin. Ihre Köpfe sind wie Berge, ihre Leiber wie gebrannter Ton, ihre Augen graublau, ihre Statur hat die Länge eines Berges und ihre Haare die von Schilfstauden. Sie erleiden keinen Tod, auf dass sie sterben würden, und genießen kein Leben, auf dass sie leben würden. Jeder von ihnen hat siebenzig Häute, von einer zur anderen sind siebenzig Feuerschichten. In ihren Eingeweiden sind feurige Schlangen, deren Laute sich anhören wie die Laute der wilden Tiere und der Esel.«

Ketten und Halseisen werden ihnen angelegt, mit Keulen werden sie geschlagen und auf ihrem an den Boden gedrückten Gesicht weggeschleift.¹⁴⁰ Die unglückseligen Höllenbewohner rufen: »Unser Herr, die Strafe hat uns ganz umringt, und wir haben einen verschlossenen Kerker gefunden.« Darin werden sie mit ihrem Halseisen auf dem Boden geschleift. Wenn sie sich beklagen, finden sie kein Erbarmen. Wenn sie geduldig ihre Qualen ertragen, werden sie nicht davon befreit. Wenn sie rufen, erhalten sie keine Antwort. Sie rufen »Ach« und »Weh«, doch sie verbleiben ewig in der Glut des Höllenfeuers. Sie sind nicht imstande, während der langen Dauer ihrer Strafe und der Enge ihres Gefängnisses Reue zu empfinden. Von ihrem Leib fließt Blutwasser, ihre Schamteile sind entblößt und ihre Gesichtsfarbe ist entstellt. Dies sind die Verdammten. Sie sprechen: »Unser Herr, das Unheil hat uns überwältigt, und wir waren verirrte Leute. Möge Gott einen Tag der Pein von uns nehmen, denn wir haben sie nun genügend kennen gelernt.«¹⁴¹

Der Gewährsmann sagt: Gott hat für die unglückseligen Höllenbewohner einen Feuerberg geschaffen. Man befiehlt ihnen, diesen zu besteigen. Sie erklettern ihn, indem sie sich eine Million Jahre lang auf ihrem

Angesicht fortbewegen. Wenn sie dann endlich seine höchste Spitze erreicht haben, so schüttelt sie der Berg mit einem Mal ab und schleudert sie nach vergeblicher Anstrengung in die Tiefe der Hölle. Da rufen sie den Regen um Hilfe herbei, und es senkt sich ein schwarzes Gewölk in die Hölle. Sie rufen: »Der Regen von dem Allbarmherzigen!« Aber er lässt einen Regen von Feuersteinen auf sie herabstürzen. Dieser fällt auf die Mitte ihres Kopfes und kommt dann aus ihrem Hintern wieder heraus. Hierauf bitten sie Gott tausend Jahre lang, er möge ihnen einen wirklichen Regen spenden. Da wird ein anderes schwarzes Gewölk sichtbar, und sie rufen: »Dies ist das Regengewölk!« Er sendet aber darin Schlangen auf sie nieder, die so dick wie Kamelhäse sind. Nachdem sie die Höllenbewohner gebissen haben, vergeht der Schmerz davon tausend Jahre lang nicht. Dies ist der Sinn des Koran-Worts: »Wir überhäufen sie mit Strafen, weil sie Unheil angerichtet haben.«¹⁴² Die unglückseligen Höllenbewohner, sagt der Gewährsmann ferner, rufen Malik siebzigtausend Jahre lang, aber er gibt den Verdammten keine Antwort. Und sie sprechen: »Unser Herr, wir haben Malik gerufen, aber er antwortet uns nicht.« Da spricht Gott: »Malik, gib den Höllenbewohnern Antwort!« Und Malik sagt: »Was ruft ihr, oh Höllenbewohner, auf denen der Zorn Gottes ruht?« Sie entgegnen: »Malik, reiche uns einen Trunk Wasser, damit wir uns eine Weile erholen. Denn schon hat das Höllenfeuer unser Fleisch und unsere Knochen verzehrt und unsere Herzen zerfressen.« Da reicht er ihnen einen Trunk siedenden Wassers. Wenn sie diesen mit ihren Händen erfassen, fallen ihnen die Finger ab. Wenn das Wasser ihr Gesicht berührt, gehen ihre Augen und Wangen stückweise auseinander. Wenn es aber in ihren Leib dringt, zerfrisst es ihre Eingeweide und Leber. Den unglückseligen Höllenbewohnern bringt man, wie der Gewährsmann sagt, wenn sie um Speise bitten, Früchte vom Baum Sakkum. Wenn dies geschieht, essen sie davon. Dann siedet, was in ihrem Leib ist, ihr Gehirn und ihre Zähne. Eine Feuerflamme schlägt aus ihrem Mund, und die Eingeweide fallen ihnen zu den Füßen heraus. Die unglückseligen Höllenbewohner werden in Kleider von Tieren gepackt. Wenn diese um ihren Leib gelegt werden, wird ihnen die Haut abgerissen. Die Verdammten in der Hölle sind blind. Sie können nichts sehen und sind

stumm. Sie können nicht sprechen und sind taub. Sie können nichts hören. Jeder Hungrige verlangt nach Speise. Ihre Speise aber ist das Höllenfeuer. Jeder Nackte verlangt nach Kleidern. Ihre Kleider aber sind das Höllenfeuer. Jeder Tote verlangt nur nach dem Leben. Aber nicht die Höllenbewohner, denn sie wünschen sich den Tod.

WELCHE STRAFEN DIE MENSCHEN FÜR IHRE TATEN ZU ERWARTEN HABEN

Der Prophet sagte, es würden von seiner Gemeinde nach Ablauf von sechzigtausend Jahren Folgende von der Höllenstrafe erlöst werden: Frauen, die fett und mager, bekleidet und nackt, und Männer, die einsichtsvoll sind; ferner Frauen, die fett, aber mager an Frömmigkeit sind, bekleidet mit Kleidern, aber von Frömmigkeit entblößt; weiter Männer, die einsichtsvoll sind und »die Äußerlichkeiten des irdischen Lebens kennen, sich aber um das Zukünftige nicht kümmern«¹⁴³. Sie sind als Handeltreibende einsichtslos, weil sie jeden Besitz, der ihnen gefällt, zu erwerben suchen, aber keine Rücksicht auf Gott nehmen. Sie denken auch nicht daran, durch welche Pforte man sie in die Hölle einziehen lassen wird.

Denn Gott hat zu Moses gesagt: »Moses, wenn du sehen würdest, wie jene, die dem göttlichen Bund und der Rechtschaffenheit zuwider gehandelt haben, auf ihren Gesichtern zum Höllenfeuer geschleppt werden! Wenn sie in die Hölle geschleudert worden sind, dann kommt jedes ihrer Glieder an einen anderen Ort, ebenso jede Ader und all ihre Herzen.« Gott sprach ferner: »Wehe über die, welche dem göttlichen Bund und der Rechtschaffenheit zuwiderhandeln! Du wirst ihn gekreuzigt sehen an dem Baum Sakkum, während das Höllenfeuer durch seinen Hintern in ihn dringt und aus seinem Mund, seinen Augen und Ohren wieder herauskommt. Oh Moses, würdest du sehen, wie an den, welcher dem göttlichen Bund und der Rechtschaffenheit zuwiderhandelt, ein Satan in Ketten und Halseisen angekoppelt wird, die an seiner Zunge befestigt sind! Wenn du sehen würdest, wie jedem von ihnen das Gehirn aus den Nasenlöchern fließt, wie er nicht einen Augenblick schläft und ihm nicht einen Augenblick Erholung gegönnt wird, bis endlich der Ungläubige um Erlösung von der Strafe bittet und der, welcher dem göttlichen Bund und der Rechtschaffenheit zuwiderhandelte, das Gleiche

tut und nach dem Tod verlangt. Der Letztere, der Buhler, der Wucherer und derjenige, der das Gebet unterlässt, sie werden in der Hölle über einen langen Zeitraum gepeinigt.¹⁴⁴ Oh Moses, wäre das Wasser der Meere Tinte, wären die Bäume Schreibfedern, die Menschen und die Dschinnen Schreiber geworden, so würden die Federn zerbrechen, die Menschen und Dschinnen vergehen und alle Meere erschöpft sein. Wenn auch siebzigtausend Scharen noch ebenso viel Federn hinzubringen würden, sie alle würden erschöpft sein und die Menschen und Dschinnen vergehen, bevor die Anzahl der Zeiträume der Hölle aufgeschrieben werden könnte.«

Und so lautet das Wort Gottes: »Sieh, die Hölle ist zur Annahme der Frevler bestimmt, damit sie für ewig darin verbleiben. Sie bekommen darin keine Erfrischung und keinen anderen Trunk zu kosten als siedendes Wasser und übel riechenden Eiter. Dies ist die ihnen gebührende Belohnung.«¹⁴⁵ Der Prophet fragt: »Wie lang ist der Zeitraum?« Gabriel antwortet: »Viertausend Jahre lang!« »Wie viele Monate«, fragt nun Mohammed, »hat jedes dieser Jahre?« Gabriel erwidert: »Viertausend!« - »Und wie viele Tage der Monat?« - »Viertausend!« - »Und wie viele Stunden der Tag?« - »Siebzigtausend! Jede Stunde beträgt ein Jahr von den Jahren dieser Welt.«

Von Abu Huraira wird im Namen des Gottgesandten überliefert: Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist, lässt Malik aus der Hölle ein Wesen hervorgehen, das Harisch heißt und von Skorpionen erzeugt worden ist. Sein Kopf reicht über den siebten Himmel empor und sein Schwanz bis in die unterste Erdschicht. Dieses Ungetüm ruft jeden Tag siebzig Mal: »Wo sind die, welche den Allbarmherzigen zum Kampf herausforderten? Wo sind die, welche gegen ihn stritten?« Und Gabriel spricht zu ihm: »Was willst du, Harisch?« Dieser erwidert: »Ich verlange nach Menschenklassen: Wo sind die, welche das Gebet unterließen, wo die, welche die Gemeindesteuer verweigerten, wo die, welche Wein tranken, wo die, welche Wucher trieben, wo endlich die, welche in Gotteshäusern weltliche Reden führten? Ich will sie verschlingen und verspeisen!« Da nimmt er sie alle in sein Maul und kehrt dann zur Hölle zurück. Bewahre uns Gott vor der Verdammnis!

WAS DIE WEINTRINKER ZU ERWARTEN HABEN

Von Ubai Ibn Ka'b ist im Namen des Propheten Folgendes überliefert worden. Die Weintrinker werden am Tag der Auferstehung mit einem am Hals hängenden Pokal und der Mandoline in der Hand herbeigebracht, um an einem Kreuz aus Höllenfeuer gekreuzigt zu werden. Und es ruft ein Herold: »Dies ist der und der, der Sohn des und des, da und da her!« Der Weingeruch kommt aus ihrem Mund und belästigt die Leute, die das Gericht erwarten, sodass sie Gott um Hilfe anflehen gegen den Gestank, den sie verbreiten. Dann kommen sie in das Höllenfeuer. Wenn sie hineingeschleudert worden sind, rufen sie tausend Jahre lang: »Wehe meinem Durst!« Sie rufen nun Malik an, aber er antwortet ihnen achtzig Jahre lang nicht. Da wird ihr Schweiß stinkend, und darunter leiden ihre Nachbarn, deshalb rufen sie: »Herr, nimm den Schweiß von uns!« Dies geschieht aber nicht. Dann kommt das Höllenfeuer und verzehrt sie, bis sie zu Asche werden. Hierauf wird jeder von ihnen neu geschaffen und in das Feuer zurückgebracht. Dieses verbrennt sie, während ihre Hände am Hals festgebunden sind. Sie werden kopfüber aufs Gesicht gestürzt. Man fasst sie an einem Fuß, und so werden sie mit Ketten und Halseisen auf ihren Gesichtern im Höllenfeuer herumgeschleift. Wenn sie dann um Wasser bitten, bringt man ihnen siedendes Wasser. Wenn sie es trinken, werden ihre Eingeweide zerfressen. Bitten sie aber um Speisen, werden ihnen Früchte vom Sakkum-Baum gebracht. Sobald sie diese erhalten haben und davon essen, siedet alles, was in ihrem Leib und Gehirn ist. Aus ihrem Mund schlägt eine Feuerflamme hervor, und die Eingeweide fallen zu den Füßen heraus. Jeder dieser Sünder wird dann in einen Kasten glühender Kohlen gelegt und muss darin tausend Jahre verbleiben. Durch die lange Dauer seiner Strafe und die Enge seines Aufenthaltsortes wird sein Körper und seine Gesichtsfarbe ganz entstellt. Nach Ablauf von tausend Jahren wird er aus dem Kasten herausgenommen und in einen Kerker mit Feuer gebracht. Davon wird er siedend heiß, und er ruft tausend Jahre lang: »Wehe, mein Durst!« Aber

er findet kein Erbarmen. In dem Kerker sind auch Schlangen und Skorpione in der Größe der Kamele. Sie packen ihn mit Heftigkeit an den Füßen und schleudern ihn von sich. Dann wird ihm eine Feuerkrone aufs Haupt gesetzt, Eisen um die Gelenke, Ketten um den Nacken und Fesseln um die Hände gelegt. Nach Ablauf von wiederum tausend Jahren wird er herausgeführt und in den »Wail« gebracht. Dies ist eines der Täler der Hölle, dessen Hitze gewaltig und dessen Schlund sehr tief und weit ist. Darin befinden sich Ketten, Fesseln, Schlangen, Skorpione in großer Zahl. Er bleibt tausend Jahre im Wail. Nach Ablauf dieser Zeit ruft er: »Wehe, Mohammed!« Mohammed hört seine Stimme und spricht: »Herr, ich höre den Ruf eines Mannes aus meiner Gemeinde!« Da erwidert Gott: »Dies ist die Stimme eines Mannes, der in der Welt Wein getrunken hat. Er war ein Trunkenbold, und deshalb ist er bei der Auferstehung als Trunkenbold auferweckt worden!« Da sagt Mohammed: »So lass ihn, Herr, um meiner Fürbitte willen aus dem Höllenfeuer heraus! Warum soll er denn immer und ewig darin bleiben?«

VOM HERAUSGEHEN AUS DEM HÖLLENFEUER

Dann rufen sie in der Hölle tausend Jahre lang: »Oh Gnadenvoller!«; tausend Jahre lang: »Oh Allgütiger!«; tausend Jahre lang: »Oh Ewiger!«; und endlich noch tausend Jahre lang: »Oh höchster Erbarmer!« Wenn Gott das Strafurteil über sie zur Ausführung gebracht hat, spricht er: »Gabriel, was treiben die Ungehorsamen von der Gemeinde Mohammeds? Mache dich auf und sieh, wie ihr Zustand ist!« Gabriel begibt sich nun zu Malik, der auf einem Feuerthron in der Mitte der Hölle sitzt. Sobald er Gabriel zu Gesicht bekommt, steht er aus Ehrerbietung vor ihm auf und spricht: »Was hat dich veranlasst, diesen Ort zu betreten?« Und dieser entgegnet: »Was hast du mit den Ungehorsamen der Gemeinde Mohammeds gemacht?« Malik sagt: »Wie unglücklich ist ihr Zustand und wie beengt ihr Ort! Das Höllenfeuer hat bereits ihre Haut verbrannt und ihr Fleisch verzehrt, und nur ihr Gesicht und ihr Herz, in dem der Glaube leuchtet, sind übrig geblieben.« Hierauf sagt Gabriel: »Nimm die Decke der Scheidewand fort, damit ich sie sehen kann!« Malik befiehlt nun den Höllenwächtern, die Decke der Scheidewand von ihnen zu nehmen.

Sobald sie Gabriel erblicken, erkennen sie die Schönheit seiner Gestalt, und sie bemerken, dass er nicht zu den Strafengeln gehört. Sie sprechen: »Wer ist dieser Diener? Wir haben niemanden gesehen, der schöner wäre als er!« Und Malik erwidert: »Dies ist der edle Gabriel, der von Gott beauftragte Engel, der Mohammed die Offenbarung von Gott gebracht hat.« Sobald sie Mohammeds Namen hören, rufen sie alle mit lauter Stimme und sagen weinend: »Oh Gabriel, überbringe Mohammed den Friedensgruß von uns und berichte ihm unseren unglücklichen Zustand! Er hat uns vergessen und in der Hölle zurückgelassen.« Gabriel entfernt sich, bis er vor Gott, dem Allmächtigen und Erhabenen, steht. Da spricht Gott zu ihm: »Wie beurteilst du den Zustand der Gemeinde Mohammeds?« Und er antwortet: »Herr, wie unglücklich ist der Zustand, und wie beengt ist ihr Ort!« Gott fragt ihn: »Haben sie dich

nicht um etwas gebeten?« Er antwortet: »Ja, sie baten mich, Mohammed den Friedensgruß von ihnen zu bringen und ihn von ihrem unglücklichen Zustand zu benachrichtigen.« Da spricht Gott: »Begib dich zu ihm und bring ihm die Botschaft!«

Dann begibt sich Gabriel weinend zu dem Propheten, der sich unter dem Baum Tuba in einem runden Gemach aus weißen Perlen befindet.

Dieses Gemach hat viertausend Pforten, von denen jede mit zwei Türflügeln aus rötlichem Gold und einem anderen aus weißem Silber versehen ist. Mohammed ruft nun aus: »Oh Gabriel, hättest du gesehen, was ich gesehen habe, du würdest noch heftiger als ich weinen. Ich komme soeben von den Ungehorsamen deiner Gemeinde her, die in der Hölle bestraft werden. Sie entbieten dir den Friedensgruß und sprechen: >Wie unheilvoll ist unser Zustand! Wie beengt unser Ort!<«

Während des Gesprächs rufen sie mit lauter Stimme: »Oh weh, Mohammed!« Und Gott hört in dieser Stunde ihr Rufen, und es spricht Gabriel: »Ich höre ihren Ruf, sie sagen: >Oh weh, Mohammed!<« Da spricht der Prophet: »Hier bin ich, meine Gemeinde, zu eurer Hilfe bereit!«

Dann erhebt er sich weinend und kommt zum oberen göttlichen Thron, wobei ihn nur die Propheten begleiten. Er wirft sich nieder, um Gott anzubeten, und preist ihn in einer Weise, wie niemand ihn zu preisen vermag. Gott, der Allmächtige und Erhabene, spricht: »Erhebe dein Haupt, Mohammed. Bitte, dass dir gewährt wird, und flehe, dass deiner Bitte entsprochen werde.« Da sagt Mohammed: »Herr, du hast jetzt dein Urteil an den Unglücklichen meiner Gemeinde zur Ausführung gebracht und die Strafen an ihnen vollzogen, so nimm mich als Fürsprecher für sie an!« Hierauf erwidert Gott: »Ich nehme dich dazu an! So geh mit dem Propheten und lass von den Bewohnern des Höllenfeuers alle diejenigen heraus, die da sprechen: Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Gesandter!«

Mohammed begibt sich nun in die Hölle. Sobald Malik ihn erblickt, steht er in Ehrerbietung vor ihm, und der Prophet spricht zu ihm: »Wie ist der Zustand der Unseligen meiner Gemeinde?« Jener antwortet: »Wie traurig ist ihr Zustand! Wie beengt ihr Ort!« Da sagt der Prophet: »Öffne die Pforten und nimm die Decke weg!« Malik öffnet. Als die Höllenbewohner Mohammed zu Gesicht bekommen, rufen sie mit lauter Stimme: »Oh

Mohammed, das Höllenfeuer hat unsere Haut und Gesichter verbrannt. Du hast uns im Höllenfeuer gelassen und uns vergessen!« Da entschuldigt er sich bei ihnen, indem er sagt: »Ich kannte eure Lage nicht!«, und dann entlässt er sie alle aus der Hölle.

Aber sie sind bereits zu Kohle geworden, nachdem das Feuer sie verzehrt hatte. Daher begibt er sich mit ihnen zu einem Strom bei der Pforte des Paradieses, der al-Hajawan heißt. Dort baden sie und gehen dann als Jüngling mit einem glatten Gesicht, mit einem Milchbart und mit geschminkten Augen aus ihm hervor. Ihr Gesicht gleicht dem Mond, und auf ihrer Stirn steht geschrieben: »Dies sind die Bewohner der Hölle, denen der Allbarmherzige die Freiheit geschenkt hat.« Sie gehen dann ins Paradies ein, aber dort werden sie an ihrer Bezeichnung erkannt und von den übrigen Bewohnern unterschieden. Auf ihre Bitte hin tilgt Gott jedoch die Bezeichnung. Wenn nun die anderen Höllenbewohner sehen, dass die Muslime die Hölle verlassen, sprechen sie: »Oh dass wir doch Muslime wären! Dann könnten wir die Hölle verlassen!« Hierauf bezieht sich das göttliche Wort: »Oft werden die Ungläubigen wünschen, dass sie Muslime gewesen wären.«¹⁴⁶

Vom Propheten wird überliefert, er habe gesagt: Man bringt den Tod in der Gestalt eines weiß und schwarz gekleideten Widders an einen sehr hohen Ort und sagt dann: »Paradiesbewohner, kennt ihr diesen Tod?« Sie sehen hin und erkennen ihn. Hierauf spricht man: »Höllensbewohner, kennt ihr den Tod?« Sie antworten: »Ja!« Und nun wird er zwischen dem Paradies und der Hölle geschlachtet. Nachdem dies geschehen ist, sagt man: »Paradiesbewohner, hier müsst ihr ewig bleiben, und ihr findet keinen Tod!« So heißt es im Koran: »Sprich: Die Wahrheit kommt von eurem Herrn! Wer will, der glaube, und wer will, der glaube nicht. Wir haben für die Gottlosen das Höllenfeuer bereitet.«¹⁴⁷

Die Tradition berichtet: Wenn man die Hölle heranbringt, erdröhnt sie gewaltig. Das ganze Volk stürzt aus Schrecken vor ihr auf die Knie, wie es im Koran heißt: »An jenem Tag wirst du ein jedes Volk auf die Knie fallen sehen, denn ein jedes Volk wird an jenem Tag zu seinem Buch gerufen.«¹⁴⁸ Wenn sie ins Höllenfeuer blicken und sein gewaltiges

Knistern und Knattern hören - wie der

Koran sagt: »Wenn sie es auch nur aus der Ferne zu sehen bekommen,

hören sie darin grimmiges Wüten und heftiges Toben«¹⁴⁹ so ruft jeder von ihnen: »Meine Seele, meine Seele!« Dieses Rufen ertönt so lange, bis Abraham, Moses, der mit ihm geredet hat, und sein geliebter Mohammed rufen: »Meine Gemeinde, meine Gemeinde!« Wenn das Feuer näher gekommen ist, dann spricht Mohammed oder jeder von diesen drei: »Feuer, mit Rücksicht auf die Betenden, Mildtätigen, Demütigen und Fastenden, weiche zurück!« Es weicht aber nicht zurück. Da spricht Gabriel: »Mit Rücksicht auf die, welche Buße getan haben, und ihre Tränen und ihr Weinen über die begangenen Sünden!« Da weicht das Feuer zurück. Man bringt dann die Tränen der früher Ungehorsamen und gießt sie auf das Feuer. Dies wird in gleicher Weise ausgelöscht wie das Feuer in der Welt durch Wasser und Staub. Es heißt ferner in der Überlieferung: Wenn der Tag der Auferstehung gekommen ist und die Geschöpfe im Tal der Auferweckung versammelt werden, nähert sich ihnen die Hölle mit geöffneten Pforten. Das Höllenfeuer erfasst die Auferweckten an den Fußsohlen, zu ihrer Rechten und Linken, und sie rufen den Propheten, und dieser ruft Gabriel um Hilfe. Und Gabriel spricht: »Fürchte dich nicht, schüttele den Staub deines Hauptes ab!« Mohammed tut es, und Gott lässt den Staub seines Hauptes als Wolken, die Regenwolken gleichen, niedersteigen, und er fällt auf die Häupter der Gläubigen. Dann sagt Gott: »Mohammed, schüttele den Staub deines Bartes ab!« Er tut dies, und Gott lässt den Staub seines Bartes zu einem Vorhang zwischen ihnen und dem Höllenfeuer werden. Hierauf befiehlt Gott ihm, den Staub seines ganzen Körpers abzuschütteln.

Aus diesem Staub formt er ein Polster unter ihren Füßen und hält durch Mohammeds Segensfülle das hochlodernde Höllenfeuer von ihnen ab. Auch das Folgende lehrt die Tradition: Am Tag der Auferstehung wird der Mensch vorgeführt, seine bösen Handlungen werden gewogen, und dann wird er zur Hölle befohlen. Eines der Haare seiner Augen fängt aber an zu reden, und es spricht: »Oh Herr, Mohammed, dein Gesandter, hat gesagt: Wenn jemand aus Furcht vor Gott weint, so befreit er dieses Auge, das Tränen vergossen hat, von dem Höllenfeuer. Sieh, ich habe aus Furcht vor dir geweint. Beschütze mich nun vor ihm!« Gott verzeiht dem Menschen und befreit ihn wegen des reichen Segens des einzelnen

Haares, das aus Furcht vor ihm von Tränen feucht war, vom Höllenfeuer.
Dann ruft der Herold: »Frei ausgegangen ist der und der, der Sohn des
und des, wegen der Segensfülle eines Haares.«

VON DEN PARADIESGÄRTEN

Wabb, dem Gott gnädig sein möge, sagt: »Gott hat das Paradies an einem dazu bestimmten Tag geschaffen.¹⁵⁰ Seine Breite ist so groß wie die Breite der Himmel und der Erde, seine Länge aber kennt niemand außer Gott. Wenn nun der Tag der Auferstehung gekommen ist, schwinden die sieben Himmel und die sieben Erden dahin. Dies alles verwandelt sich in Paradiesgärten, die Gott so weit ausdehnt, wie die Ausdehnung der Paradiesbewohner reicht. Die Paradiesgärten haben hundert Stufen. Der Raum von einer Stufe zu anderen beträgt einen Weg von fünfhundert Jahren. Ihre Ströme fließen fort und fort, und ihre Früchte erfreuen mit dem, wonach die Seelen begehren, und ergötzen die Augen. Dort sind reine Ehegattinnen, nämlich Jungfrauen mit hell glänzenden Augen, die Gott aus Licht erschaffen hat und die wie Hyazinthen und Perlen leuchten. Sie richten ihren Blick auf keinen anderen als ihre Ehegatten. Sie sehen auf niemanden außer sie. Vor diesen hat kein Mensch und kein Dämon sie berührt. Sooft der Gatte sich seiner Gattin nähert, findet er sie als reine Jungfrau. Jede von ihnen trägt siebzig Kleider, deren Gewicht ihr leichter ist als ein Haar in ihrer Hand. Das Mark ihrer Schenkel wird durch ihr Fleisch, ihre Knochen und Kleider in derselben Weise hindurchgesehen wie rötlicher Staub durch weißes Glas. Man sieht sie mit Perlen geschmückt und Hyazinthen verziert.«

VON DEN HÖFEN DES PARADIESES

Ibn Abbas, dem Gott gnädig sein möge, zufolge haben die Paradiesgärten acht goldene, mit Edelsteinen verzierte Höfe. Der erste hat die Inschrift: *Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet*. Dies ist der Hof der Propheten, Gottgesandten, Märtyrer und Freigebigen. Der zweite Hof ist der der Betenden, die nämlich das Gebet in seiner Vollkommenheit, Reinheit und Würde verrichten. Der dritte Hof ist für die bestimmt, welche mit willigem Herzen die Gemeindesteuer gespendet haben. Der vierte Hof gehört denen, die zum Guten ermahnt und vom Bösen abgeraten haben.¹⁵¹ Der fünfte ist für die vorgesehen, welche ihre Seelen von den Leidenschaften zurückhielten; der sechste für die, welche die Pilgerfahrt nach Mekka gemacht und an den religiösen Festlichkeiten teilgenommen haben; der siebte für jene, die in den heiligen Kampf gezogen sind; und schließlich der achte für die Gottergebenen, die ihre Blicke von Verbotenem abwandten und gute Werke vollbrachten: Pietät gegen die Eltern, liebevolle Hingabe an die Verwandten und dergleichen.

Es gibt sieben Paradiesgärten¹⁵²: Der erste, Dar al-Ginan, ist aus weißen Perlen; der zweite, Dar as-Selam, aus rotem Hyazinth; der dritte, Gannat al-Ma'wa, aus grünem Smaragd; der vierte, Gannat al-Huld, aus goldgelben Perlen; der fünfte, Gannat an-Na'im, aus weißem Silber; der sechste, Gannat al-Firdaus, aus rotem Gold; und der siebte, Gannat Adn, aus weißen Perlen. Der Letztere ist der vorzüglichste Ort des Paradieses, und er ragt über alle Gärten hervor. Er hat zwei Pforten und zwei Türflügel aus Gold. Der Raum zwischen den beiden Türflügeln ist so groß wie der zwischen Himmel und Erde. Was seinen Bau betrifft, so ist er aus silbernen und goldenen Ziegeln hergestellt. Ihr Mörtel ist aus Moschus und der Sand aus Ambra und Safran. Seine Paläste sind aus Perlen, ihre oberen Stockwerke aus Hyazinth und ihre Türen aus Edelsteinen. In ihm fließen verschiedene Ströme: der Strom der

Barmherzigkeit, der durch alle Gärten fließt, dessen Kies aus Perlen besteht und dessen Wasser weißer ist als Schnee und süßer Honig; ferner der Strom Kautar, der Strom Mohammeds. Die Bäume des Paradieses sind aus Perlen und Hyazinth. Es gibt noch folgende Ströme, und zwar: Kufur, Tasnim, Salsabil und Rahik al-Mahtum - das heißt reinsten, wohl versiegelter Wein.¹⁵³ Außer diesen finden sich dort noch viele andere Ströme, die hier nicht namentlich aufgezählt werden können.

Die Überlieferung berichtet, der Prophet habe Folgendes gesagt: »Ich wurde in einer Nacht zum Himmel emporgeführt, und man zeigte mir alle Paradiesgärten.« Da sah er darin vier Ströme: einen aus Wasser, einen aus Milch, einen aus Wein und Honig, wie es im Koran heißt: »Im Paradies sind Ströme mit Wasser, welches nie verdirbt, Ströme mit Milch, deren Geschmack sich nie verändert, Ströme mit Wein, eine Lust für die Trinkenden, und endlich Ströme mit geläutertem Honig.«¹⁵⁴ Der Prophet sagte zu Gabriel: »Woher kommen diese Ströme, und wohin gehen sie?« Er antwortete: »Sie gehen in den Wasserbehälter Kautar. Aber ich weiß nicht, woher sie kommen. Doch ich will Gott bitten, dass er dir dies offenbart und zeigt.« Er bat nun flehentlich seinen Herrn, bis ein Engel kam, den Propheten grüßte und sprach: »Mohammed, schließe deine Augen!«

Mohammed sagte: »Ich schloss meine Augen, und dann sagte er: >Öffne deine Augen!< Ich öffnete sie, und siehe da, ich befand mich bei einem Baum und erblickte ein Zelt aus weißen Perlen, das eine Pforte aus grünem Hyazinth und ein Schloss aus rötlichem Gold hatte. Dieses Zelt war so groß und hoch, dass alle Dschinnen und Menschen, die es in der Welt gibt, wenn sie darauf gestellt würden, einem Vogel auf einem Berg oder einem Krug auf einem gewöhnlichen Zelt gleichen würden. Ich sah die vier Ströme unter diesem Zelt hervorfließen. Als ich zurückgehen wollte, sagte der Engel zu mir: >Warum gehst du nicht ins Zelt hinein?< Ich antwortete: >Wie soll ich denn hineingehen, da doch ein Schloss vor seiner Pforte hängt?< Da sprach er zu mir: >Öffne die Pforte!< Ich erwiderte hierauf: >Wie soll ich sie öffnen, da ich doch keinen Schlüssel habe?< Dann sagte er: >In deiner Hand ist der Schlüssel!< Ich fragte: >Wo ist der Schlüssel?« Da erwiderte er: >Der Schlüssel sind die Worte:

Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen.< Als ich mich dem Schloss genähert hatte, sprach ich diese Worte, und das Schloss öffnete sich. Dann trat ich in das Zelt ein. Da sah ich, wie die vier Ströme aus den vier Winkeln des Zeltes hervorflossen. Als ich aus dem Zelt herausgehen wollte, sprach der Engel: >Hast du geschaut und gesehen?« Ich antwortete: >Ja!« Er aber sagte: >Schau zum zweiten Mal!« Da sah ich, dass auf den vier Ecken des Zeltes geschrieben stand: *Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen*. Ich bemerkte ferner, wie der Wasserstrom aus dem >Mim« des Bismillah, der Milchstrom aus dem >Ha< des Allah, der Weinstrom aus dem >Mim« des ar-Rahman und der Honigstrom aus dem >Mim< des ar-Rahim hervorfloss. So erkannte ich, dass der Ursprung dieser vier Ströme der Spruch *Im Namen Gottes* ist. Da sprach Gott zu mir: >Mohammed, wer von deiner Gemeinde an mich denkt und mich mit reinem Herzen mit den Worten *Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen* anspricht, dem werde ich von den vier Strömen zu trinken geben.<<

Und so geschieht es auch in Zukunft, dass Gott ihnen den Trunk gewährt. Zwar trinken sie am Sabbat das Wasser, am Sonntag den Honig, am Montag die Milch und am Dienstag den Wein, den die Ströme ihnen darbieten. Wenn sie diesen nun getrunken haben, werden sie berauscht. In diesem Zustand fliegen sie dann tausend Jahre umher, bis sie an einen Berg von stark duftendem Moschus gelangen. Unter diesem Berg fließt der Salsabil hervor, den sie trinken. Dies geschieht am Mittwoch. Dann fliegen sie wieder tausend Jahre umher, bis sie zu einem hoch emporragenden Palast kommen, in dem sich »hohe Ruhebetten, aufgestellte Becher und wohl geordnete Kissen«¹⁵⁵ befinden. Sie setzen sich auf die Ruhebetten, und dann wird ein Ingwerwein herabgesandt, den sie trinken. Dies geschieht am Donnerstag. Dann lässt man aus einem weißen Gewölk, das aus der Macht der ewig Lebenden geschaffen worden ist, tausend Jahre lang Prachtgewänder und Edelsteine auf sie niederströmen. Mit jedem Edelstein sind schwarzäugige Paradiesjungfrauen vereint. Hierauf fliegen sie noch tausend Jahre umher, bis sie zu einem richtigen Wohnsitz gelangen.¹⁵⁶ Dies ist am Freitag. Sie setzen sich an den Tisch der Ewigkeit. Dann wird ihnen reiner, mit einem Siegel von Moschus versiegelter Wein

vorgesetzt¹⁵⁷, den sie trinken. »Dies sind«, sprach der Prophet,
»diejenigen, die fromme Werke übten und sich von Todsünden und
Übertretungen fern hielten.«

VON DEN BÄUMEN DES PARADIESES

Ka'b, dem Gott gnädig sein möge, sagte: »Ich befragte den Propheten über die Bäume des Paradieses, und er teilte mir Folgendes mit: >Ihre Zweige verdorren nicht, ihre Blätter fallen nicht ab, und ihre Dattelfrüchte schwinden nicht dahin. Der größte der Paradiesbäume aber ist der Baum Tuba. Seine Wurzeln bestehen aus Perlen, sein Stamm aus Barmherzigkeit, seine Zweige aus Chrysolith und seine Blätter aus grüner Seide. Er hat siebzigtausend Zweige, die bis zum Fußgestell des oberen Thrones reichen. Die nächsten sind im Erdhimmel. Im Paradies aber gibt es weder eine Kammer noch ein Zelt, worin nicht ein Zweig wäre, der sie beschattet. Er trägt Früchte, wie die Seelen sie begehren und an denen sich die Augen ergötzen. Sein Gegenstück in der Welt ist die Sonne, die ihren Ursprung im Himmel hat, deren Strahlen aber doch zu jedem Ort dringen.<<

Ali, dem Gott gnädig sein möge, sagte: »Die Bäume des Paradieses sind aus Silber, ihre Blätter aber teils aus Silber, teils aus Gold. Ist die Wurzel eines Baumes aus Gold, so sind auch seine Zweige aus Gold. Die Bäume dieser Welt haben ihre Wurzel in der Erde, ihre Krone aber in der Luft, weil sie der Sitz der Vergänglichkeit ist. Bei den Bäumen des Paradieses ist dies aber nicht der Fall: denn ihre Wurzeln sind in der Luft und ihre Zweige auf der Erde.« So heißt es auch im Koran: »Die Früchte des Paradieses hängen tief, damit man sie leicht pflücken kann.«¹⁵⁸ Die Erde des Paradieses, in der die Bäume wachsen, ist aus Moschus, Kampfer und Ambra, und die sie durchfließenden Ströme sind aus Milch, Honig und Wein. Wenn der Wind weht, schlagen die Blätter aneinander, worauf man Töne vernimmt, die an Schönheit nicht ihresgleichen haben. Von Ali Ibn Abi Talib wird im Namen des Propheten Folgendes überliefert: Im Paradies steht ein Baum, aus dessen oberem Teil die Prachtgewänder des Paradieses, aus dessen unterem Teil aber geflügelte Rosse mit Sätteln und Decken voller Perlen und Hyazinthen

hervorgehen. Sie geben weder Kot noch Urin von sich. Auf ihnen reiten die Freunde Gottes. Mit ihnen zusammen fliegen die Rosse im Paradies umher. Diejenigen, die sich auf einer niedrigeren Stufe als sie befinden, sprechen: »Herr, weshalb haben diese Knechte von dir eine solche Auszeichnung bekommen?« Gott erwidert ihnen: »Sie beteten, während ihr schließt. Sie fasteten, während ihr das Fasten gebrochen habt. Sie zogen in den heiligen Kampf, während ihr euch feige zeigtet. Sie haben ihr Vermögen zu guten Werken benutzt, während ihr mit dem eurigen geiztet.«

Von Abu Huraira wird überliefert: Im Paradies steht ein Baum, der eine so große Ausdehnung hat, dass ein Reiter, wenn er in seinem Schatten hundert Jahre hinziehen würde, er ihn nicht bis zum Ende durchziehen könnte. So heißt es auch im Koran: »Und weit ausgedehnter Schatten«¹⁵⁹. Sein Gegenstück in der Welt ist die Zeit vor dem Aufgang und nach dem Untergang der Sonne, bis die Finsternis der Nacht eintritt. Hierauf deutet das Koran-Wort: »Hast du nicht gesehen, wie dein Herr den Schatten ausdehnt?«¹⁶⁰

Vom Propheten wird überliefert, dass er Folgendes gesagt hat: »Soll ich euch eine Stunde angeben, die den Stunden des Paradieses sehr ähnlich ist? Es ist die Stunde vor dem Sonnenaufgang, denn ihr Schatten ist andauernd, ihre Ruhe erquickend und ihr Segen vielfach.« Der Gottgesandte, der Geliebte Gottes, hat die Wahrheit gesagt.

VON DEN HURIS

Wie die Überlieferung berichtet, sagte der Prophet: »Gott schuf das Gesicht der Huris aus vier Farben: weiß, grün, gelb und rot; ihren Leib aus Safran, Moschus, Ambra und Kampfer; ihre Haare aus Gewürznelken. Von den Fußzehen bis zu den Knien sind sie aus wohlduftendem Safran, von den Knien bis zu den Brüsten aus Moschus, von den Brüsten bis zum Nacken aus Ambra, vom Nacken bis zum Kopf aus Kampfer. Wenn sie auch nur einmal in diese Welt spucken würden, so würde sie zu Moschus. Auf der Brust einer jeden steht der Name ihres Gatten und einer der Namen Gottes geschrieben. Der Raum zwischen ihren Schultern ist so groß wie eine Parasange.¹⁶¹ An jeder Hand hat sie zehn goldene Armbänder, an ihren Fingern zehn Siegelringe und an ihren Füßen Ketten aus Edelsteinen und Perlen.«

Von Ibn Abbas wird im Namen des Propheten überliefert, im Paradies gebe es Jungfrauen, die man Puppen nennt. Gott hat sie aus vier Dingen geschaffen: aus Moschus, Kampfer, Ambra und Safran. Ihr Thron wurde mit Lebenswasser zusammengeknetet. Alle Huris - die Paradiesjungfrauen - haben einen Speichel, der so beschaffen ist, dass sie nur einmal ins Meer spucken müssen, um es süß zu machen. Oben auf ihrer Brust sind die Worte geschrieben: Wer mir gleich zu werden wünscht, der übe Werke des Gehorsams gegenüber seinem Herrn. In der Überlieferung von Ibn Mas'ud wird im Namen des Propheten Folgendes mitgeteilt: Nachdem Gott die Paradiesgärten geschaffen hatte, rief er Gabriel und sagte zu ihm: »Mache dich auf und siehe, was ich da für meine Verehrer und Freunde geschaffen habe.« Gabriel entfernte sich, um in jenen Gärten umherzugehen. Aus einem der dortigen Paläste blickte eine der Jungfrauen mit dunkelfarbigen Augen auf ihn nieder und lächelte ihn an. Da erglänzten die Gärten Edens von dem Glanz ihrer Vorderzähne. Gabriel warf sich nieder und betete sie an, weil er glaubte, dass dies von dem Licht des Allgewaltigen herrührte.

Jene Jungfrau rief nun: »Vertrauter Gottes, erhebe dein Haupt!« Er erhob sich, schaute auf sie und sprach: »Lob sei Gott, der dich erschaffen hat!« Die Jungfrau fragte dann: »Oh Vertrauter Gottes, weißt du, für wen ich geschaffen worden bin?« Er antwortete: »Nein!« Da sagte sie: »Für den, der das Wohlgefallen Gottes höher hält als die Gelüste seiner Seele.« Deshalb heißt es vom Propheten, er habe gesagt: »Ich sah im Paradies Engel abwechselnd aus silbernen und goldenen Ziegeln Paläste bauen. Während sie dies machten, siehe, da hörten sie mit einem Mal zu bauen auf. Da sagte ich zu ihnen: >Warum habt ihr zu bauen aufgehört?« Sie antworteten: >Unser Arbeitslohn ist jetzt zu Ende!« >Was ist denn«, fragte ich, >euer Arbeitslohn?« Sie erwiderten: >Dass der Besitzer des Palastes Gott, des Erhabenen und Allmächtigen, gedenkt, indem er ihn lobpreist. Als er damit aufhörte, haben auch wir mit dem Bauen aufgehört!««

Die Überlieferung berichtet ferner: Kein Mensch fastet im Ramadan, ohne dass ihm Gott im Paradies eine dunkelhäutige Jungfrau in einem Zelt aus einer weißen, ausgehöhlten Perle zur Gattin gibt, wie es im Koran heißt: »Huris sind für euch ins Zelt gelegt.«¹⁶² Jede dieser Frauen hat siebenzig Ruhebetten aus je einem roten Hyazinth, auf denen je siebenzig Ruhekissen liegen. Auf jedem Ruhekissen sind siebenzig Frauen. Jede Frau hat tausend Dienerinnen, von denen jede eine goldene Schale trägt. Mit jeder dieser Frauen pflegt ihr Gatte so oft Umgang, wie er im Monat Ramadan Fastentage eingehalten hat, abgesehen von den guten Werken, die er außerdem ausgeübt hat.

VON DEN PARADIESBEWOHNERN

In der Überlieferung heißt es: Jenseits der Höllenbrücke sind weit ausgedehnte Felder, auf denen anmutige Bäume wachsen. Unter jedem Baum gibt es zwei Wasserquellen, die aus dem Paradies herausfließen: eine zur Rechten und die andere zur Linken. Wenn die Gläubigen, nachdem sie aus den Gräbern aufgestanden und der Hitze der Sonne preisgegeben sind, zur Rechenschaft gezogen worden und über die Höllenbrücke geschritten sind, kommen sie durstig dort an, und sie trinken aus einer der Quellen. Wenn das Wasser bis zur Brust gedrungen ist, schwindet alles, was an Hass, Falschheit und Neid darin ist. Wenn das Wasser an den Bauch gekommen ist, vergeht alles, was sich an Unrat, Blut und Urin darin befindet, sodass ihr Äußeres und Inneres rein wird. Dann kommen sie zu einem anderen Wasserbehälter und waschen sich darin den Kopf und den ganzen Körper. Ihr Angesicht wird so glänzend wie der Mond in der Vollmondnacht. Ihr Körper wird weich und geschmeidig wie eine knospende Dattel, und ihr Leib duftet wie Moschus. So kommen sie zur Pforte des Paradieses, und sieh!, diese ist aus rotem Hyazinth gebildet. Sie klopfen mit lautem Rufen an. Die Paradiesjungfrauen, die schon versammelt sind, treten heraus und umarmen ihre Gatten. Eine jede sagt zu ihrem Gatten: »Du bist mein, bist mein Geliebter, und ich habe Wohlgefallen an dir! Niemals werde ich unzufrieden sein! Tritt ein!« Und er tritt in sein Haus. Darin sind siebzig Ruhebetten, auf ihnen je siebzig Bettkissen und auf jedem Bettkissen siebzig Gattinnen, von denen jede siebzig Prachtgewänder trägt. Sie sind aber so fein, dass das Mark ihrer Schenkelknochen durch diese hindurchscheint. Das Haar der Paradiesjungfrauen ist so glänzend, dass es, wenn es auf die Erde fallen würde, über alle Bewohner helles Licht verbreiten würde.

Der Prophet sagte: »Im Paradies ist ein weißes, hell glänzendes Zelt, dessen Bewohner nicht schlafen. In ihm gibt es weder eine Sonne noch Nacht oder Schlaf, denn der Schlaf ist der Bruder des Todes.

Im Paradiesschloss gibt es sieben Scheidewände, die alle Gärten umgeben: die erste aus Silber, die zweite aus Gold und Silber, die dritte aus Gold, die vierte aus Perlen, die fünfte aus Edelsteinen, die sechste aus Chrysolith und die siebte aus hell schimmerndem Licht. Der Raum zwischen zwei Scheidewänden hat eine Breite von fünfhundert Jahren. Die Paradiesbewohner haben ein glattes Gesicht und Milchbärte, und ihre Augenlider sind schwarz geschminkt. Die Männer haben dunkle, myrtengrüne Schnurrbärte, denn dies ist bei einem Milchbärtigen das Schönste. Das findet man aber bei den Frauen nicht, damit sich die Männer deutlich von ihnen unterscheiden.«

In der Überlieferung heißt es: Jeder Bewohner des Paradieses hat siebenzig Prachtgewänder an, von denen jedes in der Stunde siebenmal die Farbe wechselt. Der Mann schaut frei auf das Gesicht, die Brust und die Beine der Frau, und sie schaut ihm auf das Gesicht, auf seine Brust und seine Beine. Sie speien nicht aus und schnäuzen sich nicht die Nase. Sie haben außer den Augenbrauen, dem Haupthaar und den Augenwimpern kein Haar, weder unter den Achseln noch an den Schamteilen. Jeden Tag nehmen sie an Anmut und Schönheit zu, wie man in der Welt im Lauf der Zeit an Altersschwäche zunimmt. Daher gewinnt jeder Mann die Kraft von hundert Männern in der Welt, sowohl zum Essen und Trinken als auch zum ehelichen Umgang. Er pflegt aber mit seiner Gattin, die er, sooft er sich ihr nähert, als reine Jungfrau vorfindet, auf dieselbe Weise Umgang wie in der Welt die Männer mit ihren Frauen viele Hikbah lang.¹⁶³ Weder wird er seiner Frau noch sie ihres Mannes überdrüssig. Jeden Tag findet er an ihr den Genuss von hundert Frauen. Ibn Abbas sagte: »Wenn der treue Verehrer Gottes von den Früchten des Paradieses, so viel er will, genossen hat, bekommt er Verlangen nach fester Speise.« Dann erteilt Gott den Befehl, ihm diese vorzusetzen. Da kommen siebenzigtausend Dienerinnen, und es werden siebenzigtausend Tische aus Perlen und Hyazinth gebracht.¹⁶⁴ Auf jedem von ihnen befindet sich eine goldene Schüssel, wie das Koran-Wort lautet: »Es werden unter ihnen goldene Schüsseln und Becher umhergereicht, in denen sich findet, was die Seelen wünschen und woran die Augen sich ergötzen. Ewig sollt ihr dort bleiben.«¹⁶⁵ In jeder Schüssel sind siebenzigtausend Arten von Speisen. Kein Feuer ist ihnen

nahe gekommen, kein Koch hat sie gekocht, und in keinem kupfernen Kessel noch in etwas Ähnlichem sind sie gesotten, sondern Gott hat gesprochen: »Werde!«, und da sind sie geworden ohne Mühe und Beschwerde.

Aus diesen Schüsseln genießt der Verehrer Gottes, was ihm beliebt, und seine Gattin mit ihm. Wenn sie satt sind, kommen Vögel aus der Luft herabgeflogen und lassen sich am fließenden Wasser nieder. Dann kommen Paradiesvögel herbei, deren Größe den baktrischen Kamelen entspricht. Sie halten sich mit ihren Flügeln schwebend über dem Haupt des Gottesverehrer. Jeder von ihnen spricht: »Freund Gottes, ich bin der und der Vogel, habe so und so viel von dem Wasser des Salsabil und des Kufur getrunken und so und so viel Futter von den Fluren des Paradieses verzehrt.« Da ergreift den treuen Gottesverehrer ein Verlangen nach diesen Vögeln, und auf Gottes Befehl erscheint auf dem Tisch ein Gericht von der Gattung, die er will. Es ist gebraten, und es ist von dem Fleisch, das ihm beliebt. Hierauf kehren die Vögel mit Gottes Erlaubnis wieder zurück ins Paradies, aber die Gerichte, die sie liefern, hören nie auf. Wenn man davon genießt, werden sie dennoch um nichts verringert. Das Gegenstück dazu in der Welt ist der Koran. Die Menschen mögen ihn lernen und lehren, er bleibt immer in seinem Zustand und nimmt um nichts ab.¹⁶⁶

Der Prophet sagte: »Die Paradiesbewohner essen und lassen es sich wohl schmecken. Ihre Speisen und Getränke werden dann zu einem Duft, der dem Moschusgeruch ähnlich ist, welcher aus ihren Leibern hervorsteigt.«

Wahr gesprochen hat der Gottgesandte, der Geliebte Gottes!

Anhang

Anmerkungen des Herausgebers

1 Diese Engel, die aus dem im Himmel geschaffenen Urbild Mohammeds hervorgingen, stehen in der Würde unter ihm. Deshalb wird Mohammed von den islamischen Theologen nicht nur als der Letzte der Propheten, »das Siegel der Propheten«, sondern auch als das vollkommenste der Geschöpfe Gottes betrachtet.

2 Der obere Thron befindet sich über dem siebenten Himmel, der untere darunter.

3 Auf der wohl verwahrten Tafel sind die Ratschlüsse Gottes und alles, was bis zum Jüngsten Tag geschehen wird, verzeichnet. Sie befindet sich über dem siebenten Himmel und wird als ein Körper betrachtet. Man stellte sie sich als eine weiße Perle vor, die so lang ist wie der Raum zwischen Himmel und Erde und so breit wie der zwischen Osten und Westen. Der Philosoph Ghazzali (1058-1111) behauptete, man könne sie nicht mit einer gewöhnlichen menschlichen Tafel vergleichen, sondern sie symbolisiere die ewigen göttlichen Schicksalsbeschlüsse. Andere Philosophen sehen sie als die »tätige Urvernunft« an, in der die Urformen der menschlichen Dinge vorgebildet sind.

4 Auch die jüdische Haggada zählt den göttlichen Thron, das Paradies und die Hölle zu den sieben Dinge, die vor der Weltschöpfung im Himmel ins Dasein traten. Bei der Hölle wird jedoch der Unterschied gemacht, dass das Höllenfeuer erst bei der Weltschöpfung entweder am zweiten oder am sechsten Tag, der Höllenraum dagegen vor dem Feuer geschaffen wurde.

5 Die Scheidewand zwischen Himmel und Erde.

6 Zwischen dem Propheten und dem Gottgesandten wird ein Unterschied gemacht. Ein Gottgesandter bringt den Geschöpfen ein Gesetz Gottes und will seine Befolgung durchsetzen. Ein Prophet überbringt kein Gesetz, sondern fordert die Geschöpfe auf, ein bereits überbrachtes

Gesetz Gottes zu befolgen.

7 Die himmlische Kaaba ist zu Andachtsübungen der Engel gedacht. Sie steht nach dem Glauben der Mohammedaner über der irdischen Kaaba, die ein Abbild davon ist. Die Sage berichtet nämlich, dass Adam nach der Vertreibung aus dem Paradies Gott gebeten habe, ein dem himmlischen Heiligtum ähnliches auf Erden bauen zu dürfen. Seine Bitte wurde erfüllt, indem ein Bild der himmlischen Kaaba an Vorhängen vom Himmel herabkam und in Mekka direkt unter der irdischen niedergelassen wurde. Gegen das Bild gewandt, hielt Adam auf Befehl Gottes seine Andacht. Nach seinem Tod baute Set in fast ähnlicher Form ein Gotteshaus aus Stein und Lehm, das dann in der Sintflut zerstört wurde. Abraham und Ismael erbauten es aufgrund einer göttlichen Offenbarung wieder neu. Dieses ist die heutige Kaaba im heiligen Bezirk von Mekka. In dem schwarzen Stein soll sich der »Ort Abrahams« befinden, ein von Abraham selbst eingemauerter Stein. Darin sollen sich Spuren seines Fußes finden.

8 Sure 17,11.

9 Sure 4,78.

10 Sure 26,88-89.

11 Sure 7,34.

12 Sure 83,7/18. Siggîn ist wörtlich mit »Kerker« zu übersetzen und bezeichnet einen Ort in der Unterwelt; Illijûn heißt »hoher Ort« und bezeichnet einen Ort im siebten Himmel.

13 Ka'b al-Ahbar (der Rabbiner Ka'b) aus Jemen, der zum Judentum übertrat. Ibn Abbas, ein Vetter Mohammeds, verdankt ihm seine Kenntnis von Aussprüchen und Erzählungen der Rabbiner.

14 Diese Stelle ist aus dem Talmud entlehnt. Auch durch Baidawi (1199-1276), einen berühmten muslimischen Heiligen aus Fez in Ägypten, ist diese Erzählung überliefert: Der Todesengel trat einmal in sichtbarer Gestalt bei Salomo ein und richtete seinen Blick auf einen Mann aus seiner Umgebung. Da sagte dieser Mann: »Wer ist dies?« Salomo antwortete: »Es ist der Todesengel!« Und jener sprach: »Es hat den Anschein, als ob er mich haben wollte! So befiehl doch dem Wind, dass er mich davonträgt und nach Indien führt!« Er tat es, und der Todesengel sprach dann: »Ich sah den Mann fortwährend mit Verwunderung an, weil mir befohlen worden war, seinen Geist nach Indien abzuholen, und nun

fand ich ihn bei dir!«

15 Auch Tiere haben die Pflicht, Gott zu loben. Die Lobpreisung Gottes durch die Tiere kennt auch die jüdische Haggada.

16 Der Todesengel trägt keine Schuld an dem Tod, weil dies durch den göttlichen Ratschluss vorherbestimmt ist.

17 Sure 39,42.

18 Sure 39,22.

19 Die Nacht der Macht und Herrlichkeit oder des göttlichen Ratschlusses ist die Nacht vom 23. auf den 24. Tag des Monats Ramadan, in welcher der Engel Gabriel Mohammed den ersten Teil des Korans aus dem siebenten Himmel herabbrachte. Sie heißt auch die gesegnete Nacht, weil dann die Schicksale der Menschen für das folgende Jahr bestimmt werden.

20 Sure 99,7-8.

21 Auch dies scheint dem Judentum entnommen zu sein. Die dem Toten erwiesene Ehre gilt als wahre, uneigennütige Liebe, weil keine Gegenliebe durch den Toten erwartet werden kann. Für die Kinder ist sie eine heilige Pflicht. Durch Mildtätigkeit und Gebet sollen besonders die Söhne während des Todesjahres und am Jahrestag das Andenken des Toten ehren. Dies geschieht durch das Kaddisch-Gebet, womit der Name Gottes und seine liebevolle Weltregierung gepriesen wird.

22 Etwas Ähnliches berichtet die Sage von Rabbi Akiba. Er traf einst auf einem Begräbnisplatz einen nackten, ganz schwarzen Mann, der mit Holz beladen war. Akiba hielt ihn an und sprach: »Warum trägst du diese schwere Last? Bist du ein Sklave, der von seinem Herrn hart behandelt wird? Wenn dies zutrifft, werde ich dich befreien. Bist du arm, so will ich dich reich machen!« Da antwortete ihm der Mann: »Ich bitte dich, lass mich weitergehen, denn ich darf mich nicht länger aufhalten.« Auf die Frage, wer er sei und was sein Geschäft sei, erfuhr Akiba, dass er einen Toten vor sich hatte, der als Strafe für seine Sünden im Leben jeden Tag Holz auflesen und spalten musste, mit dem ein Feuer angezündet wurde, in das man ihn hineinwarf. Von Mitleid ergriffen, fragte ihn der Rabbi weiter, ob er denn nicht wüsste, wie er von diesen Qualen befreit werden könnte. Da antwortete ihm der Unglückliche: »Dies nur könnte mir Erlösung bringen, wenn mir von meiner Frau, die, als ich starb, schwanger war, ein Knabe geboren würde. Dieser müsste dann,

nachdem er in der Gotteslehre unterrichtet und fromm erzogen worden ist, im Gottesdienst so das Kaddisch-Gebet sprechen, dass alle Betenden in die Lobpreisung Gottes einstimmen. Darauf habe ich aber keine Hoffnung.« Hierauf erkundigte sich Rabbi Akiba nach seinem und seiner Frau Namen und dem Ort, wo sie wohnte. Er begab sich dorthin und fand heraus, dass die Frau tatsächlich einen Sohn geboren hatte, aber für seine religiöse Erziehung nichts getan hatte. Das ging dem Rabbi sehr zu Herzen. Viele Tage verbrachte er mit Fasten und gelobte, den Knaben zu einem frommen Israeliten zu erziehen. Gott schenkte ihm dazu seinen Beistand und erreichte, was er sich sehnlichst gewünscht hatte. Als der Knabe im Gottesdienst vorbetete, verhielt sich die Gemeinde wie gefordert und stimmte in die Lobpreisung Gottes ein. Auf diese Weise wurde sein Vater von seinen Plagen befreit.

23 Der wilde Schmerz und die maßlose Trauer über den Tod eines Menschen werden auch in der Bibel (Dtn 14,1-2) verboten, weil es der Würde des Menschen und seinem Verhältnis zu Gott widerspricht.

24 Sure 39,10.

25 Alles ist von Gott vorherbestimmt und festgelegt. Der Mensch wird erst dann frei, wenn er dies anerkennt und sich dem Schicksal beugt.

26 Die Auffassung von der göttlichen Vergeltung findet sich auch in der jüdischen Haggada. Dort wird öfter von der versöhnenden Kraft der Leiden und des Todesschmerzes gesprochen.

27 Sure 89,28.

28 Diese Stelle geht auf jüdische Quellen zurück.

29 Sure 20,55.

30 Sure 17,14. Dieser Gedanke findet sich auch in der jüdischen Haggada, wo der Mensch von sich selbst und seinen Werken Zeugnis ablegen und sein Urteil über sich sprechen müsse.

31 Parallelen finden sich auch in jüdischen Quellen. So wurde Rabbi Eliesar von seinen Schülern gefragt: »Weiß der Mensch, an welchem Tag er sterben wird?« Da antwortete er: »Weil er vielleicht schon morgen tot sein kann, muss er heute Buße tun. So muss er jeden Tag seine Buße verrichten. Gottes Hand ist immer geöffnet, um die Bußfertigen in Gnade aufzunehmen.«

32 Sure 69,30-31.

33 Sure 2,30.

34 Sure 13,11.

35 Dieser Gedanke findet sich auch im Judentum. Ihm liegt die Auffassung zugrunde, dass die Seele sich erst dann völlig vom Körper lösen kann, wenn dieser der völligen Vernichtung anheim gefallen ist.

36 Sure 6,73.

37 Sure 97,4.

38 Sure 78,38.

39 Der Sinn ist folgender: Wir können nichts Gutes mehr tun, das in unseren Büchern verzeichnet wird. Euch aber ist es möglich, gute Werke auszuführen, und ihre Aufzeichnung in euren Büchern kommt euch und auch uns zugute.

40 Sure 36,79.

41 Vgl. Sure 18,9.

42 Sure 17,87. Die Traditionsliteratur zu dieser Koranstelle berichtet, dass Mohammed einst von den Mekkanern gefragt wurde, was das Wesen des Geistes sei. Sie wollten ihn prüfen, ob er wirklich ein Prophet war. Mohammed musste zugeben, dass er davon keine Kenntnis habe, und sagte: »Das Wissen davon kommt allein Gott zu.«

43 Sure 17,50.

44 Sure 36,82.

45 Sure 26,193.

46 Sure 78,38.

47 Sure 15,29.

48 Sure 21,91.

49 Sure 58,22.

50 Sure 39,68. Nach Baidawi werden darunter Gabriel, Michael und Israfil oder auch die Träger des oberen göttlichen Throns verstanden, denn diese werden später sterben.

51 Sure 22,1.

52 Sure 3,169.

53 Sure 28, 88.

54 Vgl. Sure 40,15-16.

55 Sure 93,5.

56 Sure 101,5.

57 Sure 39,68.

58 Vgl. Sure 81,4-7.

59 Sure 36,52.

60 Sure 78,18.

61 Sure 2,191.

62 Sure 5,42.

63 Sure 4,58.

64 Sure 4,36.

65 Sure 2,44. Ähnliche Vorstellungen betreffs der Übereinstimmung von Worten und Taten bei den Gelehrten finden sich im Judentum.

66 Sure 24,12. Die verderbliche Kraft der

Verleumdung wird auch in den religiösen Schriften der Juden betont.

67 Sure 2,86.

68 Sure 2,267.

69 Sure 49,12.

70 Sure 2,191.

71 Sure 72,18.

72 Sure 4,36.

73 Sure 107,4-6.

74 Sure 9,34-35.

75 Sure 3,77.

76 Sure 4,108.

77 Sure 2,283.

78 Sure 17,32; vgl. 4,22.

79 Sure 4,11.

80 Sure 4,36.

81 Sure 5,90.

82 Sure 41,30.

83 Neunter Tag des Pilgermonats DhuT-Hijja, an dem die Pilger unter großem Lärm zum Berge Arafat hinströmen, um dort bis zum Sonnenuntergang zu beten.

84 Dazu kann das Gleichnis vom Gastmahl des Königs im Midrasch herangezogen werden.

85 Träger des Korans sind diejenigen, die für die Integrität des Textes Sorge tragen.

86 Dieselbe Vorstellung findet sich auch in der Haggada.

87 Sure 79,13-14. Sahira bedeutet genauer: Erdoberfläche; statt »erscheinen sie in der Sahira« kann man auch übersetzen: »sind sie hellwach«.

88 Jüdischer Spruch: Klar und schön wie das Licht des Morgens in dieser Welt strahlt die Sonne den Frommen in der künftigen Welt.

89 Sure 19,85.

90 Sure 77,30.

91 Sure 9,81.

92 Sure 2,257.

93 Ebd.

94 Sure 57,12. Das Licht, welches zur Rechten der Gläubigen leuchtet, weist ihnen den (rechten) Weg zum Paradies.

95 Auch bei den Juden soll eine Gabe an die Armen nicht öffentlich erfolgen. In der Halle der Verschwiegenen im Tempel von Jerusalem legen die Frommen Spenden für die Armen nieder.

96 Sure 17,71.

97 Nach dem Glauben der Muslime werden auch Tiere am Jüngsten Tag wieder auferweckt und zur Rechenschaft gezogen.

98 Sure 78,40.

99 Vgl. Sure 18,18. Baidawi führt zu dieser Stelle an, dass der Hund, als die jungen Männer in der Höhle Zuflucht suchten und an ihm vorübergingen, ihnen nachfolgte. Sie aber trieben ihn fort. Da gab Gott ihm die Sprache, und er sagte: »Ich liebe diejenigen, die in Liebe zu Gott ergeben sind. So schlaft denn, und ich werde euch bewachen!«

100 »Höhle« steht hier für die 18. Sure, genannt »Die Höhle«, in der zum Ausdruck kommt, dass Moses und Mohammed letztlich die gleichen religiösen Ansichten vertreten.

101 Auch bei den Juden werden diese vier Dinge genannt, welche die Versöhnung und Erlösung bewirken.

102 Eine Parallele findet sich in der jüdischen Haggada. Wahrscheinlich ist diese Vorstellung aus dem Parsismus entnommen.

103 Sure 19,39.

104 Sure 22,2.

105 Sure 36,51/53.

106 Sure 39,71.

107 Sure 39,73.

108 Sure 4,166.

109 Dies bezieht sich auf die Erde, die durch das Erdbeben erschüttert wurde; vgl. Sure 99,1.

110 Sure 99,3-4.

111 Sure 24,24.

112 Sure 36,65.

113 Sure 82,10-12.

114 Sure 45,29.

115 Sure 10,61.

116 Sure 82,10.

117 Sure 17,13.

118 Sure 17,13-14. Auch im Talmud heißt es: Wenn der Mensch ins Jenseits geht, werden ihm all seine Handlungen vorgeführt. Man spricht zu ihm: »So und so hast du dort und dort, an dem und dem Tag gehandelt.« Er erwidert: »So ist es!« Dann legt er sein Siegel darauf, wie es heißt: »Mit der Hand jedes Menschen siegele er!«

119 Sure 84,7-9.

120 Vgl. Sure 84,8.

121 Vgl. Sure 12,92. Dies ist aus jüdischen Quellen (Midrasch) entnommen.

122 Sure 43,68.

123 Sure 12,89.

124 Sure 84,7-9.

125 Vgl. Sure 69,25; 84,10-12.

126 Vgl. Sure 70,4.

127 Sure 23,102-104; 101,6-11.

128 Sure 19,71-72.

129 Das Gebet in der Gemeinde, sagt Baidawi, ist siebenundzwanzig Grad besser als das Gebet des Einzelnen, weil dabei eine gegenseitige Unterstützung der Seelen stattfindet. Auch die Juden schreiben einem solchen Gebet eine höhere Wirkung zu.

130 Sure 23,107.

131 Sure 23,108.

132 Dies bezieht sich auf das schnelle Ein- und Ausatmen, wie es gewöhnlich bei Menschen in großer Angst geschieht.

- 133 Sure 15,44. Man kann auch »Höllentore« übersetzen. Auch die Haggada und der Sohar sprechen von sieben Pforten der Hölle.
- 134 Sure 101,6.
- 135 Sure 104,4.
- 136 Vgl. Sure 2,96.
- 137 Der Berg Uhud befindet sich in der Nähe Mekkas.
- 138 Sure 77,32-33.
- 139 Sure 22,22; vgl. 77,29.
- 140 Vgl. Suren 22,21; 40,73; 54,48; 76,4.
- 141 Vgl. Suren 23,106-107; 32,12.
- 142 Sure 16,88.
- 143 Sure 30,7.
- 144 Dieser Zeitraum beträgt fünfzigtausend Jahre.
- 145 Sure 78,21-26.
- 146 Sure 15,2.
- 147 Sure 18,29.
- 148 Sure 45,28.
- 149 Sure 25,12.
- 150 Diese Stelle lässt offen, wann das Paradies geschaffen wurde. Es gibt darüber zwei Ansichten: Die einen glauben, dass es wie die Hölle in vorweltlicher Zeit geschaffen worden ist. Andere, etwa die Mutaziliten, behaupten, dass es noch nicht geschaffen sei, sondern erst in der Zukunft entstehen würde.
- 151 Das Erkannte ist auch das Gute, denn in der Erkenntnis liegt der Grund des Guten. Wenn das Gute erkannt ist, wird es auch gewollt und getan.
- 152 Gewöhnlich werden acht Paradiesgärten genannt. Andere Quellen nennen sieben. Diese Zahl findet sich auch im Judentum.
- 153 Sure 85,25.
- 154 Sure 47,15.
- 155 Sure 88,13-15.
- 156 Vgl. Sure 54,55.
- 157 Sure 83,25-26.
- 158 Sure 69,23.
- 159 Sure 56,30.
- 160 Sure 25,45.

161 Dies sind etwa fünf Kilometer.

162 Sure 55,72.

163 Eine Hikbah umfasst einen Zeitraum von achtzig Jahren.

164 Dieselbe Vorstellung findet sich in der Haggada.

165 Sure 43,71.

166 Dasselbe Bild findet sich auch im Midrasch.

Jüngstes Gericht, Hölle, Paradies:

Ausgewählte Koran-Stellen

Sure 7,6-18

Alle, zu denen wir Propheten gesandt hatten, wollen wir zur Rechenschaft ziehen. Aber auch von den Gesandten selbst wollen wir Rechenschaft fordern. Dann werden wir ihnen mit Allwissenheit ihre Handlungen klar anzeigen, denn wir waren ja nie abwesend. An jenem Tag wird die Waage nur mit Wahrheit wiegen. Diejenigen, deren gute Handlungen die Waagschale beschweren, werden glücklich sein. Die aber, deren Waagschale für zu leicht befunden wird, haben ihr Verderben selbst verschuldet, weil sie gegen unsere Zeichen ungerecht waren. Wir haben euch auf die Erde gesetzt und mit Nahrung versorgt. Doch nur wenige sind dankbar dafür! Wir haben euch geschaffen, dann haben wir euch gebildet, und darauf haben wir zu den Engel gesagt: »Werft euch vor Adam nieder!« Sie taten es mit Ausnahme des Satans, der sich nicht niederwerfen wollte. Gott sprach zu ihm: »Was hält dich zurück, dich vor ihm niederzuwerfen, wie ich es befohlen habe?« Er antwortete: »Weil ich besser als Adam bin, da du mich aus Feuer und ihn nur aus Ton geschaffen hast.« Gott erwiderte: »Hinab mit dir, weg von hier! Dir ist es nicht gestattet, dich übermütig zu zeigen. Geh hinaus! Von nun an gehörst du zu den Verachteten!« Er aber sagte: »Gewähre mir doch Aufschub bis zum Tag der Auferstehung!«, worauf Gott erwiderte: »Gut, du sollst zu denen gehören, die Aufschub erhalten.« Darauf sagte der Satan: »Weil du mich in die Irre gejagt hast, will ich den Menschen auf ihrem richtigen Weg auflauern und sie überfallen von vorn und von hinten, von der rechten und von der linken Seite, sodass du den größten Teil von ihnen undankbar finden wirst.« Gott antwortete: »Fort von hier, du Verachteter und Verworfenener! Wenn einer dir folgen wird, dann will ich die Hölle füllen mit euch allen.«

Sure 7,35-53

Kinder Adams, es werden Gesandte aus eurer Mitte zu euch kommen und euch meine Zeichen verkünden. Wer dann Gott fürchtet und sich bessert, über den kommt weder Furcht noch Trauer. Die aber, die unsere Zeichen zur Lüge erklären und sich übermütig davon abwenden, sollen zu den Bewohnern des Höllenfeuers gehören und ewig dort bleiben. Denn wer ist ungerechter als der, welcher Lügen vor Gott erdichtet oder seine Zeichen zur Lüge erklärt? Jene sollen ihren Teil haben, wie es im Buch aufgezeichnet ist, bis unsere Boten zu ihnen kommen, um sie zu töten, und zu ihnen sagen: »Wo sind sie jetzt, die ihr außer Gott angebetet habt?« Sie werden dann antworten: »Sie sind uns entschwunden.« So legen sie von sich selbst Zeugnis ab, dass sie Ungläubige gewesen sind. Gott wird sagen: »Geht ein in das Höllenfeuer inmitten der Scharen von Geistern und Menschen, die vor euch lebten!« Sooft eine Schar eintritt, wird sie ihre Schwester verfluchen, bis sie nach und nach alle eingetreten sind. Die Letzten werden dann von den Ersten sagen: »Unser Herr, die haben uns zum Irrtum verführt, bestrafe sie daher mit der doppelten Höllenstrafe!« Aber er wird antworten: »Für alle wird die Strafe verdoppelt. Doch ihr versteht das nicht!« Dann werden die Ersten zu den Letzten sagen: »Ihr habt keineswegs einen Vorzug vor uns! Nehmt die Strafe hin, die ihr verdient!«

Denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären und sich übermütig von ihnen abwenden, sollen die Pforten des Himmels nicht geöffnet werden, und sie sollen nicht eher ins Paradies eintreten, als dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht. Dies ist der Lohn der Übeltäter. Die Hölle wird ihre Lagerstätte, und sie bekommen Decken aus Feuer. Dies ist der Lohn der Frevler. Diejenigen aber, die glauben und das Gute tun - wir legen keiner Seele mehr auf, als sie zu tragen vermag -, sind Bewohner des Paradieses und bleiben ewig darin. Wir werden aus ihren Herzen jeden Groll entfernen. Zu ihren Füßen werden Bäche fließen, und sie werden ausrufen: »Lob sei Gott, der uns hierher geführt hat. Denn wir wären niemals auf dem rechten Weg geblieben, wenn Gott uns nicht geleitet hätte. Die Gesandten unseres Herrn sind wirklich mit der Wahrheit zu uns gekommen.« Ihnen wird zugerufen: »Dies ist das Paradies, das ihr wegen dem erbt, was ihr getan habt.«

Die Bewohner des Paradieses rufen dann den Bewohnern des

Höllengeheer zu: »Nun finden wir, dass das, was unser Herr uns versprochen hat, wahr geworden ist. Findet ihr nicht, dass auch das wahr geworden ist, was euer Herr euch versprochen hat?« Und diese werden antworten: »Allerdings!« Ein Ausrufer unter ihnen wird rufen: »Der Fluch Gottes über die Frevler, über die, welche andere vom Weg Gottes ablenken und ihn zu krümmen versuchen, und über die, welche das zukünftige Leben leugnen!« Zwischen ihnen und den Paradiesbewohnern ist eine Scheidewand, und auf ihr sind Menschen, die jene an ihren Merkmalen erkennen. Diese rufen den Bewohnern des Paradieses zu: »Heil über euch!« Sie selbst können aber nicht hineingelangen, obgleich sie es sehnsüchtig wünschen. Wenn die Bewohner des Paradieses ihre Augen den Bewohnern des Höllengeheers zuwenden, werden sie rufen: »Unser Herr, bringe uns doch nicht zu den Ruchlosen hin!«

Die Männer auf der Scheidewand werden zu einigen Menschen des Höllengeheers, die sie an ihren Merkmalen erkennen, sagen: »Was hat es euch nun genützt, dass ihr Schätze gesammelt habt und hochmütig wart? Sind das die Leute, von denen ihr mit einem Eid beteuertet, dass Gott ihnen kein Erbarmen erweisen würde? - Geht nur ein in das Paradies, und weder Furcht noch Trauer kommen über euch.« Die Gefährten des Höllengeheers werden den Gefährten des Paradieses Zurufen: Gießt Wasser auf uns oder etwas von dem, womit Gott euch sonst versehen hat.« Diese aber werden antworten: »Gott hat dies für die Ungläubigen verboten, die mit ihrer Religion nur Spott und Scherz getrieben haben und die das weltliche Leben betrogen hat. Darum wollen wir sie an diesem Tag vergessen, so wie sie das Herankommen dieses Tages vergessen und unsere Zeichen geleugnet haben. Wir haben ihnen ja ein Buch gebracht und es mit Bedacht ausgelegt, damit es einem Gläubigen Leitung und Barmherzigkeit sei. Erwartet sie wohl seine Auslegung? An jenem Tag, an dem die Auslegung in Erfüllung gehen wird, werden die, welche dies früher vergessen hatten, sprechen: »Nun wissen wir, dass die Gesandten unseres Herrn mit der Wahrheit zu uns gekommen sind. Werden wir nun einen Fürsprecher finden, der uns vertreten wird? Oder können wir nochmals in die Welt zurückgeschickt werden, um anders zu handeln, als wir früher gehandelt haben?« Sie selbst haben ihre Seelen zum Untergang gebracht, und die falschen

Götzen, die sie sich geschaffen haben, sind ihnen entschwunden.

Sure 7,187

Sie werden dich befragen über die letzte Stunde, wie sie beschaffen ist. Antworte: »Mein Herr allein weiß das, und nur er wird sie zu ihrer bestimmten Zeit bekannt machen. Das wird eine schwere Stunde sein für Himmel und Erde. Sie wird plötzlich über euch hereinbrechen.« Sie werden dich darüber so befragen, als ob du über sie Bescheid wüsstest. Sage ihnen aber, dass Gott allein sie mit Gewissheit kennt. Der größte Teil der Menschheit kennt sie nicht.

Sure 18,99-108

An jenem Tag werden wir die Menschen gleich den Wellen des Meeres übereinander wogen lassen. Wenn in die Posaune gestoßen wird, werden wir sie alle versammeln. An jenem Tag führen wir die Hölle den Ungläubigen vor, deren Augen verhüllt und deren Ohren verstopft waren, sodass sie meine Ermahnungen nicht hören konnten. Denken wohl die Ungläubigen, dass ich sie, wenn sie außer mir noch meine Diener als Beschützer annehmen, nicht bestrafen werde? Die Hölle haben wir den Ungläubigen als Quartier bereitet!

Sprich: »Sollen wir euch diejenigen zu erkennen geben, deren Werke verloren und deren Bestrebungen in diesem Leben falsch geleitet sind, die aber dennoch glauben, dass sie rechtschaffen handeln? Das sind diejenigen, die nicht glauben an die Zeichen ihres Herrn und das künftige Zusammentreffen mit ihm. Darum sind ihre Werke hinfällig, und wir werden ihnen am Tag der Auferstehung überhaupt kein Gewicht geben. Ihr Lohn ist die Hölle, weil sie nicht geglaubt und meinen Gesandten verspottet haben.« Denjenigen aber, die glauben und das Gute tun, werden die Gärten des Paradieses als Quartier bereitet. Ewig werden sie dort verbleiben und sich nie fortwünschen.

Sure 19,59-87

Wenn die Zeichen des Allbarmherzigen ihnen vorgelesen werden, dann fallen sie weinend und ehrfurchtsvoll nieder. Daraufhin folgte ihnen ein Geschlecht, welches das Gebet vernachlässigte und nur den Gelüsten folgte. Dafür soll es in den Höllenstrom herabgestürzt werden mit

Ausnahme derer, die bereuen und glauben und das Gute tun. Solche werden ins Paradies kommen, wo ihnen kein Unrecht geschehen wird; in die Gärten Edens, die der Allbarmherzige seinen Dienern für die verborgene Zukunft verheißen hat. Seine Verheißung geht gewiss in Erfüllung! Dort hören sie kein leeres Geschwätz, sondern nichts als »Friede!«, und morgens und abends finden sie dort ihren Unterhalt. Dieses Paradies lassen wir diejenigen unserer Diener erben, die gottesfürchtig sind.

Wir Engel kommen nur auf Befehl deines Herrn vom Himmel herab. Ihm gehört die Zukunft, die vor uns, die Vergangenheit, die hinter uns, und die Gegenwart, die zwischen beiden liegt. Dein Herr vergisst nichts. Er ist der Herr des Himmels und der Erde und dessen, was zwischen ihnen ist. Darum verehrt nur ihn und bleibt standhaft in der Verehrung. Kennst du etwa einen Namen, der dem seinigen gleich wäre? Es spricht der Mensch: »Werde ich etwa, wenn ich tot bin, lebendig wieder aus dem Grab steigen?« Bedenkt er nicht, dass wir ihn auch vor dem Erschaffen haben, als er noch ein Nichts war? Aber bei deinem Herrn, einst werden wir sie und die Teufel versammeln und sie kniend um die Hölle herum setzen. Und von jeder Sekte wollen wir besonders die entfernen, die sich am hartnäckigsten dem Allbarmherzigen widersetzt haben. Wir erkennen diejenigen gut, die es am meisten verdienen, in der Hölle verbrannt zu werden. Und es gibt keinen von euch, der sich ihr nicht nähern müsste. Das ist von deinem Herrn bestimmt und beschlossen. Die Frommen wollen wir dann erlösen, die Frevler aber auf ihren Knien liegen lassen. Wenn ihnen unsere deutlichen Zeichen vorgelesen werden, dann sagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: »Wer von uns beiden Teilen befindet sich in einem besseren Zustand und in besseren Verhältnissen?« Aber wie viele Geschlechter, die in reichen und glänzenden Verhältnissen lebten, haben wir nicht vor ihnen vertilgt! Sprich: »Wer sich in der Irre befindet, dem gewährt der Allbarmherzige ein langes und glückliches Leben, bis er mit eigenen Augen sieht, was ihm angedroht wurde: entweder die Strafen in diesem Leben oder die letzte Stunde. Dann wird er erfahren, wer die schlimmsten Verhältnisse und den schwächsten Schutz gehabt hat. Diejenigen, die der rechten Leitung gefolgt sind, werden von Gott bestärkt. Die ewig bleibenden guten Taten sind hinsichtlich der Belohnung und Vergeltung besser in den Augen deines

Herrn als alle irdischen Güter.

Hast du den gesehen, der unsere Zeichen leugnete und sagte: »Ich werde schon Reichtümer und Kinder erhalten.« Kennt er etwa die Geheimnisse der Zukunft? Oder hat er mit dem Allbarmherzigen ein Bündnis darüber geschlossen? Keineswegs. Wir wollen niederschreiben, was er sagte, und seine Strafe groß werden lassen. Und wir wollen ihn erben lassen, was er sagte. Dann soll er nackt zu uns kommen.

Auch haben sie außer Gott noch andere Götter verehrt, damit sie ihnen Hilfe leisten. Aber dem ist nicht so. Bald werden sie den Götzendienst verleugnen und ihre Widersacher sein. Siehst du nicht, dass wir die Satane gegen die Ungläubigen ausgesickt haben, um sie zur Sünde anzureizen? Darum beeile dich nicht, ihren Untergang zu wünschen. Denn wir haben für sie eine bestimmte Zeit festgelegt. An jenem Tag wollen wir die Gottesfürchtigen ehrenvoll beim Barmherzigen versammeln, die Frevler aber in die Hölle treiben, wie eine Herde Vieh zum Wasser getrieben wird. Keiner wird Fürsprache finden außer denjenigen, die mit dem Allbarmherzigen ein Bündnis geschlossen haben.

Sure 23,93-115

Sprich: »Mein Herr, willst du mich das Strafgericht sehen lassen, das ihnen angedroht worden ist, so setze mich doch nicht, oh Herr, diesem gottlosen Volk zur Seite.« Denn wir besitzen die Macht, dich sehen zu lassen, was wir ihnen angedroht haben. Du aber wende das Böse durch etwas Besseres ab! Denn wir kennen die Verleumdungen, die sie über dich aussagen. Sprich: »Herr, ich fliehe zu dir vor den Anfechtungen des Satans! Ich fliehe zu dir, mein Herr, damit sie mir nicht schaden.« Erst wenn der Tod einen Ungläubigen erfassen will, wird er sagen: »Herr, lass mich ins Leben zurückkehren, damit ich die guten Werke verrichte, die ich vernachlässigt habe.«

»Keineswegs!«, heißt es dann, und die Worte, die er spricht, sind vergebens. Denn hinter ihnen ist eine Kluft bis zum Tage der Auferstehung. Wenn dann in die Posaune gestoßen wird, dann besteht an diesem Tag keine Verwandtschaft mehr zwischen ihnen, und sie werden sich nicht mehr gegenseitig um Beistand bitten. Denjenigen, die dann schwere Waagschalen haben, wird es wohl ergehen. Diejenigen

aber, die leichte Waagschalen haben, deren Seelen sind dem Untergang geweiht, und sie bleiben für ewig in der Hölle. Das Feuer wird ihr Gesicht verbrennen, und aus Angst werden sie den Mund verzerren. Dann heißt es: »Sind euch nicht meine Zeichen vorgelesen worden, und habt ihr sie nicht zur Lüge erklärt?« Sie werden antworten: »Unser Unglück war zu mächtig für uns, und wir waren irrende Menschen! Herr, führe uns aus diesem Höllenfeuer! Wenn wir dann zu unserer früheren Schlechtigkeit zurückkehren, dann sollen wir wahrhaft Frevler sein!« Gott aber wird antworten: »Hinweg, geht zur Hölle, ihr Verworfenen, und sprecht nicht mehr von Rettung!

Ein Teil meiner Diener sagte: >Herr, wir glauben! Darum vergib uns und erbarme dich unser! Denn niemand ist barmherziger als du!< Ihr aber habt sie nur mit Spott aufgenommen, sodass sie euch meine Ermahnungen vergessen ließen, und dabei habt ihr sie noch ausgelacht. Ich aber belohne sie an diesem Tag dafür, dass sie eure Beleidigungen mit Geduld ertragen haben. Sie werden sich großer Glückseligkeit erfreuen.«

Gott wird die Höllenbewohner fragen: »Wie viele Jahre habt ihr wohl auf der Erde verweilt?« Sie werden antworten: »Einen Tag oder nur einen Teil eines Tages! Frage die, die darüber Rechnung führen.« Er wird sagen: »Ihr habt nur eine ganz kurze Zeit dort verweilt, wenn ihr es wissen wollt. Glaubt ihr, ich hätte euch nur zum Scherz geschaffen, und ihr würdet nicht wieder zu uns zurückgebracht?«

Sure 27,65-93

Sprich: »Keiner im Himmel und auf Erden außer Gott kennt das Verborgene. Und sie wissen nicht, wann sie wieder auferweckt werden. Sie haben zwar einige Erkenntnisse über ein zukünftiges Leben, aber sie sind mit Zweifeln vermischt, und für die wahren Umstände sind sie blind.« Die Ungläubigen sagen: »Wenn wir und unsere Väter zu Staub geworden sind, sollen wir wieder aus dem Grab emporsteigen? Es wurde uns und unseren Vätern schon damit gedroht, und es ist nichts anderes als altes Geschwätz.« Sprich: »Geht einmal durch das Land und seht, welches Ende die Übeltäter genommen haben!« Betrübe dich nicht ihretwegen, beängstige dich auch nicht der Pläne wegen, welche sie gegen dich geschmiedet haben! Sie sagen: »Wann wird denn diese

Drohung in Erfüllung gehen? Sagt es doch, wenn ihr die Wahrheit sprecht!« Sprich: »Vielleicht ist ein Teil der Strafe, die ihr so schnell herbeiwünscht, euch schon nahe.« Aber dein Herr zeigt nachsichtige Güte gegen die Menschen. Doch die meisten sind nicht dankbar dafür. Dein Herr weiß, was sie in der Brust verheimlichen und was sie veröffentlichen. Denn nichts im Himmel und auf Erden ist verborgen, das nicht aufgezeichnet ist in einer deutlichen Schrift.

Dieser Koran berichtet über das meiste von dem, worüber die Kinder Israels uneinig sind. Er ist eine Leitung und ein Beweis der Barmherzigkeit für die Gläubigen. Dein Gott entscheidet die Streitpunkte zwischen ihnen mit seinem weisen Urteil, da er der Allmächtige und Allwissende ist. Darum vertraue nur auf Gott, denn du bist im Besitz der offenbaren Wahrheit. Nie wirst du die Toten zum Hören bringen können, auch nicht die Tauben den Ruf der Wahrheit hören lassen, wenn sie absichtlich dir den Rücken kehren. Du wirst auch die Blinden nicht dahin leiten können, dass sie von ihrem Irrtum ablassen. Nur solche wirst du hörend machen, die unseren Zeichen glauben.

Wenn das Verhängnis einst über die Ungläubigen hereinbrechen wird, dann werden wir ein Tier aus der Erde hervorbringen, das zu ihnen sagen wird: »Die Menschen haben nicht an unsere Zeichen geglaubt.« An jenem Tag werden wir von jedem Volk einen Teil derer versammeln, die unsere Zeichen zur Lüge erklärt haben. Wir werden sie in Reih und Glied marschieren lassen, bis sie vor Gericht kommen und Gott zu ihnen sagt: »Habt ihr meine Zeichen zur Lüge erklärt, obgleich ihr sie nicht begreifen konntet? Was habt ihr da getan?« Das Verhängnis wird dann über sie wegen ihrer Ungerechtigkeiten hereinbrechen, und sie werden kein Wort zu ihrer Verteidigung sagen können. Sehen sie denn nicht ein, dass wir die Nacht zur Ruhe und den Tag zum Sehen bestimmt haben? Darin liegen doch Zeichen für gläubige Menschen.

An jenem Tag wird in die Posaune gestoßen, und Schrecken befällt alles, was am Himmel und auf Erden lebt, ausgenommen nur die, von denen Gott es will. Alle werden in tiefer Demut zu ihm kommen. Dann wirst du sehen, wie die Berge, die du für so fest hältst, sich bewegen wie Wolken. Das ist Gottes Werk, der alle Dinge weise angeordnet hat. Er ist wohl bekannt mit dem, was ihr tut. Wer dann mit guten Werken kommt, der wird noch über ihren Wert belohnt und frei bleiben von den Schrecken

dieses Tages. Wer aber mit schlechten Werken kommt, der soll kopfüber ins Höllenfeuer gestürzt werden. Solltet ihr etwa anders als nach euren Taten belohnt werden? Mir wurde befohlen, dem Herrn dieses heiligen Ortes zu dienen, dem alle Dinge gehören. Mir wurde befohlen, Muslim zu sein und den Koran zu lesen. Wer sich durch ihn leiten lässt, der tut dies zu seinem eigenen Seelenheil. Zu dem aber, der im Irrtum verbleibt, sage: »Ich bin nur da, um zu warnen.« Sprich: »Lob sei Gott, der euch seine Zeichen schon zeigen wird, damit ihr sie erkennt.« Dein Herr lässt euer Tun nicht unbeachtet!

Sure 29,4-9

Glauben die Übeltäter, sie könnten vor unserer Strafe davonlaufen? Dann urteilen sie schlecht! Wer da hofft auf die Begegnung mit Gott, der soll wissen, dass die von Gott bestimmte Zeit sicherlich kommen wird. Denn Gott hört und weiß alles. Wer da kämpft für Gottes Religion, der kämpft für das eigene Seelenheil, denn Gott ist zu reich, als dass er seiner Geschöpfe bedarf. Denen, die glauben und rechtschaffen handeln, wollen wir ihre Sünden vergeben und ihre besten Taten belohnen. Und wir haben den Menschen befohlen, gut zu ihren Eltern zu sein. Wenn sie dich aber zwingen wollen, mir beizugesellen, wovon du keine Kenntnis hast, so gehorche ihnen nicht! Zu mir werdet ihr einst zurückkehren, und ich werde euch dann anzeigen, was ihr getan habt. Diejenigen, die glauben und Gutes tun, werden wir in das Paradies führen unter die Schar der Frommen.

Sure 29,52-64

Diejenigen aber, die an eitle Götzen glauben und Gott leugnen, sind verloren. Sie wollen, dass du ihre Strafe beschleunigst. Diese Strafe hätte sie auch getroffen, wenn nicht eine bestimmte Zeit dafür angesetzt wäre. Aber plötzlich, ohne dass sie es ahnen, wird sie über sie hereinbrechen. Sie wollen von dir die Strafen beschleunigt wissen. Dafür soll die Hölle die Ungläubigen umgeben. An jenem Tag wird die Strafe von oben und von unten über sie hereinbrechen, und es wird zu ihnen gesagt werden: »Nun bekommt ihr den Lohn eures Tuns!« Oh, meine gläubigen Diener, meine Erde ist weit genug, darum dient mir! Eine jede Seele wird den Tod kosten, und dann kehrt ihr zu mir zurück. Diejenigen

aber, die glauben und rechtschaffen handeln, werden die Gemächer des Paradieses bewohnen, unter denen Wassermassen fließen, und ewig sollen sie darin verbleiben. Welch ein herrlicher Lohn für die, die rechtschaffen gehandelt und geduldig ausgeharrt und auf ihren Herrn vertraut haben.

Wie viele Tiere gibt es doch, die sich selbst nicht ernähren können. Aber Gott ernährt sie und euch. Er, der alles hört und weiß. Fragst du die Ungläubigen, wer Himmel und Erde erschaffen und Sonne und Mond zu ihrem Dienst gezwungen hat, dann antworten sie: »Gott.« Aber wie können sie dann Lügen erdichten? Gott ist es, der, wenn er will, seine Diener reichlich versorgt und der auch karg ist, gegen wen er will. Denn Gott ist allwissend. Fragst du sie, wer Wasser vom Himmel sendet, um dadurch die Erde, nachdem sie tot gewesen ist, wieder zu beleben, so antworten sie: »Gott.« Sprich: »Lob sei Gott.« Doch die meisten von ihnen erkennen ihn nicht. Dieses irdische Leben ist nur ein Spiel und Zeitvertreib. Nur die künftige Wohnung des Paradieses ist das wahre Leben. Wenn sie das doch einsehen würden!

Sure 32,10-15

Die Ungläubigen sagen: »Wie sollen wir, wenn wir einmal in der Erde begraben liegen, als neue Geschöpfe wieder auferstehen können?« So leugnen sie das Zusammentreffen mit ihrem Herrn. Sprich: »Der Todesengel, der über euch gesetzt ist, wird euch sterben lassen, und dann werdet ihr zurückgebracht zu eurem Herrn.« Könntest du nur sehen, wie die Frevler dann vor ihrem Herrn die Köpfe senken und sagen: »Herr, wir haben nun gesehen und gehört! Lass uns noch einmal in die Welt zurückkehren, damit wir rechtschaffen handeln! Denn nun glauben wir fest.« Wenn wir es nur gewollt hätten, wir hätten jedem Menschen die richtige Leitung gegeben. Aber mein Wort muss wahr werden, das ich gesprochen habe: Die Hölle will ich füllen mit Geistern und Menschen. Kostet nun die Strafe dafür, dass ihr unser Zusammentreffen an diesem Tag vergessen habt. Wir haben euch auch vergessen. Nehmt nun die ewige Strafe für euer Tun hin! Nur diejenigen glauben wahrhaft an unsere Zeichen, die anbetungsvoll niederfallen, wenn sie durch sie ermahnt werden, und ihren Herrn lobpreisen und nicht hochmütig sind.

Sure 32,18-20

Sollte etwa der Gläubige gleich dem Frevler sein? Nein, sie sind nicht gleich! Diejenigen, die glauben und rechtschaffen handeln, erhalten Gärten als ewige Wohnung zum Lohn für ihre Taten. Die Wohnung der Frevler ist das Höllenfeuer. Sooft sie es verlassen wollen, werden sie wieder hineingestoßen, und es wird zu ihnen gesagt: »Nehmt die Strafe des Höllenfeuers hin, die ihr für eine Lüge gehalten habt.«

Sure 37,4-74

Euer Gott ist der einzige Gott, der Herr von Himmel und Erde und von all dem, was zwischen beiden ist. Er ist auch der Herr des Ostens. Wir sind es, die den untersten Himmel ausgeschmückt haben mit der Pracht der Sterne und eine Wache gegen jeden widerspenstigen Satan aufgestellt haben, damit sie die Reden der erhabenen Engel nicht hören. So werden sie auf allen Seiten beworfen, um sie fortzujagen, und schwere Strafen sind für sie bestimmt. Wer aber verstohlen ein Wort aufschnappt, der wird durch eine hell scheinende Flamme verfolgt.

Frage die Mekkaner, ob sie, die wir aus festem Lehm geschaffen haben, stärker von Natur sind als die Engel, die wir auch geschaffen haben. Doch du wunderst dich über ihren Unglauben, und sie spotten deiner nur. Werden sie ermahnt, so nehmen sie die Ermahnung nicht an. Sehen sie irgendein Wunderzeichen, so verspotten sie es und sagen: »Das ist offenbar Zauberei! Wenn wir tot und zu Staub und Knochen geworden sind, werden wir und unsere Vorfahren dann etwa wieder auferweckt?«
Antwort: »Jawohl, und dann werdet ihr demütig sein!« Nur ein einziger Schrei, und sie sehen und sagen: »Wehe uns, das ist der Tag des Gerichts!« Das ist der Tag der Entscheidung, den sie geleugnet haben. Versammelt nun die Frevler, ihre Verbündeten und die Götzen, die sie außer Gott verehrt haben, und stellt sie vor Gott. Denn sie sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Warum verteidigen sie sich nicht? Weil sie sich an diesem Tag dem Urteil Gottes unterwerfen. Aber sie werden sich einander nähern und Worte wechseln. Die Verführten werden zu ihren Verführern sagen: »Ihr kamt mit falschen Eiden zu uns.« Diese aber werden antworten: »Nein, ihr wolltet ja keine Gläubigen sein. Wir hatten keine Macht, euch zu zwingen. Ihr wart vielmehr Menschen, die aus eigenem Antrieb

sündigten. Das Urteil des Herrn über uns ist demnach gerecht, und wir werden es zu spüren bekommen. Wenn wir euch verführten, so waren wir selbst Verführte.« Sie werden deshalb an jenem Tag derselben Strafe teilhaftig.

So werden wir mit den Übeltätern verfahren. Wenn zu ihnen gesagt wurde: »Es gibt keinen Gott außer Gott!«, waren sie hochmütig und erwiderten: »Sollen wir wegen eines verrückten Dichters unsere Götter aufgeben?« Aber nein! Er kommt mit der Wahrheit und bestätigt die früheren Gesandten. Ihr sollt schwere Strafen erhalten und nur nach eurem Tun belohnt werden. Die aufrichtigen Diener Gottes aber sollen eine bestimmte Versorgung und herrliche Früchte erhalten und ehrenvoll aufgenommen werden in den Gärten der Wonne. Auf Ruhekissen werden sie einander gegenüber sitzen, und ein Becher, gefüllt mit klarem Quellwasser, wird die Runde unter ihnen machen. Nichts, was den Geist verwirren und trunken machen kann, wird er enthalten. Bei ihnen werden Jungfrauen mit keuschen Blicken und großen schwarzen Augen sein, makellos wie die verdeckten Eier des Straußes. Einer wird sich zum anderen hinwenden und ihm Fragen stellen. Einer von ihnen wird sagen: »Ich hatte einst einen guten Freund, der sagte zu mir: >Hältst auch du die Auferstehung für eine Wahrheit, dass wir nämlich gerichtet werden, wenn wir tot und zu Staub und Knochen geworden sind?<« Und nun wird er zu seinen Mitgefährten sagen: »Seht doch einmal hinab!« Er wird hinabsehen und jenen Freund mitten in der Hölle sehen. Und er wird ihm Zurufen: »Bei Gott, beinahe hättest du mich mit ins Verderben gezogen! Hätte mich nicht die Gnade meines Herrn geschützt, so wäre auch ich der ewigen Strafe übergeben worden.«

Werden wir außer unserem ersten, natürlichen Tod noch einen Tod oder sonst eine Strafe erleiden? Wahrlich, hier genießen wir eine große Seligkeit, und für eine solche lohnt sich die Mühe. Welcher Aufenthalt ist nun besser, der hier oder der beim Baum Sakkum? Diesen haben wir den Frevlern zur Versuchung bestimmt, und er wächst aus dem tiefsten Grund der Hölle hervor. Seine Früchte gleichen dem Kopf des Satans. Die Verdammten sollen davon essen und sich den Bauch damit füllen. Dann wird ihnen siedend heißes Wasser zu trinken gegeben. Hierauf kehren sie wieder in die Hölle zurück.

Sie sahen ihre Väter im Irrtum wandeln und beeilten sich, in ihre

Fußstapfen zu treten. Denn die meisten von denen, die vor ihnen lebten, waren im Irrtum, obwohl wir ihnen Ermahner gesandt hatten. Sieh nur, welches Ende die genommen haben, die wir ermahnen ließen! Nur die aufrichtigen Diener Gottes sind hiervon ausgenommen.

Sure 38,49-85

Die Gottesfürchtigen sollen einen herrlichen Aufenthalt haben, nämlich den Garten Eden, dessen Pforten ihnen offen stehen. Sie können sich dort niederlassen und Früchte und Getränke jeder Art verlangen, und bei ihnen sind Huris mit keuschen Blicken und von gleichem Alter wie sie. Dies ist euch verheißen am Tag der Abrechnung. Unsere Versorgung wird nie ein Ende haben. So ist es. Die Übeltäter haben einen schlimmen Aufenthalt, nämlich in der Hölle, in der sie brennen werden. Welch eine elende Unterkunft ist das! Heißes Wasser und stinkenden Eiter sollen sie kosten und noch anderes mehr dieser Art. Man wird zu den Verführern sagen: »Diese Schar wird mit euch zusammen in die Hölle hinabgestürzt!« Beim Empfang wird man sie nicht begrüßen, denn sie sollen in das Feuer kommen, um zu verbrennen. Die Verführten werden zu den Verführern sagen: »Ihr seid hier nicht willkommen, denn ihr habt dieses Elend über uns gebracht! Ach, was für ein elender Ort!« Dann werden sie sagen: »Herr, verdopple dem, der dieses Elend über uns gebracht hat, die Strafe des Höllenfeuers:« Und sie werden sagen: »Warum sehen wir denn nicht die Leute, die wir zu den Bösewichtern zählten und über die wir nur spotteten? Oder sollten sie unseren Augen entgehen?« So streiten wirklich die Bewohner des Höllenfeuers miteinander.

Sprich: »Ich bin nur ein Warner, und außer dem einzigen allmächtigen Gott, dem Herrn von Himmel und Erde und dem, was zwischen beiden liegt, gibt es keinen Gott. Er ist der Allmächtige und Allversöhnende.« Sprich: »Die Botschaft ist wichtig, obgleich ihr euch davon abwendet. Ich hatte keine Kenntnis von erhabenen Engeln, als sie miteinander stritten. Es wurde mir offenbart, weil ich ein öffentlicher Warner sein soll.« Einst sagte dein Herr den Engeln: »Ich will einen Menschen aus Lehm erschaffen. Wenn ich ihn geformt und ihm meinen Geist eingehaucht haben werde, dann fällt vor ihm nieder und verehrt ihn.« Alle Engel verehrten ihn, nur der Teufel war hochmütig und ungläubig. Gott sagte zu

ihm: »Was hält dich, Satan, davon ab, den zu verehren, den meine Hände geschaffen haben? Bist du zu stolz oder zu vornehm dazu?« Er antwortete: »Ich bin besser als er! Denn mich hast du aus Feuer, ihn aber aus Lehm erschaffen!« Gott erwiderte: »Weg von hier! Mit Steinen wird man nach dir werfen, und mein Fluch wird auf dir liegen bis zum Tag des Gerichts.« Da sagte er: »Herr, sieh mir nach bis zum Tag der Auferstehung!« Und Gott erwiderte: »Dann sollst du zu denen gehören, denen nachgesehen wird bis zum Tag der bestimmten Zeit.« Darauf sagte der Satan: »Bei deiner Macht schwöre ich, ich werde sie alle mit Ausnahme deiner aufrichtigen Diener verführen!« Gott antwortete: »Bei der Wahrheit! Ich werde das Wort in Erfüllung bringen: Füllen will ich die Hölle mit dir und all denen, die dir folgen!«

Sure 39,60-75

Am Tag der Auferstehung wirst du sehen, wie die Gesichter jener, die Lügen von Gott aussagten, schwarz werden. Ist denn nicht den Hochmütigen die Hölle zum Aufenthalt bestimmt worden? Nur diejenigen, die ihn fürchteten, wird Gott davon befreien und an einen Ort bringen, wo sie weder Unglück noch Trauer befallen wird. Gott ist der Schöpfer und Regierer aller Dinge, und ihm gehören die Schlüssel von Himmel und Erde. Diejenigen, die die Zeichen Gottes leugnen, werden untergehen. Sprich: »Wollt ihr mir gebieten, außer Gott andere Götter zu verehren? Ihr Toren!« Dir und denen vor dir wurde durch Offenbarung gesagt: »Wenn du noch andere Götter neben Gott setzt, dann wird all dein Tun vergebens sein, und du wirst untergehen! Darum verehere nur Gott und gehöre zu den Dankbaren!«

Sie haben Gott nicht richtig eingeschätzt, dem am Tag der Auferstehung die ganze Erde nur eine Hand voll ist und dessen Rechte die Himmel zusammenfaltet. Lob sei ihm! Er ist hoch erhaben über die Wesen, die sie ihm beigesellen. Wenn in die Posaune gestoßen wird, dann stürzt alles, was im Himmel und auf Erden ist, zu Boden, ausgenommen nur die, von denen Gott es will. Wenn wieder hineingestoßen wird, richten sie sich wieder auf und blicken um sich. Die Erde erstrahlt im Licht ihres Herrn. Das Buch liegt offen, und die Propheten und Märtyrer treten als Zeugen auf. In Gerechtigkeit wird zwischen ihnen gerichtet, und keinem

geschieht Unrecht. Eine jede Seele erhält dann den vollen Lohn ihres Tuns. Die Ungläubigen werden scharenweise zur Hölle getrieben, deren Pforten sie bei ihrer Ankunft offen vorfinden. Die Hüter der Pforten sagen zu ihnen: »Sind nicht Gesandte aus eurer Mitte zu euch gekommen, die euch die Zeichen eures Herrn vorgelesen und vor dem Eintreten dieses Tages gewarnt haben?« Und sie antworten: »Jawohl! Die Strafe ist gegen die Ungläubigen ausgesprochen worden.« Zu ihnen wird gesagt: »Geht ein durch die Pforten der Hölle und bleibt ewig darin! Was für ein schlimmer Aufenthaltsort ist das für die Hochmütigen!«

Diejenigen aber, die ihren Herrn gefürchtet haben, werden scharenweise zum Paradies geführt, dessen Pforten sie bei ihrer Ankunft offen finden. Die Hüter der Pforten sagen zu ihnen: »Heil über euch! Ihr habt euch gut betragen, deshalb kommt herein und bleibt ewig hier!« Sie werden antworten: »Lob sei Gott, der sein Versprechen erfüllt hat. Er hat uns das Land erben lassen, damit wir im Paradies wohnen, wo es uns gefällt. Was für ein herrlicher Lohn für die, die rechtschaffen gehandelt haben!« Du siehst auch, wie die Engel den Thron umkreisen und ihren Herrn preisen. Dann wird in Gerechtigkeit zwischen ihnen gerichtet, und es heißt: »Lob sei Gott, dem Weltherrn!«

Sure 44,34-57

Die Mekkaner sagen: »Es gibt nur einen ersten Tod, und wir werden nicht wieder auferweckt. Bringt doch unsere Vorfahren ins Leben zurück, wenn ihr die Wahrheit sprecht.« Aber sind sie denn besser als das Volk der Tobba und jene, die vor ihnen lebten? Wir haben sie vertilgt, weil sie Frevler waren. Wir haben den Himmel und die Erde und was dazwischen liegt, nicht zum Scherz geschaffen. Wir haben sie nur in Wahrheit geschaffen. Doch die meisten erkennen dies nicht. Der Tag der Entscheidung soll für sie alle der bestimmte Tag sein. Ein Tag, an dem der Herr und der Diener sich nichts mehr nützen können und niemandem außer dem, dessen sich Gott erbarmt, geholfen werden kann. Denn er ist der Allmächtige und Barmherzige. Die Frucht des Baumes Sakkum wird dem Gottlosen zur Speise dienen, und wie Öl wird sie im Bauch kochen, vergleichbar mit kochend heißem Wasser. Zu den Peinigern wird gesagt: »Ergreift ihn und schleppt ihn in die Mitte der Hölle, und gießt über sein Haupt das siedend heiße Wasser, damit es ihn peinigt. Dann spricht:

»Jetzt bekommst du es zu spüren, du mächtiger und hoch geehrter Mann! - Dies ist die Strafe, die ihr bezweifelt habt!« Die Gottesfürchtigen kommen an einen sicheren Ort, nämlich in Gärten mit Quellen. Sie sind mit Seide und Samt gekleidet und sitzen sich gegenüber. So wird es sein! Wir vermählen sie mit schönen Jungfrauen, die große und schöne Augen haben. Dort können sie in Sicherheit alle Art von Früchten verlangen. Außer dem ersten Tod erleiden sie keinen Tod mehr. Gott befreit sie von der Höllenstrafe. All dies geschieht durch die Gnade deines Herrn. Dies ist die große Glückseligkeit.

Sure 46,32-35

Diejenigen, die dem Prediger Gottes nicht gehorchen, können sich der Rache Gottes auf Erden nicht entziehen und werden gegen ihn keinen Beschützer finden. Sie sind in einem klaren Irrtum. Sehen sie denn nicht ein, dass Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und bei ihrer Schöpfung nicht müde geworden ist, auch die Macht besitzt, die Toten wieder lebendig zu machen? Sicherlich kann er das! Denn er ist allmächtig. An jenem Tag werden die Ungläubigen vor das Höllenfeuer gestellt, und zu ihnen wird gesagt: »Ist es nun nicht wahr geworden?« Und sie antworten: »Bei unserem Herrn! Jawohl!« »Jetzt bekommt ihr die Strafe dafür, dass ihr Ungläubige wart.«

Du, Mohammed, ertrage alles in Geduld, so wie es auch unsere standhaften Gesandten in Geduld ertragen haben, und verlange nicht, dass ihre Strafe beschleunigt wird. An dem Tag, an dem sie vor sich sehen, was ihnen angedroht wurde, wird es ihnen Vorkommen, als hätten sie nur eine Stunde eines Tages in der Welt verweilt. Dies diene dir zur Warnung! Wer anders geht denn unter als ruchlose Menschen?

Sure 47,7—15

Ihr Gläubigen, wenn ihr zu Gott steht, steht er auch euch bei und festigt eure Füße. Die Ungläubigen aber gehen unter, und ihre Werke werden von Gott getilgt. Weil sie verabscheuten, was Gott offenbarte, werden ihre Werke vereitelt. Sind sie denn noch nicht im Land umhergezogen und haben gesehen, welches Ende diejenigen vor ihnen genommen haben? Gott hat sie gänzlich vertilgt, und das gleiche Schicksal steht den Ungläubigen bevor. Dies geschieht deshalb, weil Gott nur der Beschützer

der Gläubigen ist, die Ungläubigen aber keinen Beschützer haben. Wenn sie glauben und danach handeln, werden sie von Gott in Gärten geführt, durch welche Bäche hindurchströmen. Den Ungläubigen aber, die ihren Gelüsten frönen und so essen, wie das Vieh es tut, soll das Höllenfeuer als Aufenthaltsort dienen.

Wie viele Städte, die mächtiger als Mekka waren, das dich, Mohammed, vertrieb, haben wir zerstört? Niemand konnte ihnen helfen! Ist denn ein Mensch, der den deutlichen Belehrungen seines Herrn folgt, gleich dem, dessen böse Werke sich ihm im schönsten Licht zeigen? Oder gleich denen, die nur ihren Begierden folgen? So wird das Paradies beschrieben, das den Gottesfürchtigen versprochen ist: In ihm befinden sich Bäche mit Wasser, das nie verdirbt, andere mit Milch, deren Geschmack sich nie verändert, mit Wein, der lieblich für die Trinkenden ist, und mit geläutertem Honig. Dort erhalten sie alle Arten von Früchten und Barmherzigkeit von ihrem Herrn. Gleichen sie wohl dem, der ewig im Höllenfeuer wohnen muss und siedend heißes Wasser zu trinken bekommt?

Sure 50,16-45

Wir haben den Menschen geschaffen, und wir wissen, was seine Seele ihm zuflüstert, und sind ihm näher als seine Halsschlagadern. Wenn die beiden Engel ihm begegnen, indem einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken sitzt, dann bringt er kein Wort hervor, ohne dass der Wächter neben ihm alles geschäftig aufschreibt. In der Todesangst kommt schließlich die Wahrheit zutage, der du immer zu entgehen versuchtest. Dann wird in die Posaune gestoßen. Dies ist der angedrohte Tag. Eine jede Seele kommt dann in Begleitung eines Treibers und eines Zeugen. »Du hast dich um diesen Tag nicht gekümmert, aber wir haben dir die Decke von den Augen genommen, und dein Blick ist jetzt scharf.« Hierauf spricht sein Gefährte: »Dies zu bezeugen bin ich bereit!« Gott sagt dann: »Werft in die Hölle jeden Ungläubigen und Hartnäckigen, jeden, der anderen das Gute vorenthält, jeden Ruchlosen und Zweifler, der neben Gott noch einen anderen Gott setzt; werft ihn in den Ort der peinvollen Strafe.« Daraufhin sagt sein Gefährte: »Herr, nicht ich habe ihn verführt, sondern er ist von selbst dem großen Irrtum verfallen.« Dann spricht Gott: »Streitet nicht in meiner Gegenwart. Ich habe euch schon

früher angedroht, was geschehen würde. Mein Wort hat keine Veränderung erfahren, und meinen Dienern füge ich kein Unrecht zu!« An jenem Tag des Gerichts sagen wir zur Hölle: »Bist du gefüllt?«, worauf sie sagt: »Ist noch Zuschuss da?« Den Frommen wird das Paradies nahe herangebracht. Ihnen gelten die Worte: »Das ist das, was euch verheißen worden ist. Es ist für jeden, der sich zu Gott wendet, seine Gebote beachtet, den Allbarmherzigen auch im Verborgenen fürchtet und zu ihm mit bekehrtem Herzen hintritt. Geht in Frieden dort ein!« Denn dies ist der Tag der Ewigkeit. Dort werden sie erhalten, was sie nur wünschen, und bei uns wird die Glückseligkeit noch vermehrt. Welche Geschlechter vor den Mekkanern haben wir nicht vertilgt, die mächtiger als sie waren? Geht einmal durch die Länder und seht, ob es vor unserer Rache einen sicheren Zufluchtsort gibt! Hierin liegt eine Ermahnung für den, der ein verständiges Herz und ein aufmerksames Ohr hat und dessen forschendes Auge stets gegenwärtig ist. Wir haben Himmel und Erde und alles, was zwischen beiden ist, in sechs Tagen erschaffen. Keine Müdigkeit hat uns ergriffen. Ertrage mit Geduld, was sie sagen, preise das Lob deines Herrn vor Sonnenaufgang und -Untergang, und verrichte auch die freiwilligen Teile der Anbetung! Und horcht auf den Tag, an dem der Ausrufer von einem nahen Ort die Menschen zum Gebet ruft. Auf den Tag, an dem sie den Schall der Posaune in Wahrheit hören. Dies ist der Tag, an dem die Menschen aus ihren Gräbern steigen. Wir allein geben Leben und Tod, und zu uns ist die Rückkehr. An jenem Tag wird sich die Erde plötzlich über ihnen spalten, und leicht ist es für uns, diese Versammlung zu bewerkstelligen. Wir wissen wohl, was die Ungläubigen sagen. Du bist nicht berufen, sie mit Gewalt zum Glauben zu zwingen.

Sure 51,5-23

Was euch angedroht wird, ist die Wahrheit. Das Jüngste Gericht trifft sicherlich ein! Beim Himmel mit seinen Pfaden, ihr weicht ja in euren Reden sehr voneinander ab! Und manche wenden sich ganz vom Glauben ab. Verflucht seien die Lügner, die in den Wassertiefen der Unwissenheit waten und ihr Seelenheil vernachlässigen. Sie fragen spöttisch: »Wann wird der Tag des Gerichts eintreffen?« An diesem Tag sollen sie im Höllenfeuer brennen. Dann wird zu ihnen gesagt: »Spürt

nun eure Strafe, die ihr beschleunigt haben wolltet.«

Die Frommen aber sollen wohnen in Gärten mit Quellen und nehmen, was ihr Herr ihnen gegeben hat, weil sie vor diesem Tag rechtschaffen waren. Sie schliefen nur einen kleinen Teil der Nacht. Schon am frühen Morgen baten sie um Vergebung. Von ihrem Vermögen gaben sie dem Bettler das Seine, und auch dem, dessen Scham das Fordern verwehrte. Auf der Erde und in euch selbst gibt es Zeichen der Allmacht Gottes. Wollt ihr sie nicht bemerken? Eure Versorgung ist im Himmel und das, was euch verheißen ist. Beim Herrn des Himmels und der Erde, dies ist die Wahrheit und so gesprochen, wie ihr zu sprechen pflegt.

Sure 52,7-28

Die Strafe deines Herrn kommt sicherlich herab, und niemand wird sie zurückhalten können. An diesem Tag wird der Himmel erschüttert und gerät ins Wanken. Die Berge werden sich von ihrem Platz bewegen. Wehe an diesem Tag denen, die sich an eitlem Wettstreit ergötzen. An diesem Tag werden sie ins Höllenfeuer herabgestoßen mit den Worten: »Das ist nun das Feuer, das ihr geleugnet habt. Ist das etwa eine Täuschung? Oder seht ihr es nicht? Brennt nun darin! Ihr sollt seine Marter geduldig oder ungeduldig ertragen, was gleichgültig ist. Ihr erhaltet den Lohn eures Tuns.«

Die Gottesfürchtigen wohnen dagegen in Gärten in Wollust und ergötzen sich an dem, was ihr Herr ihnen gibt. Ihr Herr hat sie befreit von der Höllenqual. Man sagt zu ihnen: »Esst, trinkt und freut euch wegen dem, was ihr getan habt«, und sie sitzen in Ruhekissen, die in Reihen angeordnet sind. Wir vermählen sie mit Jungfrauen, die große schwarze Augen haben.

Wenn sie gläubig waren und ihre Nachkommen ihnen im Glauben gefolgt sind, dann vereinigen wir sie mit ihren Nachkommen im Paradies, und wir verkürzen ihnen nicht den Lohn für ihre Handlungen. Jeder Mensch haftet für seine Handlungen. Wir geben ihnen, wie sie es nur wünschen, Obst und Fleisch im Überfluss. Sie reichen sich dort einander den Becher, der sie weder zu eitler Rede noch zur Sünde veranlasst. Ein Kreis von Jünglingen, so schön wie Perlen, die in Muscheln eingeschlossen sind, wird sie umgeben. Sie werden sich einander nähern und Fragen stellen. Sie werden sagen: »Früher waren wir wegen

unserer Angehörigen bekümmert, aber nun hat sich Gott uns gegenüber gnädig erwiesen und uns von der Qual des brennenden Feuers befreit. Wir haben nämlich immer nur zu ihm gebetet. Er ist der Allgütige und Allbarmherzige.«

Sure 52,42-49

Doch die Ungläubigen sind es, die überlistet werden. Haben sie außer Gott noch einen Gott? Gepriesen sei er! Gott ist erhaben über das, was sie ihm zusprechen. Und würden sie auch sehen, wie ein Stück des Himmels auf sie herabfiele, so würden sie doch sagen: »Es ist nur eine dicke Wolke.« Darum lass sie nur, bis der Tag heranbricht, nämlich jener Tag, an dem ihre List nicht hilft und niemand sie rettet. Die Frevler sollen außer diesen Strafen noch eine andere erhalten. Doch die meisten wissen dies nicht. Du aber warte in Geduld auf das Urteil deines Herrn! Denn du bist unter unseren Augen geschützt. Lobe deinen Herrn, wenn du aufstehst, und preise ihn in der Nacht, wenn die Sterne verlöschen.

Sure 54,1-8

Die Stunde des Gerichts naht heran, und schon spaltet sich der Mond. Aber wenn die Ungläubigen ein Wunderzeichen sehen, so sagen sie doch: »Fortdauerndes Blendwerk.« Sie beschuldigen dich des Betruges und folgen nur ihren Begierden. Doch ein jedes Ding hat seine feste Bestimmung. Sie haben die Botschaft erhalten, die vor dem Unglauben abschreckt und die tiefe Weisheit enthält. Doch Warnungen nützen ihnen nichts. Deshalb wende dich von ihnen ab! An jenem Tag, wenn der Rufer sie zu einem schweren Geschäft ruft, werden sie mit gesenkten Blicken wie ausschwärmende Heuschrecken aus ihren Gräbern steigen und mit Schrecken dem Rufer entgegeneilen. Die Ungläubigen sagen dann: »Das ist ein schrecklicher Tag.«

Sure 54,45-55

Die Menge wird in die Flucht geschlagen werden, und sie wird den Rücken kehren und fliehen. Aber ihnen ist die Stunde des Gerichts angedroht. Diese Stunde wird noch bei weitem peinlicher und bitterer sein. Die Übeltäter befinden sich im Irrtum und sind dem Wahn verfallen. An jenem Tag sollen sie auf ihrem Angesicht in das Höllenfeuer gezogen

werden mit den Worten: »Spürt nun die Berührung mit der Hölle!« Alle Dinge haben wir nach einem bestimmten Ratschluss geschaffen. Unser Befehl ist nur ein einziges Wort. In einem Augenblick ist alles da. Auch früher haben wir Völker wie euch vertilgt. Aber lässt sich einer dadurch warnen? Alles, was sie getan haben, ist in den Büchern aufgezeichnet, und alles, sei es klein oder groß, ist niedergeschrieben. Die Gottesfürchtigen werden in den Gärten an Bächen wohnen und in der Versammlung der Gerechten bei dem allmächtigen König.

Sure 55,34-78

Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Eine Feuerflamme ohne Rauch und ein Rauch ohne Feuerflamme wird einst auf euch herabgeschickt, und ihr werdet euch nicht schützen können. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen, wenn der Himmel zerrissen und rot wie eine Rose wird und wie Salböl zerschmilzt? Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? An jenem Tag werden Menschen und Geister über ihre Vergehen nicht erst befragt. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Die Frevler wird man an ihren Merkmalen erkennen, und man wird sie an den Haaren und Füßen packen. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Dies ist die Hölle, die die Frevler geleugnet haben. Sie gehen zwischen ihr und kochend heißem Wasser hin und her. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen?

Für den, der die Gegenwart seines Herrn gefürchtet hat, sind zwei Gärten bestimmt. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Sie sind ausgeschmückt mit Bäumen, die weit ausgebreitete Zweige haben. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? In ihnen befinden sich fließende Quellen. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? In ihnen gibt es von jeder Frucht ein Paar. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Sie ruhen auf Polsterkissen, deren Inneres mit Gold und Seide durchwebt ist, und die Früchte der Gärten hängen tief für sie. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? In den Gärten befinden sich Jungfrauen mit keusch gesenktem Blick, die vor ihnen weder Menschen noch Dschinnen berührt haben. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Schön sind sie wie Rubinen und Perlen.

Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Sollte der Lohn für gute Werke etwa anders sein als gut? Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen?

Außer diesen Gärten gibt es noch weitere Gärten. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Beschattet mit dunklem Grün.

Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? In ihnen gibt es zwei Quellen, die stets wasserreich strömen. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? In ihnen gibt es auch Obst, Palmen und Granatäpfel. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen?

In ihnen befinden sich auch die herrlichsten und schönsten Mädchen. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Huris mit großen und schwarzen Augen, aufbewahrt in Zelten für euch. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Vorher haben weder Menschen noch Dschinnen sie berührt. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Dort ruht man auf grünen Kissen und herrlichen Teppichen. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr denn leugnen? Gelobt sei der Name deines Herrn, der Ruhm und Herrlichkeit besitzt.

Sure 56,1-64

Wenn der unvermeidliche Gerichtstag eintrifft, dann wird keine Seele mehr sein Eintreffen leugnen. Er erniedrigt und erhebt. Wenn die Erde heftig erschüttert wird, die Berge in Stücke zerschmettert und zu dünnem, umherfliegendem Staub werden, dann werdet ihr in drei Klassen eingeteilt: Gefährten der rechten Hand - wie glücklich sind die Gefährten der rechten Hand! -, Gefährten der linken Hand - wie unglücklich sind die Gefährten der linken Hand! - und diejenigen, die anderen im Guten vorangegangen sind; die werden ihnen auch im Paradies vorangehen. Sie werden Gott am nächsten sein und in wonnevollen Gärten wohnen. Die meisten kommen aus früheren Zeiten, nur wenige aus den späteren. Sie werden auf Kissen ruhen, die mit Gold und edlen Steinen ausgeschmückt sind, wo sie sich gegenüber sitzen. Jünglinge in ewiger Jugendblüte werden die Runde machen mit Bechern, Kelchen und Schalen voll von Wein, der keine Kopfschmerzen verursacht und den Verstand nicht trübt, und mit Früchten, die sie auswählen, und

Fleisch und Geflügel, wie sie es nur wünschen können. Sie bekommen Jungfrauen mit großen schwarzen Augen, die Perlen gleichen, die noch in ihren Muscheln verborgen sind. Dies ist der Lohn für ihr Tun. Weder eitles Geschwätz noch Anklagen wegen Sünden werden sie dort hören, sondern nur den Ruf: »Heil! Heil!«

Und die Gefährten der rechten Hand - wie glücklich sind die Gefährten der rechten Hand! - sitzen an dornlosen Lotusbäumen und schön geordneten Akazien, unter ausgebreiteten Schatten, an immer fließendem Wasser und mit Früchten im Überfluss, die nie vermindert oder verboten werden. Sie liegen auf erhöhten Kissen, und Huris stehen zu ihren Diensten, die wir durch eine besondere Schöpfung geschaffen haben. Wir haben sie zu Jungfrauen gemacht, die ihre gleichaltrigen Gatten stets heiß lieben werden. Dies widerfährt den Gefährten der rechten Hand, von denen viele aus der früheren und viele aus der späteren Zeit sein werden.

Die Gefährten der linken Hand aber - und wie unglücklich sind die Gefährten der linken Hand! - befinden sich in brennenden Winden, in siedend heißem Wasser und im Schatten von schwarzem Rauch, der weder kühl noch angenehm ist. Denn vordem haben sie die Lust der Welt genossen, beharrten hartnäckig in ihrem Frevelmut und sagten: »Werden wir, nachdem wir Staub und Knochen geworden sind, wieder auferstehen? Werden auch unsere Vorfahren wieder auferstehen?«

Antworte: »Jawohl! Die Früheren und Späteren werden zur bestimmten Zeit an einem bestimmten Tag versammelt. Dann werdet ihr, die sich dem Irrtum hingegeben und die Auferstehung geleugnet haben, von der Frucht des Baumes Sakkum essen und euren Bauch damit füllen. Dann müsst ihr siedend heißes Wasser so trinken, wie ein durstiges Kamel zu trinken pflegt. Dies ist eure Behandlung am Tag des Gerichts. Wir haben euch ja geschaffen. Aber ihr wollt nicht an eine Auferstehung glauben? Was denkt ihr wohl? Den Samen, den ihr aussendet, habt ihr ihn, oder haben wir ihn geschaffen? Wir haben euch allen den Tod bestimmt. Nichts hindert uns daran, euch durch etwas Gleichartiges zu ersetzen und auf eine Weise wieder neu hervorzubringen, von der ihr noch nichts wisst. Ihr kennt ja die erste Schöpfung. An eine zweite wollt ihr nicht denken? Was haltet ihr von der Saat, die ihr aussät? Lasst ihr sie, oder lassen wir sie hervorwachsen?

Sure 56,80-95

Es ist eine Offenbarung vom Herrn des Weltalls. Wollt ihr diese neue Offenbarung denn verachten? Verschafft ihr euch selbst eure Nahrung, sodass ihr undankbar sein dürft? Wie? Wenn die Seele eines Sterbenden bis an seine Kehle steigt und ihr ihn dabei anblickt - wir ihm näher stehen, was ihr nicht sehen könnt -, wollt ihr nicht, weil ihr ohne Hoffnung auf einstigen Lohn zurückbleibt, dass sie wieder in ihren Körper zurückkehrt, wenn ihr wahrhaftig seid? Ist der Sterbende einer von denen, die Gott nahe sind, so werden ihm Ruhe, herrliche Versorgung und ein wonnevoller Garten zuteil. Gehört er zu den Gefährten der rechten Hand, so wird er von diesen mit dem Gruß empfangen: »Friede sei mit dir!« Gehört er aber zu den Verleugnern und Verirrten, so wird er mit siedend heißem Wasser bewirtet und ins brennende Feuer geworfen. Dies ist sichere Wahrheit. Darum preise den Namen deines Herrn, des großen Gottes.

Sure 57,11 -16

Wer will Gott wohl ein schönes Darlehen geben, damit es ihm zweifach wieder erstattet und ihm außerdem noch ein herrlicher Lohn gegeben wird. An jenem Tag wirst du sehen, wie den gläubigen Männern und Frauen das Licht vor ihnen und in ihrer Rechten dahineilt. Zu ihnen wird gesagt: »Eine frohe Botschaft wird euch heute zuteil: Gärten, die von Bächen durchströmt sind, und ewig sollt ihr darin bleiben.« Dies ist ein großes Glück. An jenem Tag werden die heuchlerischen Männer und Frauen zu den Gläubigen sagen: »Wartet doch auf uns, damit wir unser Licht an eurem Licht anzünden können.« Aber ihnen wird geantwortet: »Kehrt in die Welt zurück und sucht euch Licht!« Und eine hohe Mauer wird zwischen ihnen aufgerichtet, an der sich ein Tor befindet, hinter dem die Barmherzigkeit geübt wird. Außerhalb herrscht die Hölle. Die Heuchler rufen dann den Gläubigen zu: »Waren wir nicht mit euch?« Sie antworten: »Jawohl, aber ihr habt eure Seelen verführt, auf unser Verderben gewartet und euch von lüsternen Wünschen täuschen lassen, bis Gottes Befehl eintraf. So betrog euch der Betrüger in Bezug auf Gott. Heute wird weder von euch noch von den Ungläubigen ein Lösegeld angenommen. Das Höllenfeuer soll euer Beschützer sein. Eine schlimme

Reise ist es dorthin. Ist nun nicht für die Gläubigen die Zeit gekommen, ihr Herz vor der Ermahnung Gottes und vor der geoffenbarten Wahrheit zu demütigen und nicht wie die zu sein, welche einst die Schrift erhielten? Ihr Herz aber, obgleich die Zeit der Nachsicht für sie verlängert worden ist, blieb dennoch hartnäckig.

Sure 69,13-37

Wenn in die Posaune geblasen wird, bewegen sich beim ersten Stoß die Erde und Berge fort und werden mit einem Schlag zerschmettert. An diesem Tag bricht die unvermeidliche Stunde heran. Die Himmel spalten sich an diesem Tag und fallen herab. An seiner Seite stehen die Engel, von denen acht an diesem Tag den Thron ihres Herrn über sich tragen. An diesem Tag werdet ihr vor Gericht gestellt, und nicht das Verborgenste eurer Handlungen bleibt verborgen. Wer sein Buch in die rechte Hand bekommt, wird sagen: »Nehmt doch mein Buch und lest es! Ich habe geglaubt, dass ich zu dieser meiner Rechenschaft gezogen würde.« Dieser wird ein vergnügtes Leben in einem erhabenen Garten führen, dessen Früchte ihm überall nahe sind. »Esst und trinkt nach Lust als Belohnung für die guten Handlungen, die ihr in vergangenen Tagen begangen habt.« Derjenige aber, der sein Buch in die linke Hand bekommt, wird sprechen: »Oh, dass ich doch dieses Buch nicht erhalten hätte und nichts von dieser meiner Rechenschaft wüsste! Oh, hätte doch der Tod ein Ende mit mir gemacht! Mein Reichtum kann mir nun nichts mehr helfen, und meine Macht ist von mir gewichen.« Gott wird zu den Wächtern der Hölle sagen: »Ergreift ihn, bindet ihn, und werft ihn ins Höllenfeuer, damit er brennt. Dann legt ihn an eine Kette, deren Länge siebenzig Ellen beträgt. Er hat nicht an den großen Gott geglaubt und sich nicht um die Speisung der Armen gekümmert. Darum soll er auch heute keinen Freund finden und keine andere Speise erhalten als stinkende Fäulnis, die nur die Sünder zu essen bekommen.«

Sure 70

Es fragt jemand nach der Strafe, welche die Ungläubigen befallen wird. Niemand kann Gott von dieser Strafe zurückhalten, der der Herr der Stufen ist, auf denen die Engel und Gabriel an jenem Tag zu ihm hinaufsteigen. Die Länge dieses Tages beträgt fünfzigtausend Jahre.

Deshalb ertrage ihre Beleidigungen mit Geduld. Sie sehen jenen Tag noch von ferne, aber wir sehen ihn aus der Nähe.

An jenem Tag werden die Himmel wie geschmolzenes Erz sein und die Berge gleich buntfarbiger Wolle. Der Freund wird nicht nach dem Freund fragen, obgleich sie einander sehen können. Der Frevler wird dann wünschen, sich von der Strafe dieses Tages auslösen zu können, mit seinen Kindern, seiner Frau, seinem Bruder und mit seinen Verwandten, welche ihm Freundschaft erwiesen haben; und überhaupt mit allen, die es auf der Erde gibt, damit sie ihn nur erretten. Aber nein! Das Höllenfeuer wird ihn am Kopf zu sich ziehen und zu sich rufen, da er sich abgewandt und von der Wahrheit entfernt und Reichtümer aufgehäuft und gehortet hat.

Der Mensch ist ein geiziges Geschöpf! Wenn ihn ein Übel trifft, so ist er tief betrübt. Wird ihm aber Gutes zuteil, so ist er karg. Nur die Betenden machen eine Ausnahme, die streng das Gebet einhalten und gehörig von ihrem Vermögen dem Bettler und demjenigen schenken, dem es die Scham verbietet, zu fordern; die aufrichtig an den Tag des Gerichts glauben und sich vor der Strafe fürchten, weil niemand vor der Strafe seines Herrn sicher ist; und die sich aller fleischlichen Gelüste enthalten mit Ausnahme derer, die sie bei ihren Frauen und Sklavinnen genießen. Dies ist nicht verboten. Nur wer außer diesen noch andere begehrt, ist ein Übeltäter. Außerdem müssen sie das ihnen Anvertraute treu bewahren, ihre

Verpflichtungen erfüllen, aufrichtig Zeugnis ablegen und sorgfältig die Gebräuche des Gebets beachten. Sie wohnen hoch geehrt in paradiesischen Gärten!

Doch was ist mit den Ungläubigen, dass sie scharenweise mit niedergesenktem Blick von rechts und links zu dir vorlaufen? Verlangt etwa jeder von ihnen, in einen wonnevollen Garten einzugehen? Keineswegs, sie wissen ja, woraus wir sie geschaffen haben. Ich schwöre beim Herrn des Ostens und Westens, dass wir andere an ihre Stelle setzen können, die besser sind als sie. Daran kann uns niemand hindern. Darum lass sie nur streiten und spotten, bis ihnen der Tag, der ihnen angedroht worden ist, begegnet. An jenem Tag werden sie so eilig aus den Gräbern heraussteigen, als wollten sie zu ihren Fahnen eilen. Aber ihre Blicke werden sie niederschlagen, und Schmach wird sie

bedecken. Dies ist der Tag, der ihnen angedroht worden ist.

Sure 74

Du Bedeckter, erhebe dich und warne, preise deinen Herrn, reinige deine Kleider, meide jede Schandtät, sei nicht freigebig in der Absicht, dadurch mehr zu empfangen, und warte geduldig auf den Herrn. Wenn die Posaune erschallt, wird dies für die Ungläubigen ein Tag des Kummers und der Not. Lass mich dann mit dem gewähren, den ich als Einzigen geschaffen und dem ich Reichtum im Überfluss gegeben habe. Ich gab ihm Kinder, die ihn umgaben, und habe seine Geschäfte in angenehmer Weise geordnet. Dennoch verlangt er von mir, dass ich noch mehr für ihn tue. Aber keineswegs! Denn er ist ein Gegner unserer Zeichen.

Darum will ich ihn mit schwerer Not heimsuchen, weil er Lügen gegen den Koran erdichtet und verbreitet hat. Verflucht sei er. Denn schändlich hat er sie verbreitet. Dann sieht er sich um, runzelt die Stirn und nimmt eine ernste Haltung an. Dann wiederum kehrt er den Rücken, ist voller Hochmut und spricht: »Der Koran ist nichts anderes als Täuschung, von anderen geborgt und nichts als die Worte eines Menschen.« Ich will ihn, damit er verbrennt, ins Höllenfeuer hinabstoßen.

Aber was lehrt dich zu begreifen, was die Hölle ist? Sie lässt nichts übrig und nichts entweichen, und sie verbrennt das Fleisch der Menschen.

Neunzehn Wächter haben wir über sie gesetzt. Nur Engel haben wir zu Höllenwächtern gemacht. Ihre Zahl haben wir nur zur Prüfung der Ungläubigen bestimmt, damit die Schriftbesitzer sich von der Wahrheit dieses Buches überzeugen und die Gläubigen sich im Glauben bestärken lassen. Die Schriftbesitzer, die Gläubigen und diejenigen, deren Herz schwach ist, sollen fortan nicht mehr zweifeln, und die Ungläubigen sprechen: »Was will denn Gott mit dieser Zahl andeuten?« So führt Gott in den Irrtum, wen er will, und führt auf den rechten Weg, wen er will. Die Heerscharen deines Herrn kennt nur er allein, und dies ist nur eine Ermahnung für die Menschen. So ist es. Bei dem Mond, bei der zurückweichenden Nacht und der aufgehenden Morgenröte, diese Hölle ist einer der größten Schrecken.

Sie dient dem Menschen zur Warnung - sowohl dem von euch, der vorwärts schreiten, als auch dem, der Zurückbleiben will. Eine jede Seele ist verantwortlich für ihre Handlungen. Die Gefährten der rechten Hand, die in wundervollen Gärten wohnen, fragen dann die Frevler: »Was hat

euch denn in die Hölle gebracht?« Sie antworten: »Wir haben nicht das Gebet verrichtet und die Armen gespeist, sondern uns mit eiteln Dingen und Geschwätz beschäftigt und den Tag des Gerichts geleugnet, bis der Tod uns überkam.« Keine Fürsprache eines Fürsprechenden kann dann mehr helfen. Was ist denn mit ihnen, dass sie sich von den Ermahnungen des Korans abwenden gleichsam wie furchtsame Esel, die vor einem Löwen fliehen? Zwar wünscht jeder von ihnen, dass ihm eine offene Schrift von Gott zukommt. Dies wird aber nicht geschehen. Denn sie fürchten nicht einmal das zukünftige Leben. Es geschieht keineswegs. Denn der Koran ist eine hinreichende Ermahnung. Wer sich mahnen lassen will, den wird er ermahnen. Aber nicht anders werden sie sich mahnen lassen, oder Gott müsste es wollen. Er ist es, dem Ehrfurcht gebührt, und er ist es, der gern vergibt.

Sure 75

Ich schwöre bei dem Tag der Auferstehung und bei der Seele, die sich selbst anklagt, wird der Mensch wohl glauben, wir könnten einst seine Gebeine nicht zusammenbringen? Aber wir vermögen es, auch die kleinsten Spitzen seiner Finger zusammenzufügen. Doch der Mensch will selbst das, was vor ihm liegt, gern leugnen. Er fragt: »Wann kommt denn der Tag der Auferstehung?« Wenn dann das Auge sich verdunkelt, der Mond sich verfinstert und Sonne und Mond vereinigt werden, an diesem Tag fragt der Mensch: »Wo findet man einen Zufluchtsort?« Doch es gibt keine Zuflucht. Vor deinem Herrn wird an diesem Tag der Standort sein, und an diesem Tag wird man dem Menschen verkünden, was er zuerst und zuletzt getan hat. Der Mensch wird gegen sich selbst Zeuge sein. Auch wenn er seine Entschuldigungen vorbringt, so werden sie nicht angenommen.

Rühre nicht deine Zunge, um ihn den Vortrag des Koran-Textes zu beschleunigen. Denn unsere Sache ist es, ihn zu sammeln und vorzulesen. Wenn wir ihn dir vorlesen, dann folge nur der Vorlesung. Dann ist es unsere Aufgabe, ihn dir zu erklären. So ist es!

Ihr liebt das dahineilende Leben und lasst das Zukünftige ganz unbeachtet. Einige Gesichter werden an diesem Tag glänzen und ihren Herrn anblicken, andere aber traurig aussehen und ahnen, dass schwere Trübsal über sie kommt. Sicherlich! Wenn in der Todesstunde die Seele

eines Menschen bis an die Kehle steigt und die Herumstehenden sagen: »Wer bringt zu seiner Rettung einen Zaubertrank?«, wenn er glaubt, die Zeit der Abreise sei gekommen, und ein Bein an das andere legt, dann wird er an diesem Tag zu seinem Herrn getrieben. Denn er glaubte nicht, sondern beschuldigte den Gesandten des Betruges, wandte sich ab und reiste mit stolzer Miene zu seiner Familie. Darum wehe dir, wehe! Abermals wehe dir, wehe! Glaubt denn der Mensch, ihm wäre volle Freiheit gelassen? War er nicht ein ausgeworfener Samentropfen, daraufhin ein wenig geronnenes Blut? Gott bildete ihn, formte ihn nach dem richtigen Maß und machte aus ihm zwei Geschlechter, das männliche und das weibliche. Sollte der, der dies getan hat, nicht auch die Toten zu neuem Leben erwecken?

Sure 76

Ist denn nicht ein Zeitraum für den Menschen verstrichen, als er noch keine bemerkenswerte Sache war? Wir haben den Menschen geschaffen aus dem vermischten Samentropfen, um ihn zu prüfen, und wir haben ihm Gehör und Gesicht gegeben. Wir haben ihn auch auf den rechten Weg geleitet, mag er nun dankbar oder undankbar sein. Für die Ungläubigen haben wir Ketten, Halsbänder und das Höllenfeuer bereit. Die Gerechten aber werden trinken aus einem Kelch mit Wein, der gemischt ist mit Wasser aus der Quelle Kufur, aus der nur die Diener Gottes trinken. Sie erfüllten ihre Gelübde und fürchteten den Tag, der sein Unheil weit aussendet, und speisten aus Liebe zu Gott den Armen, Waisen und Gefangenen. Sie sprachen: »Wir speisen euch nur, um den Willen Gottes zu erfüllen, und wollen von euch weder Lohn noch Dank. Wir fürchten, von unserem Herrn einen traurigen und schrecklichen Tag zu erhalten.« Darum befreite Gott sie von dem Unheil dieses Tages und ließ Heiterkeit und Freude auf ihrem Angesicht erglänzen. Sie werden für ihr Ausharren und ihre Geduld mit dem Garten und mit seidenen Gewändern belohnt. Dort ruhen sie auf Lagerkissen und spüren weder die Sonne noch große Kälte.

Die Schatten breiten sich weit über sie aus, und die Früchte hängen tief herab, damit sie leicht gepflückt werden können. Diener gehen um sie herum mit silbernen Kelchen, Bechern und glashellen Silberflaschen, deren Maß sie nach eigenem Wunsch bestimmen können. Man gibt

ihnen dort zu trinken aus einem Becher mit Ingwerwein von einer Quelle, die Salsabil heißt. Ewig blühende Jünglinge gehen um sie herum. Wenn du sie siehst, hältst du sie für ausgestreute Perlen. Wo du hinsiehst, erblickst du Wonnen und eine große Herrlichkeit. Ihre Gewänder sind aus feiner grüner Seide und Samt, durchwebt mit Gold und Silber. Sie sind geschmückt mit silbernen Armbändern. Ihr Herr wird ihnen das reinste Getränk zu trinken geben. Und ihnen wird gesagt: »Dies ist der Lohn und der Dank für euer eifriges Streben.«

Sure 77,7-50

Das, was euch angedroht ist, wird bestimmt eintreffen. Wenn dann die Sterne erlöschen, der Himmel zerreißt, die Berge zerschmelzen und für die Gesandten der Tag der Zeugnisablegung anberaumt ist, was für ein Tag wird dazu bestimmt sein? Der Tag der Entscheidung! Wer aber lehrt dich, was eigentlich der Tag der Entscheidung ist? Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklärten! So haben wir die Früheren zugrunde gehen lassen, und so wollen wir auch die Späteren ihnen nachfolgen lassen. So verfahren wir mit den Übeltätern. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! Haben wir euch nicht aus einem verächtlichen Wassertropfen geschaffen, den wir bis zu einer bestimmten Zeit an einen sicheren Ort legten? Wir haben dies aufgrund unserer Allmacht getan. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! Haben wir nicht die Erde zur Aufnahme der Toten und Lebendigen bestimmt und hohe und feste Berge auf sie gesetzt und euch frisches Wasser zu trinken gegeben? Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! Es wird nämlich zu ihnen gesagt: »Geht nun zum Ort der Strafe, die ihr geleugnet habt! Geht nun hinein in den Schatten des Höhenrauches, der in drei Säulen aufsteigt, der euch nicht beschatten und euch nicht helfen kann gegen die Flammen.« Diese sprühen Funken so groß wie ein Turm, gleichsam als wären es rotgelbe Kamele. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären!

An diesem Tag können sie nicht sprechen und dürfen sich nicht entschuldigen. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! Dies ist der Tag der Entscheidung, an dem wir euch mit den Vorfahren versammeln. Wenn ihr nun irgendeinen Plan habt, dies zu

verhindern, so wendet ihn gegen mich an! Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären!

Die Gottesfürchtigen werden unter Schatten wohnen bei Quellen und Früchten und allem, was sie sich wünschen. Zu ihnen wird gesagt: »Esst und trinkt nach Belieben zur Belohnung eures Tuns!« Denn so belohnen wir die Rechtschaffenen. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! Ihr Übeltäter, esst nur und erfreut euch noch eine kurze Zeit des irdischen Lebens! Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären. Zu ihnen wird gesagt: »Verbeugt euch!«, doch sie verbeugen sich nicht. Wehe an diesem Tag denen, die unsere Zeichen zur Lüge erklären! An was für eine Offenbarung wollen sie denn glauben?

Sure 78

Worüber befragen die Ungläubigen sich wohl untereinander? Über die große Verkündigung, über die sie sich nicht einig sind. Doch bald werden sie die Wahrheit darüber erfahren. Ja, bald sollen sie es zu wissen bekommen. Haben wir nicht die Erde zum Ruhebett gemacht und die Berge als Pfeiler hingestellt? Haben wir euch nicht als zwei Geschlechter geschaffen? Haben wir nicht den Schlaf zur Ruhe, die Nacht zur Verhüllung und den Tag zur Beschaffung des Lebensunterhalts bestimmt? Haben wir nicht sieben Festungen über euch erbaut und eine brennende Leuchte daran befestigt? Senden wir euch aus den überladenen Wolken nicht Wasser im Überfluss, um damit Getreide, Kräuter und dicht bepflanzte Gärten hervorzubringen?

Der Tag der Entscheidung ist festgesetzt, der Tag, an dem in die Posaune gestoßen wird und ihr in Scharen herbeikommt. Dann öffnet sich der Himmel und wird zu lauter Toren, und die Berge bewegen sich und lösen sich in Dunst auf. Die Hölle aber bleibt ein Hinterhalt zur Aufnahme der Frevler. Dort werden sie ewig bleiben. Keine Kühle wird sie erfrischen, und zu trinken haben sie nur siedend heißes Wasser und stinkenden Eiter. Dies ist die angemessene Belohnung dafür, dass sie nicht darauf gefasst waren, zur Rechenschaft gezogen zu werden, und dass sie nicht an unsere Zeichen glaubten und sie überdies zur Lüge erklärten. Doch wir haben alles verzeichnet und aufgezählt. Nehmt nur hin die Strafe, die wir euch umso mehr vergrößern werden.

Für die Gottesfürchtigen aber ist ein Ort der Seligkeit bereitet, wo Bäume und Weinstöcke gepflanzt sind. Dort finden sie gleichaltrige Jungfrauen mit schwellenden Brüsten und voll gefüllte Becher. Weder eitles Geschwätz noch Lügen hören sie dort. Dies ist die Belohnung von deinem Herrn, ein angemessenes Geschenk des Herrn von Himmel, Erde und dem, was zwischen beiden liegt, der allbarmherzig ist. An diesem Tag stehen der Geist und die Engel in Reihen geordnet da, und niemand darf sprechen außer dem, der eine Erlaubnis vom Allbarmherzigen erhält. Der spricht, was recht ist. Dies ist der unfehlbare Tag. Wer nur will, der bekehre sich zu seinem Herrn. Denn wir drohen euch eine baldige Strafe an. An diesem Tag überblickt der Mensch die Taten, die seine Hände vorausgeschickt haben. Der Ungläubige ruft aus: »Oh wäre ich doch Staub!«

Sure 79,1-13

Bei denen, die mit Gewalt entreißen; bei denen, die schwimmend dahingleiten; bei denen, die vorangehen und anführen; und bei denen, die die Dinge der Welt verwalten - an jenem Tag wird die Posaune alles erschüttern. Ein gewaltiger Posaunenstoß wird nachfolgen. An diesem Tag werden die Herzen der Menschen hämmern und ihre Blicke niedergeschlagen sein, und sie werden sprechen: »Sollen wir etwa, obwohl wir vermoderte Beine sind, in unseren früheren Zustand zurückkehren? Das wäre ja«, sagen sie, »eine Rückkehr, die zum Untergang führt!« Es ist nur ein einziger Posaunenschall, und siehe, sie erscheinen auf der Oberfläche der Erde!

Sure 79,34-46

Wenn dann die große Überschwemmung herankommt, am Tag des Gerichts, dann wird der Mensch sich erinnern an das, was er erstrebte. Jedem, der sehen kann, wird die Hölle sichtbar sein. Wer nun gefrevelt und das diesseitige Leben vorgezogen hat, dessen Wohnung ist die Hölle. Wer aber die Gegenwart seines Herrn gefürchtet und seine Seele von Gelüsten fern gehalten hat, dessen Wohnung ist das Paradies. Sie werden dich über die letzte Stunde und ihren Zeitpunkt befragen. Wie könntest du aber hierüber Bescheid geben? Nur Gott allein kennt ihre bestimmte Zeit. Denn du bist nur ein Warner, der sie fürchtet. An jenem

Tag, wenn sie sie sehen werden, wird es ihnen Vorkommen, als hätten sie nur einen Abend und einen Morgen gehabt.

Sure 81

Wenn die Sonne sich zusammenfaltet, die Sterne herabfallen, die Berge sich von der Stelle bewegen, die schon im zehnten Monat trüchtige Kamelstute vernachlässigt wird, die wilden Tiere zusammenlaufen, die Meere in Flammen aufgehen, die Seelen sich wieder mit den Körpern verbinden, das lebendig begrabene Mädchen befragt wird, warum es getötet wurde, die Bücher offen dargelegt und die Himmel weggezogen werden wie die Haut des Kamels, die Hölle lichterloh brennt und das Paradies näher herangebracht wird - dann wird jede Seele wissen, was sie getan hat. Ich schwöre bei den Sternen, die sich rückwärts und vorwärts bewegen und verbergen, bei der hereinbrechenden Nacht und der erscheinenden Morgenröte: Dieser Koran enthält die Worte eines ehrwürdigen Gesandten, der viel vermag und in Ansehen steht beim Herrn des Thrones. Ihm gehorchen die Engel, und er ist untrüglich. Euer Gefährte Mohammed ist kein Besessener. Er sah den Engel Gabriel am hellen Horizont, und er verschweigt die geheimen Offenbarungen nicht, welche nicht die Worte eines gesteinigten Satans sind. Wo denkt ihr hin? Der Koran ist nichts anderes als eine Ermahnung für die Welt, namentlich für den, der den geraden Weg gehen will. Doch könnt ihr dies nicht wollen, wenn Gott, der Herr des Weltalls, es nicht will.

Sure 82

Wenn die Himmel sich spalten, die Sterne sich zerstreuen, die Meere übertreten und die Gräber sich umkehren, dann wird jede Seele wissen, was sie getan und unterlassen hat. Oh Mensch, was hat dich denn verführt, gegen deinen verehrungswürdigen Herrn zu handeln, der dich geschaffen, gebildet, geformt und in eine Gestalt zusammengefügt hat, die ihm gefiel? Dennoch leugnet ihr den Tag des Gerichts. Aber verehrungswürdige Wächter sind über euch gesetzt, die alles niederschreiben. Deshalb wissen sie, was ihr tut.

Die Gerechten werden in das wundervolle Paradies kommen, die Missetäter aber in die Hölle! Am Tag des Gerichts werden sie hineingeworfen, um darin zu schmoren, und nie werden sie von dort

Weggehen dürfen. Was lehrt dich aber, den Tag des Gerichts zu begreifen? Was lehrt dich die Beschaffenheit des Gerichtstages? An diesem Tag kann keine Seele etwas für eine andere tun! Denn Gott hat an diesem Tag die alleinige Entscheidung.

Sure 83

Wehe den Betrügern, die, wenn sie von anderen Menschen zugemessen bekommen, ein volles Maß verlangen, aber selbst anderen Menschen, wenn sie zumessen, Maß und Gewicht verkürzen! Denken sie denn nicht daran, dass sie wieder auferweckt werden an jenem großen Tag, an jenem Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn des Weltalls stehen? Keineswegs!

Das Buch der Missetäter ist in Siggin. Wie kannst du aber begreifen, was Siggin ist? Ein voll geschriebenes Buch ist es! Wehe an diesem Tag denen, die unseren Gesandten des Betruges beschuldigen und den Tag des Gerichts leugnen. Doch nur frevelhafte Sünder verleugnen ihn, nur solche, die sprechen, wenn unsere Zeichen ihnen vorgelesen werden: »Das sind nur Fabeln der Alten!« Keineswegs ist dem so! Ihre bösen Taten haben ihre Herzen überwältigt. Nicht anders verhält es sich. Dafür werden sie an jenem Tag ausgeschlossen sein von ihrem Herrn, und sie werden in der Hölle schmoren.

Dann wird zu ihnen gesagt: »Hier ist das, was ihr geleugnet habt.« So ist es! Das Buch der Gerechten ist in Illijun. Wie kannst du aber begreifen, was Illijun ist? Ein voll geschriebenes Buch ist es, das diejenigen bezeugen, die Gott nahe sind. Die Gerechten sollen im wonnevollen Paradies wohnen, auf Ruhekissen sitzen und umherblicken. Auf ihren Gesichtern kann man die freudige Heiterkeit wahrnehmen. Zu trinken bekommen sie vom reinsten versiegelten Wein, dessen Siegel aus Moschus besteht und der mit Wasser aus Tasnim vermischt wird. Dies ist eine Quelle, aus der diejenigen trinken, die Gott nahe sind. Die Übeltäter lachten über die Gläubigen. Wenn sie an ihnen vorübergehen, zwinkerten sie einander zu. Sobald sie aber wieder zu ihren Leuten zurückkehrten, wandten sie sich mit höhnischem Spott ab und sagten, wenn sie die Gläubigen sahen: »Es sind irreführte Menschen!« Aber sie waren ja nicht gesandt, um Wächter über sie zu sein. Doch eines Tages werden die Gläubigen die Ungläubigen

verlachen, wenn sie, auf Ruhekissen liegend, auf die Hölle herabsehen. Sollte den Ungläubigen nicht vergolten werden, was sie getan haben?

Sure 84

Wenn der Himmel zerreißt, der seinem Herrn pflichtbewusst gehorcht, die Erde sich ausdehnt und herauswirft, was in ihr ist, indem sie pflichtbewusst ihrem Herrn gehorcht, dann, oh Mensch, wirst du dich bemühen, zu deinem Herrn zu gelangen, den du auch treffen wirst. Wer dann sein Buch in die rechte Hand bekommt, wird eine leichte Rechenschaft erhalten und freudig zu seinen Angehörigen zurückkehren. Wer aber sein Buch hinter dem Rücken bekommt, der wird um völlige Vernichtung bitten. Aber er wird in die Hölle gesandt, um zu brennen, weil er sich inmitten seiner Angehörigen übermütig betragen hat. Er glaubte nämlich, er würde niemals zu Gott zurückkehren. Aber sein Herr beobachtete ihn!

Ich schwöre bei der Abenddämmerung und bei der Nacht und bei dem, was sie zusammentreibt, und beim Mond, wenn er sich füllt, ihr werdet von einem Zustand in den anderen versetzt. Warum wollen sie denn nicht glauben? Warum fallen sie nicht nieder und beten, wenn ihnen der Koran vorgelesen wird? Ja, die Ungläubigen erklären ihn zur Lüge! Aber Gott kennt ihre verborgene Bosheit. Darum verkünde ihnen eine schlimme Strafe! Die Gläubigen aber, die rechtschaffen handeln, erhalten einen unvergänglichen Lohn.

Sure 85,1-16

Beim Himmel mit seinen Türmen, beim verheißenen Tag, beim Zeugen und dem Bezeugten, umgebracht werden die Gefährten der Grube und des brennenden Feuers, weil sie dabei waren und Zeugnis abzulegen haben von dem, was man den Gläubigen antat. Diese wollten sie nur deshalb strafen, weil sie an Gott, den Allmächtigen und Preiswürdigen, glaubten, dem das Reich des Himmels und der Erde gehört. Er ist der Zeuge aller Taten. Für diejenigen, die die gläubigen Männer und Frauen verfolgen und dies später nicht bereuen, ist die Höllenstrafe, der Höllenbrand bestimmt. Diejenigen aber, die glauben und Gutes tun, erhalten Gärten, die von Bächen durchströmt sind. Das ist die große Glückseligkeit! Die Rache deines Herrn ist wirklich streng. Er erschuf und

wird auch wieder von Neuem hervorbringen! Er ist der Versöhnende und Gnädige, der Herr des glorreichen Thrones, denn er schafft, was er will!

Sure 87

Preise den Namen deines Herrn, des Allerhöchsten, der seine Geschöpfe geschaffen und gebildet hat. Er bestimmt ihre Ziele und leitet sie recht. Er bringt das Futter hervor und lässt es dann wieder zu dunklem Heu welken. Wir wollen dich lehren, diese Offenbarungen zu lesen, damit du nichts vergisst außer dem, wovon Gott es will. Denn er kennt, was offenbar und was verborgen ist. Wir wollen dir den Weg zur Glückseligkeit leicht machen. Darum ermahne nur, denn Ermahnung bringt Nutzen.

Wer Gott fürchtet, der wird sich ermahnen lassen, und nur der elendste Bösewicht wendet sich davon ab. Dieser wird aber im Höllenfeuer schmoren, wo er nicht sterben und nicht leben kann. Selig aber ist, wer sich durch den Glauben gereinigt hat, des Namens seines Herrn gedenkt und betet. Ihr aber zieht das irdische Leben vor, obgleich das zukünftige besser und dauerhafter ist. So steht es geschrieben in den alten Büchern, in den Büchern des Abraham und Moses.

Sure 88

Ist dir nicht die Kunde von dem unheilvollen Tag des Gerichts zu Ohren gekommen? Es wird niedergeschlagene Gesichter geben an diesem Tag, die sich quälen und abmühen. Sie werden in das glühende Feuer geworfen, um darin zu schmoren. Zu trinken bekommen sie aus einer siedend heißen Quelle, und nichts anderes erhalten sie zur Speise als Dornen und Disteln, welche keine Kraft geben und den Hunger nicht stillen.

Auch freudige Gesichter gibt es an diesem Tag, die mit ihrem früheren Verhalten zufrieden sind. Sie kommen in einen erhabenen Garten, wo sie kein eitles Gerede hören und wo sie eine fließende Quelle, hohe Ruhebetten, aufgestellte Becher, wohl geordnete Kissen und ausgebreitete Teppiche vorfinden. Betrachten sie denn nicht die mit Regen beladenen Wolken, wie sie beschaffen, die Himmel, wie sie emporgehoben, die Berge, wie sie befestigt sind, und die Erde, wie sie ausgebreitet wurde? Darum ermahne sie, denn du bist nur ein Ermahner

und hast sonst keine Gewalt über sie. Wer sich aber abwendet und ungläubig bleibt, über den wird Gott die schwerste Strafe verhängen. Zu uns kehren sie zurück, und dann ist es an uns, Rechenschaft von ihnen zu fordern.

Sure 89

Bei der Morgendämmerung, bei den zehn Nächten, bei dem, was gerade und ungerade ist, und bei der hereinbrechenden Nacht! Ist dies nicht ein verständiger Eid? Hast du nicht beobachtet, wie dein Herr mit Ad verfahren ist, dem Bewohner von Iram, wo es Säulen gab, wie es sie sonst nirgendwo gab? Und wie er mit den Thamud verfuhr, welche sich Felsen im Tal ausgehauen hatten? Oder mit dem hartnäckigen Pharao? Sie alle waren ausschweifend und richteten großes Unheil im Land an. Darum goss dein Herr die Geißel seiner Strafe über sie aus! Denn dein Herr steht, um alles zu beobachten, auf seinem Wachturm.

Wenn der Mensch von seinem Herrn durch Wohltaten und Großmut geprüft wird, sagt er: »Mein Herr hat mich geehrt.« Wenn der Herr ihn aber durch Widerwärtigkeiten prüft und ihm seine Nahrung entzieht, spricht er: »Mein Herr verachtet mich!« Dem ist aber nicht so!

Ihr ehrt die Waisen nicht, muntert euch gegenseitig nicht auf, die Armen zu speisen, verzehrt mit Habgier das Erbe der Unmündigen und liebt mit zu großer Leidenschaft den Reichtum.

So darf es nicht sein! Wenn aber die Erde in Staub zergeht, dein Herr mit der Engelschar in Reih und Glied kommt und die Hölle herangebracht wird, an diesem Tag erinnert sich der Mensch seiner Taten. Aber was nützt ihm diese Erinnerung? Er sagt dann: »Oh, hätte ich meinem Leben im Jenseits nur gute Handlungen vorausgeschickt!« An diesem Tag straft und fesselt keiner außer Gott. »Du vollkommen beruhigte Seele, kehre zu deinem Herrn zurück, vollkommen zufrieden und befriedigt, tritt in den Kreis meiner Diener, und geh ein in mein Paradies!«

Sure 92

Bei der Nacht, wenn sie alles mit Finsternis bedeckt, beim Tag, wenn er hell erstrahlt, und bei dem, der das Männliche und Weibliche erschuf, eure Bestrebungen sind sehr verschieden! Wer nun gehorcht, gottesfürchtig ist und sich zur Wahrheit des herrlichen Glaubens bekennt,

dem wollen wir den Weg zur Seligkeit leicht machen. Wer aber geizig ist und nur nach Reichtum strebt und die Wahrheit des herrlichen Glaubens leugnet, dem ebenen wir den Weg zum Elend. Wenn er kopfüber in die Hölle gestürzt ist, wird ihm sein Reichtum nichts nützen. Die richtige Leitung der Menschen ist allein unsere Sache. Von uns hängt das zukünftige und das gegenwärtige Leben ab.

Deshalb habe ich euch gewaltig lodernde Feuer angedroht, in denen nur der Elende brennen soll, nämlich derjenige, der nicht geglaubt und sich abgewandt hat. Fern davon ist jedoch der Fromme, der zur Läuterung seiner Seele sein Vermögen als Almosen hingibt und von niemandem Vergeltung für seine Wohltaten verlangt. Er strebt nämlich nur dahin, das Angesicht seines Herrn, des Allerhöchsten, zu schauen. Er wird einst mit seiner Belohnung sehr zufrieden sein.

Sure 95

Bei der Feige, der Olive, dem Berg Sinai und dem Gebiet um Mekka, wir hatten den Menschen auf die herrliche Weise geschaffen und ihn dann auf das Tiefste erniedrigt. Ausgenommen sind nur jene, die glauben und rechtschaffen handeln. Sie erhalten grenzenlosen Lohn. Was veranlasst dich da noch, den Tag des Gerichts zu leugnen? Ist nicht Gott der weiseste und gerechteste Richter?

Sure 96

Lies im Namen deines Herrn, der alles erschaffen hat, der auch den Menschen erschaffen hat aus geronnenem Blut! Lies, bei deinem Herrn, dem glorreichsten, der den Gebrauch der Feder gelehrt hat, der den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste. So ist es! Der Mensch benimmt sich wirklich frevelhaft, wenn er einen großen Reichtum besitzt. Aber du musst zu deinem Herrn zurückkehren! Was hältst du wohl von dem, der unseren Diener vom Beten abhalten will? Glaubst du, dass er rechtgeleitet ist? Was hältst du wohl davon, dass er unsere Zeichen zur Lüge erklärt und sich abwendet? Weiß er denn nicht, dass Gott alles sieht? Wenn er nicht ablässt, werden wir ihn bei seinem Schopf ergreifen, der lügenhaft ist. Mag er dann rufen seine Freunde und Gönner! Aber wir rufen die furchtbaren Höllenwächter! Nicht anders wird es sein! Gehorche ihm nicht, sondern bete zu Gott und nähere dich ihm

in Demut!

Sure 98

Die Ungläubigen unter den Schriftbesitzern und den Heiden wanken nicht eher, als bis deutliche Beweise zu ihnen gekommen sind, nämlich der Gesandte Gottes, der ihnen geläuterte und heilige Bücher vorliest, die gerechte und fromme Vorschriften enthalten. Nicht eher trennten sich die Schriftbesitzer untereinander, als bis ihnen der deutliche Beweis zugekommen war. Nichts anderes wird ihnen befohlen, als Gott zu dienen, sich zu seiner Religion zu bekennen, rechtgläubig zu sein, das Gebet zu verrichten und Almosen zu geben. Denn dies ist die rechte Religion.

Die Ungläubigen unter den Schriftbesitzern und den Heiden kommen in das Höllenfeuer und bleiben ewig darin. Denn sie sind die schlechtesten Geschöpfe. Diejenigen aber, die glauben und das Gute tun, sind die besten Geschöpfe. Ihr Lohn bei ihrem Herrn besteht im Garten Eden, durch den Bäche strömen, und ewig bleiben sie dort. Gott wird Wohlgefallen haben an ihnen und sie an ihm. Dies gilt für den, der seinen Herrn fürchtet.

Sure 99

Wenn die Erde durch Erdbeben erschüttert wird, sie ihre Last auswirft und der Mensch fragt: »Was geht mit ihr vor?«, an diesem Tag wird die Erde ihre Nachrichten selbst erzählen, welche der Herr ihr eingibt. An diesem Tag werden die Menschen in verschiedenen Abteilungen hervorkommen, um ihre Werke zu sehen. Und wer auch nur so viel Böses getan hat, wie eine Ameise schwer ist, der wird dies sehen!

Sure 100

Bei den eilenden Rossen, die keuchend laufen, und bei denen, die am Morgen losstürmen, Staub aufwirbeln und die feindlichen Scharen durchbrechen – der Mensch ist undankbar gegen seinen Herrn! Er bezeugt dies sogar selbst! Mit unmäßiger Liebe hängt er an den irdischen Gütern. Weiß er denn nicht, dass dann, wenn alles, was in den Gräbern ist, herausgenommen wird und alles, was in der Brust des Menschen verborgen ist, ans Licht gebracht wird, ihr Herr sie an diesem

Tag vollkommen kennt?

Zeittafel

- ca. 579 Mohammed wird in Mekka geboren
- ca. 610 Mohammed wird zum Propheten berufen
- ca. 613 Mohammed beginnt seine öffentliche Predigt
- 622 (16. Juli) Hedschra: Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina. Beginn der islamischen Zeitrechnung
- 624 Mohammed wird bei Badre von den Mekkanern in eine Falle gelockt; aber er gewinnt den Kampf
- 625 Niederlage Mohammeds beim Berge Uhud; seine Gegner nutzen den Sieg nicht aus
- 627 Medina wird belagert
- 628 Zug nach Mekka; Vertrag mit den Mekkanern, der Mohammed im Wallfahrtsmonat den Zugang zur Kaaba ermöglicht
- 627 Mohammed erobert Mekka
- 632 Mohammeds Tod
- 644- Der Kalif Otman setzt einen Ausschuss ein, der die endgültige
654 Fassung des Korans ausarbeitet
- 650- Festlegung des Korans. Alle abweichenden Lesarten werden
653 verbrannt. Je ein Exemplar wird in Medina, Mekka, Basra und Damaskus hinterlegt

Literatur

Nachschlagewerke

Bär, Erika: Bibliographie zur deutschsprachigen Islamwissenschaft und Semitistik vom Anfang des Jahrhunderts bis heute. 3 Bde. Wiesbaden 1985.

Cambridge History of Islam. Ed. by P. M. Holt. 2 Bde. Cambridge 1970.

Encyclopaedia of Islam. New Edition. Leiden 1960, Suppl.-Bde. 1980 ff.

Enzyklopädie des Islam. Leiden 1913-1914, Ergänzungsband 1938.

Handbuch der Orientalistik. Herausgegeben von B. Spuler. Leiden 1957 ff.

Handwörterbuch des Islam. Hg. v. A. J. Wensinck. Leiden 1941.

Hughes, Thomas Patrick: Dictionary of Islam. Neuausgabe New Dehli 1976; dt.: Lexikon des Islam. Wiesbaden 1975.

Index Islamicus 1906-1955. Cambridge 1958.

Index Islamicus, Supplement (1665-1980). Berlin 1995.

Lexikon der Islamischen Welt. 3 Bde. Stuttgart 1974. Lexikon der Islamischen Welt. Neuausgabe 1992.

Kassi, Hanna E.: Concordance of Qur'an. Berkeley 1983.

Netton, Ian Richard: A Popular Dictionary of Islam. London 1992.

Nielsen, D.: Handbuch der altarabischen Altertumskunde!. Kopenhagen 1927.

Pfannmüller, Gustav: Handbuch der Islam-Literatur. Berlin 1923.

Shorter Encyclopaedia of Islam. Ed. by H. A. R. Gibb. Leiden 1965.

Wensinck, A. J.: Concordance et Indices de la Tradition musulmane. 7Bde. Leiden 1936-1969.

Deutsche Koran-Ausgaben

Koran. Der Heilige Quran. Arabisch und Deutsch. Ausgabe der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Zürich 1980.

Der Koran. Übers, v. Hubert Grimme. Paderborn 1923.

Der Koran. Aus dem Arabischen übertragen von Max Henning. Leipzig 1901; Neuausgabe: Einleitung und Anmerkungen von Annemarie Schimmel. Stuttgart 1960.

Der Koran. Arabisch-Deutsch. Übers, und wissenschaftlicher Kommentar von Adel Theodor Khoury. Gütersloh 1990 ff.

Der Koran. Übers, v. Rudi Paret. Stuttgart 1966; Kommentar und Konkordanz. Stuttgart 1977

Der Koran. Übers, v. Friedrich Rückert. Frankfurt 1888; Neuausgabe Würzburg 1995.

Der Koran. Übers, v. Ludwig Ullmann. Bielefeld 1843-1898; verbesserte Neuausgabe München 1993.

El Koran. Übers, v. Lazarus Goldschmidt. Berlin 1916; Neuausgabe 1993.

Der Koran oder das Gesetz der Moslemen durch Muhammed, den Sohn Abdallahs. Übers, v. S. F. G. Wahl. Halle 1828.

Darstellungen und Abhandlungen

Ahrens, Karl: Muhammed als Religionsstifter. Leipzig 1935.

Arberry, A. J.: The Koran Interpreted. London 1955.

Andrae, Tor: Mohammed. Sein Leben und sein Glaube. Göttingen 1932.

Andrae, Tor: Der Ursprung des Islam und das Christentum. Uppsala 1926.

Archer, J. C: Mystical elements in Mohammed. New Haven 1924; Repr. 1980.

Armstrong, Karen: Muhammad. München 1993.

Ayoub, Mahmoud: The Qur'an and its interpreters. 2 Vols. Albany 1984.

Badger, G. P.: The Nestorians and their Rituals. London 1852.

Baljon, J. M. S.: Modern Muslim Koran Interpretation. Leiden 1961.

Becker, Carl Heinrich: Islamstudien. 2 Bde. Leipzig 1924/1932.

Bell, Richard: The Qur'an. 2 Bde. Edinburgh 1937/1939.

Bell, Richard: Introduction to Qur'an. Edinburgh 1953; erw. Ausg. 1970.

Bell, Richard: The Origin of Islam in its Christian Environment. London 1926/1968.

Beltz, Walter: Die Mythen des Koran. Düsseldorf 1980.

Berque, Jacques: Der Koran neugelesen. Frankfurt/M. 1995. B

Birkeland, Harry: The Lord Guideth. Oslo 1956.

Blachère, Régis: Le Coran. 3 Bde. Neuausg. Paris 1966.

Blachère, Régis: Le problème de Mohamet. Paris 1952.

Bouman, Johan: Gott und Mensch im Koran. Darmstadt 1977.

Bouman, Johan: Das Wort vom Kreuz und das Bekenntnis zu Allah. Frankfurt/M. 1980.

Bravmann, M. M: The Spiritual Background of Early Islam. Leiden 1972.

Bredow, Mathias von (Hg.): Der Heilige Krieg aus der Sicht der malikitischen Rechtsschule. Stuttgart 1994.

Brockelmann, Carl: Allah und die Götzen. Der Ursprung des vorislamischen Monotheismus. In: Archiv für Religionswissenschaft (1922), S.99ff.

Brockelmann, Carl: Geschichte der arabischen Literatur. 2 Bde. u. Suppl.-Bde. Leiden 1943-1949.

Brockelmann, Carl: Geschichte der islamischen Völker und Staaten. München 1939.

Buhl, Frants: Das Leben Muhammeds. Leipzig 1930.

Burton, John: Introduction to Hadith. Edinburgh 1994.

Busse, Heribert: Die theologischen Beziehungen des Islam zum Judentum und Christentum. Darmstadt 1988.

Caetani, Leone: Annali dell'Islam/II. Mailand 1905/1907.

Cahen, Claude: Der Islam I. Frankfurt/M. 1968.

Chebel, Malek: Dictionnaire des symboles musulmans. Paris 1995.

Denny, Frederick M.: An Introduction to Islam. New York 1994.

Endres, Gerhard: Der Islam. München 1991.

Esin, Emel: Mekka und Medina. Frankfurt/M. 1963.

Ess, Josef van: Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. 6 Bde. Berlin 1991-1995.

Ettinghausen, Richard: Antiheidnische Polemik im Koran. Diss. Frankfurt/M. 1934.

Fück, Johann: Die arabischen Studien in Europa bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts. Leipzig 1955.

Gätje, Helmut: Koran und Koranexegese. Zürich 1971.

Gaudefroy-Demombynes, Maurice: Mohamet. Paris 1957.

Geiger, Abraham: Die jüdischen Quellen des Koran. Bonn 1832.

Geiger, Abraham: Was hat Mohammed vom Judentum übernommen? Bonn 1833; 2., verbess. Aufl. Leipzig 1902/1971.

Gibb, Hamilton A. R.; Landau, Jacob M.: Arabic Literature: An

Introduction. 2.ed. Oxford 1963; dt.: Arabische Literaturgeschichte. Zürich/Stuttgart 1968.

Goitein, S. D.: Studies in Islamic History and Institutions. Leiden 1966.

Goldziher, Ignaz: Muhammedanische Studien. 2 Bde. Halle 1889/1890.

Goldziher, Ignaz: Die Richtungen der islamischen Koranauslegung. Leiden 1920/1952.

Goldziher, Ignaz: Vorlesungen über den Islam. Heidelberg 1910.

Grunebaum, G. E. von: Der Islam im Mittelalter. Zürich/ Stuttgart 1963.

Gutier, E. F.: Moeurs et Coutumes des Musulmans. Paris 1949.

Haeri, Fadhlalla: Keys to Qur'an. 5 Bde. [o. 0.] 1993.

Hagemann, Ludwig: Propheten, Zeugen des Glaubens. Würzburg 1993.

Hartmann, Richard: Die Religion des Islam. Berlin 1944.

Hirschberg, J. W.: Jüdische und christliche Lehren im vor- und frühislamischen Arabien. Krakau 1939.

Hirschfeld, H.: New Researches into the Composition and Exegesis of Qoran. London 1902.

Höfer, Maria: Die vorislamischen Religionen Arabiens, in: Religionen der Menschheit, Bd. 10/2. Stuttgart 1970.

Hofmann, Murad Wilfried: Der Islam als Alternative. München 1992.

Horowitz, Josef: Koranische Untersuchungen. Berlin 1926.

Hottinger, Arnold: Islamischer Fundamentalismus. Paderborn 1993.

Hunziker, Ernst: Das Weltliche im Islam. Zürich 1995.

Irving, W.: Mahomet and his successors. 3 Vols. 1849/1850, Repr. 1985.

Isa al Warraq: Against Trinity. Antichristian Polemic in early Islam. Cambridge 1992.

Jacob, Georg: Altarabisches Beduinenleben. Berlin 1897.

Jacob, Georg: Das Leben der vorislamischen Beduinen. Berlin 1885.

Jeffery, Arthur: A Reader on Islam. Den Haag 1962.

Jeffery, Arthur: Islam. Muhammed and his Religion. New York 1968.

Kepel, Gilles: Der Prophet und der Pharao. München 1995.

Krehl, Ludolf: Über die Religion der vorislamischen Araber. Leipzig 1863.

Kremer, Alfred: Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. Leipzig 1868; Repr. Hildesheim 1961.

Lecker, Michael: Muslims, Jews and Pagans. Studies on early Islamic Medina. Leiden 1995.

Leuze, Reinhard: Christentum und Islam. Tübingen 1994.

Lewis, Bernard: Islam from Prophet Muhammad to the capture of Constantinople. New York 1974; dt.: Zürich 1982.

Lewis, Bernard: Die Juden in der islamischen Welt. München 1987.

Lings, Martin: Muhammad. London 1983.

Lücke, Hanna: »Islamischer Fundamentalismus« - Rückfall ins Mittelalter oder Wegbereiter der Moderne? Berlin 1993.

Martinek, Manuela: Wie die Schlange zum Teufel wurde. Wiesbaden 1996.

McAuliffe, Jane D.: Qur'anic Christians. Cambridge 1991.

Miquel, Andre: Le Coran Souratesö. Paris 1992.

Muir, William: The Life of Mahomet. 4 Vols. London 1858-1861; Repr. 1988.

Muir, William: Mahomet and Islam. London 1895.

Nagel, Tilman: Geschichte der islamischen Theologie. München 1994.

Nagel, Tilman: Der Koran. München 1983.

Nagel, Tilman: Medinensische Einschübe in mekkanische Suren. Göttingen 1995.

Nagel, Tilman: Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam. 2 Bde. Zürich 1981.

Nöldeke, Theodor: Geschichte des Qorans. 3 Bde. Leipzig 1909/1919/1926; Neuausg. 1938.

Newby, Gordon D.: The making of the last prophet. Columbia 1989.

Paret, Rudi: Grenzen der Koranforschung. Stuttgart 1950.

Paret, Rudi: Der Koran. Darmstadt 1975 (Wege der Forschung; 326).

Paret, Rudi: Mohammed und der Koran. Stuttgart² 1966.

Paret, Rudi: Symbolik des Islam. 2 Bde. Stuttgart 1958/1975.

Paret, Rudi (Hg.): Die Welt des Islam und die Gegenwart. Stuttgart 1961.

Peters, Francis E.: Allah's Commonwealth. New York 1973.

Peters, Francis E.: Muhammad and the Origins. New York 1994.

Raeder, Siegfried: Biblische Traditionen im Koran. In: Jahrbuch für biblische Theologie, (12) 1997.

Raeder, Siegfried: Der Islam und das Christentum. Neukirchen-Vluyn 2001.

Rahman, Fazlur: Islam. London 1966.

Rahman, Fazlur: Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Tübingen

1956-1962.

Rodinson, Maxime: Mahomet. Paris 1961.

Rudolph, Wilhelm: Die Abhängigkeit des Islam vom Judentum. Stuttgart 1922.

Ryckmans, G.: Les religions arabes preislamiques. Paris 1953.

Sale, G.: A comprehensive Commentary on the Quran. 4Bde. London 1981-1986.

Schimmel, Annemarie: Islam. An Introduction. New York 1992.

Schimmel, Annemarie: Die Welt des Islam. Solothurn 1995.

Schirmacher, Christine: Der Islam. 2 Bde. Neuhausen 1994.

Speyer, Heinrich: Die biblischen Erzählungen im Qoran. Nachdruck Hildesheim 1961.

Sprenger: Das Leben und die Lehren Mohammeds. 5 Bde. Berlin 1861-1865.

Stieglecker, Hermann: Die Glaubenslehren des Islam. Paderborn 1962.

Taeschner, Franz: Die Geschichte der arabischen Welt. Stuttgart 1964.

Tibi, Bassam: Krieg der Zivilisationen. München 1998.

Tibi, Bassam: Krise des modernen Islam. München 1981.

Tibi, Bassam: Das Vermächtnis des Islam. 2 Bde. Zürich/ München 1980.

Thyen, Johann-Dietrich: Bibel und Koran. Köln 1995.

Torrey, C. C.: The Jewish foundation of Islam. New York 1967.

Tworuschka, M.: Verraten die Gotteskrieger den Islam? Düsseldorf 2001.

Vries, W. de: Der christliche Osten. Würzburg 1951.

Waines, David: An Introduction to Islam. Cambridge 1995.

Wansbrough, J.: Quranic Studies. London 1977.

Watt, W. Montgomery: Muhammad at Mecca. Oxford 1953.

Watt, W. Montgomery: Muhammad at Medina. Oxford 195Ü.

Watt, W. Montgomery: Muhammad, Prophet and Statesman. London 1961.

Watt, W. Montgomery; Marmura, Michael: Der Islam. Bd. 2: Politische Entwicklungen und Konzepte. In: Religionen der Menschheit, Bd. 25/2. Stuttgart 1985.

Watt, W. Montgomery; Welch, Alford T.: Der Islam. Bd. 1: Mohammed und die Frühzeit. In: Religionen der Menschheit, Bd. 25/1. Stuttgart 1980.

Wellhausen, Julius: Reste arabischen Heidentums. Leipzig 1897/1927; Skizzen und Vorarbeiten. Berlin 1899.

Wensinck, A. J.: A Handbook of Early Muhammadan Tradition. Reprint
Leiden 1971.

Wensinck, A. J.: Muhammad and the Jews of Medina. Freiburg 1975.

Zbinden, E.: Die Djinn des Islam und der altorientalische Geisterglaube.
Bonn 1953.

Zirker, Hans: Christentum und Islam. Düsseldorf 1992.

Zirker, Hans: Der Islam. Düsseldorf 1993.

Impressum

Math. Lempertz GmbH
Hauptstr. 354
53639 Königswinter
Tel.: 02223 / 90 00 36
Fax: 02223 / 90 00 38
info@edition-lempertz.de
www.edition-lempertz.de

© 2014 Mathias Lempertz GmbH